

KONVERSIONSENTWICKLUNGSKONZEPT – ELLWANGEN/RAINAU

ENDBERICHT

Kapitel 1-11: Analyse – Leitbild – Handlungsfelder – Projektansätze

(Stand: 14.08.2014 analog zum Zwischenbericht, aktualisiert am 30.03.2015)

Kapitel 12-16: Projektvertiefungen – Fazit

(Stand: 11.06.2015)

Anlagenband (Stand Zwischenbericht: 14.08.2014)

Bearbeitung ARGE KEK – Ellwangen/Rainau:

pesch partner architekten stadtplaner

Firnhaber Straße 5

70174 Stuttgart

Projektleitung: Dipl.-Ing. Mario Flammann

bulwiengesa AG

Nymphenburger Straße 5

80335 München

Projektleitung: Dr. Heike Piasecki

Projektsteuerung

Kling Consult Planungs- und Ingenieurgesellschaft für

Bauwesen mbH

Burgauer Straße 30

86381 Krumbach

Projektleitung: Dr. Susanne Wolf

Im Auftrag der

Mitgliedsgemeinden des KEK-Raums Ellwangen/Rainau
vertreten durch die Stadt Ellwangen

Spitalstraße 4

73479 Ellwangen

INHALTSVERZEICHNIS

1	Auftrag.....	6
2	Ausgangslage / Aufgabenverständnis	7
3	Methodik / Vorgehensweise	9
4	Analyse der räumlichen Prägung des Konversionsraums	19
5	Ergebnisse der Raumanalyse	27
6	Ergebnisse der Analyse der Konversionsflächen	39
7	Zusammenfassende SWOT-Analyse.....	46
8	Handlungsfelder des KEK Ellwangen/Rainau.....	48
9	Übersicht über die Projekte der Entwicklungsstrategie.....	51
10	Listung und Beschreibung der Handlungsfelder und Projektansätze	56
11	Priorisierungsvorschlag für die Projektansätze.....	128
12	Überblick Projektvertiefungen	129
13	Projektvertiefung „Bildungscampus“	136
14	Projektvertiefung „Etablierung eines Energieclusters“	163
15	Projektvertiefung „Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus Jagst und Seen“	193
16	Fazit.....	207

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Lage KEK-Raum Ellwangen/Rainau	7
Abbildung 2: Ablauf des KEK Ellwangen/Rainau (vereinfacht)	10
Abbildung 3: Siedlungsentwicklung 1930-2004.....	20
Abbildung 4: Erschließungsachsen im KEK-Raum	22
Abbildung 5: Landschaftsraum – Naturräumliche Gegebenheiten.....	25
Abbildung 6: Landschaftsraum – Schutzgebiete	26
Abbildung 7: Gliederung der Reinhardt-Kaserne	40
Abbildung 8: Visualisierung des Leitbildes	50
Abbildung 9: Übersichtsmatrix Handlungselder und Projektansätze	52
Abbildung 10: Projektansätze im Sinne des Leitbildes	53
Abbildung 11: Projektansätze im Konversionsraum – Verkleinerung (vgl. Darstellung im Anlagenband)	54
Abbildung 12 Projektansätze der Konversionsflächen – Verkleinerung (vgl. Darstellung im Anlagenband).....	55
Abbildung 13: Lage LEADER-Kulisse und KEK-Raum	133
Abbildung 14: Die thematischen Säulen des Bildungscampus Ellwangen	136
Abbildung 15: Teilprojekte des Bildungscampus Ellwangen.....	137
Abbildung 16: Bildungsangebot im Konversionsraum nach Bildungsstufen	138
Abbildung 17: Räumliche Verteilung des Bildungsangebotes im Konversionsraum.....	139
Abbildung 18: Entwicklung und Prognose der Pflegebedürftigen im Ostalbkreis und Landkreis Schwäbisch Hall	140
Abbildung 19: Studiengänge in Baden-Württemberg im Bereich Gesundheit / Pflege	141
Abbildung 20: Fachkräfteangebot und -nachfrage in Ostwürttemberg im zeitlichen Verlauf	143
Abbildung 21: Fachkräfteangebot und -nachfrage in Ostwürttemberg nach Branchen	144
Abbildung 22: Bausteine der Organisationsentwicklung für den Bildungscampus	145
Abbildung 23: Komponenten und Verortung des „Bildungscampus Ellwangen“	148
Abbildung 24: Gebäudeübersicht Reinhardt-Kaserne.....	150
Abbildung 25: Schrägluftaufnahme Reinhardt-Kaserne im Bereich Mühlberg.....	150
Abbildung 26: Visualisierung Definition Cluster.....	163
Abbildung 27: Visualisierung Definition Clusterinitiative	164
Abbildung 28: Verteilung der Cluster in Baden-Württemberg 2012	165
Abbildung 29: Der Weg zu einer Clusterinitiative (eigene Darstellung)	167
Abbildung 30: Zuordnung der Unternehmen nach WZ 2008-Klassifikation	169

Abbildung 31: Betriebsgrößen der ermittelten Unternehmen im Energiebereich nach Zahl der Mitarbeiter	169
Abbildung 32: Verteilung der Unternehmen mit Geschäftstätigkeit im Bereich Erneuerbare Energien in Ostwürttemberg	170
Abbildung 33: Vorhandene Strukturen im Bereich Erneuerbare Energien	175
Abbildung 34: Anteil der Patentanmeldungen je Technologiefeld an allen Anmeldungen des IHK-Bezirks	176
Abbildung 35: Anteil der Patentanmeldungen je Technologiefeld an allen Anmeldungen Baden-Württembergs	176
Abbildung 36: Leitfragen des Workshops „Etablierung eines Energieclusters in Ostwürttemberg?“ ..	179
Abbildung 37: Stichworte des Thementischs „Energieerzeugung/Energieversorgung“	180
Abbildung 38: Stichworte des Thementischs „Energiespeicherung/Energieumwandlung“	181
Abbildung 39: Stichworte des Thementischs „Montage/Service/Produktion im Bereich Energie“	182
Abbildung 40: Stichworte des Thementischs „Energieautarkie/Smart-Grid/Energieeffizienz“	183
Abbildung 41: Triple Helix der Partner in Clustern	186
Abbildung 42: Die drei Säulen von Clusterinitiativen	186
Abbildung 43: Zielkatalog für Clusterinitiativen	187
Abbildung 44: Prüfebene zur Einrichtung eines Clustermanagements	189
Abbildung 45: Maßnahmenübersicht Vertiefung Tourismus	201

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Auswertung e-Bürger-Portal Ellwangen – Diskussionsbeiträge zur Konversion (29 Beiträge; Juli 2014).....	13
Tabelle 2: Hinweise und Anregungen zu Ausgangslage und Perspektiven der Handlungsfelder KEK beim Workshop Konversionsraum vom 13. Mai 2014 (Auszug)	15
Tabelle 3: Übersicht Teilnehmer Experteneinzelgespräche.....	17
Tabelle 4: Übersicht kontaktierte Unternehmen	17
Tabelle 5: Stärken und Schwächen des Konversionsraums in Bezug auf Ausstattung mit Bildungseinrichtungen.....	139
Tabelle 6: Komponenten des Bildungscampus Ellwangen	147
Tabelle 7: Von der Bundeswehr als Wohngebäude genutzte Gebäude in der Reinhardt-Kaserne im Bereich Mühlberg	151
Tabelle 8: Bedarfe an Wohnplätzen durch in Ellwangen ansässige Bildungseinrichtungen	154
Tabelle 9: Wohnplatztypen und Wohnflächenbedarf	155
Tabelle 10: Raumprogramm für dauerhafte Wohnplätze nach Bildungseinrichtung.....	156
Tabelle 11: Raumprogramm für temporäre Wohnplätze nach Bildungseinrichtung	156
Tabelle 12: Raumprogramm für dauerhafte und temporäre Wohnplätze	156
Tabelle 13: Regionale Wettbewerbsanalyse: Wohnheime in Aalen und Heidenheim	158
Tabelle 14: Developerrechnung für Ausbildungswohnheim in Ellwangen	161
Tabelle 15: Mögliche Rechtskonstruktionen für die Betreibergesellschaft des Ausbildungswohnheims	162
Tabelle 16: Wichtigste Unternehmen der Energiebranche in Ostwürttemberg.....	168
Tabelle 17: Wichtigste Bildungs- und Forschungseinrichtungen mit Bezug zur Energiebranche in Ostwürttemberg.....	172
Tabelle 18: Wichtigste Institutionen und Projekte mit Bezug zur Energiebranche in Ostwürttemberg.....	174

ANLAGEN

Anlageband zum Zwischenbericht (Stand: 14.08.2014)

1 AUFTRAG

Im Januar 2014 hat die Stadt Ellwangen stellvertretend für die Gemeinden Rainau, Ellenberg, Neuler, Jagstzell und Stimpfach die Büros pesch partner architekten stadtplaner BDA|SRL GbR, Stuttgart, und bulwiengesa AG, München mit der fachinhaltlichen Bearbeitung des kommunalen KonversionsEntwicklungsKonzeptes (KEK) für den abgegrenzten Konversionsraum beauftragt.

Die Projektsteuerung erfolgt durch das Büro Kling Consult Planungs- und Ingenieurgesellschaft für Bauwesen mbH, Krumbach.

Grundlage der Beauftragung sind die im Handlungsleitfaden KEK des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) des Landes Baden-Württemberg gegebenen inhaltlichen und formellen Hinweise sowie das Angebot der Bietergemeinschaft pesch partner und bulwiengesa (ARGE KEK Ellwangen/ Rainau) vom Oktober 2013.

Hiermit wird vertragsgemäß der Zwischenbericht der ARGE KEK Ellwangen/Rainau vorgelegt. Er umfasst:

- Abgeschlossene Raumanalyse (inkl. SWOT) und Dokumentation, Leitbild, Handlungsfelder und Projektansätze
- Anlageband mit den detaillierten Abbildungen und Ergebnissen der Basisanalyse

Das Bearbeitungsergebnis wurde im Wege einer Einbindung / Partizipation von Regionalakteuren u. a. mit:

- Arbeitsgruppensitzungen chronologisch
- Workshop mit ISW Consult am 16.01.2014
- Bürgermeisterbefragung sowie Ortstermine in allen Gemeinden des Konversionsraumes im Zeitraum 03-05/2014
- Unternehmensbefragung 03-05/2014
- Experteninterviews 03-05/2014
- Bürgerforum Konversion am 02.04.2014 in Ellwangen/ Bundeswehr-Dienstleistungszentrum
- Workshop Konversionsraum am 13.05.2014 in Ellwangen/ Palais Adelman
- Bürgermeistertreffen am 01.07.2014
- Workshop mit ISW Consult am 11.07.2014
- Lenkungsgruppe Konversion/Konversionsraum am 31.07.2014

vorabgestimmt und dient als Diskussionsgrundlage für den vierten Workshop im KEK-Prozess mit ISW Consult zur Auswahl der für eine Vertiefung vorgesehenen Projektansätze.

2 AUSGANGSLAGE / AUFGABENVERSTÄNDNIS

Im Rahmen der Bundeswehrstrukturreform und dem daraus resultierenden Stationierungskonzept vom 26. Oktober 2011 wurde festgelegt, mehrere Bundeswehrstandorte zu schließen. Dazu zählt unter anderem der Standort Ellwangen, der vom Abbau von ca. 950 Bediensteten (inkl. zivile Mitarbeiter) deutlich betroffen sein wird. Die Planung sieht vor, dass die ca. 46 ha große Reinhardt-Kaserne in Ellwangen im ersten Quartal 2015 geschlossen werden soll. Von dem Abzug der Bundeswehr sind des Weiteren vier im Außenbereich liegende Liegenschaften in Ellwangen und Rainau betroffen.

Die Bundeswehr ist immer noch ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor für die Standortkommunen und die Region. Aus diesem Grund wurden von der Prognos AG im Auftrag des Landes Baden-Württemberg die Auswirkungen der Standortschließungen auf die Kommunen im Umkreis von 25 km analysiert. In der sog. Wirkungsanalyse wurden diejenigen Gemeinden ermittelt, die von den Standortschließungen in erheblichem Maße betroffen sind.

Um die Auswirkungen der Reform für die von der Konversion betroffenen Kommunen zu untersuchen, daraus Schlussfolgerungen zu ziehen und den Folgen des Truppenabzugs mit einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie entgegenzutreten, wurde ein gemeinsamer Konversionsraum im Untersuchungsraum Ellwangen/Rainau gebildet, der aus der Stadt Ellwangen und den Gemeinden Ellenberg, Jagstzell, Neuler, Rainau und Stimpfach besteht. In diesem Raum leben heute rund 35.000 Einwohner. Die Stadt Ellwangen ist mit rund 25.000 Einwohnern als drittgrößte Stadt des Ostalbkreises ein Mittelzentrum und übernimmt mit den benachbarten Mittelzentren Aalen, Schwäbisch Gmünd und Heidenheim oberzentrale Funktionen.

Ziel des Konversionsentwicklungskonzeptes ist es, förderfähige Projekte zu definieren mit denen ein raumwirksamer Ausgleich für den Abzug der Bundeswehr geschaffen werden soll.



Abbildung 1: Lage KEK-Raum Ellwangen/Rainau

Die Wirtschaft in Ostwürttemberg und im Ostalbkreis ist hauptsächlich durch eine breite mittelständische Struktur geprägt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem produzierenden Gewerbe. Die dominierenden Produktionszweige sind die Metallindustrie mit dem Maschinenbau und der Herstellung von Metallerzeugnissen, der Kraftfahrzeugbau mit Zulieferern, die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen sowie die Herstellung von DV-Geräten wie auch elektronischen und optischen Erzeugnissen. Die Innovationskraft ist im Vergleich zu den anderen Regionen überdurchschnittlich ausgeprägt. Aufgrund der Innovationskraft des leistungsstarken Mittelstandes, einiger weltweit führender Unternehmen und der engen Verzahnung von Unternehmen und Wissenschaft nimmt die Region eine der vordersten Positionen in der deutschen Patentstatistik ein.

Der Ostalbkreis verfügt über eine Fläche von rund 1.512 qkm. Über die Bundesautobahn A 7, die den Landkreis von Nord nach Süd durchquert sowie die Bundesstraßen B 290, B 29, B 298 und B 466 ist der Landkreis sehr gut erschlossen und die jeweiligen Mittelzentren miteinander verbunden. Mit dem Pkw sind die nächsten Ballungsräume Stuttgart, Nürnberg und München sowie die Bodenseeregion in maximal zwei Stunden erreichbar. Zudem ist der Ostalbkreis an den Verkehrsverbund OstalbMobil angeschlossen. Der Bahnhof Ellwangen liegt an der elektrifizierten Oberen Jagstbahn. Dort hält alle zwei Stunden ein InterCity-Zug der Linie Karlsruhe–Stuttgart–Nürnberg, stündlich ein Regional-Express nach Aalen und Ulm sowie zweistündlich ein Regional-Express nach Crailsheim.

Neben Berufs-, Fach- und allgemeinbildenden Schulen spielt die Hochschule Aalen mit technisch-wirtschaftlichem Profil bei 38 Studiengängen und über 4.000 Studenten eine wichtige Rolle für die Region.

In räumlicher Sicht betrifft die Konversion primär die ca. 46 ha große Reinhardt-Kaserne und im Außenbereich mit starkem Landschaftsbezug den ca. 120 ha großen Standortübungsplatz Haisterhofen, das Mob-Depot- und Standortmunitionslager Rainau-Schwabsberg mit ca. 3,9 ha bzw. 9,9 ha sowie die Standortschießanlage Ellwangen (ca. 6,5 ha) mit angrenzendem Übungsgelände Eigenzeller Heide (ca. 11,2 ha).

Die Freigabe der einzelnen Liegenschaften erfolgt für

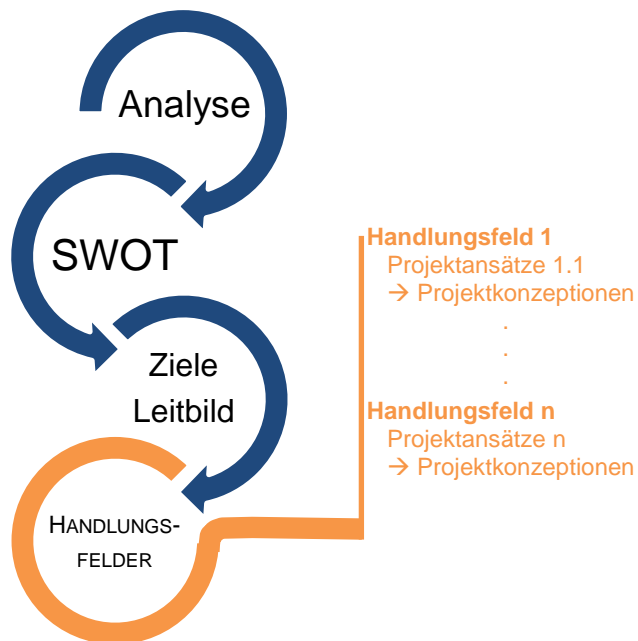
- Reinhardt-Kaserne Teilbereich A (Sportflächen, Betriebsstofflager): Q1/2015
- Reinhardt-Kaserne Teilbereich B (Hungerberg): Q1/2015
- Reinhardt-Kaserne Teilbereich C (Technischer Bereich): Q1/2015
- Reinhardt-Kaserne Teilbereich D (Mühlberg): Q1/2017, Sprachenzentrum Süd bleibt bestehen
- Standortübungsplatz: Q2/2014
- Standortmunitions- und Depotlager: seit 2004
- Standortschießanlage: Q1/2014

Insgesamt waren vor Beginn des Freizugs ca. 950 zivile und militärische Mitarbeiter der Bundeswehr zuzuordnen¹. Das Bundessprachenamt – Sprachenzentrum Süd bleibt als zivile Behörde mit rund 30 Dienstposten am Standort Reinhardt-Kaserne erhalten.

¹ Stand 31.12.2011; lt. Prognos AG 2012: Räumliche Wirkungsanalyse im Rahmen des Bundeswehrazugs an fünf Standorten – Kurzstudie der Prognos zur Abgrenzung von Konversionsräumen im ländlichen Raum im Auftrag des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg

3 METHODIK / VORGEHENSWEISE

3.1 Vorgehensweise / Arbeitsmethodik



Im Zuge einer umfassenden Basisanalyse werden die räumlichen, strukturellen und baulichen Rahmenbedingungen sowohl auf den Konversionsflächen als auch im Konversionsraum erhoben. Aus dieser Analyse werden über eine Stärken/Schwächen- bzw.

Chancen/Risiken-Betrachtung die Herausforderungen im Konversionsraum eruiert, die ihrerseits die Grundlage des Leitbildes und der Ziele für das weitere Vorgehen bilden. Letzteres drückt sich schließlich in Handlungsfeldern aus, die durch verschiedene Projektansätze vertreten werden. Anschließend wer-

den ausgewählte, interkommunale bedeutsame Projektansätze, die besondere Potenziale der Raumschaft adressieren, vertieft bearbeitet.

3.2 Projektablauf und (interne) Abstimmungen / Partizipationen

3.2.1 Projektablauf

Aufgabenteilung Projektsteuerung – Fachinhaltliche Bearbeitung

Die Bearbeitung des KonversionsEntwicklungsKonzeptes (KEK) für den Konversionsraum Ellwangen/Rainau umfasst Leistungen zur Projektsteuerung und Leistungen zur fachinhaltlichen Bearbeitung. Beide Bestandteile werden in enger Koordination und Abstimmung mit der Stadt Ellwangen als Auftraggeber bearbeitet.

Die Projektsteuerung war bereits in Vorbereitung des KEK mit der Begleitung der Vergabe der Leistungen zur inhaltlichen KEK-Bearbeitung und Grundlagenermittlung vorhandener Unterlagen zum Konversionsraum und Konversionsflächen beauftragt. Während der KEK-Bearbeitung übernimmt die Projektsteuerung die laufende Koordinierung, das Besprechungsmanagement sowie die Durchführung des Beteiligungsprozesses des KEK.

Aufgabe der Fachbüros zur fachinhaltlichen Bearbeitung ist die Untersuchung der regionalökonomischen und planerischen Fragestellungen entsprechend dem „Handlungsleitfaden für die Erstellung von KEK“ des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, 2012. Die Fachbüros übernehmen die inhaltlichen Leistungen zum KEK inkl. Berichtserstellung und fachlichen Beiträgen bei den Abstimmungsterminen und Beteiligungsveranstaltungen.

Die fachinhaltliche Bearbeitung des KEK und damit der eigentliche KEK-Prozess wurde im Januar 2014 aufgenommen.

Ablauf KEK Konversionsraum Ellwangen/Rainau

Der Ablauf des KEK für den Konversionsraum Ellwangen/Rainau orientiert sich an den Vorgaben des „Handlungsleitfadens für die Erstellung von KEK“ des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, 2012. Entsprechend gliedert sich der KEK-Prozess in folgende Schritte (siehe Abbildung Ablauf KEK Ellwangen/Rainau):

- **Analysephase** mit thematisch breiter Analyse zu Strukturen und Entwicklungen des Konversionsraumes (Stärken/Schwächen/Potenziale, räumliche Analyse Konversionsflächen)
- **Strategieentwicklung** für den Konversionsraum mit Entwicklungsleitbild, Handlungsfeldern und Projektansätzen
- **Zwischenbericht** als Grundlage für eine Vertiefung von Projektansätzen in der weiteren KEK-Bearbeitung
- **Handlungskonzept** mit vertiefter Konzeption zu ausgewählten Projektansätzen (Impulsprojekte für den Konversionsraum)
- **Endbericht** mit Darstellung eines Handlungskonzeptes mit weiterzuverfolgenden Projekten

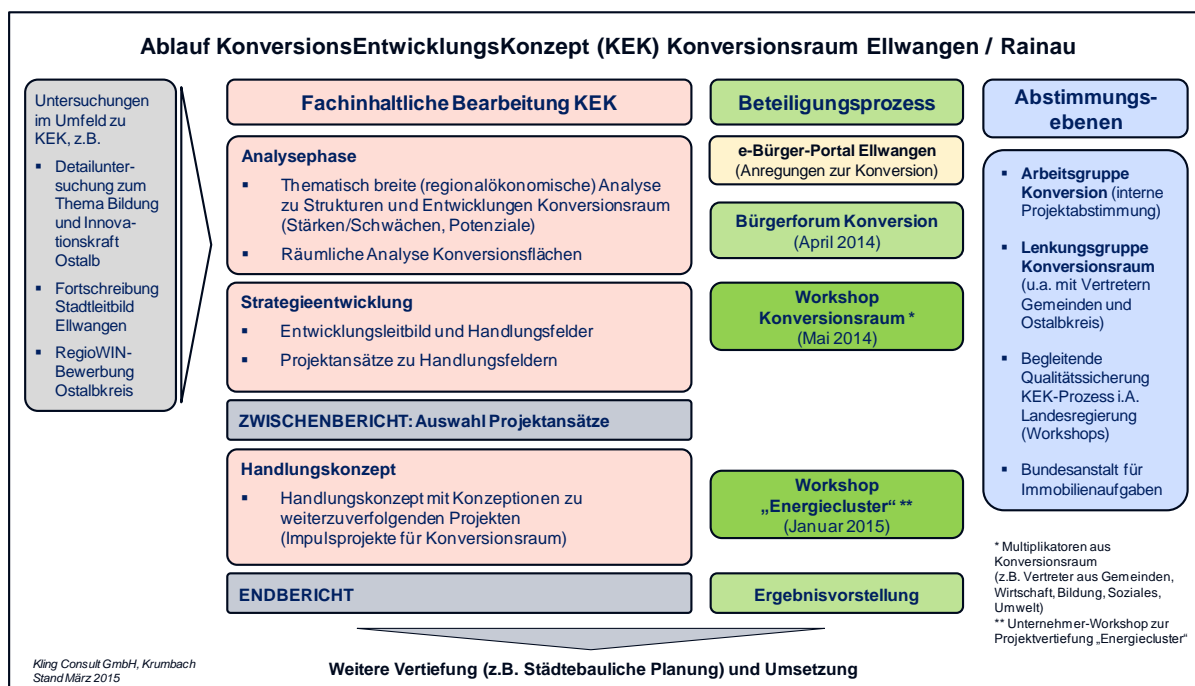


Abbildung 2: Ablauf des KEK Ellwangen/Rainau (vereinfacht)

Wesentlicher Bestandteil des KEK ist ein **Beteiligungsprozess** zur Einbeziehung der Akteure vor Ort und der Öffentlichkeit. Der Prozess zum KEK umfasst hierzu Termine zur Beteiligung der allgemeinen Öffentlichkeit sowie zur Beteiligung von ausgewählten Multiplikatoren aus dem Konversionsraum.

Bis zum Zwischenbericht wurden zwei Beteiligungsveranstaltungen im Rahmen des KEK durchgeführt (Bürgerforum Konversion vom 2. April 2014, Workshop Konversionsraum vom 13. Mai 2014). Im KEK finden zum Thema Konversion zudem Ergebnisse aus der Öffentlichkeitsbeteiligung der parallelen „Fortschreibung des Stadtleitbildes Ellwangen“ sowie Anregungen aus dem „e-Bürger-Portal Ellwangen“ der Stadt Ellwangen Berücksichtigung.

Im Rahmen der Bearbeitung des Handlungskonzeptes nach dem Zwischenbericht wurde ein themenspezifischer Akteurs-Workshop zu einer ausgewählten Projektvertiefung durchgeführt (Workshop „Energiecluster“ mit Unternehmensvertretern vom 29. Januar 2015).

Untersuchungen im Umfeld zum KEK

Spezifisch für die Bearbeitung des KEK Ellwangen/Rainau sind verschiedene vorliegende und laufende Untersuchungen und Projekte, die in einem inhaltlichen Zusammenhang zum KEK stehen. Hierzu gehören z. B.:

- Detailuntersuchung zum Thema Bildung und Innovationskraft Ostalb – Analyse und Konzept für eine Optimierung der Bildungsangebote, Imakomm Akademie GmbH im Auftrag der Stadt Ellwangen, Oktober 2013
- Fortschreibung Stadtleitbild Ellwangen, laufende Bearbeitung durch Imakomm Akademie GmbH im Auftrag der Stadt Ellwangen
- Wettbewerb RegioWIN - Regionales Entwicklungskonzept Ostalbkreis, Bewerbungskonzept im Rahmen der zweiten Wettbewerbsphase, u. a. mit Leuchtturmprojekt „Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene“ in Ellwangen; Zuschlag Bewerbung für EU-Strukturförderperiode 2014-2020 im Januar 2015 erfolgt
- Leader-Bewerbungskonzept Jagstregion mit Beteiligung Gemeinden des Konversionsraumes im nördlichen Ostalbkreis; Zuschlag Bewerbung für EU-Strukturförderperiode 2014-2020 im Januar 2015 erfolgt
- Gewerbeflächenperspektive Ostwürttemberg, laufende Untersuchung zu Gewerbeflächenpotenzialen der Region Ostwürttemberg im Auftrag Regionalverband Ostwürttemberg

Ergebnisse aus den verschiedenen parallelen Untersuchungen und Projekten werden im Rahmen der KEK-Bearbeitung berücksichtigt.

Abstimmungsprozess

Zur internen Abstimmung der Projektbearbeitung des KEK wurde eine interne **Arbeitsgruppe Konversion** aus Stadtverwaltung Ellwangen, den Fachbüros der fachinhaltlichen KEK-Bearbeitung und der Projektsteuerung gebildet. Während der Bearbeitungsphase bis zum Zwischenbericht wurden vier Termine der Arbeitsgruppe durchgeführt.

Zur strategischen Steuerung des Konversionsprozesses wurde von der Stadt Ellwangen mit den Gemeinden Ellenberg, Jagstzell, Neuler, Rainau und Stimpfach auf Basis einer interkommunalen Kooperationsvereinbarung die **Lenkungsgruppe Konversionsraum** gebildet. Der Lenkungsgruppe gehören neben Vertretern der Kommunen des Konversionsraumes, Vertreter des Ostalbkreises, des Regierungspräsidiums Stuttgart sowie der Industrie- und Handelskammer an. In Vorbereitung des KEK-Zwischenberichtes fand am 1. Juli 2014 ein Abstimmungstermin mit den Bürgermeistern der Gemeinden des Konversionsraumes statt. Die Inhalte des KEK-Zwischenberichtes wurden der Lenkungsgruppe Konversionsraum am 31. Juli 2014 vorgestellt.

Die Bearbeitung des KEK wird durch mehrere Workshops des Büros ISW Consult GbR, Leonberg als begleitende Qualitätssicherung im Auftrag des Ministeriums für ländlichen Raum und Verbraucherschutz begleitet. Im Zuge der inhaltlichen KEK-Bearbeitung fanden bis zum KEK-Zwischenbericht folgende Termine statt:

- 2. Workshop zum KEK-Prozess Ellwangen/Rainau vom 16. Januar 2014
- 3. Workshop zum KEK-Prozess Ellwangen/Rainau vom 11. Juli 2014

Des Weiteren fanden während der KEK-Bearbeitung bis zum KEK-Zwischenbericht zwei Termine der Stadt Ellwangen mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben statt, um aktuelle Themen zum Konversionsprozess Ellwangen auszutauschen.

3.2.2 Beteiligung allgemeine Öffentlichkeit

Im Rahmen des KEK wurde zu Beginn des Prozesses ein „Bürgerforum Konversion“ durchgeführt, um frühzeitig die Öffentlichkeit an der Erstellung des KEK zu beteiligen. Im KEK finden des Weiteren zum Thema Konversion Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess der „Fortschreibung des Stadtleitbildes Ellwangen“ (Bürgerbefragung vom Oktober 2013, Bürgerveranstaltung vom Februar 2014) sowie Anregungen auf dem „e-Bürger-Portal Ellwangen“ der Stadt Ellwangen Berücksichtigung.

Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung zum KEK und in dessen Zusammenhang sind nachfolgend zusammengefasst.

Fortschreibung Stadtleitbild Ellwangen

Im Rahmen der Fortschreibung des Stadtleitbildes Ellwangen wurde im Oktober 2013 eine Bürgerbefragung durch die Imakomm Akademie GmbH, Aalen im Auftrag der Stadt Ellwangen durchgeführt. An der Bürgerbefragung haben sich über 1.000 Personen aus der Stadt Ellwangen beteiligt. Bei der Bürgerbefragung war das Thema Konversion mit der Frage, welche Nutzungsschwerpunkte von den Bürgern für die Nachnutzung der Reinhardt-Kaserne für geeignet erachtet werden, enthalten. Die befragten Bürgerinnen und Bürger Ellwangens gaben zu dieser Frage kein klar differenziertes Bild ab. Als geeignete Nutzungsschwerpunkte wurden für die Reinhardt-Kaserne folgende Nutzungen genannt: Bildung (41 %), Freizeit/Freiraumnutzung (37 %), Wohnen (36 %), Gewerbe (28 %) sowie sonstige Nutzungen (28 %).

Aufbauend auf der Bürgerbefragung wurde das Thema Konversion in der Fortschreibung des Stadtleitbildes als Handlungsschwerpunkt für die Stadt Ellwangen definiert. Im Rahmen des Stadtleitbildes wird festgestellt, dass die Entwicklung der Konversionsflächen sowohl für die Stadt Ellwangen als auch für die Raumschaft hohe Bedeutung hat. In einer Bürgerveranstaltung zum Stadtleitbildprozess im Februar 2014 wurden u. a. zum Handlungsfeld Konversion Anregungen und Ideen erfasst. Anregungen zur Konversion betrafen die nachhaltige Nutzung der zentrumsnahen Lage der Reinhardt-Kaserne, zum Beispiel für Wohnnutzung und Bildungsangebote. Die zentrumsnahe Lage solle zur Stärkung der Innenstadt genutzt und Konkurrenz hierzu vermieden werden. Angeregt wurde die Untersuchung von verkehrlichen Machbarkeiten und die Bewertung von Ansiedlungsideen.

e-Bürger-Portal Ellwangen

Die Stadt Ellwangen hat ein e-Bürger-Portal eingerichtet, bei dem unter dem Thema „Die Bundeswehr geht – die Kaserne bleibt!“ Anregungen zur Konversion im Internet eingebracht werden können (siehe: www.ebuerger-ellwangen.de). Das e-Bürger-Portal dient damit als niederschwelliges Angebot zur Bürgerbeteiligung. Seit Beginn des Internetforums zur Konversion im Juni 2012 wurden bislang 29 Diskussionsbeiträge eingebracht (Stand Juli 2014).

Die Diskussionsbeiträge bieten einen Querschnitt zu den in der Öffentlichkeit diskutierten Anregungen und Ideen zur künftigen Nutzung der Konversionsflächen. Die nachfolgende Übersicht zeigt eine Auswertung zu den angesprochenen Themen der Diskussionsbeiträge des Internetforums. Die Themen sind nach Anzahl der Beiträge mit Nennung der Themen sortiert.

Angesprochene Themen in Diskussionsbeiträgen zur Konversion auf e-Bürger-Portal Ellwangen	Anzahl Beiträge mit Nennung des Themas
Ansiedlung einer Hochschuleinrichtung	5
Nutzung Reinhardt-Kaserne für Gewerbe (z. B. technischer Bereich); z. B. Zielsetzung „Wiedernutzung statt Neuerschließung neuer Gewerbeflächen im Außenbereich“	5
Bildungseinrichtungen (Kooperation Bundessprachenamt, Internat etc.)	3
Nutzung Reinhardt-Kaserne für Wohnen (z. B. Bereich Hungerberg, auch spezielle Wohnangebote)	3
Weiternutzung Sportanlagen auf Reinhardt-Kaserne	3
Flächen für Trendsportarten	3
Gründerzentrum/Innovationszentrum (Dienstleistungsnutzungen)	3
Verbesserung Verkehrsanbindung (MIV, ÖPNV)	3
Berücksichtigung Historie der Gebäude im Bereich Mühlberg	2
Nutzung Konversionsflächen für Erneuerbare Energien	2
Kulturelle Einrichtungen (z. B. Jugendherberge, Bürger-/Vereinshaus)	2
Verzicht auf Einkaufsstandort auf Reinhardt-Kaserne (Ziel Stärkung Innenstadt)	2
Nutzung Reinhardt-Kaserne als Einkaufsstandort	1
Austausch mit anderen Konversionsstandorten	1
Aufforstung Konversionsflächen	1
Wohnraum für Asylbewerber	1
Weiternutzung Bausubstanz	1
Verlagerung von öffentlichen Einrichtungen auf die Reinhardt-Kaserne	1

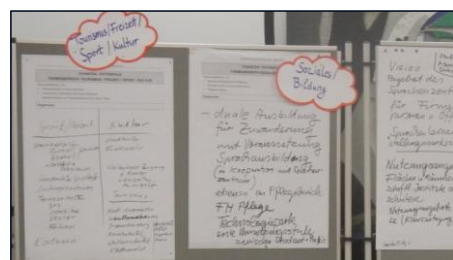
Tabelle 1: Auswertung e-Bürger-Portal Ellwangen – Diskussionsbeiträge zur Konversion (29 Beiträge; Juli 2014)

Bürgerforum Konversion vom 2. April 2014 im Rahmen KEK

Das Bürgerforum Konversion vom 2. April 2014 im Rahmen des KEK diente der Sammlung von Ideen und Anregungen zur Konversion aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger des Konversionsraumes. Die Veranstaltung richtete sich an die Öffentlichkeit im gesamten Konversionsraum. Es nahmen ca. 50 Personen an der Veranstaltung teil.

Die Ergebnisse des Bürgerforums Konversion sind im Einzelnen in einer **Dokumentation** festgehalten, die auf der Homepage der Stadt Ellwangen veröffentlicht ist (siehe: www.ellwangen.de, Menüpunkt Rathaus/Konversion).

Das Bürgerforum Konversion behandelte die Frage, welche Chancen und Potenziale die Konversion aus Sicht der Bürgerschaft im Raum Ellwangen/Rainau bietet. Nach einem fachlichen Impulsvortrag zur Analyse des Konversionsraumes stand im Mittelpunkt der Veranstaltung die Diskussion der Teilnehmer zu verschiedenen Themenbereichen.



Die Diskussion erfolgte in Open-Space-Methode zu folgenden durch die Teilnehmer gewählten Themenbereichen:

- Demographie/Wohnen
- Gewerbe/Einzelhandel/Arbeitsmarkt
- Soziales/Bildung
- Umwelt/Landschaft/Energie/Städtebau
- Tourismus/Freizeit/Sport/Kultur
- Infrastruktur/Verkehr

Die Anregungen von den Thementischen des Bürgerforums Konversion betrafen z. B. folgende Punkte (vgl. Dokumentation Bürgerforum Konversion vom 2. April 2014):

- Demographie/Wohnen: Reinhardt-Kaserne als Wohnstandort, Wohnheim für Berufsschüler, spezifische Wohnangebote
- Gewerbe/Einzelhandel/Arbeitsmarkt: Nutzung Flächenangebot für Clusterbildung bei Ansiedlung von Betrieben (Gewerbegebiet Neunheim, Konversionsfläche), Bestandsgebäude Reinhardt-Kaserne als Chance für Existenzgründer, kein Einzelhandel auf Reinhardt-Kaserne (Ziel Stärkung Innenstadt)
- Soziales/Bildung: Etablierung Hochschulangebot und Bildungscampus auf Reinhardt-Kaserne, Öffnung Bundessprachenzentrum als Vision
- Umwelt/Landschaft/Energie/Städtebau: naturschutzfachliche Wertigkeit Standortübungsplatz (ggf. Erhalt Freiraum als Kompensation für Entwicklung z. B. Reinhardt-Kaserne), Potenzial Konversionsflächen für Erneuerbare Energien
- Tourismus/Freizeit/Sport/Kultur: Weiternutzung und Ausbau Sportanlagen Reinhardt-Kaserne inkl. Angebot für Trendsportarten, Reinhardt-Kaserne als Standort für öffentliche und kulturelle Einrichtungen (z. B. Stadthalle), Potenzial durch Lage am Jagsttal
- Infrastruktur/Verkehr: Potenzial für alternative Energieversorgung (z. B. Biogas), Verbesserung Verkehrsanbindung Reinhardt-Kaserne zur Vermeidung zusätzlicher Belastung der Innenstadt

3.2.3 Beteiligung Multiplikatoren (Workshop Konversionsraum)

Neben der Beteiligung der allgemeinen Öffentlichkeit ist die Einbeziehung der örtlichen Akteure ein wesentlicher Bestandteil des Beteiligungsprozesses zum KEK. Hierzu fand nach Vorliegen von Ergebnissen aus der Analysephase zu Beginn der Strategieentwicklung des KEK ein erster „Workshop Konversionsraum“ statt. Die Veranstaltung richtete sich an Akteure und Multiplikatoren aus dem Konversionsraum als „örtliche Experten des Raumes“. Auf Einladung der Stadt Ellwangen nahmen ca. 40 Vertreter u.a. aus dem Bereich Wirtschaft/Unternehmen, Bildung, Soziales, Zivilgesellschaft und Kommunalpolitik/-verwaltung der Stadt Ellwangen sowie der weiteren Gemeinden des Konversionsraumes teil.

Die Ergebnisse des „Workshop Konversionsraum“ sind im Einzelnen in einer **Dokumentation** festgehalten, die auf der



Homepage der Stadt Ellwangen veröffentlicht ist (siehe: www.ellwangen.de, Menüpunkt Rathaus/Konversion).

Zielsetzung des Workshop Konversionsraum war es, auf Grundlage der fachlichen Analyse des KEK mit den Teilnehmern die Handlungsfelder zur Entwicklung von Strategien für den Raum Ellwangen/Rainau zu behandeln. Nach einem Impulsvortrag zur fachlichen Analyse des KEK wurden an Thementischen zu den aus der Analyse abgeleiteten Handlungsfeldern des KEK folgende Fragestellungen durch die Teilnehmer bearbeitet:

- Prüfung und Ergänzung der fachlichen Kernaussagen zu den vorgesehenen Handlungsfeldern für das KEK (Ausgangslage, Entwicklungsperspektive)
- Sammlung möglicher Projektansätze zu den Handlungsfeldern des KEK

Ein Auszug zu den Hinweisen und Anregungen der Thementische zu Ausgangslage und Perspektiven der Handlungsfelder ist in folgender Übersicht aufgeführt (vgl. Dokumentation Workshop Konversionsraum vom 13. Mai 2014).

Handlungsfeld KEK	Hinweise und Bewertungen der Thementische beim Workshop Konversionsraum zu Ausgangslage und Perspektiven der Handlungsfelder
Arbeitsmarkt und Fachkräfte	<ul style="list-style-type: none"> – Stärkung Region als Arbeits- und Ausbildungsstandort – Entgegenwirken Fachkräftemangel durch differenzierte Ansätze
Gewerbe	<ul style="list-style-type: none"> – Teilweise schlechte Verfügbarkeit ausgewiesener Gewerbeflächen; interkommunale Zusammenarbeit verfolgen
Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Bildung	<ul style="list-style-type: none"> – Ansiedlung einer Hochschuleinrichtung als Meilenstein für Bildungsstandort (komplementär zu vorhandenen Angeboten) – Potenzial für Bildungsstandort bei Öffnung Bundessprachenamt
Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> – Überhang Wohnbauflächen erfordert Diskussion über Wohnflächenentwicklung – Wohnungsmarkt durch Nachfrage nach innenstadtnahen Lagen und Ausrichtung auf Raum Aalen gekennzeichnet – Lagegunst Reinhardt-Kaserne als Wohnstandort
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> – Verkehrsgünstige Lage Raum Ellwangen in überörtlicher Betrachtung – Schwächen Nahverkehr im ländlichen Raum
Tourismus, Sport und Freizeit	<ul style="list-style-type: none"> – Thema „Pferde“ als wichtiges Potenzial der Region (Alleinstellungsmerkmal) – Weiternutzung und Ausbau Sportanlagen Reinhardt-Kaserne, ergänzendes Angebot für Trendsportarten – Potenzial: weiterer Ausbau Rad- und Wandertourismus (z.B. „Schleifen“ vom Kocher-Jagst-Radweg) – Potenzial: Ausbau Wohnmobil-/Caravantourismus
Regenerative Energien und Innovationen	<ul style="list-style-type: none"> – Potenzial: Forcierung Erneuerbare Energien, Nahwärmeversorgung Reinhardt-Kaserne – Potenzial: Aufbau Energiecluster (z. B. Speichertechnologien)
Natur und Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> – Natur und Landschaft als „Stärke“ der Raumschaft Ellwangen – Beachtung Restriktionen Naturschutz bei Außenbereichsflächen

Tabelle 2: Hinweise und Anregungen zu Ausgangslage und Perspektiven der Handlungsfelder KEK beim Workshop Konversionsraum vom 13. Mai 2014 (Auszug)

Im zweiten Arbeitsschritt wurden beim Workshop Konversionsraum mögliche Projektansätze zu den Handlungsfeldern des KEK gesammelt. Zu diesen Projektansätzen wurde im Abschluss anhand einer Punktabfrage ein Stimmungsbild der Teilnehmer abgefragt.

Das Stimmungsbild ergab folgende Gewichtung (aufgeführt sind nur Projektideen mit mindestens einem Punkt; ähnliche Nennungen sind zusammengefasst):

- Bildungscampus auf der Reinhardt-Kaserne entwickeln (16 Punkte)
- Wohnangebote für Senioren (verschiedene Wohnformen) schaffen (15 Punkte)
- Projektidee „Pferdland“ als Tourismus-/Freizeitangebot (12 Punkte)
- Hochschuleinrichtung mit Schwerpunkt Gesundheit/Pflege ansiedeln (9 Punkte)
- Ansiedlung Unternehmen und Innovationszentrum im Bereich Speichertechnologien (7 Punkte)
- Interkommunale Zusammenarbeit beim Angebot von Gewerbeflächen (5 Punkte)
- Zusätzliche Aufwertung des Kocher-Jagst-Radweges (3 Punkte)
- Natur erleben im Ellwanger Seenland (3 Punkte)
- Renaturierung von Wiesenflächen im Jagsttal (2 Punkte)
- Fußläufige Einbindung der Reinhardt-Kaserne verbessern (Innenstadt, Schrezheim) (2 Punkte)
- Kulturhaus für temporäre Projekte auf der Reinhardt-Kaserne (2 Punkte)
- Stützpunkt Kinderbetreuung auf der Reinhardt-Kaserne schaffen (1 Punkt)
- Ausbau des Wohnmobil- und Caravan-Tourismus v. a. für die Zielgruppe Benelux-Länder (1 Punkt)
- Nahwärmeversorgung der Reinhardt-Kaserne (1 Punkt)
- Verkehrs- und Wegeverbindung der Reinhardt-Kaserne zum Gewerbegebiet Neunheim (A 7) (1 Punkt)

Der weitere Ablauf zum KEK sieht nach dem Zwischenbericht im Rahmen des Handlungskonzeptes KEK einen weiteren Workshop zur Akteursbeteiligung zur Bearbeitung von ausgewählten Projekten vor.

3.2.4 Bürgermeistergespräche

Zum Informationsaustausch wurden im März 2013 im Rahmen der Analysephase des KEK Einzelgespräche im März 2013 mit den Bürgermeistern der am Prozess beteiligten Kommunen geführt: Herr Bgm. Christoph Konle (Gemeinde Rainau), Herr Bgm. Manfred Fischer (Gemeinde Neuler), Herr Bgm. Matthias Strobel (Gemeinde Stimpfach), Herr Bgm. Raimund Müller (Gemeinde Jagstzell), Herr Bgm. Rainer Knecht (Gemeinde Ellenberg). Die Gespräche dienten dem Erkenntnisgewinn hinsichtlich folgender Aspekte:

- Zu erwartende Auswirkungen der Konversion auf die jeweilige Kommune
- Erwartungen der Kommune an das Konversionsentwicklungskonzept
- Aktuelle Situation der Gemeinde - Stärken, Probleme, Sorgen, Wünsche
- Geplante oder bereits laufende Projekte / Projektansätze im Gemeindegebiet

Die gesammelten Informationen wurden qualitativ in die Analyse eingearbeitet und ergänzen maßgeblich das Portfolio der Projektansätze des KEK.

3.2.5 Experteneinzelgespräche

Im Rahmen von Einzelgesprächen wurden folgende Personen im Zeitraum März bis Mai 2014 zu Themenbereichen ihres Wirkungskreises befragt:

Institution	Ansprechpartner	Funktion
Stadt Ellwangen – Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung	Wolfgang Steidle Verena Kiedaisch Bernd Lahr	Amtsleiter Wirtschaftsbeauftragte Sachgebietsleiter Stadtplanung
Stadt Ellwangen – Stadtkämmerei	Sabine Heidrich Ulrich Nagl	Leiterin der Stadtkämmerei Konversionsbeauftragter
Ostalbkreis Wirtschaftsförderung	Rainer Fünfgelder	Wirtschaftsbeauftragter
WiRO Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Region Ostwürttemberg	Dr. Ursula Bilger	Geschäftsführerin
Kreissparkasse Ostalb, S-Immobilien Ostalb GmbH	Wilhelm Schiele Hariolf Löffelad	Direktor, stv. Vorstandsmitglied Geschäftsführer
VR-OstalbImmobilien	Jürgen Vetter	Geschäftsführer
Brenner+Ebert GmbH	Hariolf Brenner Wolfgang Ebert	Geschäftsführer Geschäftsführer
IHK Ostwürttemberg	Klaus Moser	Hauptgeschäftsführer
Kreishandwerkerschaft Ostalb - Geschäftsstelle Aalen	Edgar Horn	Geschäftsführer
Hochschule Aalen - Technik und Wirtschaft	Prof. Dr. Gerhard Schneider	Rektor
Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd	Edgar Buhl	Kanzler
Kreisberufsschulzentrum Ellwangen	Peter Lehle	Schulleiter
Bundeswehr	Wolfgang Banek	Kommandant der Reinhardt-Kaserne

Tabelle 3: Übersicht Teilnehmer Experteneinzelgespräche

Die Ergebnisse der Gespräche sind jeweils themenbezogen in die Analysephase eingeflossen.

3.2.6 Unternehmensbefragung

Die Untersuchungsfelder Wirtschaft, Forschung und Cluster wurden durch eine schriftlichen Befragung untenstehender Unternehmen im Zeitraum März bis Mai 2014 eingehend beleuchtet. Die Fragestellungen bezogen sich auf die Themenbereiche Unternehmensporträt, Mitarbeiterstruktur und Fachkräfteangebot, Netzwerk, Forschung und Cluster sowie Flächenbedarfe.

Tabelle 4: Übersicht kontaktierte Unternehmen

Kommune	Unternehmen	Mitarbeiter	Kommune	Unternehmen	Mitarbeiter
Rosenberg	J. RETTENMAIER & SÖHNE GmbH + Co. KG	1.400	Neuler	Elektrotechnik Mack GmbH	40
Ellwangen	VARTA Consumer Batteries GmbH & Co. KGaA	700	Ellwangen	Uhrle GmbH & Co. KG	40
Ellwangen	Varta Microbattery GmbH	600	Stimpfach	esmatec GmbH Fertigungstechnik für Metall und Kunststoff	35
Stimpfach	Gebrüder Schneider Fensterfabrik GmbH & Co. KG	352	Jagstzell	ZweiCom GmbH	31
Ellwangen	Friedrich Kicherer KG	250	Ellwangen	Thalheimer Kühlung GmbH + Co. KG	30

Kommune	Unternehmen	Mitarbeiter	Kommune	Unternehmen	Mitarbeiter
Ellwangen	MULTIPAC Montage + Verpackung GmbH	250	Ellwangen	ZTE Zink-Technik	30
Ellwangen	Stengel GmbH	250	Ellwangen	Aurnhammer GmbH	30
Ellenberg	Kling Gruppe	245	Jagstzell	LBF Ladenburger Fertigungstechnik GmbH	30
Ellwangen	Ivoclar Vivadent GmbH	180	Ellwangen	Rolit Moc GmbH & Co. KG	30
Ellwangen	Schlagenhauf GmbH	165	Stimpfach	Schneider Fertigbau GmbH	25
Ellwangen	INNEO Solutions GmbH	150	Ellwangen	ESW Luft- und Klimatechnik GmbH	22
Stimpfach	Köhnlein GmbH Türenwerk	150	Ellwangen	Zemo Zerspanung und Montage gemeinnützige GMBH	20
Ellwangen	HansFuchs Betonwerk Ellwangen GmbH & Co. KG	150	Ellwangen	Seibold Coil- und Kanttechnik GmbH	20
Ellwangen	HF Hermann Fuchs - Bauunternehmung GmbH	124	Ellwangen	Uhl Windkraft Projektierung GmbH & Co. KG und Uhl Windkraft Service GmbH & Co. KG	19
Ellwangen	Arnulf Betzold GmbH	120	Ellwangen	Matho Konstruktion & Maschinenbau GmbH	15
Neuler	Haag Bau GmbH	113	Rainau	Metallbau Wiedemann GmbH	15
Ellwangen	ELWEMA Automotive GmbH	105	Ellwangen	Burkhard & Köder GbR	15
Stimpfach	HOSTA - Werk für Schokolade-Spezialitäten GmbH & Co. KG	102	Ellwangen	Notek Vorrichtungen GmbH	11
Ellwangen	FNT-GmbH Facility Network Technology	100	Ellwangen	FWP Pollet GmbH	9
Ellwangen	Virngrundbäcker GmbH	100	Neuler	DWA Deeg & Westendorf Automatisierungstechnik GmbH	8
Ellwangen	Karl Lingel Fensterbau GmbH & Co.KG	96	Neuler	EMER MODELLBAU GMBH	8
Stimpfach	Josef Kurz GmbH (Baumaschinen, Fahrzeugtechnik, Leitungsbau)	75	Neuler	Hubert Haas e.K.	8
Ellwangen	ISIMAT GmbH Siebdruckmaschinen	74	Ellwangen	Spongo GmbH	5
Ellwangen	elke TECHNIK Wärme- und Verbindungssysteme GmbH	60	Stimpfach	CKS GmbH	4
Jagstzell	SCHLOSSER Plan.projekt GmbH & Co. KG	60	Ellwangen	KLM Gesellschaft für Rapid Prototyping GmbH	3
Ellwangen	VRI GmbH Batterie Technik	55	Neuler	ZirkonZahn Deutschland GmbH	2
Ellwangen	Mezger Verpackungen GmbH & Co. KG	50	Ellwangen	TBG Transportbeton Ostalb GmbH & Co. KG, Werk Ellwangen	k. A.
Ellwangen	ProCase Manufaktur GmbH	50	Ellwangen	Hermann Uhrle GmbH	k. A.
Jagstzell	KVG Kabelverlegegesellschaft mbH + EKM Elektro- und Kabelmontage GmbH	50	Rainau	Gerd Abele Schlachthanlagen Maschinenbau	k. A.
Ellwangen	ODR Technologie Services GmbH	50	Neuler	Hau GmbH & Co. KG	k. A.
Ellwangen	Holzbau Binz GmbH & Co.KG	50	Jagstzell	Schmid Metalltechnik GmbH	k. A.
Ellwangen	Aurnhammer GmbH	42	Stimpfach	HAUBER Holzbearbeitung & Fensterbau GmbH	k. A.
Ellwangen	Hermann Spengler GmbH & Co. KG	40	Stimpfach	MSB Gerätetechnik GmbH	k. A.
Rainau	F.J. Stetter GmbH	40			

Die Ergebnisse der Unternehmensbefragung sind jeweils themenbezogen in die Analysephase eingeflossen und werden in den nachfolgenden Kapiteln entsprechend aufgegriffen.

4 ANALYSE DER RÄUMLICHEN PRÄGUNG DES KONVERSIONSRAUMS

4.1 Siedlungsentwicklung

Die Stadt Ellwangen ist die größte Gemeinde im Untersuchungsraum des KEK. Sie liegt im östlichen Baden-Württemberg nahe der Grenze zu Bayern und etwa 17 Kilometer nördlich von Aalen. Mit rd. 25.000 Einwohnern ist sie nach Aalen und Schwäbisch Gmünd die drittgrößte Stadt im Ostalbkreis. Ellwangen ist Große Kreisstadt und bildet gemeinsam mit den Gemeinden Adelmansfelden, Ellenberg, Jagstzell, Neuler, Rainau, Rosenberg und Wört eine Vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft. Raumplanerisch ist Ellwangen wie Aalen, Crailsheim und Schwäbisch Gmünd ein Mittelzentrum und erfüllt somit zentralörtliche Funktionen für den nördlichen Teil des Ostalbkreises.

Während der Kelten- und Römerzeit war das Gebiet des KEK-Untersuchungsraums vermutlich nur schwach besiedelt. Der Limes bildete die Nordgrenze des Römischen Reiches und verlief nur wenige Kilometer südlich der heutigen Kernstadt Ellwangens. Ursprünglich wurde der Limes im zweiten Jahrhundert als Palisadenzaun errichtet und wenig später durch eine Steinmauer ersetzt. Der Palisadenzaun verlief mitten durch den (nach ihm benannten) heutigen Ortsteil Pfahlheim. Die Römer zeigten kein Interesse hier zu siedeln, sie bevorzugten die fruchtbarere Schwarzjuraplatte südlich von Ellwangen. Erst die Alemannen begannen vereinzelt mit der Rodung der Wälder des Virngrunds. Erste Siedlungstätigkeiten im Jagsttal, am Ort der heutigen Stadt Ellwangen, sind auf das 7. Jahrhundert zurückzuführen, als hier eine alemannische Siedlung gegründet wurde.

Von besonderer Bedeutung für die Erschließung des Virngrunds ist die Gründung eines Benediktinerklosters im 8. Jahrhundert, an einem alten Überlandweg von Rhein und Main zur Donau. Mit dem Bau des Klosters auf einem Hügel neben der alemannischen Ansiedlung beginnt auch die städtische Geschichte Ellwangens. Wenige Jahre nach der Gründung wurde das Kloster Ellwangen dem fränkischen König Karl dem Großen übertragen und wurde somit Königskloster. Zu Beginn des 9. Jahrhunderts zählte das rasch wachsende Kloster bereits weit über 100 Mönche. Im 12. und 13. Jahrhundert entwickelte sich aus dem Wohnbereich der zum Kloster gehörenden Laien die Stadt, deren Bewohner unter der Oberhoheit des Abtes standen. Die Stadtgründung erfolgte im 12. Jahrhundert. Als mittelalterliche Stadt besaß Ellwangen das Markt- und Münzrecht, die Gerichtsbarkeit und das Recht zur Zollerhebung. Unter der Herrschaft der Abtei hatte die Stadt einen bäuerlich-ländlichen Charakter.

Aufgrund des Verfalls der Klosterzucht wurde das Kloster 1460 in ein adliges Chorherrenstift umgewandelt. Unter fürstlicher Herrschaft wurde die Stadt zur Hof- und Residenzstadt ausgebaut. Gotik, Renaissance und Barock hielten Einzug. Vor allem zur Zeit des Absolutismus (17./18. Jhd.), als die Probstei Ellwangen als zusätzliche Pfründe an die bedeutendsten Fürsten des Reichs vergeben wurde, bekam Ellwangen den Charakter einer barocken Kunststadt. Im 18. Jahrhundert wurde die Stadtmauer erstmals baulich überschritten und die Gräben aufgeschüttet. Die Schloßvorstadt wurde als barocke Gesamtanlage gebaut. Bis dahin vollzog sich die Bautätigkeit innerhalb der Stadtmauer. Ausnahme bildeten die Burg als Sitz der Äbte und Fürsten (12. Jhd., Umbau zum Renaissanceschloß 1608) und die Wallfahrtskirche Schönenberg (1682 – 1695) an exponierten Stellen im Osten oberhalb der Stadt. Auch die gotische St. Wolfgangskirche (1473 – 76) erhielt einen Platz vor den Toren der Stadt.

Mit der Säkularisation 1802/1803 kam Ellwangen zu Württemberg und wurde zum Verwaltungszentrum für den Jagstkreis mit Sitz des Kreisgerichts, einer Finanzkammer und verschiedenen Fachbehörden. Aus der fürstlichen Hofstadt wurde eine Beamtenstadt. 1866 erfolgte der Bau der Bahnlinie Aalen – Ellwangen – Crailsheim. Ende des 19. Jahrhundert entstanden die ersten öffentlichen Einrichtungen südlich des Schönen Grabens. Die Stadttore wurden abgerissen. Die 1914 – 16 gebaute Un-

teroffiziersanstalt bildete den Grundstein für den Sitz der unlängst aufgelösten Bundeswehrgarnison in Ellwangen. Durch die Kreisreform 1938 verlor Ellwangen immer mehr an Bedeutung. Mit der Industrialisierung und dem Einzug des Militärs in Ellwangen begann die geplante Siedlungsentwicklung außerhalb der ehemaligen Stadtmauern. Südlich der Stadt wurde das Kasernengelände erschlossen, im Norden entstand das erste zusammenhängende Industriegelände im Jagsttal. Daran anschließend wurden die ersten Arbeitersiedlungen gebaut. Aufgrund des starken Zustroms der Heimatvertriebenen vergrößerte sich die Stadt nach 1945 sprunghaft. Wohnraum und Arbeitsplätze in Industrie und Gewerbe mussten geschaffen werden. Die verstärkte Bautätigkeit nach dem zweiten Weltkrieg ließ die Siedlungsteile langsam zusammenwachsen, sodass ein zusammenhängendes, jedoch aufgrund der Topographie sehr amorphes Stadtgebiet entstand. Die Jagst stellte durch die Hochwassergefahren einen bedeutenden entwicklungshemmenden Faktor dar, vor allem in Verbindung mit den engen Gemarkungsverhältnissen. Nach Regulierung der Jagst 1956, konnten weitere Auenbereiche für Gewerbe und Industrie erschlossen werden. Mit dem Einzug der Bundeswehr wurde das Kasernengelände nach Süden hin erweitert. Dennoch blieb die Entwicklung der Stadt Ellwangen in ihrer Dynamik trotz des beachtlichen Wachstums nach dem 2. Weltkrieg, stets hinter der von Crailsheim und Aalen zurück. Die stärker ausgeprägte Industrialisierung sowie die verkehrstechnisch günstige Lage führten dazu, dass die beiden Städte ökonomisch an Bedeutung gewannen und weitaus schneller wuchsen als Ellwangen.

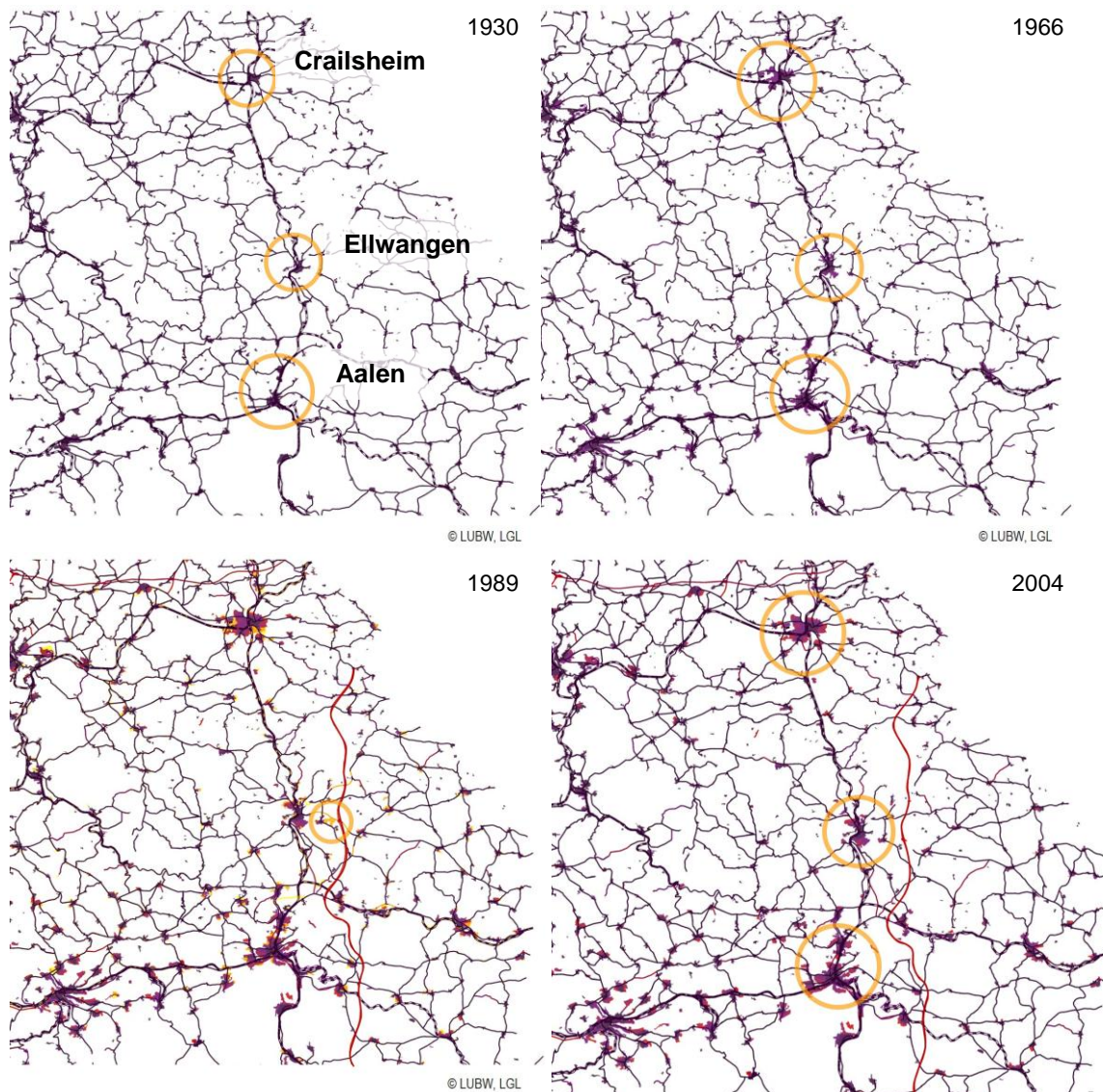


Abbildung 3: Siedlungsentwicklung 1930-2004

Bei der Gemeindereform 1972 schlossen sich die ehemaligen Gemeinden Rindelbach, Röhlingen Schrezheim und 1973 Pfahlheim mit Ellwangen zur Großen Kreisstadt Ellwangen zusammen. Durch Bundeswehrgarnison, Landgericht und Staatsanwaltschaft blieb der Charakter einer Beamtenstadt erhalten. Heute prägen auch zahlreiche schulische, soziale und christliche Einrichtungen sowie traditionelle Märkte das Stadtleben. Die Gemeindereform im Jahr 1972/73 vergrößerte die Gemarkungsfläche der Stadt um das 13-fache. Auf der Hochfläche im Westen entstand das neue Industriegebiet Neunheim mit Autobahnanschluß, am Stadtrand wurden großflächige Wohngebiete ausgewiesen. Erst nach Fertigstellung der Bundesautobahn A 7 im Jahre 1987 konnte sich das bis dahin stagnierende Gewerbegebiet westlich des Autobahnanschlusses rasch zu einem heute regional bedeutsamen Schwerpunkt für Gewerbe und Dienstleistung entwickeln. Parallel hierzu konnte die Stadt durch Sanierungsmaßnahmen sowie durch eine konsequente Verlagerung des Verkehrs aus der Innenstadt auf die neu gebauten Entlastungsstraßen Westtangente, untertunnelter Südring und Nordspange, eine Fußgängerzone schaffen und das innerstädtische Leben stärken.

4.2 Siedlungsstruktur / Infrastruktur

Die Struktur des Untersuchungsraumes ist geprägt durch die aus der hochmittelalterlichen Siedlungsrodung hervorgegangenen Gemeinden im Norden des Raums und die im Zuge der landwirtschaftlichen Nutzung des südlichen Hügellandes entstandenen Siedlungen.

Ellwangen

Siedlungsstrukturell bedeutsamste Elemente des Untersuchungsraums des KEK Ellwangen/Rainau (siehe Karte A in Anlage I) bilden auch heute noch die Kernstadt Ellwangen mit der Basilika, welche durch das Schloß ob Ellwangen und die Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg überragt werden. Beide liegen auf markanten Geländespornen und wirken nicht nur für die Stadt Ellwangen siedlungs- und landschaftsbildprägend, sondern besitzen darüber hinaus auch für den Raum identitätsstiftende Funktionen.

Durch den Anschluss an die A 7 und die Aufsiedlung des Gewerbegebietes an der Autobahn haben sich die Polaritäten innerhalb der Stadt Ellwangen, wie auch des umgebenden Raumes, in ihren Grundsätzen modifiziert. Nicht mehr nur die im Regionalplan enthaltene und auch heute noch prosperierende Talachse des Jagsttals stellt in der aktuellen Entwicklung der Stadt eine siedlungsstrukturelle Dominante dar, auch in Ost-West-Richtung haben sich neue Tendenzen in der Fortentwicklung der Siedlungsstruktur ergeben. Zwischen Bahnhof und Autobahnanschluss, Kernstadt und Gewerbegebiet sowie zwischen Jagsttal und den Hochflächen bestehen heute eine Vielzahl von funktionalen und landschaftsräumlichen Beziehungen, welche neben der ursprünglichen Tallage ein neues siedlungsstrukturelles Grundgerüst der Stadt Ellwangen bilden.

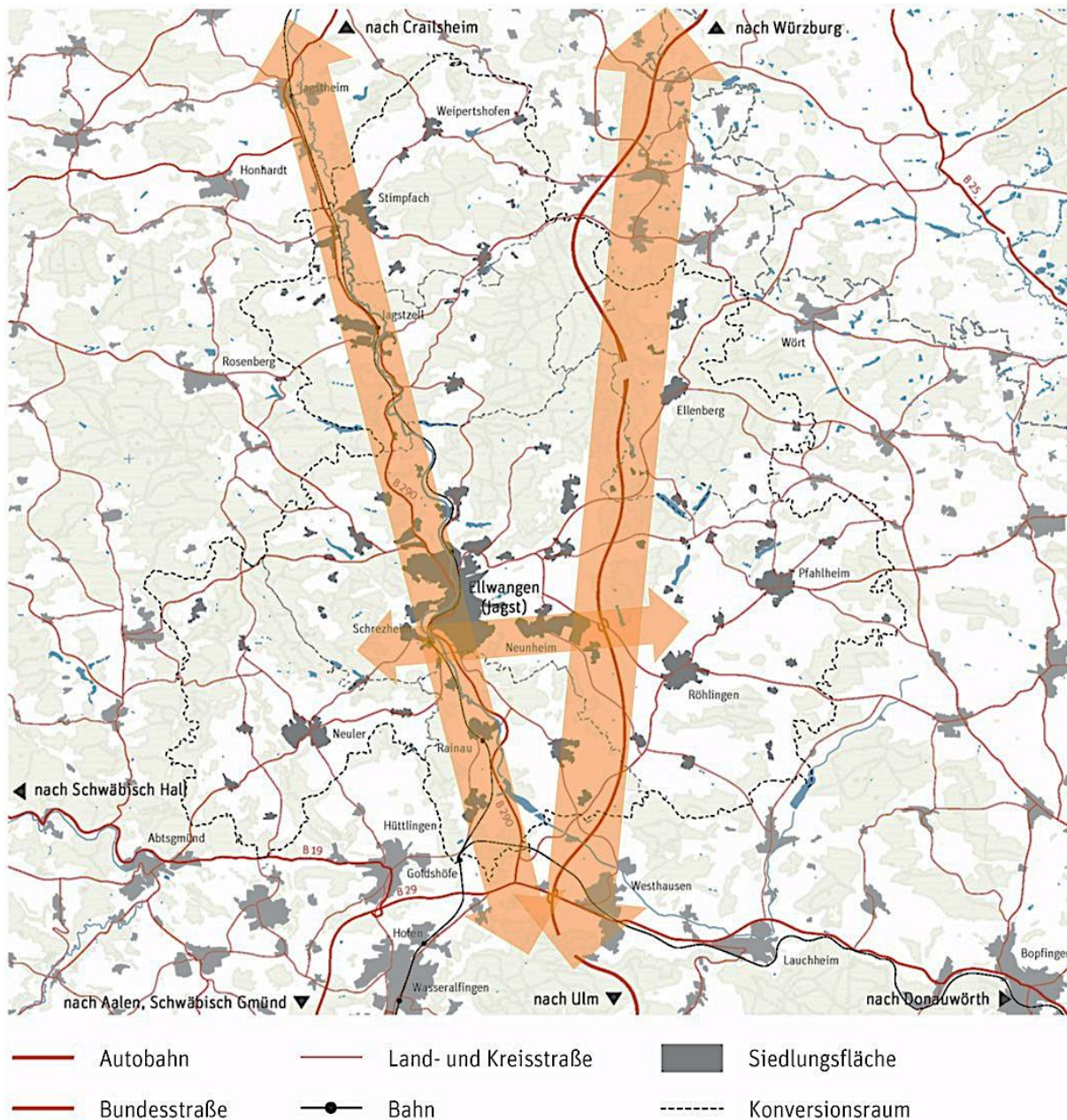


Abbildung 4: Erschließungsachsen im KEK-Raum

Doch nicht nur innerhalb der Stadt Ellwangen, sondern auch innerhalb des gesamten Untersuchungsraums sind die durch die Lage der A 7 entstandenen raumstrukturellen Entwicklungsprozesse spürbar. Trotz eines historisch begründeten starken Bezugs der kleinen Ortschaften im Untersuchungsraum auf die Stadt Ellwangen, blieben die ländlich-dezentralen Siedlungsstrukturen stets erhalten. Noch heute liegt der Fokus der kleinen Gemeinden auf einer Eigenentwicklung. Neben der Kernstadt Ellwangen und ihren Ortsteilen gehören die Gemeinden Neuler, Rainau, Ellenberg, Jagstzell und Stimpfach zum definierten Untersuchungsgebiet des KEK. Bis auf Stimpfach, das zum Landkreis Schwäbisch Hall gehört, liegen die Ortschaften des KEK im Ostalbkreis.

Neuler

Die Gemeinde Neuler mit etwas mehr als 3.100 Einwohnern liegt im Südwesten des Untersuchungsraumes, im Dreieck zwischen den Städten Ellwangen, Abtsgmünd und Aalen. Diese günstige Lage sowie die preiswerten Bauplätze ließen in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche neue Wohngebiete um den alten Dorfkern entstehen, sodass sich Neuler vom landwirtschaftlich geprägten Dorf zur wachsenden Arbeiterwohngemeinde gewandelt hat. Neuler verfügt über zwei Kindergärten sowie eine Grund- und Hauptschule.

Rainau

Die Gemeinde Rainau bildet den südlichen Abschluss des KEK Untersuchungsraums und setzt sich aus den ehemals selbstständigen Gemeinden Dalkingen und Schwabsberg mit zugehörigen Dörfern zusammen. Rainau hat in etwa 3.300 Einwohner, Sitz der Gemeindeverwaltung ist Schwabsberg. Die Gemeinde liegt im Jagsttal verkehrstechnisch günstig gelegen an der Bundesstraße 290 und mit dem Bahnhofpunkt Schwabsberg an der Bahnlinie Aalen – Crailsheim. Das kulturhistorische Relikt Rätischer Limes durchquert das Gemeindegebiet und ist noch heute mit den Sehenswürdigkeiten Dalkinger Tor sowie dem Limes Freilichtmuseum erlebbar. Weiter findet sich auf Rainauer Gemarkung im Jagsttal zwischen Buch und Dalkingen das Naherholungsgebiet Bucher Stausee als größter Stausee in Ostwürttemberg. Die Landwirtschaft, lange die einzige Lebensgrundlage der Bevölkerung, spielt nur noch eine untergeordnete Rolle. Heute ist Rainau vorwiegend ein weiter wachsender, ländlicher Wohnstandort mit Grundschule, einer Grund-/Hauptschule mit Werkrealschule sowie drei Kindergärten.

Ellenberg

Im östlichen Untersuchungsgebiet an der Grenze zum Bundesland Bayern mit dem Landkreis Dinkelsbühl, liegt die Gemeinde Ellenberg mit ihren rund 1.600 Einwohnern, verteilt auf den Hauptort Ellenberg sowie 20 kleine Ortschaften und Weiler. Die landschaftlich geprägte Gemarkung der Gemeinde ist zu 60 % von Wald überstanden sowie von den beiden größeren Seen Haselbach- und Häslestausee geprägt. Auch in Ellenberg hat die Landwirtschaft an Bedeutung verloren. Heute ist hingegen der Fremdenverkehr mit fünf Campingplätzen auf dem Gemeindegebiet zu einem wichtigen Faktor geworden. Die Gemeinde Ellenberg, verkehrstechnisch weniger gut angebunden, ist vom demografischen Wandel bereits betroffen und hat sinkende Einwohnerzahlen zu verzeichnen. In Ellenberg gibt es eine Grundschule und einen Kindergarten.

Jagstzell

Im Norden an die Gemarkung der Stadt Ellwangen angrenzend, in Nachbarschaft zum Landkreis Schwäbisch Hall, liegt die Gemeinde Jagstzell. Die Kommune hat rund 2.350 Einwohner, die sich auf den Hauptort Jagstzell und 30 teils sehr kleine Ortsteile verteilen. Mit der Lage an der B 290 und dem Bahnhofpunkt Jagstzell ist die Gemeinde recht gut an das Verkehrsnetz angebunden. Ähnlich wie in den anderen kleinen Kommunen des KEK, hat sich auch Jagstzell vom bäuerlich geprägten Dorf zu einer landschaftlich reizvoll gelegenen Wohngemeinde entwickelt. Der Großbetrieb Rettenmeier & Söhne auf der Gemarkung Rosenberg verfügt über 15 ha Erweiterungsfläche auf Jagstzeller Gemarkung. Die Gemeinde verfügt über eine Grundschule sowie einen Kindergarten/-krippe.

Stimpfach

Stimpfach liegt ganz im Norden des KEK Raumes und befindet sich als einzige Gemeinde im Landkreis Schwäbisch Hall. In Nachbarschaft zur Stadt Crailsheim hat die Gemeinde rund 2.900 Einwoh-

ner und gliedert sich aus den ehemals selbständigen Gemeinden Rechenberg, Stimpfach, Weipertshofen sowie 24 dazugehörigen Dörfern, Weilern und Höfen. Wie Jagstzell konzentriert sich auch die Gemeinde Stimpfach in ihrer Lage auf das verkehrlich gut erschlossene Jagsttal. Mit über 800 Arbeitsplätzen in Industrie und Handwerk, profitiert Stimpfach von seiner Nähe zu Crailsheim sowie zu den Bundesautobahnen A 7 und A 6. Die zahlreichen neu entstandenen Wohngebiete an den Ortsrändern zeugen von der Attraktivität der Gemeinde als Wohnort. Stimpfach verfügt über eine Grundschule, eine Haupt- und Werkrealschule sowie einen Kindergarten.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – SIEDLUNGSSTRUKTUR / INFRASTRUKTUR	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Identitätsstiftende Altstadt / Stadtsilhouette Ellwangen – Gute Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz in Nord-Süd Richtung – Dezentrale Infrastrukturversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> – Lückenhafter ÖPNV in ländlichen KEK-Kommunen – Mangelhafte Verkehrsanbindung in West-Ost Richtung – Mangelhafte interkommunale Zusammenarbeit in der Siedlungsentwicklung

4.3 Landschaftsraum

Naturräumliche Gegebenheiten

Ellwangen sowie die weiteren Gemeinden im Untersuchungsraum des KEK, liegen wie große Teile Baden-Württembergs in der Südwestdeutschen Schichtstufenlandschaft. Definiert durch die Lias-Schichtstufe, die auch die Topographie der Stadt Ellwangen sowie des umgebenden Raumes maßgeblich bestimmt, ist das Gebiet den beiden Naturräumen „SCHWÄBISCH-FRÄNKISCHE WALDBERGE“ und „ÖSTLICHES ALBVORLAND“ zugeordnet. Die beiden Naturräume zeichnen sich durch unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte und Landschaftsbilder aus.

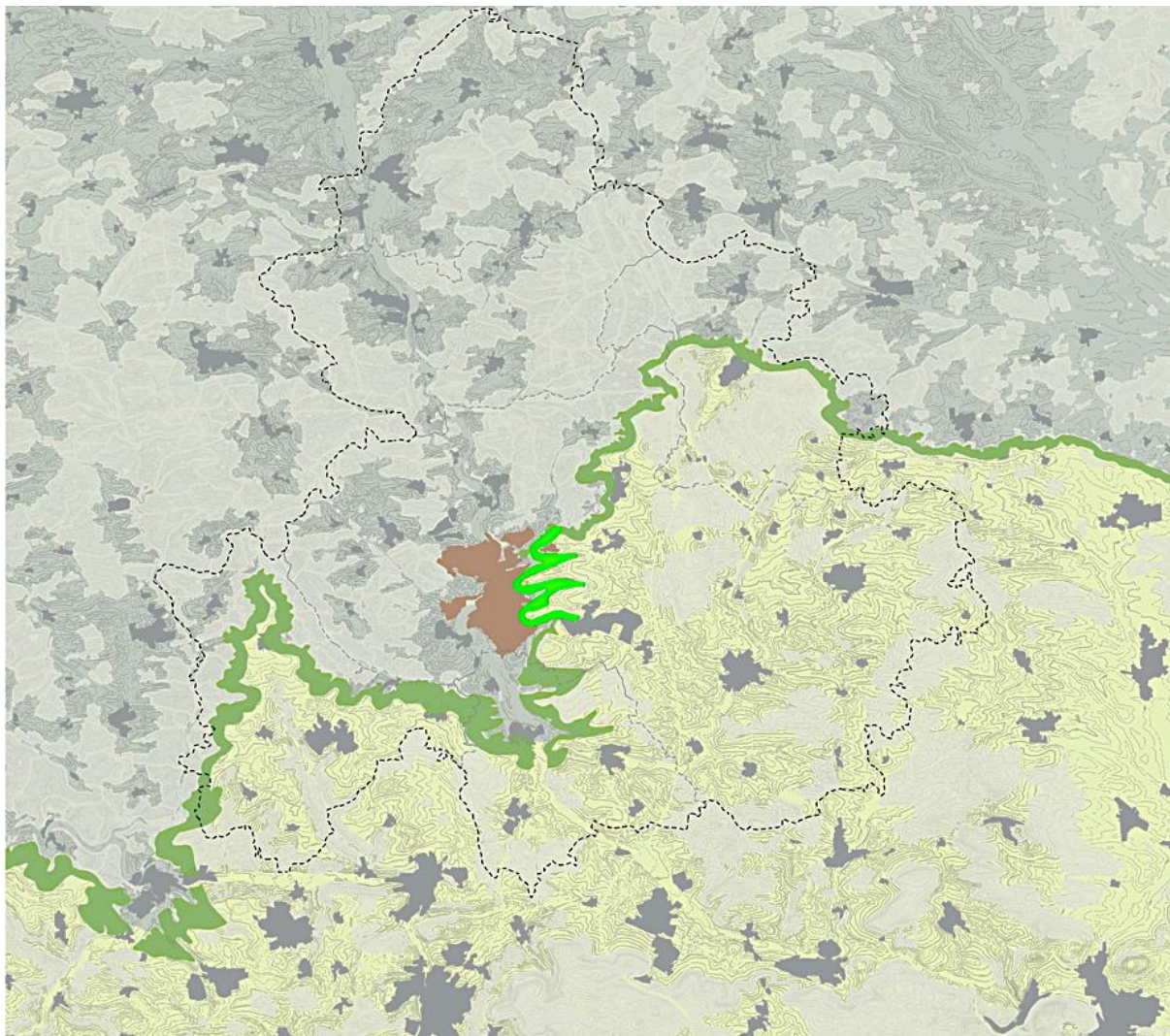
Die walddreiche, hügelige Kulturlandschaft der Schwäbisch-Fränkischen-Waldberge im Nordwesten, ist geprägt durch die nährstoffarmen, sandigen Böden des Stubensandstein und wird daher vorwiegend forstwirtschaftlich genutzt. Siedlungen und die dazugehörigen landwirtschaftlich genutzten Flächen sind häufig als Rodungsinseln auf flachen Geländekuppen angelegt. Da die Landwirtschaft aufgrund der schlechten Böden kein ausreichendes Einkommen für die Bevölkerung sicherte, dafür aber zahlreiche Gewässer und hohe Gefälleunterschiede vorhanden waren, entwickelten sich etliche Mühlbetriebe entlang der Gewässer. Anhand von Ortsnamen wie Sägemühle, Ölmühle, Papiermühle oder Hammerschmiede, lassen sich noch heute derartige Nutzung ablesen.

Im Gegensatz dazu besteht die offene Hochebene des Östlichen Albvorlands im Südosten des Untersuchungsgebiets aus fruchtbaren Schwarzjura-Böden und wird daher intensiv ackerbaulich genutzt. Die Böden hier sind lehmig-tonig und bieten der Landwirtschaft bei einer ausreichenden Drainage gute Anbaubedingungen. Im Zuge der intensiven Bewirtschaftung wurde die kleinstrukturierte Landschaft des östlichen Albvorlands stark flurbereinigt. Diese Bereiche wirken deshalb heute oft „ausgeräumt“.

An der Lias-Schichtstufe steht Knollenmergel an; sie bildet als landschaftsbild- bzw. stadtbildprägender Höhengsprung und naturräumliche Grenze eine markante, raumprägende Zäsur innerhalb des KEK-Raums. Im Bereich der Stadt Ellwangen beträgt die Höhendifferenz zwischen Stubensandstein und Schwarzjura bis ca. 100 m (Bahnhof 433 m ü. NN, Schloss 516 m ü. NN). Im Stadtgebiet ist die

Landschaftskante geprägt von Streuobstwiesen, den Kleingärten einer städtischen Gartenkultur sowie den Wahrzeichen Schönenbergkirche und Stadtschloss.

Weitere landschaftsgliedernde Elemente im Untersuchungsraum sind die zahlreichen Wasserflächen des Ellwanger Seenlandes sowie die Jagst. Die Jagst durchschneidet im Untersuchungsgebiet den Schwarzen Jura und den Stubensandstein von Süden nach Norden. Die Talflanken sind aufgrund der anstehenden, harten Gesteine relativ steil ausgebildet. Die Geländestufen des Stubensandsteines und des Schwarzen Jura sind deutlich erkennbar. Der Flusslauf selbst formt das reizvolle, strukturreiche Tal. Besonders im nördlichen Untersuchungsgebiet mäandriert der Fluss relativ unbeeinflusst durch Gewässerausbau, Begradigung und Flurbereinigung durch die Landschaft. Hier bildet die Jagst einen wertvollen Lebensraum für Fauna und Flora und übernimmt zugleich wichtige Funktionen für Erholung und Tourismus ein. Als Hochwasserschutzmaßnahme wurden im Untersuchungsraum zahlreiche Stauseen angelegt, die gleichzeitig auch der Naherholung dienen und zur Stärkung des Fremdenverkehrs beitragen.



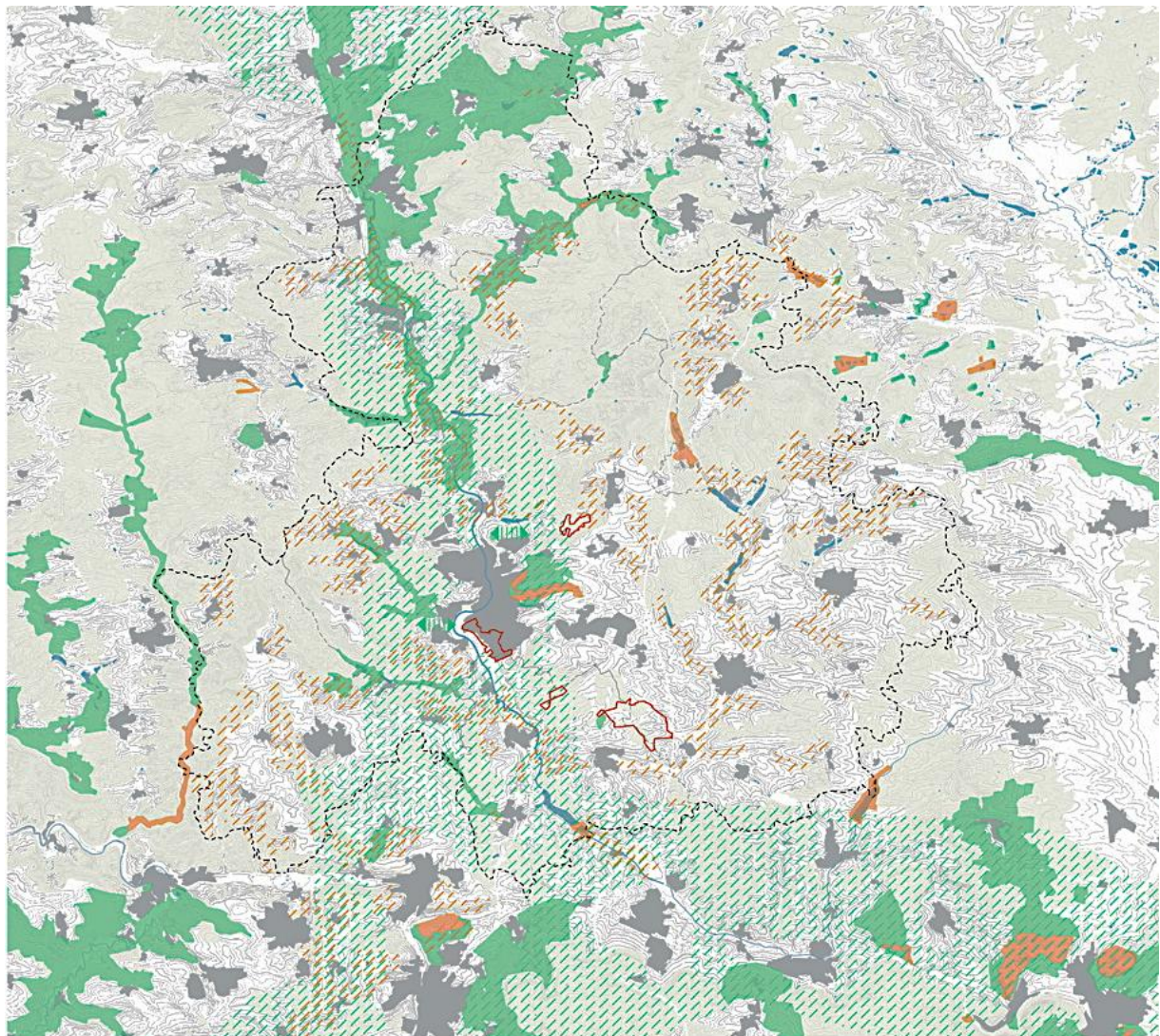
Landschaftsraum | Naturräumliche Gegebenheiten



Abbildung 5: Landschaftsraum – Naturräumliche Gegebenheiten

Schutzbedürftigkeiten und Restriktionen

Die Stadt Ellwangen liegt auf dem in Nord-Süd Richtung verlaufendem regionalen Grünzug des Jagsttals. Der im Regionalplan definierte Grünzug soll das Zusammenwachsen von Siedlungsflächen einzelner Gemeinden oder Gemeindeteile verhindern und hat als klassisches Instrument der Freiraumsicherung den Schutz gemeindegrenzenübergreifender Freiräume zum Ziel. Um die landschaftlichen Funktionen im ländlich geprägten Untersuchungsraum sicherzustellen, definiert der Regionalplan des Weiteren zahlreiche Vorranggebiete für Natur und Landschaft. Zum Schutz besonders erhaltenswerter Lebensräume sowie Landschaftsbilder finden sich zahlreiche Naturschutz- beziehungsweise Landschaftsschutzgebiete im Raum. Größere zusammenhängende Landschaftsschutzgebiete, die zum Erhalt des Landschaftscharakters beitragen sollen, findet man im nördlichen Untersuchungsraum entlang des Jagsttals.



Landschaftsraum | Schutzgebiete



Abbildung 6: Landschaftsraum – Schutzgebiete

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – LANDSCHAFTSRAUM	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Attraktives, abwechslungsreiches Landschaftsbild – Jagst und Seen als Identitätsstifter – Relative geringe Landschaftszerschneidung – Kleinteilige Kulturlandschaft im nordwestlichen KEK-Gebiet 	<ul style="list-style-type: none"> – Begradigung der Jagst im südlichen Untersuchungsraum – Ausgeräumte Agrarlandschaft im südöstlichen Untersuchungsraum

5 ERGEBNISSE DER RAUMANALYSE²

5.1 Soziodemografische Rahmenbedingungen

Zu den soziodemografischen Stärken des Ostalbkreises zählt, dass zuletzt wieder Wanderungsgewinne registriert wurden und der Jugendquotient (Anteil der unter 20-Jährigen an den 20- bis 65-Jährigen) in 2011 mit 21 % noch deutlich über dem Landesdurchschnitt (19,5 %) lag. Auch positiv zu erwähnen ist, dass die Haushaltsgrößen im Untersuchungsraum und Ostalbkreis sowie im Landkreis Schwäbisch Hall (2,2 bis 2,3 Personen je Haushalt) überdurchschnittlich sind. Prognosen bezüglich der Zahl der Haushalte zeigen einen Anstieg der 1- und 2-Personenhaushalte.

Der demografische Wandel ist bezüglich der soziodemografischen Rahmenbedingungen die größte Herausforderung im Ostalbkreis und Landkreis Schwäbisch Hall. Seit 2004 Jahren war ein moderater Einwohnerrückgang im Ostalbkreis um -3,2 % zu verzeichnen, etwas schwächer war der Rückgang im Landkreis Schwäbisch Hall (-1,1 %). Ausschlaggebend waren im Ostalbkreis hierfür negative Saldi aus Geburten und Sterbefällen und zugleich starke Abwanderungsüberschüsse. Bis 2030 wird sich der Einwohnerrückgang verstärken (Ostalbkreis: -4,3 %; Landkreis Schwäbisch Hall: -2,3 %); einher geht damit eine zunehmende Alterung der Bevölkerung bis 2030 sowie eine Reduzierung und deutliche Alterung des Erwerbspersonenpotenzials bis 2030. Mittelfristig wird es auch einen Rückgang der Haushalte mit 3 und mehr Personen geben.

Im Konversionsraum lebten Ende 2012 36.896 Einwohner, davon 23.622 allein in Ellwangen. Der Ausländeranteil ist in der Raumschaft mit 4,5 % deutlich unterhalb des Kreis- und Landesniveaus (7,3 bzw. 11,4 %). Bezüglich der Wanderungen zeigt sich, dass aus der Raumschaft deutlich mehr – insbesondere junge – Menschen ab- als zuwandern. Demzufolge hat sich seit dem Jahr 2000 die Altersstruktur deutlich verändert: Die Zahl der Kinder und Jugendlichen ist rückläufig (unter 15-Jährige: -19,9 % seit 2000), ebenso die Kohorte der 40- bis 65-Jährigen (-24,6 %). Stark angestiegen ist nur die Zahl der Senioren ab 65 Jahren (+22,5 % seit 2000).

Die monatlich verfügbaren Einkommen sind im Konversionsraum und in den beiden betrachteten Landkreisen deutlicher gewachsen als auf Landesebene. Stand 2013 sind in Bezug auf die verfügbaren Einkommen im Untersuchungsraum keine signifikanten Unterschiede zu den beiden betrachteten Landkreisen oder Baden-Württemberg feststellbar. Daraus ist für die Raumschaft ein gutes Verhältnis von Lebenshaltungskosten und Einkommen ableitbar.

² Es erfolgt nur die Darstellung der wichtigsten Ergebnisse der Bestandsanalyse. Für detailliertere Herleitungsergebnisse sei auf die Anlage verwiesen.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – SOZIODEMOGRAFISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Zuletzt Wanderungsgewinne im Ostalbkreis – Jugendquotient derzeit über Landesdurchschnitt – Zahl kleiner Haushalte wird weiter steigen – gutes Verhältnis von Lebenshaltungskosten und Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> – Allgemein: Demografischer Wandel – Zahl der Einwohner wird in allen betrachteten Gebietskörperschaften langfristig sinken – Zahl größerer Haushalte wird weiter sinken – Konversionsraum verliert insbesondere Einwohner im klassischen Ausbildungsalter

5.2 Ökonomische Rahmenbedingungen³

Zu den regionalökonomischen Stärken des Ostalbkreises zählt, dass die regionale Wirtschaft im Ostalbkreis in jüngerer Vergangenheit von einer stabilen Entwicklung gekennzeichnet ist. Wesentliche Branchen sind das Verarbeitende Gewerbe (Metallverarbeitung, Anlagen- und Maschinenbau etc.), optische Elektronik (Photonic), Logistik/Handel, Gesundheitswirtschaft sowie die Forst-/Holzbranche.

Das Metallverarbeitende Gewerbe ist nach Umsatz, Beschäftigten und Unternehmensbeziehungen die Leitbranche. Die Optoelektronik ist die produktivste Branche im Landkreis und besteht aus einer Reihe hoch spezialisierter Marktführer, die zusammen ein räumliches wie organisatorisches High-Tech-Cluster bilden. Die Forst-/Holzbranche ist dezentral organisiert, umsatzstark und zeichnet sich durch fast durchgängig vorhandene Wertschöpfungsketten in der Region aus.

Die Wirtschaftsstruktur ist gekennzeichnet durch international ausgerichtete Weltmarktführer in der Hoch- und Spitzentechnologie. Die Unternehmen decken größtenteils die letzten Stufen der Wertschöpfungskette ab und haben eine hohe Innovationsfähigkeit (Patente, Technologietransfer). Zudem bestehen Standortkostenvorteile gegenüber der Region Stuttgart.

In der jüngeren Vergangenheit gab es einen relevanten Beschäftigungsanstieg (auch über den längeren Zeitraum seit 2000 ist die Zunahme mit 11,4 % höher als im Land mit 7,5 %), sodass die Arbeitslosenquote (mit rd. 3,5 %), wie auch die Jugendarbeitslosenquote, niedrig sind. Für die Zukunft ist in Bezug auf den Untersuchungsraum von einer leichten Zunahme der SVP-Beschäftigtenzahlen auszugehen; die aktuelle Prognose gibt eine weitere Steigerung um 2,4 % bis 2030 an. Schulabsolventen weisen ein überwiegend gutes Ausbildungsniveau auf.

Demgegenüber sind als regionalökonomische Schwächen des Ostalbkreises die relative Beschäftigungsschwäche im Dienstleistungsbereich insbesondere bei den wissensintensiven, unternehmensnahen Dienstleistungen sowie der unterdurchschnittliche Anteil an hochqualifizierten Beschäftigten zu nennen. Auch die geringe Erwerbsbeteiligung von Frauen (insbesondere von hochqualifizierten Frauen) und Älteren (hoher Anteil an älteren Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen) sowie hohe Teilzeitquoten bei Frauen legen nahe, dass das Arbeitskräftepotenzial im Ostalbkreis daher bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist. Viele Unternehmen sehen bereits heute eine Verknappung der Zahl an Auszubildenden sowie ein quantitativ knapper werdendes Fachkräfteangebot.

Seit einigen Jahren ist ein stetiger und vergleichsweise hoher Rückgang der Existenzgründungen zu registrieren. Auch ziehen überdurchschnittlich viele Unternehmen aus dem Ostalbkreis weg.

³ Im weiteren Erarbeitungsprozess des KEK wird die SVP-Beschäftigtenstruktur auf Gemeindeebene näher beleuchtet.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – ÖKONOMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Starke regionale Wirtschaft mit stabiler Entwicklung in jüngerer Vergangenheit – Weltmarktführer und Mittelstand mit hoher Innovationsfähigkeit – Standortkostenvorteile – Beschäftigungsrekord, weitestgehend positive Beschäftigtenentwicklung (SVP) – sehr geringe Arbeitslosenquote – künftig stabile SVP-Beschäftigtenentw. 	<ul style="list-style-type: none"> – Beschäftigungsschwäche im DL-Bereich, insb. wissensintensiver Bereich – Geringe Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren – Knapper werdendes Angebot an Fachkräften und Auszubildenden – Rückgang bei Existenzgründungen – Wegzug von Unternehmen

5.3 Infrastruktur der Daseinsvorsorge

Im Rahmen der Analyse der Infrastruktur der Daseinsvorsorge werden im KEK Ellwangen/Rainau Bildungseinrichtungen (frühkindliche Einrichtungen, Schulen, berufliche Ausbildung, Hochschulen), Gesundheitseinrichtungen (Krankenhäuser und ärztliche Versorgung) sowie Einrichtungen für Senioren (Pflegeeinrichtungen, Wohnangebote) untersucht.

5.3.1 Bildungseinrichtungen

Präambel

Die Studie „Bildung und Innovationskraft Ostalb – Analyse und Konzepte für eine Optimierung der Bildungsangebote“ der imakomm AKADEMIE GmbH ist mittelbarer Bestandteil des Konversions-Entwicklungskonzepts für die Raumschaft Ellwangen/Rainau. Hierin erfolgte eine umfassende Analyse der Bildungslandschaft des Ostalbkreises. Nachfolgende Kurzanalyse kommt auch vor dem Hintergrund eigener Analysen der beauftragten Fachplaner bulwiengesa und pesch partner zustande:

Analyse

Die Bildungsinfrastruktur deckt im Untersuchungsraum weitestgehend alle Bildungsstufen vom Elementar- bis zum Quartärbereich ab, allerdings in einem unterschiedlichen Umfang. Die Bildungseinrichtungen konzentrieren sich vorwiegend in der Stadt Ellwangen. Dezentral in der Raumschaft sind Kindergärten, Grund- und Hauptschulen vorhanden.

Primäre Bildung: Im Konversionsraum gibt es 20 Kindergärten, immerhin acht dieser Einrichtungen bieten eine Kleinkindbetreuung an. Im Bereich der frühkindlichen Erziehung ist eine steigende Betreuungsquote der unter 3-Jährigen feststellbar. In der Stadt Ellwangen erreicht die Betreuungsquote nahezu das vom Land fixierte Niveau von 37 %. Auf Ebene des Ostalbkreises und des Landkreises Schwäbisch Hall liegt die Quote jedoch noch unterhalb des Zielwertes. In Bezug auf die Altersgruppe der 2- bis unter 6-Jährigen ist eine sinkende Nachfrage zu verzeichnen. Dennoch ist eine qualitative Optimierung der Angebote, insbesondere bei der zeitlichen Flexibilität, anzustreben. Frei werdende Kapazitäten können (noch) durch höhere Betreuungsquoten der unter 3-Jährigen genutzt werden.

Sekundäre Bildung: Die schulische Bildungslandschaft ist breit gefächert und umfasst alle klassischen Schulformen. So gibt es im Konversionsraum 14 Grundschulen mit ca. 1.500 Schülern, sechs Haupt-/Werkrealschulen mit ca. 640 Schülern, eine Realschule mit ca. 1.350 Schülern, drei Gymnasien mit ca. 2.120 Schülern, zwei Förderschulen mit ca. 260 Schülern und zwei Berufsschulen mit ca. 1.100 Schülern. Hervorzuheben sind auch die beiden Berufsschulen, die katholische Fachschule für Sozial-

pädagogik und das Kreisberufsschulzentrum. In der Vergangenheit hat die Nachfrage nach Gymnasien und Realschulen zugenommen, allerdings wird für die Zukunft wegen des demografischen Wandels ein Nachfragerückgang in allen Schulformen prognostiziert. Das führt nicht nur zu sinkenden Klassengrößen, sondern auch zur abnehmenden Tragfähigkeit eines breiten Bildungsangebotes.

Tertiäre Bildung: Auch für die höheren Bildungsstufen zeichnet sich eine nachteilige Entwicklung der Nachfrageseite ab. Denn es ist eine negative Wanderung aus dem Ostalbkreis in der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen zu beobachten (-16,6 Personen je 1.000 Einwohner 2006-2010); Personen in dieser Altersgruppe befinden sich mehrheitlich in der Phase der Berufsbildung, wodurch auf eine negative Bildungswanderung geschlossen werden kann. Der Abwanderungssaldo ist bei Frauen zudem stärker als bei Männern (-20,4 Personen je 1.000 Einwohner gegenüber -13,0 Personen).

Die Hochschullandschaft ist in Ellwangen nur mit einer Nebenstelle der SRH FernHochschule Riedlingen vertreten. So werden Präsenzveranstaltungen in den Fächern Lebensmittelmanagement und -technologie, BWL, Gesundheits-/Sozialwirtschaft und Wirtschaftspsychologie abgehalten. Bedeutend für den Ostalbkreis sind insbesondere die Hochschulen in Schwäbisch Gmünd (PH und HfG) und Aalen (Hochschule Aalen). Eine Etablierung Ellwangens als Hochschulstandort im Zuge einer sinnvollen Ergänzung des vorhandenen Angebots einer der drei Hochschulen in Schwäbisch Gmünd und Aalen kann bildungsstrukturelle Lücken schließen, zu einer stärkeren Bindung der Bevölkerung im klassischen Ausbildungsalter beitragen und zu einer besseren regionalen Vernetzung von Wissenschaft und Beschäftigungssystem führen.

Quartäre Bildung: Weiterbildungsangebote sind beispielsweise an den Berufsschulen in Ellwangen vorhanden. Im Bereich Gesundheit und Soziales sind insbesondere die Kurse der Volkshochschule gefragt. Das Angebot umfasst ein breites Spektrum sowohl fachlicher Bereiche als auch im Hinblick auf die Zielgruppen. Die aktuelle Nachfrage ist seitens der 35- bis 50-Jährigen am höchsten, wobei Frauen insgesamt häufiger vertreten sind. Wichtige Herausforderung ist die Fortführung bestehender und der Ausbau von Vernetzungen unter den quartären Bildungsträgern, um ein übersichtlicheres Angebot zu schaffen.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – BILDUNGSEINRICHTUNGEN	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<u>Primäre Bildung</u> <ul style="list-style-type: none"> – überdurchschnittlicher Anteil betreuter 3- bis 6-Jähriger im Ostalbkreis – steigende Betreuung der unter 3-Jährigen; Betreuungsquote in Ellwangen fast auf Zielniveau – Kapazitäten durch sinkende Zahl der 3- bis 6-Jährigen für Kleinkindbetreuung nutzbar 	<u>Primäre Bildung</u> <ul style="list-style-type: none"> – unterdurchschnittlicher Anteil betreuter unter 3-Jähriger in Tageseinrichtungen im Ostalbkreis/LK Schwäbisch Hall; Betreuungsquote von Kleinkindern in den Landkreisen teils unter Zielniveau – sinkende Zahl betreuter 3- bis 6-Jähriger
<u>Sekundäre Bildung</u> <ul style="list-style-type: none"> – Nachfrageanstieg an Realschulen und Gymnasien – breit gefächerte schulische Bildungslandschaft 	<u>Sekundäre Bildung</u> <ul style="list-style-type: none"> – Nachfragerückgang an Grund- und Hauptschulen und künftig auch an Gymnasien und Realschulen – Ausbildungsstellenüberhang; Nachfragerückgang bedroht Ausbildungsangebot

<u>Tertiäre Bildung</u> – mittelfristig stabile Studierendenzahlen in Aalen	<u>Tertiäre Bildung</u> – Hochschulangebot in Ellwangen beschränkt sich lediglich auf Präsenzveranstaltungen der Fernhochschule SRH Riedlingen – negative Bildungswanderung, insb. bei Frauen
<u>Quartäre Bildung</u> – breit gefächertes Weiterbildungsangebot in Ellwangen	<u>Quartäre Bildung</u> – Vernetzung der Weiterbildungsangebote weiter zu intensivieren

5.3.2 Gesundheitseinrichtungen

Die wichtigste Gesundheitseinrichtung im Konversionsraum ist die St. Anna-Virngrund-Klinik. Die rundum erneuerte St. Anna-Virngrund-Klinik bietet als Haus der Regelversorgung mit überregionalen Versorgungsschwerpunkten das komplette medizinische Leistungsspektrum in den Bereichen Chirurgie, Innere Medizin, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, HNO sowie Anästhesie / Intensivmedizin / Schmerztherapie. Insgesamt verfügt die Klinik über 275 Betten. Es bestehen Schwerpunkte in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und –psychosomatik sowie Urologie. Zudem gibt es das Zentrum kolorektale Chirurgie sowie eine stationäre Schmerztherapie und eine Erwachsenenpsychiatrie.

Bezieht man die ärztliche Versorgungsdichte mit in die Betrachtung ein, so ist diese im Ostalbkreis und im Landkreis Schwäbisch Hall auf einem tendenziell unterdurchschnittlichen Niveau (rd. 355 Einwohner je Arzt). Es wird erwartet, dass der Ländliche Raum in Zukunft einem abnehmenden Ärzteangebot begegnen muss.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
– Krankenhaus in Ellwangen – derzeit unterdurchschnittliches Ärzteangebot nicht problematisch	– Rückgang des Ärzteangebotes erwartet

5.3.3 Einrichtungen für Senioren

Die Wohn- und Pflegeangebote für Senioren sind zum einen wenig ausdifferenziert und zum anderen weisen sie eine hohe räumliche Konzentration auf. So beläuft sich das Angebot in Pflegeheimen auf knapp 490 Plätze in sieben Einrichtungen, von denen sechs in Ellwangen liegen. Dezentral ist die Versorgung von Pflegebedürftigen über ambulante Dienstleister gesichert. Aktuell ist das Pflegeangebot als ausreichend zu bezeichnen, allerdings ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mittelfristig (nach aktuellen Prognosen spätestens bis 2026) mit einem Ausbaubedarf der Kapazitäten zu rechnen.

Die Nachfrage nach betreutem Wohnen leitet sich aus der Anzahl der über 65-Jährigen ab. Da diese Zielgruppe bis 2030 steigen wird, ist entsprechend ein zunehmender Bedarf zu erwarten. Aktuelle Berechnungen weisen zum besagten Zeithorizont einen Bedarf von ca. 640 zusätzlichen Plätzen aus. In

Verbindung mit einem etwaigen Nachholbedarf wird hieraus die Nachfrage nach alternativen Wohnmodellen für Senioren gebildet.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – BILDUNGSEINRICHTUNGEN	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – aktuell ausreichendes Pflegeheimangebot – steigende Nachfrage nach betreutem Wohnen und Pflege durch demografischen Wandel 	<ul style="list-style-type: none"> – wenig differenziertes Wohnraumangebot für Senioren – in Umlandgemeinden überwiegend keine stationäre Pflege – mittelfristig knapper werdende Pflegeheimkapazitäten

5.4 Technologie, Cluster, Innovation

Unter den Top 1.000 der umsatzstärksten Weltmarktführer Deutschlands finden sich aus Ostwürttemberg 16 Unternehmen, davon sind drei (Voith, ZF Lenksysteme und Carl Zeiss) sogar unter den Top 100. Damit sind die Region Ostwürttemberg und der Ostalbkreis als Teil dessen echte „Hidden Champions“.

Für den Ostalbkreis werden sieben Cluster ausgewiesen, für die bereits Clusterinitiativen ins Leben gerufen wurden. Dem Konversionsraum (mit Schwerpunkt Ellwangen) können die im Ostalbkreis vorhandenen Cluster Gesundheitswirtschaft, Maschinen-/Anlagen-/Werkzeugbau, Automotive und Fort/Holz zugeordnet werden. Jedoch ist Ellwangen bislang kein Zentrum eines der genannten Cluster. Die ansässigen Unternehmen decken größtenteils die letzten Stufen der Wertschöpfungskette ab.

Möglicherweise gibt es für das KEK Ellwangen/Rainau Anknüpfungspunkte für einen weiteren Ausbau der Stellung im Cluster Gesundheitswirtschaft und dem im Entstehen befindlichen Cluster Energie. Die Gesundheitswirtschaft ist bereits heute mit ca. 1.800 Unternehmen und rd. 25.000 Arbeitsplätzen die beschäftigungsstärkste Branche in Ostwürttemberg, für das Thema Energie stehen bereits heute die in Ellwangen ansässigen Unternehmen Varta, EnBW, Uhl, EuraConsult stellvertretend. Jüngste Untersuchungsergebnisse unterstreichen, dass speziell das Innovationsfeld Erneuerbare Energien in der Geschäftstätigkeit von insgesamt 166 Unternehmen der Region Ostwürttemberg vertreten ist.⁴

In der im Rahmen des KEK durchgeführten Unternehmensbefragung wurden die befragten Betriebe um eine Selbsteinschätzung bezüglich Forschung und Entwicklung gebeten. Demnach ist der Aufwand in Forschung und Entwicklung durchschnittlich, wobei die Spannweite von sehr gering bis sehr hoch reicht. Dagegen ist die Einschätzung in Hinblick auf die Technologieintensität, die Marktstärke und das weitere Wachstumspotenzial überdurchschnittlich hoch. Hieraus ergeben sich spezifische Ansprüche an das Arbeitskräftepotenzial. Zwar wird das vorhandene Fachpersonal gut bewertet, doch zeichnen sich bei der Personalbeschaffung Schwierigkeiten ab. Etwa die Hälfte der Befragungsteilnehmer ist keinem Netzwerk zugehörig und ein Großteil der anderen Hälfte gibt keine bestimmte Einbettung in ein Cluster an, sondern überregionale Verbände/Netzwerke. Gut 40 % der Betriebe pflegt Kontakte zur Hochschule Aalen; die Verbindung gestaltet sich nicht nur in Form von Praktika, Abschlussarbeiten und Werkstudenten, sondern betrifft auch gemeinsame Forschungsprojekte und allgemeinen Wissenstransfer.

⁴ vgl. Sattelmayer, J. 2014: Clusterstudie Erneuerbare Energien in Ostwürttemberg – Entwicklungsmöglichkeiten zur Erhöhung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Branche. Master-Thesis am Institut für Geographie Augsburg, S. 96

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – TECHNOLOGIE, CLUSTER, INNOVATION	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – mehrere Weltmarktführer/Hidden Champions in Ostwürttemberg bzw. im Ostalbkreis – hohe Innovationsfähigkeit der Wirtschaft – mehrere Cluster und Clusterinitiativen – größtenteils Abdeckung der letzten Stufen der Wertschöpfungskette 	<ul style="list-style-type: none"> – eher geringe Verzahnung der befragten Unternehmen zu Hochschulen – Ellwangen kein Zentrum eines Clusters

5.5 Immobilienmarktanalyse

5.5.1 Gewerbliche Immobilienmärkte

Büroimmobilienmarkt

Seiner Größe entsprechend ist der Markt für Büroimmobilien in Ellwangen nicht spekulativ und durch kleinteilige Vermietungen geprägt. Eine Leerstandsproblematik wird in Ellwangen nicht festgestellt. Auf der übergeordneten räumlichen Ebene, dem Ostalbkreis⁵, wird seit einigen Jahren eine tendenzielle Abnahme der Bauaktivität im Bürosegment verzeichnet. So beträgt die jährlich fertiggestellte Nutzfläche zwischen 2.500 und 5.000 qm. Diese Fläche erstreckt sich über vier bis zehn Bürogebäude pro Jahr. Die mittlere Nutzfläche je Gebäude beträgt damit gut 600 qm, was den Aspekt der Kleinteiligkeit des Marktes unterstreicht.

Die Mietpreise für Büroflächen reichen im Bestand von 5,50 bis 6,50 Euro/qm; im Neubau können bei entsprechender Lage und Ausstattung bis 7,50 Euro/qm marktfähig sein.

Auf der Nachfrageseite hat die Zahl der Bürobeschäftigten seit 2002 um 12 % zugenommen und beläuft sich derzeit auf ca. 37.500 Personen. Ohne Rücksicht auf etwaige konjunkturelle Schwankungen und Sonderereignisse wird ein stabiler bis leicht steigender Trend erwartet, sodass der Büromarkt auch in Zukunft in seinen Kennziffern keine großen Veränderungen erwarten lässt. Im Weiteren zeichnet sich die Nachfrage durch Flächenumsätze bis ca. 200 qm Nutzfläche je Transaktion aus.

Immobilienmarkt im Segment Lager und Logistik

Der Standort Ellwangen bietet aus Sicht der ansässigen Unternehmen sehr gute Standortbedingungen für Gewerbebetriebe. Als Hauptargument gilt die zentrale Lage innerhalb Europas und die Anbindung über die Autobahn A7. Ferner verfügt der Standort über Kostenvorteile gegenüber der Region Stuttgart (insb. im Hinblick auf das Immobilienpreisgefüge). Der Markt für gewerbliche Immobilien im Bereich Lager und Logistik wird hauptsächlich von Eigennutzern bestimmt und weist, wie der Büroimmobilienmarkt, eine sehr geringe Leerstandsrate auf. Die Bauaktivität ist im Ostalbkreis über 10 Jahre (2003 bis 2012) sowohl im Segment Fabrik- und Werkstattgebäude als auch im Segment Handels- und Lagergebäude mit Blick auf die Summe der fertiggestellten Nutzfläche höher als im Landkreis Schwäbisch Hall. So wurden im Ostalbkreis jährlich rd. 72.300 qm NF in 61 Objekten beider Segmente fertiggestellt (ggü. LK Schwäbisch Hall: 61.300 qm NF in 58 Gebäuden). Diese Zahlen repräsentie-

⁵ Wegen des geringen Anteils der Gemeinde Stimpfach am Landkreis Schwäbisch Hall wird auf die Darstellung dieses Landkreises verzichtet.

ren die auf dem Immobilienmarkt registrierte Nachfrage, die auch auf die attraktive Lage an der A 7 zurückzuführen ist.

Das derzeitige Flächenangebot in Gewerbegebieten des Untersuchungsraums umfasst rd. 8,5 ha, davon entfällt etwa die Hälfte auf das an der A 7 gelegenen Gewerbegebiet Neunheim. Im Rahmen des Kooperationsprojektes „Gewerbeperspektive Ostwürttemberg“ wurde die Flächenreserve für Gewerbe allein in Ellwangen auf 58,1 ha beziffert, wobei hier keine Differenzierung nach Immobilientyp vorliegt (siehe Karte B in Anlage I). Gerade für den Bereich Lager/Logistik und Produktion sind die spezifischen Flächenanforderungen (neben den bereits genannten) zu berücksichtigen: Entfernung zu Siedlungsgebieten (Vermeidung von Nutzungskonflikten), Sichtbarkeit (Werbewirksamkeit), Parzellengröße/-zuschnitt, Ebenheit der Fläche.

Im Mietsegment beläuft sich die Preisspanne für den Standort Ellwangen auf 1,50 bis 3,00 Euro/qm für Lagergebäude im Bestand; im Neubau sind bis etwa 3,80 Euro/qm marktfähig. Für Gewerbegrundstücke werden aktuell bis zu 60 Euro/qm (Standort Ellwangen-Neunheim) aufgerufen.

Die Nachfrageseite, geprägt durch das starke Verarbeitende Gewerbe ist bereits heute durch konkrete Flächenbedarfe umrissen, die über die Unternehmensbefragung erfasst wurden. Dieser nur schwer quantifizierbare Bedarf muss zudem um die vertraulichen Anfragen ergänzt werden, die der Stadt Ellwangen und den übrigen Gemeinden des Konversionsraums vorliegen, sowie um unternehmensinterne Absichten, die derzeit noch nicht kommunizierbar sind. Es zeigt sich, dass der Bedarf nach Gewerbeflächen, die den gesonderten Flächenansprüchen gerecht werden und eine sehr gute verkehrliche Erreichbarkeit (insb. MIV, jedoch auch ÖPNV und Schiene) aufweisen, hoch ist. In diesem Lichte erscheint die gut verlaufende Vermarktung des Gewerbegebietes Neunheim plausibel. Mit Blick auf kurzfristige Flächenbedarfe muss von den Städten und Gemeinden ein ausreichendes Flächenangebot vorgehalten werden.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – GEWERBLICHE IMMOBILIENMÄRKTE	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<u>Angebotsseite</u> <ul style="list-style-type: none"> – quantitativ Flächenangebot vorhanden – Lage an A 7 wichtiger Standortfaktor 	<u>Angebotsseite</u> <ul style="list-style-type: none"> – Leerstand quasi nicht existent – unzureichendes Flächenangebot für kurzfristige Flächenbedarfe
<u>Nachfrageseite</u> <ul style="list-style-type: none"> – Gewerbegebiet Neunheim wird sehr gut angenommen – Leerstand quasi nicht existent – Flächenbedarf im Segment Produktion/Lager/Logistik vorhanden 	<u>Nachfrageseite</u> <ul style="list-style-type: none"> – Kaum Potenzial für Gewerbeimmobilieninvestments außerhalb Eigennutzerhintergrund – kleinteilige Büroflächennachfrage

5.5.2 Wohnungsmarkt

Während die Siedlungsentwicklung in den vergangenen Jahrzehnten vom Wachstum geprägt war und zahlreiche neue Wohngebiete ausgewiesen wurden, ist die Entwicklung – dem demografischen Wandel geschuldet – heute in den meisten Gemeinden des Untersuchungsgebiets rückläufig. Ausnahmen bilden die Kommunen Rainau und Neuler im südlichen Untersuchungsraum. Unabhängig von einzelnen betrieblichen Strukturen besitzen die beiden Gemeinden aufgrund ihrer Lage im Einflussbereich

des dynamischen Mittelzentrums Aalen, noch immer eine recht hohe Entwicklungsdynamik im Wohnungsbau.

Im Zeitraum 2002 bis 2012 wurden im Konversionsraum 103 Wohnungen p. a. fertiggestellt, 60 davon allein in Ellwangen. Geprägt waren die Fertigstellungen hauptsächlich durch 1- und 2-Familienhäuser. Seit 2009 ist tendenziell eine Zunahme der Bautätigkeit feststellbar. Bezogen auf die Zahl der Einwohner war die Bautätigkeit im Konversionsraum nahe dem Niveau des Ostalbkreises sowie Baden-Württembergs.

Analysiert man das inserierte Wohnimmobilienangebot, zeigt sich, dass Ellwangen etwa zwei Drittel der Inserate des Konversionsraums auf sich vereint. Ein ausdifferenziertes Angebot ist folglich nur in Ellwangen auszumachen, die kleineren Gemeinden haben insbesondere bei Mietwohnangeboten deutliche Lücken. Eigentumswohnungen werden im Ostalbkreis im Mittel für rd. 1.600 bis 1.700 Euro/qm angeboten, Mietwohnungen für rd. 6,30 bis 6,80 Euro/qm. Interessenten gibt es im Segment Eigentumswohnungen insbesondere für Wohnungen ab 4 Zimmern, Mietwohnungen werden hingegen in allen Größenordnungen gleichermaßen gesucht. Häuser werden im Mittel zwischen 200.000 und 300.000 Euro angeboten, vereinzelt gibt es Angebote bis 750.000 Euro (ausschließlich in Ellwangen). Innerhalb des Konversionsraums ist Ellwangen in allen Segmenten deutlich am teuersten. Günstige Mietwohnungen sind in Ellwangen tendenziell knapp.

Bezüglich der Lageanforderungen gehen momentan nachfrageseitig nur gute und sehr gute Lagen (insb. Innenstadtnahe Lagen mit guter Infrastrukturausstattung und ÖPNV-Erreichbarkeit). Grundsätzlich wäre somit die Reinhardt-Kaserne ein interessanter Standort für Wohnbebauung. Demgegenüber scheinen Baugebiete, wie das Baugebiet Wannefeld in Rindelbach, nur schwach nachgefragt, wenn sie zu weit von der Innenstadt entfernt sind.

Der Bundeswehrrabzug hatte kaum Auswirkungen auf Immobiliennachfrage, auch weil das Kaufinteresse von Kapitalanlegern aus der Region in jüngerer Vergangenheit kompensierend beigetragen hat. Im Rahmen der Expertengespräche wurde ein Bedarf an Wohnungen für Berufsschüler und Unterkünften für Asylbewerber geäußert.

Die Wohnbauflächenpotenziale mit Stand 08.05.2014 summieren sich gemäß Anlage 2 des Dokuments „Ermittlung der Flächenpotenziale für die Plausibilitätsprüfung Wohnbauflächenbedarf Ellwangen“ der Stadtverwaltung Ellwangen vom 08.05.2014 im Stadtgebiet Ellwangen auf insgesamt

- 82,49 ha (inklusive 2,20 ha auf der Reinhardt-Kaserne mit Eignung Wohnen → Teilnutzung Wohnen)
- 96,99 ha (inklusive 16,70 ha auf der Reinhardt-Kaserne mit Eignung Wohnen → volle Nutzung Wohnen)

Inkludiert sind jeweils die Wohnbauflächen aus der Bauleitplanung (mit und ohne B-Plan) sowie für Wohnen aktivierbare Flächenpotenziale im Innenbereich sowie Brachflächen mit Eignung Wohnen (siehe auch Karte C in Anlage I). Nicht enthalten sind jeweils die derzeitigen Wohngebäudeleerstände.

Gemäß dem Dokument „Neues Modell zur Flächenbedarfsermittlung für die gebietsscharfe Festlegung von regional bedeutsamen Schwerpunkten des Wohnungsbaus und von regional bedeutsamen Schwerpunkten für Industrie, Gewerbe und Dienstleistungseinrichtungen in der Regionalplanung sowie für die Stellungnahme zu Flächennutzungsplan-Fortschreibungen“ des Regionalverbands Ostwürttemberg vom 12.09.2007 ist für Ellwangen ein raumordnerischer Orientierungswert mit Einwohnerdichten von 60 EW/ha anzusetzen. Gegenüber dem Fall, dass der Regionalplan keine Ziel- bzw. Orientierungswerte enthält – hier wäre für ein Mittelzentrum ein Dichtewert von 80 EW/ha anzusetzen

–, ist eine durch regionale Besonderheiten (Teilorte im ländlichen Raum mit besonders geringer Dichte) bedingte Abweichung bereits mit der Reduktion auf die festgesetzten 60 EW/ha erkennbar.

Wohnungsbedarfsberechnungen nach der „Plausibilitätsprüfung der Bauflächenbedarfsnachweise im Rahmen des Genehmigungsverfahrens nach §§ 6 und 10 Abs. 2 BauGB“ ergeben bis 2020 für Ellwangen einen Flächenbedarf von 4,85 ha und bis 2030 von 7,73 ha. Eine auf Haushaltszahlen basierende Wohnungsbedarfsberechnungen durch bulwiengesa ergibt einen höheren Flächenbedarf von 7,6 ha bis 2020 und 20,3 ha bis 2030. Trotz dieser großen Prognosedifferenz ist offensichtlich, dass es einen deutlichen Überhang an Wohnbauflächenpotenzialen gibt.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – WOHNUNGSMARKT	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<p><u>Angebotsseite</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Fertigstellungsrate im Untersuchungsraum steigend, derzeit auf durchschnittlichem Niveau; im Ostalbkreis liegt die Rate niedriger als im Landesdurchschnitt – Attraktive Innenstadtlagen in Ellwangen sind von Projektentwicklern für die Errichtung hochwertiger Eigentumswohnungen gesucht – In Ellwangen wird ein quantitativ ausdifferenziertes Wohnungsangebot vorgehalten – Es gibt in Ellwangen fortwährend Wohnimmobilienprojekte 	<p><u>Angebotsseite</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Bedarfsberechnungen ergeben für Ellwangen einen Wohnungsbedarf bis 2030 der deutlich unterhalb der Wohnbauflächenpotenziale liegt – Speziell in Ellwangen gibt es einen Mangel an günstigen Mietwohnungen – Mietmarkt in den kleineren Gemeinden des KEK-Raumes angebotsseitig bis auf Stimpfach schwach besetzt
<p><u>Nachfrageseite</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Bundeswehrabzug hat kaum Auswirkungen auf Immobiliennachfrage – Bereits heute gibt es Interesse einer Nutzung der Soldatenunterkünfte auf der Reinhardt-Kaserne für Berufsschüler und Asylbewerber – Bei Ansiedlung einer Hochschulnutzung auf der Reinhardt-Kaserne gibt es Bedarf an entsprechenden Wohnplätzen für Studenten – Kapitalanleger sind derzeit sehr an Wohnungen interessiert 	<p><u>Nachfrageseite</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Häuser in den kleineren Gemeinden des KEK-Raumes sind oftmals nur schwer verkäuflich – Bestehende Baugebiete in Ellwangen (insb. Wannefeld in Rindelbach) werden in Bezug auf ihre Lageeigenschaften als nicht optimal gesehen (zu weit von Innenstadt)

5.6 Analyse Tourismus, Freizeit, Sport

Innerhalb der neun sogenannten Reisegebiete in Baden-Württemberg ist der Ostalbkreis der „Reiseregion Schwäbische Alb“ zugeordnet. Stimpfach als Gemeinde im Landkreis Schwäbisch Hall liegt im Gebiet „Nördliches Baden-Württemberg“.

Sowohl im Bereich der Übernachtungen als auch der Ankünfte kann der Ostalbkreis Zuwächse verzeichnen. Der Anteil der Ankünfte/Übernachtungen von ausländischen Gästen ist dabei überproportional gestiegen. Auch die Aufenthaltsdauer der ausländischen Gäste folgt einem positiven Trend. Insbesondere im Bereich Rad- und Wandertourismus ist ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Die Übernachtungszahlen im klassischen Übernachtungsgewerbe (Hotels, Hotel garni, Gasthöfen, Pensionen) ist zugunsten einer Zunahme der Übernachtungen in Erholungs-, Ferienheimen und Jugendherbergen rückläufig.

Der touristische Saisonalitätskoeffizient im Ostalbkreis fällt moderat aus, d.h. das Verhältnis zwischen Spitzenmonaten und schwachen Monaten entspricht in etwa dem Landesdurchschnitt. In Gemeinden mit touristischen Besonderheiten sind dagegen die saisonbedingten Schwankungen deutlich ausgeprägter.

Baukultur und Landschaftsraum im Fokus

Im Untersuchungsraum des KEK konzentriert sich der touristische Schwerpunkt im Wesentlichen auf die Kernstadt Ellwangen. Hauptattraktionen sind hier das historische Gebäudeensemble um den Marktplatz, das Schloss Ellwangen sowie die Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg (siehe Karte D in Anlage I).

Weitere touristische Anziehungspunkte im Untersuchungsraum sind der Limes und das Limestor in Dalkingen sowie die zahlreichen Wasserflächen des Ellwanger Seenlandes. Der Untersuchungsraum ist durch verschiedene, auch überregionale Rad- bzw. Wanderwege erschlossen (Kocher-Jagst-Radweg, Limesradweg, Grüner Pfad).

In Ellwangen bieten fünf Hotels (maximal 3-Sterne-Kategorie), fünf Gasthöfe sowie das Tagungs- und Bildungshaus Schönenberg Übernachtungsmöglichkeiten an. Mit dem Tagungs- und Seminarhotel Landgasthof Rössle und der Jugendherberge Stimpfach-Rechenberg findet sich in der Gemeinde Stimpfach ein weiterer wichtiger Tagungs- und Beherbergungsort innerhalb des KEK-Raums. Weitere Gasthöfe sind in Neuler, Rainau und Stimpfach. Ergänzt wird das Übernachtungsangebot von drei Campingplätzen in Ellwangen sowie fünf Campingplätzen in Ellenberg. Diese sind teils als 4-Sterne-Campingplatz hoch bewertet. Die Bettenauslastung hat im Untersuchungsraum zwischen 2006 und 2011 zugenommen, in 2012 war diese allerdings wieder rückläufig und liegt bei 27 %.

Sport und Freizeit

Als Mittelzentrum übernimmt die Stadt Ellwangen im Bereich Sport und Freizeit eine zentrale Versorgungsfunktion für das Umland. So bietet die Rundsporthalle mit den dazugehörigen Sportanlagen Raum für Schulsport, Sportvereine und Veranstaltungen. Zum Baden und für den Wassersport stehen das Freibad am Kressbachsee, das Hallen-Wellenbad sowie die zahlreichen Badeseen im Umland zur Verfügung. Ellwangen verfügt bisher über keinen expliziten Ort für Kultur und Veranstaltungen, über den Bau einer Mehrzweckhalle wird daher nachgedacht.

Ein wichtiges Fest im Jahresverlauf der Stadt ist der „Kalte Markt“ im Januar. Der traditionelle, weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Pferdemarkt findet möglicherweise seit über 1000 Jahren statt und zeugt von der historisch bedeutenden, heute noch lebendigen Pferdekultur in der Region. Neben der Bedeutung des Marktes für die lokale Bevölkerung, ist der Markt mit seinem Rahmenprogramm auch ein wichtiger touristischer Faktor.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – TOURISMUS/ FREIZEIT/ SPORT	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<u>Angebotsseite</u> <ul style="list-style-type: none"> – Attraktive baukulturelle Sehenswürdigkeiten – Limes und Limestor als Anziehungspunkte – Wasserflächen und Seen mit hohem Freizeitwert – Zahlreiche Rad- und Wanderwege – Pferdemarkt „Kalter Markt“ ist Alleinstellungsmerkmal – hoch bewertete Campingplätze in der Region 	<u>Angebotsseite</u> <ul style="list-style-type: none"> – Kein gemeinsames Tourismuskonzept – Keine gemeinsame Außendarstellung – Geringes Angebot im Bereich Trendsport – In Ellwangen bisher kein spezieller Ort für Kultur und Veranstaltungen vorhanden
<u>Nachfrageseite</u> <ul style="list-style-type: none"> – Steigende Übernachtungszahlen (besonders Erholungs-, Ferienheime, Jugendherbergen) – Steigender Anteil und Aufenthaltsdauer ausländischer Gäste – moderater Saisonalitätskoeffizient weist auf eine moderate saisonabhängige Nachfrage hin 	<u>Nachfrageseite</u> <ul style="list-style-type: none"> – Rückläufige Übernachtungszahlen im klassischen Übernachtungsgewerbe

6 ERGEBNISSE DER ANALYSE DER KONVERSIONSFLÄCHEN

Mit Auflösung des Bundeswehrstandorts Ellwangen/Rainau werden nahezu alle vom Bundesverteidigungsministerium genutzten Einrichtungen in Ellwangen geschlossen und einer zivilen Nutzung zugeführt. Im Einzelnen sind von der Konversion folgende Liegenschaften betroffen (siehe Karte E in Anlage I):

- Reinhardt-Kaserne (Teilweiser Verbleib beim BMVg)
- Standortschießanlage
- Standortmunitions- und Depotlager
- Standortübungsplatz

6.1 Reinhardt-Kaserne

Der Bau der Ellwanger Mühlberg-Kaserne wurde 1914 begonnen und 1916 fertiggestellt. Sie diente als Unteroffiziersschule der württembergischen Armee. 1920 musste sie aufgrund der Bestimmungen des Versailler Vertrags aufgelöst werden. Nach der Räumung durch das Heer waren anfangs Einheiten der Polizei, danach von 1923 bis 1934 ein Waisenhaus in den Gebäuden untergebracht. Ab 1934 wurde das Gelände wieder militärisch genutzt und stark ausgebaut.

Stationiert waren sowohl Einheiten des Heeres als auch der SS. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Kaserne 1945 für kurze Zeit als Militärhospital der US-Armee genutzt. Von 1946 bis 1951 waren dort ehemalige ukrainische Zwangsarbeiter untergebracht. Ab 1951 waren wieder Einheiten der US-Armee stationiert, bis das Gelände 1955 an die neu gegründete Bundeswehr übergeben wurde. Am 23. Juli 1956 zog als erste Einheit das Grenadierbataillon 24 in die Kaserne ein, womit die Reinhardt-Kaserne der älteste Bundeswehrstandort in Baden-Württemberg ist. Zu Beginn der 1960er Jahre wurde die Kaserne um den technischen Bereich und neue Unterkünfte am Südhang des Hungerberges erweitert. Die Gesamtfläche der Liegenschaft beträgt lt. Grundbuch ca. 463.600 qm (ohne Parkplatz Südtor und Versorgungsanlagen außerhalb der Liegenschaft).



Abbildung 7: Gliederung der Reinhardt-Kaserne

Teilbereich A (Sportflächen, Betriebsstofflager)

Am südöstlichen Rand der Kaserne geht das Areal flach in die freie Landschaft der Jagstau über. Hier sind die Sportflächen, das Betriebsstofflager und zur Bundesstraße hin, ein großer Parkplatz sowie ein Regenüberlaufbecken gelegen.

Die Sportflächen umfassen zwei Sportplätze mit 400 m Tartan-Laufbahn und Rasenplatz, zwei Kleinspielfelder mit Tartanbelag, einen Beachvolleyballplatz sowie eine Sporthalle in schlechtem baulichem Zustand.

Das Betriebsstofflager besteht aus einem ebenerdig gemauerten, verputzten Betriebsgebäude mit Flachdach sowie mehreren offenen Abstellhallen in Leichtbauweise.

Geeignete Folgenutzungen für den Teilbereich A: Sportnutzung, Ausbildung eines Ortsrandes

Teilbereich B (Hungerberg)

Der Bereich Hungerberg liegt östlich der historischen Friedhofstraße, die das Kasernenareal in Nord-Süd Richtung durchschneidet und treppt sich topografisch von der angrenzenden Wohnbebauung im Norden stufenweise bis zur Bundesstraße B 290 in der Jagstau hin ab.

Am höchsten Punkt sind die von der Karl-Stirner-Straße erschlossenen vier Verwaltungs- und Betriebsgebäude des BW-Dienstleistungszentrums gelegen. Weiter unten finden sich von der Friedhofstraße erschlossen, locker und durchgrünt angeordnet, einige Hallen, ein Lehrsaalgebäude, ein Wachgebäude sowie die Mannschaftsunterkünfte.

Geeignete Folgenutzungen den Teilbereich B: Wohnen und Gewerbegebiet mit reduzierten Emissionen, Freiraumnutzung

Teilbereich C (Technischer Bereich)

Der Technische Bereich liegt westlich der historischen Friedhofstraße, die das Kasernenareal in Nord-Süd Richtung durchschneidet und treppt sich topografisch von der angrenzenden Wohnbebauung im Norden stufenweise bis zur Bundesstraße B 290 in der Jagstau hin ab.

Von Norden her durchziehen parallel zum Höhenverlauf angeordnete, lineare KFZ-Schutzdächer/hallen und Werkstattgebäude die Fläche. Im Süden bildet ein Saum aus Gehölzen den Übergang zur Jagstau. Hier befinden sich auch eine Tankstelle sowie weitläufige Parkplatzflächen.

Geeignete Folgenutzungen für den Teilbereich C: Wohnen und Gewerbegebiet mit reduzierten Emissionen

Teilbereich D (Teile Mühlberg)

Im Westen der Reinhardt-Kaserne, auf einem Geländesporn zur Jagst hin, liegt der Bereich Mühlberg. Das größtenteils denkmalgeschützte Ensemble aus der Vorkriegszeit, bildet den historischen Teil der Kaserne. Der Bereich unterteilt sich in einen höher gelegenen Teil, der zu den Konversionsflächen zählt, sowie einen tiefer gelegenen Teil der beim BMVg verbleibt und weiterhin das Bundessprachenamt beheimaten wird.

Zur Erschließung des zur Konversion zählenden Bereichs, bietet sich das Haupttor vis-à-vis dem St. Wolfgang Friedhof an. Neben den historischen Unterkunfts- und Ausbildungsgebäuden finden sich hier auch einige Gebäude aus neuerer Zeit sowie die Heizzentrale der Kaserne.

Geeignete Folgenutzungen für den Teilbereich D: Öffentliche Nutzungen, Bildungseinrichtungen

Erschließung

Die Reinhardt-Kaserne ist verkehrsmäßig günstig gelegen. Mit dem PKW ist sie von der Autobahnausfahrt der A7 über die L 1090 und L 10 oder über die B 290 in wenigen Minuten erreichbar. Die Entfernung zur Innenstadt und zum Bahnhof beträgt etwa 2 km. Die Liegenschaft ist an das Wasserver- und Entsorgungsnetz der Stadt Ellwangen angeschlossen. Südlich des Kasernenareals befindet sich ein Regenklärbecken, ein Regenrückhaltebecken sowie ein Öl-/Koaleszenzabscheider. Die Stromversorgung erfolgt über örtliche Anbieter. Die Liegenschaft wird über eine eigene zentrale Gasheizungsanlage mit Wärme und Warmwasser versorgt. Eine Notversorgung mit Heizöl ist über vier Tanks mit insgesamt 300.000 l Fassungsvermögen möglich.

Gebäude

Insgesamt umfasst das Kasernenareal 84 Gebäude. Die Nettogrundfläche (NGF) beträgt insgesamt 115.010,77 qm. Die Ursprungsbebauung geht auf das Jahr 1914 zurück. Die ersten Gebäude stehen heute unter Denkmalschutz. Die Gebäude der Kaserne wurden nach 1916 fortlaufend erweitert, modernisiert und instand gehalten, sodass die Gesamtanlage heute eine gute, zeitgemäße Ausstattung und Instandhaltung aufweist (siehe Karte F in Anlage I).

Sonstige bauliche Anlagen

Neben Gebäuden und Erschließung gibt es zahlreiche weitere bauliche Anlagen auf dem Kasernenareal. Erwähnenswert sind vor allem die Schutzräume des Typs BW 50, mit denen die Freiräume zwischen den Gebäuden in vielen Fällen unterbaut wurden. Im Zuge weiterer Planungen sollten die unterirdischen, massiv ausgeführten Bauten berücksichtigt und weiter untersucht werden.

Verkehrliche Erschließung

Die Liegenschaft verfügt über drei Haupteingänge. Die äußere Kaserneneinfriedung besteht aus einer etwa 4.000 m langen Zaunanlage aus Maschendraht mit Stacheldrahtsicherung. Das Straßennetz mit Straßenentwässerung ist größtenteils zweispurig befahrbar und besteht aus Asphalt beziehungsweise Betonplatten. Gehwege aus Asphalt oder Pflaster sind entlang der Straßen sowie zwischen den Gebäuden vorhanden. Straßenbeleuchtung ist vorhanden. Auf dem Areal gibt es insgesamt 1.178 Parkplätze, verteilt auf größeren Stellplatzanlagen sowie Einzelstellplätzen.

Topographie

Das Areal der Reinhardt-Kaserne zeichnet sich durch eine markante Topographie aus, die auch Überlegungen für zukünftige Nutzungen maßgeblich beeinflussen wird. Der Mühlberg im Norden, auf dem der historische Teil der Kaserne errichtet wurde, bildet ein Plateau das sich als erhabener Geländesporn in das Tal der Jagst schiebt, um dort in Form einer steilen Geländekante abzufallen. Weiter südlich im ehemaligen Technischen Bereich sowie im Bereich Hungerberg ist der Höhenunterschied weniger abrupt ausgebildet. In mehreren Terrassen treppt sich das Gelände dort zur Jagst hin ab. Der Bereich der Sportanlagen und des Betriebsstofflagers ganz im Süden, liegt bereits im Jagsttal. Hier geht das Gelände fließend in die ehemalige Flussaue über. Angrenzend an den südlichen Teil der Kaserne bildet die steile Geländekante des Hungerbergs eine klare Zäsur zur benachbarten Wohnbebauung.

Vegetation

Die Bebauung auf dem Areal der Reinhardt-Kaserne wird durch eine Vielzahl, oft kleinteiliger Vegetationsstrukturen gegliedert. Während die Freianlagen des Mühlbergs mit seinem historischen Gebäudeensemble, der Zeit entsprechend, mit geometrisch angeordneten Rasenflächen und streng gestelltem Baumbestand gestaltet wurde, ist die freiräumliche Ausprägung des Erweiterungsteils aus den 1960er Jahren eher landschaftlich. In dem bewegten Gelände wechseln sich offene Wiesen- und Rasenflächen mit frei angeordneten, oft dichten Gehölzbeständen aus Laubbäumen und Sträuchern ab. Die Geländekanten am Hungerberg beziehungsweise zur Jagst hin sind von dichtem Baumbestand überstellt. Dieser Gehölzsaum bettet die baulichen Strukturen der Kaserne harmonisch in den angrenzenden Landschaftsraum ein.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – REINHARDT-KASERNE	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Identitätsstiftend für Ellwangen – Räumliche Prägnanz im Stadtbild – Innenstadtnahe Lage – Potenzial den historischen Stadteingang zu reaktivieren – Attraktive Bausubstanz 	<ul style="list-style-type: none"> – Relativ hoher Rückbauaufwand – Gewerbenutzung problematisch durch sensible Nachbarschaften – Schwächung durch Verbleib von Teilflächen beim BMVg – Räumliche Barrieren durch topografische Höhengsprünge – Bindungen durch Denkmalschutz

6.2 Standortschießanlage

Nördlich von Ellwangen, im Wald zwischen Holbach und Eigenzell, liegt die Standortschießanlage der Reinhardt-Kaserne sowie das dazugehörige Übungsgelände „Eigenzeller Heide“. Die etwa 6,5 ha große Schießanlage besteht aus einem jeweils umzäunten nördlichen und südlichen Bereich mit 300 m beziehungsweise 25 m langen Schießständen inklusive Kugelfang und Erdwällen. Die weiteren baulichen Anlagen beschränken sich auf fünf kleinere Aufenthalts-, Sanitär- und Lagergebäude. Das rund 13,5 ha große, bewaldete, teils von offenen Wiesenflächen durchzogene Übungsgelände ist nicht eingezäunt, auch Gebäude gibt es hier nicht. Am nördlichen Rand des Übungsgeländes befindet sich eine feuchte Orchideenwiese, die im Landschaftsplan als Naturdenkmal ausgewiesen ist. Eine Asphaltstraße von Holbach nach Eigenzell führt durch das Gelände. Während sich das Übungsgelände größtenteils als von Fichtenwald überstandener, un bebauter Landschaftsraum zeigt, sind die Schießbahnen mit Ihren baulichen Anlagen aus Beton, Baracken, Erdwällen und Zäunen anders ausgeprägt und müssen somit räumlich getrennt betrachtet werden.

Die Schießbahnen zeichnen sich aus durch eine abgeschiedene Waldlage, die relativ geringe bauliche Prägung sowie einen geringen Erschließungsaufwand durch die bereits vorhandene Asphaltstraße zwischen Holbach und Eigenzell. Problematisch könnte es hingegen sein, Nachnutzungen für die in ihrer Nutzungseignung sehr eingeschränkte Bausubstanz zu finden. Weitere Restriktionen sind durch mögliche Altlasten aus Munitionsrückständen des intensiven Schießbetriebs zu erwarten. Zudem könnte die Bebauung des Areals durch naturschutzrechtliche Bindungen im Zusammenhang mit eventuell einzuhaltenden Abstandsflächen zum umgebenden Wald erschwert werden.

Das angrenzende Übungsgelände ist gekennzeichnet durch seine Lage im attraktiven Landschaftsraum und dem relativ hochwertigen, forstwirtschaftlich genutztem Waldbestand. Die Nachnutzung des Geländes ist nicht mit Rückbaukosten verbunden, auch sensible Nachbarschaften die Einschränkungen mit sich ziehen könnten sind nicht vorhanden. Der landschaftliche Charakter des Geländes sowie vorhandene hochwertige Lebensräume (Naturdenkmal Orchideenwiese) schränken mögliche Nachnutzungsszenarien für das Übungsgelände stark ein.

Geeignete Folgenutzungen für das Übungsgelände: Forstwirtschaft, Freiraumnutzung, Freizeit.

Geeignete Folgenutzungen für die Schießbahnen: Behördennutzung, Freizeitnutzung, Rückbau.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – STANDORTSCHIEßANLAGE	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Landschaftliche Attraktivität – Ungestörte Lage im Wald – Waldbestand 	<ul style="list-style-type: none"> – Zu erwartende Altlasten durch Munitionsrückstände – Mögliche Bindungen Naturschutz – Kaum Nachnutzungspotenziale für Bausubstanz

6.3 Standortmunitionslager

In einem Waldstück zwischen Ellwangen und Dalkingen gelegen, befindet sich an der Kreisstraße 3319, das zur Reinhardt-Kaserne gehörende Standortmunitions- und Depotlager. Die beiden Teilbereiche sind räumlich getrennt und jeweils separat eingezäunt. Im Bereich des 3,9 ha großen Depotlagers befinden sich um eine zentrale Betonfläche angelagert, drei als Garagen genutzte Schuppen, drei Lagerhallen sowie ein eingeschossiges Bürogebäude. Das Standortmunitionslager ist rund 9,9 ha groß. Es besteht aus erdbedeckten, im Raster angeordneten Munitionsbunkern aus Beton die von Asphaltstraßen erschlossen werden. Am Zugangstor befindet sich ein Wachgebäude mit Unterkünften für das Wachpersonal.

Mögliche Entwicklungspotenziale des Depotlagers bieten die abgeschiedene, ungestörte Lage im Wald, die bereits gut ausgebaute Erschließung sowie eine gute Nutzbarkeit der Bausubstanz für gewerbliche Zwecke. Problematisch hingegen sind die räumliche Entfernung zur Stadt sowie eine mangelhafte städtebauliche Einbindung. Bei größeren baulichen Maßnahmen muss im Bereich des ehemaligen Depotlagers mit Einschränkungen naturschutzrechtlicher Art durch Waldabstandsflächen gerechnet werden.

Der Teilbereich Munitionslager bietet mit seinen intakten Bunkeranlagen sowie der ungestörten Lage im Wald, einen hohen Sicherheitsstandard für mögliche Nachnutzungen an. Wie im angrenzenden Depotlager ist auch hier eine gute Erschließung bereits vorhanden. Dem steht die unflexible Nutzbarkeit der bestehenden Bausubstanz sowie die zu erwartenden hohen Kosten eines möglichen Rückbaus entgegen. Die räumliche Distanz zur Stadt ist auch hier kritisch zu bewerten und mögliche Einschränkungen durch Naturschutz-Bindungen sind zu berücksichtigen.

Geeignete Folgenutzungen für das Depotlager: Gewerbe, Lagerstätte, Rückbau

Geeignete Folgenutzungen für das Munitionslager: Sicherheitssensibles Gewerbe, Lagerstätte, Rückbau.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – STANDORTMUNITIONSLAGER	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Ungestörte Lage im Wald – Hoher Sicherheitsstandard – Nutzbarkeit für Gewerbe / Lagerung 	<ul style="list-style-type: none"> – Unflexible Nachnutzungsmöglichkeiten – Mögliche Bindungen Naturschutz

6.4 Standortübungsplatz

In der freien Landschaft zwischen Neunheim und Dalkingen, westlich der Autobahn A 7, liegt der ehemalige Standortübungsplatz der Reinhardt-Kaserne. Das etwa 120 ha große, nicht eingezäunte Areal unterteilt sich in seiner Ausprägung in zwei Teilbereiche. Den östlichen Teil bildet eine weite, offene Wiesenfläche. Der westliche Teil ist neben Wiesenflächen auch von Gehölzgruppen geprägt und wird im Norden sowie Süden von Wirtschaftswald flankiert. Die Zufahrt erfolgt über die Kreisstraße 3319 und eine zum Gelände gehörende 1,3 km lange Asphaltstraße. Das eigentliche Übungsgelände wird von zahlreichen, breiten Schotterwegen durchzogen. Bauliche Anlagen auf dem Gelände beschränken sich auf zwei zu Übungszwecken genutzte Rohbauten sowie eine Panzerwaschanlage bestehend aus einem großen betonierten Wasserbassin samt Wärterhaus und Lagerschuppen an der Zufahrt zum Übungsplatz.

Die nun nach Einstellung des Übungsbetriebs besondere Situation eines nutzungsfreien Landschaftsraumes im Kontext der besiedelten und intensiv bewirtschafteten Kulturlandschaft bietet Chancen und ist hier hervorzuheben. Zu beachten ist auch der historische Verlauf des römischen Grenzwalls Limes über das Areal. Der Ostteil des Übungsplatzes bietet mit seinen offenen Wiesengesellschaften hochwertige Lebensräume für Fauna und Flora, entsprechend sind Einschränkungen für künftige Planungen zu erwarten. Im Westteil sind die Wiesenflächen weniger artenreich dafür sind hier die Waldflächen mit artenschutzrechtlichen Restriktionen belegt. Zugleich liegt die Fläche aber auch nahe der Autobahn A 7 beziehungsweise in räumlicher Nähe zum Gewerbegebiet Neunheim und ist somit als potentielle Erweiterungsfläche interessant. Die direkte Lage an der Autobahn und die damit bedingte Lärmbelastungen für bestimmte Nutzungen, Naturschutz sowie ein hoher Erschließungsaufwand könnten einer baulichen Entwicklung des Geländes entgegenstehen.

Geeignete Folgenutzungen für den Standortübungsplatz Ostteil: Freiraumnutzung, Windkraftanlagen

Geeignete Folgenutzungen für den Standortübungsplatz Westteil: Freiraumnutzung, Gewerbenutzung, Photovoltaik.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – STANDORTÜBUNGSPLATZ	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Landschaftliche Attraktivität – Relativ hochwertiger Lebensraum für Flora und Fauna – Nutzungsfreier Landschaftsraum – Limesverlauf durch das Areal – Räumliche Nähe zum Gewerbegebiet Neunheim 	<ul style="list-style-type: none"> – Restriktionen durch Naturschutz – Hoher Erschließungsaufwand – Lärmquelle Autobahn A 7

7 ZUSAMMENFASSENDE SWOT-ANALYSE

Im Zuge der Untersuchungen im Konversionsraum Ellwangen/Rainau haben sich folgende Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken besonders herauskristallisiert:

KERNERGEBNISSE DER SWOT-ANALYSE		HANDLUNGSFELDER
Stärken / Chancen	Schwächen / Risiken	
<u>Soziodemografie</u> <ul style="list-style-type: none"> – Steigende Haushaltszahl durch sinkende Haushaltsgrößen 	<u>Soziodemografie</u> <ul style="list-style-type: none"> – Demografischer Wandel (Alterung und Abnahme der Bevölkerung) – Abwanderung von Einwohnern im klassischen Ausbildungsalter 	<ul style="list-style-type: none"> → Arbeitsmarkt, Fachkräfte → Wohnen → Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Bildung
<u>Ökonomie</u> <ul style="list-style-type: none"> – Starke regionale Wirtschaft mit Weltmarktführern, Clustern und hoher Innovationsfähigkeit – Beschäftigungsrekord 	<u>Ökonomie</u> <ul style="list-style-type: none"> – Beschäftigungsschwäche im DL-Bereich – Sinkendes Arbeitskräftepotenzial; jedoch geringe Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren – Rückgang von Existenzgründungen – KEK-Raum kein Cluster-Zentrum 	<ul style="list-style-type: none"> → Arbeitsmarkt, Fachkräfte → Gewerbe → Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Bildung → Innovationen
<u>Daseinsvorsorge</u> <ul style="list-style-type: none"> – breit gefächerte Bildungslandschaft in Ellwangen – komplementäres Hochschulangebot denkbar – Krankenhaus in Ellwangen – Aktuell ausreichendes Pflegeangebot 	<u>Daseinsvorsorge</u> <ul style="list-style-type: none"> – (Berufs-)Schulauslastung durch demografischen Wandel künftig rückäufig – Ausbildungsstellenüberhang in einigen Berufen – Keine Präsenzhochschule in Ellwangen – Ärzteangebot unterdurchschnittlich und weitere Abnahme erwartet – demografischer Wandel wird mittelfristig weiteres Angebot erfordern – Seniorenwohnangebot wenig differenziert – in einigen Gemeinden keine stationäre Pflege 	<ul style="list-style-type: none"> → Arbeitsmarkt, Fachkräfte → Sport, Freizeit → Mobilität → Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Bildung

KERNERGEBNISSE DER SWOT-ANALYSE		HANDLUNGSFELDER
Stärken / Chancen	Schwächen / Risiken	
<p><u>Immobilien - Wohnen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Wohnungsnachfrage vorhanden, jedoch selektiv – Kennziffern weisen auf einen soliden Wohnungsmarkt hin 	<p><u>Immobilien - Wohnen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Wohnungsbedarf liegt unter dem Wohnbauflächenpotenzial – Wohnungsmarkt insb. in Ellwangen ausdifferenziert, allerdings mit Ausbaubedarf in einzelnen Segmenten – Mietmarkt in den kleineren Gemeinden des KEK-Raumes angebotsseitig bis auf Stimpfach schwach besetzt 	<ul style="list-style-type: none"> → Gewerbe → Wohnen → Regenerative Energien → Tourismus
<p><u>Immobilien - Büro/Gewerbe</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – KEK-Raum als Gewerbestandort gefragt und mit guten Standortvoraussetzungen – Leerstand auf den gewerblichen Immobilienmärkten quasi nicht existent – Flächenbedarf vorhanden 	<p><u>Immobilien - Büro/Gewerbe</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – kaum Potenzial für Gewerbeimmobilieninvestments außerhalb des Eigennutzerhintergrund – kurzfristiges/flexibles Flächenangebot ausbaufähig 	
<p><u>Immobilien - Tourismus/Freizeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Zunahme der Übernachtungen und Ankünfte – steigender Anteil ausländischer Gäste und steigende Aufenthaltsdauer – tendenziell steigende Bettenauslastung – Vielfältige touristische Anknüpfungspunkte gegeben – hoch bewertete Campingplätze 	<p><u>Immobilien - Tourismus/Freizeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – In Ellwangen bisher kein spezieller Ort für Kultur und Veranstaltungen vorhanden – kein gemeinsames Tourismuskonzept 	
<p><u>Räumliche Analyse Konversionsraum</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Wertvolle Altstadt / Stadtsilhouette Ellwangen – Attraktive Kulturlandschaft – Gute Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz 	<p><u>Räumliche Analyse Konversionsraum</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Mangelhafte interkommunale Zusammenarbeit in der Siedlungsentwicklung – Lückenhafter ÖPNV in ländlichen Gemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> → Natur, Umwelt → Mobilität → Tourismus, Sport, Freizeit → Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Bildung
<p><u>Räumliche Analyse Konversionsliegenschaften</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Identitätstiftende, innenstadtnahe Reinhardt-Kaserne – Landschaftlich wertvolle Außenliegenschaften 	<p><u>Räumliche Analyse Konversionsliegenschaften</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Teilweise hoher Rückbauaufwand – Bindungen Naturschutz auf Außenliegenschaften 	<p>alle</p>

8 HANDLUNGSFELDER DES KEK ELLWANGEN/RAINAU

8.1 Erfolgsfaktoren und Herausforderungen der regionalen und der standörtlichen Konversion im KEK-Raum Ellwangen/Rainau

Die weitsichtige Regionalentwicklung muss unterschiedlichste Segmente des täglichen Lebens abdecken. Diese sind den Bereichen Wirtschaft, Natur und Soziales zuzuordnen (Stichwort Nachhaltigkeitsdreieck). Zudem ist mit Blick auf den regionalwirtschaftlichen Aspekt die Wertschöpfung für die betreffende Region von zentraler Bedeutung. Der strukturellen Perspektive, die eine regional abgestimmte Vorgehensweise fordert, ist hier ergänzend Rechnung zu tragen.

Vor dem Hintergrund der tatsächlichen regionalen Potenziale und Restriktionen ist somit ein realistisches Vorgehen anzustreben, das den unten stehenden Erfolgsfaktoren Rechnung trägt. Aus der vorangegangenen Stärken-Schwächen-Betrachtung werden den Erfolgsfaktoren die jeweiligen Herausforderungen zugeordnet:

Erfolgsfaktor 1: Sicherung und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft

- Innovationskraft fördern
- Standortvorteile nutzen
- Arbeitskräfteangebot langfristig sichern
- Kurzfristigen unternehmerischen Flächenbedarfen begegnen
- Gründungsaktivität beleben

Erfolgsfaktor 2: Sicherung und Fortentwicklung der Lebens- und Arbeitsqualität in der Region

- Angebot differenzierten und nachfragegerechten Wohnraums
- Angebot bzw. Sicherung nachfrage- und funktionsraumgerechter (Daseins-)Infrastruktur
- Sicherung und Weiterentwicklung der Freizeitinfrastruktur

Erfolgsfaktor 3: Pflege, Entwicklung, Wiederherstellung und Nutzung der Natur

- Beitrag zur Energiewende
- Nachhaltige Nutzung der u. a. touristischen Potenziale des Natur- und Landschaftsraums

Erfolgsfaktor 4: Abgestimmtes Handeln in Bezug auf Nutzung der verfügbaren Ressourcen

- Förderung interkommunaler Abstimmungen
- Optimierung des Flächenverbrauchs

8.2 Übersicht über die Handlungsfelder

Die genannten Herausforderungen betreffen unterschiedliche Handlungsfelder (→ *Kapitel 7*), die im Weiteren in Form von acht thematischen und einem strategischen Handlungsfeld behandelt werden. Die einzelnen Handlungsfelder werden über Projektansätze repräsentiert; diese Zuordnung soll allerdings nicht eine Verzahnung der Projektansätze untereinander entgegenstehen. Im übergeordneten strategischen Handlungsfeld (unten als Handlungsfeld Nr. 9) werden solche Projekte aufgeführt, die der Forderung nach abgestimmten Handeln (entsprechend Erfolgsfaktor 4) folgen:

1	ARBEITSMARKT UND FACHKRÄFTE
2	GEWERBE
3	TOURIMUS, SPORT UND FREIZEIT
4	REGENERATIVE ENERGIEN UND INNOVATION
5	MOBILITÄT
6	WOHNEN
7	INFRASTRUKTUR, DASEINSVORSORGE UND BILDUNG
8	NATUR UND UMWELT
9	ORGANISATION UND FINANZIERUNG

8.3 Leitbild Nachhaltiger Wirtschaftsraum Ellwangen/ Rainau – Gesamtstrategie für den KEK-Raum und Positionierung

Angesichts der aufgeführten Handlungsfelder ergibt sich für die weitere Entwicklung des Konversionsraums das nachfolgend beschriebene Leitbild. Aus den Ergebnissen der umfassenden SWOT-Analyse, die sich in den genannten Handlungsfeldern und Herausforderung widerspiegeln, ergibt sich ein Leitbild, das die thematische Schwerpunktsetzung der Projektansätze leiten soll.

Die nachfolgende Abbildung bildet das Leitbild dar und visualisiert, wie die acht Handlungsfelder und deren Operationalisierung in Form einzelner Projekte vom zentralen Leitbild beeinflusst werden. Das Leitbild setzt sich aus drei zentralen Querschnittsthemen zusammen, die bereits heute eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Region spielen und künftig den weiteren Entwicklungsverlauf wesentlich mitbestimmen werden/können. Diese Schwerpunktbereiche werden durch die Begriffe **Energie, Wissen und Landschaft** repräsentiert und begründen sich folgendermaßen:

- **Energie:** Gemeint sind fortschrittliche Ansätze, die vor dem Hintergrund der Energiewende das Feld der Regenerativen Energien erfassen und entsprechend ein Beitrag in der Region geleistet wird. Die vorhandenen Potenziale zeigen sich im Know-How der bestehenden Unternehmen, die im Bereich Energie tätig sind und bereits heute – teilweise als Weltmarktführer – eine treibende Kraft (auch in Bezug auf Forschung und Entwicklung) in der Region darstellen. Auch die hohe Innovationsfähigkeit der ansässigen Unternehmen kann diesen Bereich erfassen. Im Ostalbkreis haben sich bereits mehrere Cluster etabliert; Ellwangen, bis heute kein Zentrum eines dieser Cluster, kann zukünftig auf dem Weg zu einem Cluster Energie vorausgehen.

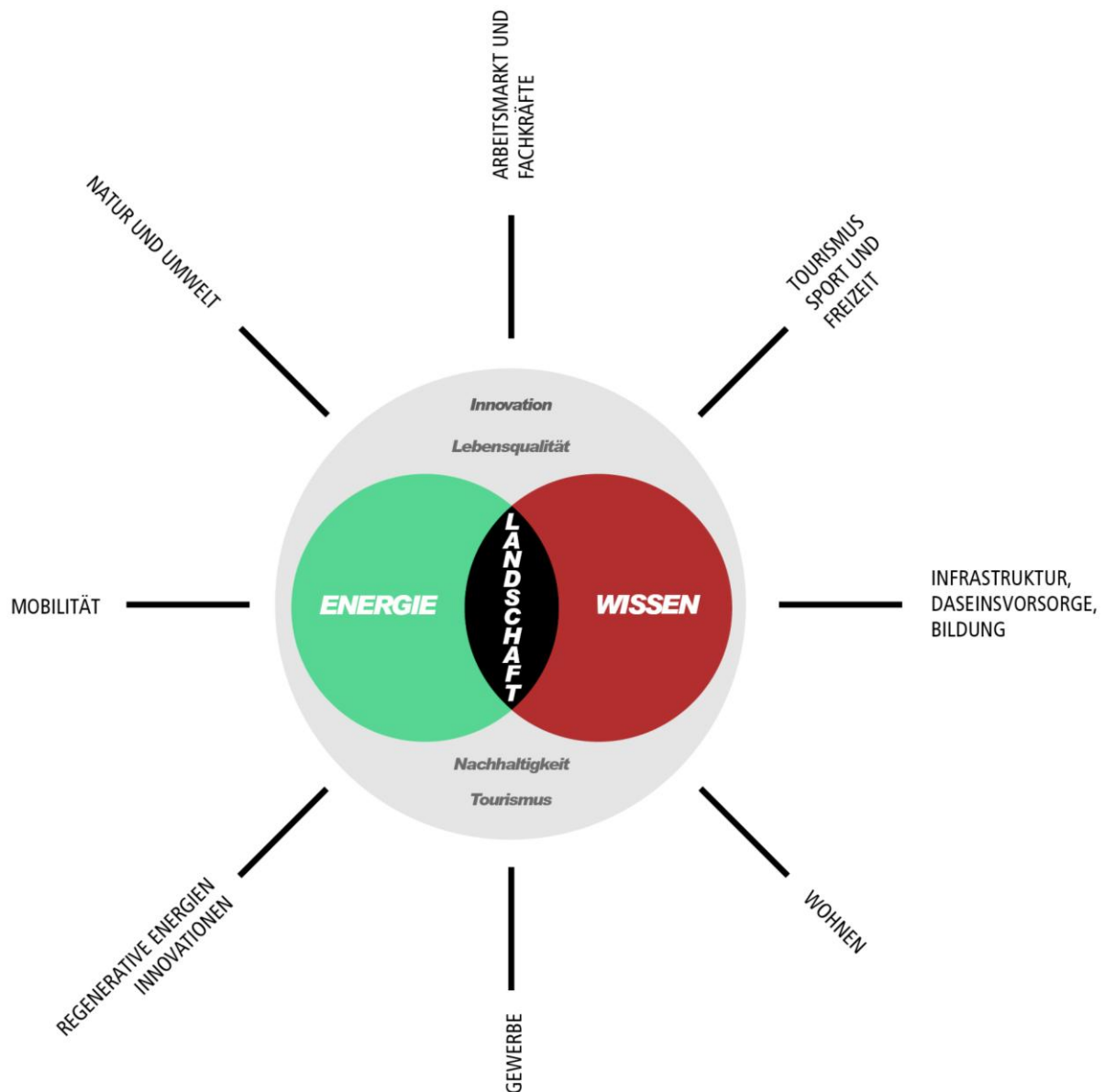


Abbildung 8: Visualisierung des Leitbildes

- **Wissen:** Es hat sich herausgestellt, dass Wissen in Form von Bildung, Innovation und Forschung die Region wirtschaftlich trägt und auch in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen muss. Anknüpfungspunkt bildet zum einen die hochinnovative Wirtschaft der Region, zum anderen aber auch vorhandene Institutionen (z. B. Sprachenzentrum, SRH Riedlungen) und Bedarfe/Potenziale (Abmilderung der negativen Bildungswanderung, Sicherung der Auszubildenden/Fachkräfte durch Bildung, Demografischer Wandel).
- **Landschaft:** Die Landschaft ist der Gegenpart zu den baulich-strukturellen Gegebenheiten, der im Konversionsraum positive Rahmenbedingungen für die weitere Regionalentwicklung vorhält. So bilden etwa das Ellwanger Seenland und die Jagst ein Alleinstellungsmerkmal, das touristisches Potenzial birgt. Weiterhin sind es die Rad- und Wanderwege und historische Bauwerke wie Schlösser, Klöster und der Limes, an die Projekte zur weiteren regionalen Entwicklung anknüpfen können.

Aspekte wie Lebensqualität, Nachhaltigkeit und Tourismus flankieren den Kern des Leitbildes und sollen gewissermaßen zu dessen Konkretisierung beitragen.



9 ÜBERSICHT ÜBER DIE PROJEKTE DER ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

9.1 Zusammenstellung der Projektansätze

Mit den Projektansätzen wird ein konkreter Raumbezug in den jeweiligen Handlungsfeldern hergestellt, wodurch eine wichtige Grundlage für deren Umsetzbarkeit geschaffen wird. Die Ansätze sollen als Grundlage für Förderungen dienen, mit dem Ziel, die Folgen des Abzugs der Bundeswehr aus der Raumschaft zu kompensieren. Hierfür wird aus dem breiten Spektrum an Projektansätzen eine Auswahl getroffen, die im weiteren KEK-Prozess vertieft und vorrangig gefördert werden soll.

Im Laufe des KEK-Prozesses, insbesondere im Rahmen von Einzelgesprächen, Workshops und Befragungen wurde eine Vielzahl von Projektvorschlägen eingebracht, die einer ersten Vorauswahl unterzogen wurden. Hauptkriterium stellte dabei die Beitragsfähigkeit der jeweiligen Idee für die weitere Entwicklung des KEK-Raumes im Sinne des Leitbildes. Schließlich sind es knapp 30 Projektansätze, die den einzelnen Handlungsfeldern zugeordnet wurden. Es handelt sich sowohl um Projekte, die (einzelne) Konversionsflächen betreffen als auch um solche, die den KEK-Raum als Ganzes oder in Teilen erfassen. Ein Überblick über die gesammelten Projektansätze und deren Zuordnung zu den Handlungsfeldern liefert die folgende Tabelle:

Handlungsfelder und Projektansätze

HANDLUNGSFELDER	Arbeitsmarkt und Fachkräfte	Gewerbe	Tourismus, Sport und Freizeit	Regenerative Energien und Innovationen	Mobilität	Wohnen	Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Bildung	Natur und Umwelt
 <p>PROJEKTANSÄTZE AUF KONVERSIONSFLÄCHEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> Europäische Ausbildungs- und Weiterbildungsakademie für junge Erwachsene (RegioWin Projekt) 	<ul style="list-style-type: none"> Dienstleistungs- und Innovationszentrum (Reinhardt-Kaserne) 	<ul style="list-style-type: none"> Nachnutzung und Ausbau Sportplätze zum Nebenzentrum Sport (Vereins-sport, Trendsport) (Reinhardt-Kaserne) Räumlichkeiten für Kultur/Jugend (Reinhardt-Kaserne) Tourismus/Freizeit z.B. Sportlerhotel/-herberge (Reinhardt-Kaserne) 	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau Erneuerbare Energien: <ul style="list-style-type: none"> Windkraftanlage (StoUpl.) Biogasanlage (StoUpl.) Photovoltaik (StoUpl.) Biomassebauflächen für Regenerative Energien (Außenliegenschaften) Entwicklung nachhaltige Modellsiedlung: <ul style="list-style-type: none"> Energetische Modernisierung Modernisierung Nahwärmenetz + Blockheizkraftwerk (Reinhardt-Kaserne) 	<ul style="list-style-type: none"> Gestalterische wie funktionale Neuordnung (Üblicherweise Ver-netzung) des Stadtan-gangs im Bereich Reinhardt-Kaserne 	<ul style="list-style-type: none"> Innenstädtische Wohnange-bote (Reinhardt-Kaserne, siehe nachhaltige Modellsiedlung) Wohnraum für Berufsschüler/Studenten (Reinhardt-Kaserne) 	<ul style="list-style-type: none"> Bildungscampus Ellwangen VU - Vorbereitende Untersu-chung gem. BaUGB zur Entwick-lung der Reinhardt-Kaserne - u.a. soziale Infrastruktur, Handel (Verknüpfungen „nachhaltige Modellsiedlung“) 	<ul style="list-style-type: none"> Punktuelle Renaturierung / Naturschutzmaßnahmen für kommunalen Flächenausgleich (Außenliegenschaften)
 <p>PROJEKTANSÄTZE IM KONVERSIONSPRAUM</p>		<ul style="list-style-type: none"> Interkommunale Zusammen-arbeit bei der Gewerbefächchen-entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Regionales Tourismuskonzept zur Vertiefung von Ansätzen Ausbau Pferdetourismus Pierdeland A7 (Machbarkeits-studie) Ausbau des land-schafts-bezogenen Tourismus Jagst und Seent: <ul style="list-style-type: none"> Badestrand/Sportfeld zur Jagst in Jagstzell Ausbau Tourismus mit Fokus Energie und Römerkultur in Rainau <ul style="list-style-type: none"> Ausbau Campingtourismus Ausbau Radwegenetz - Loops Kocher-Jagst-Radweg Schlosssanierung Jugend-herberge sowie Ausbau Tagungsstandort in Stimpf-ach-Rechenberg 	<ul style="list-style-type: none"> EnergieLand KEK - Regio-nales Energiekonzept Energieautarke Gemeinde Rainau (RegioWin-Projekt) <ul style="list-style-type: none"> Verzahnung Bildung, Wirtschaft, Forschung Ausbau und Etablierung Energiecluster Ostwürttemberg / Ellwangen-Rainau - Ver-zahnung Bildung, Wirtschaft, For-schung im Bereich regenerativer Energien 	<ul style="list-style-type: none"> Neue Mobilitätsangebote im ländlichen Raum: <ul style="list-style-type: none"> Stadtbuss im Konversionsraum Förderung umweltfreundlicher Verkehrsmittel - Intermodalität / Betrieb mit reg. Energien 	<ul style="list-style-type: none"> Interkommunales Modellpro-jekt nachhaltige Siedlungsent-wicklung: <ul style="list-style-type: none"> Interkommunale Abstimmung bei der Wohnflächenentwicklung (Bauflächenübergang - Innen- vor Außenentwicklung) Einzelprojekte zur Innenent-wicklung (Ortsmitelpunkte Rin-delbach/Pfahlheim/Rohlingen/Schweheim/Wohnumfeldmaß-nahmen Rathaus Ellenberg, Innenortsanierungen Rainau-Schwabsberg/Nachnutzung Mälzerei Jagstzell, Sanierung Kleinkunstbühne Farrenstall in Neuler) Dezentrale, bedarfsgerechte Seniorenwohnprojekte 	<ul style="list-style-type: none"> Friedhof für Waldbestat-tungen Erweiterung Mehrzweckhalle Schlierbach (Neuler) Sanierung Mehrzweckhalle Rainau-Dalkingen Lagergebäude Vereine (Ellenberg) Erichtung von Jugendhäu-sern in den Ortschaften und Gemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> Jagstau, Natur erlebbar machen (Im Rahmen LEADER-Bewerbung Jagstregion + Ausweitung auf Stadtgebiet Ellwangen)

BÜNDELUNG DURCH EINE REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR

Abbildung 9: Übersichtsmatrix Handlungsfelder und Projektansätze

9.2 Projektansätze im Sinne des Leitbildes

Folgend wird eine Auswahl der zentralen Projektansätze entsprechend der Idee des Leitbildes **EnergieLANDSCHAFTWissen** grafisch und räumlich zugeordnet. Es sind diejenigen Projektansätze abgebildet, die dem Schwerpunkt im Sinne des Leitbildes folgen und damit auch verkörpern. Die berücksichtigten Handlungsfelder werden hier in Form eines Rings aufgegriffen, die eine übergeordnete Ebene zu den Projektansätzen bilden. Die Projekte werden entsprechend ihres thematischen Kerns farblich dem Aspekt Energie, Landschaft und/oder Wissen zugeordnet. Im Bereich Wissen liegt der räumliche Fokus in Ellwangen, auch bedingt durch die zentrale Funktion dieser Stadt im Konversionsraum. Die Bereiche Energie und Landschaft betreffen erstrecken sich hingegen über die gesamte Raumschaft.

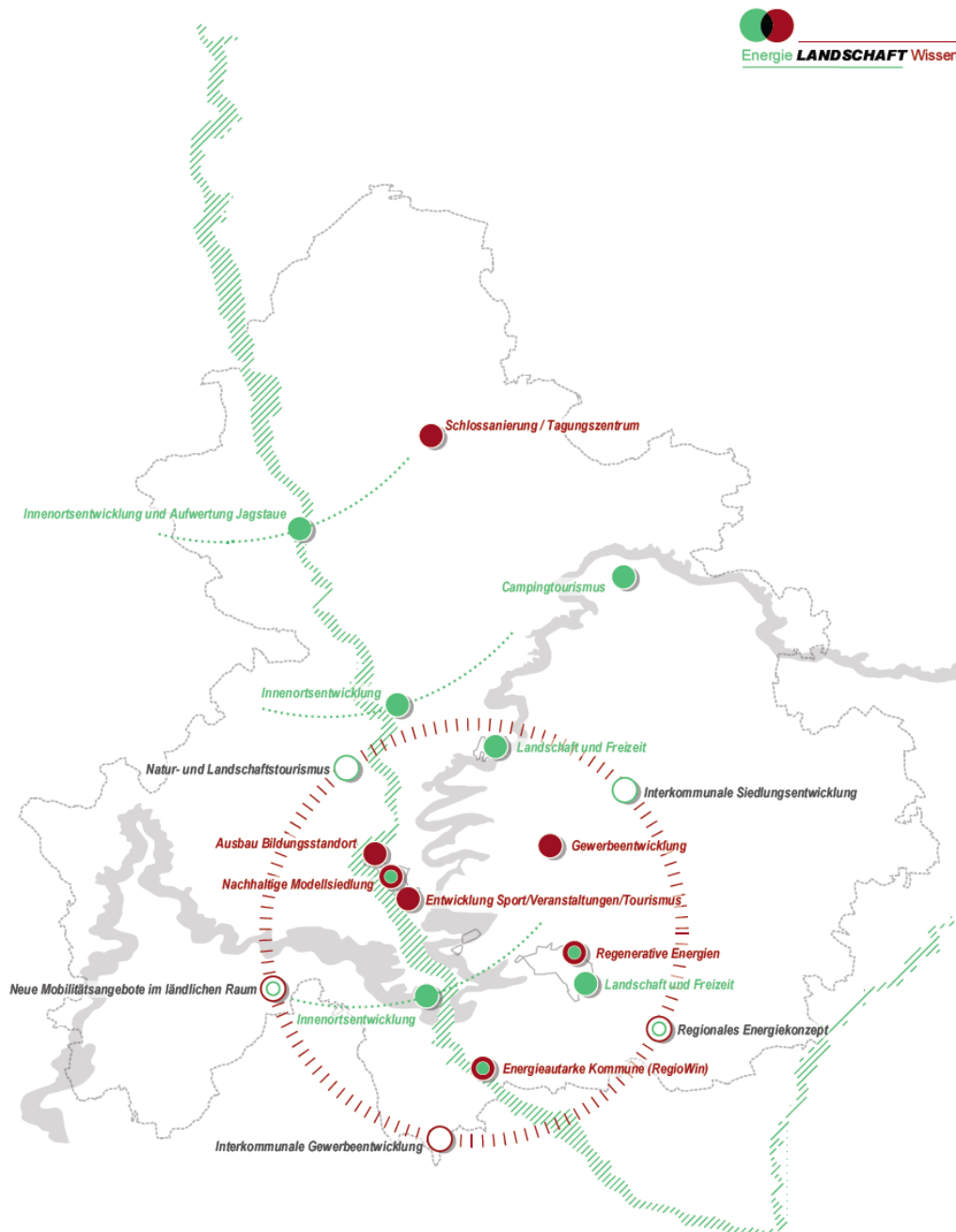


Abbildung 10: Projektansätze im Sinne des Leitbildes

9.3 Räumliche Verteilung der Projektansätze

Die Projektansätze beziehen sich zum einen auf einzelne Konversionsareale (siehe auch Karte G in Anlage I) und zum anderen auf den übrigen Konversionsraum (siehe auch Karte H in Anlage I). Unter den Konversionsarealen sind es die Reinhardt-Kaserne und der Standortübungsplatz, denen die Mehrzahl an Projektansätzen zugewiesen wird. Dies liegt vor allem daran, dass hier die günstigsten Voraussetzungen für Nachnutzungen bestehen (siehe hierzu die Steckbriefe zu den einzelnen Konversionsflächen im Anlagenband).

Die Weiterentwicklung des KEK-Raumes kann allerdings nicht ausschließlich von Impulsen von den Konversionsflächen ausgehen, sondern muss (flankierend) durch strategische und dezentrale Projekte getragen werden. Betroffen sind schwerpunktmäßig die Handlungsfelder Tourismus, Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Bildung und Regenerative Energien.

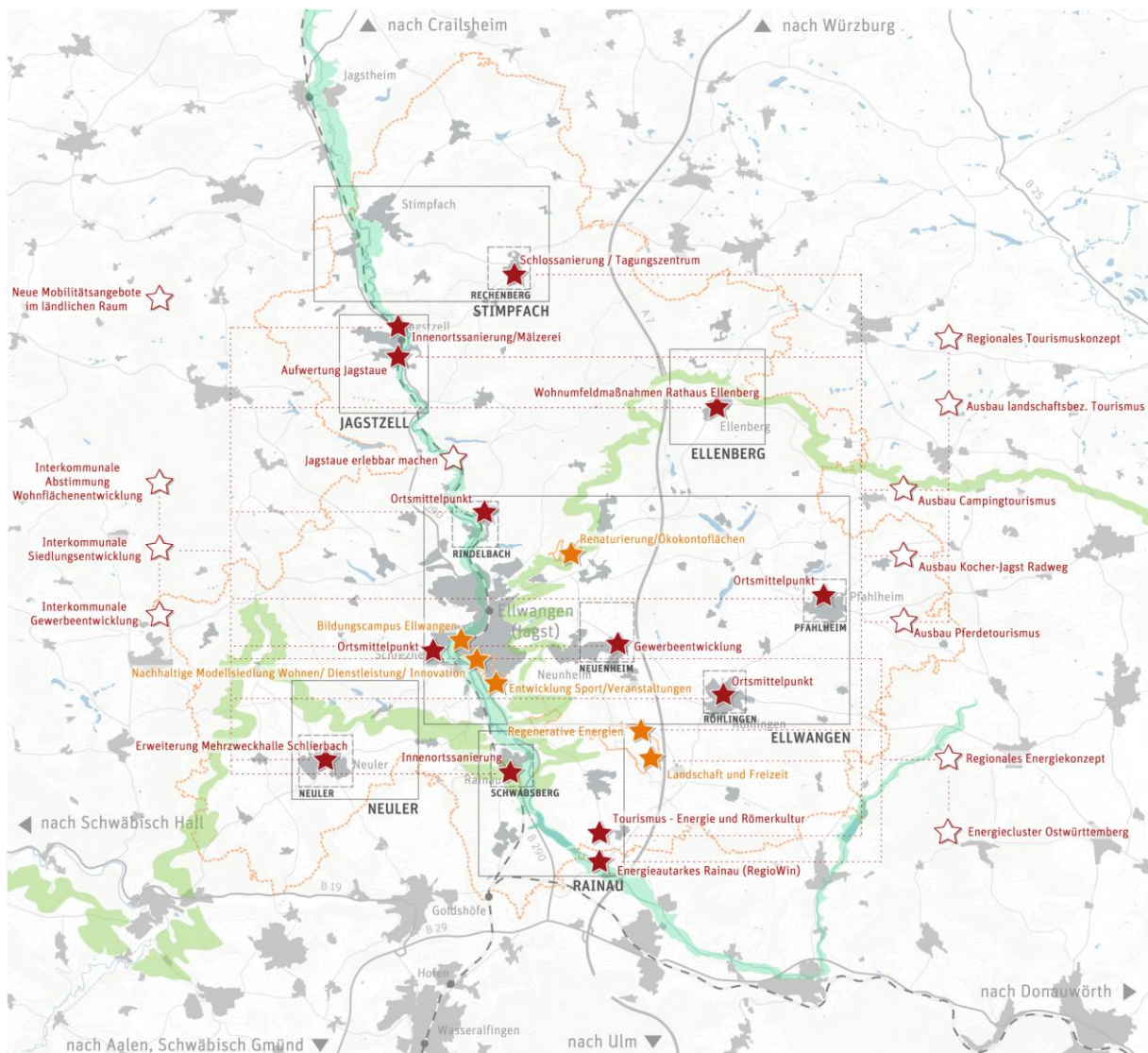
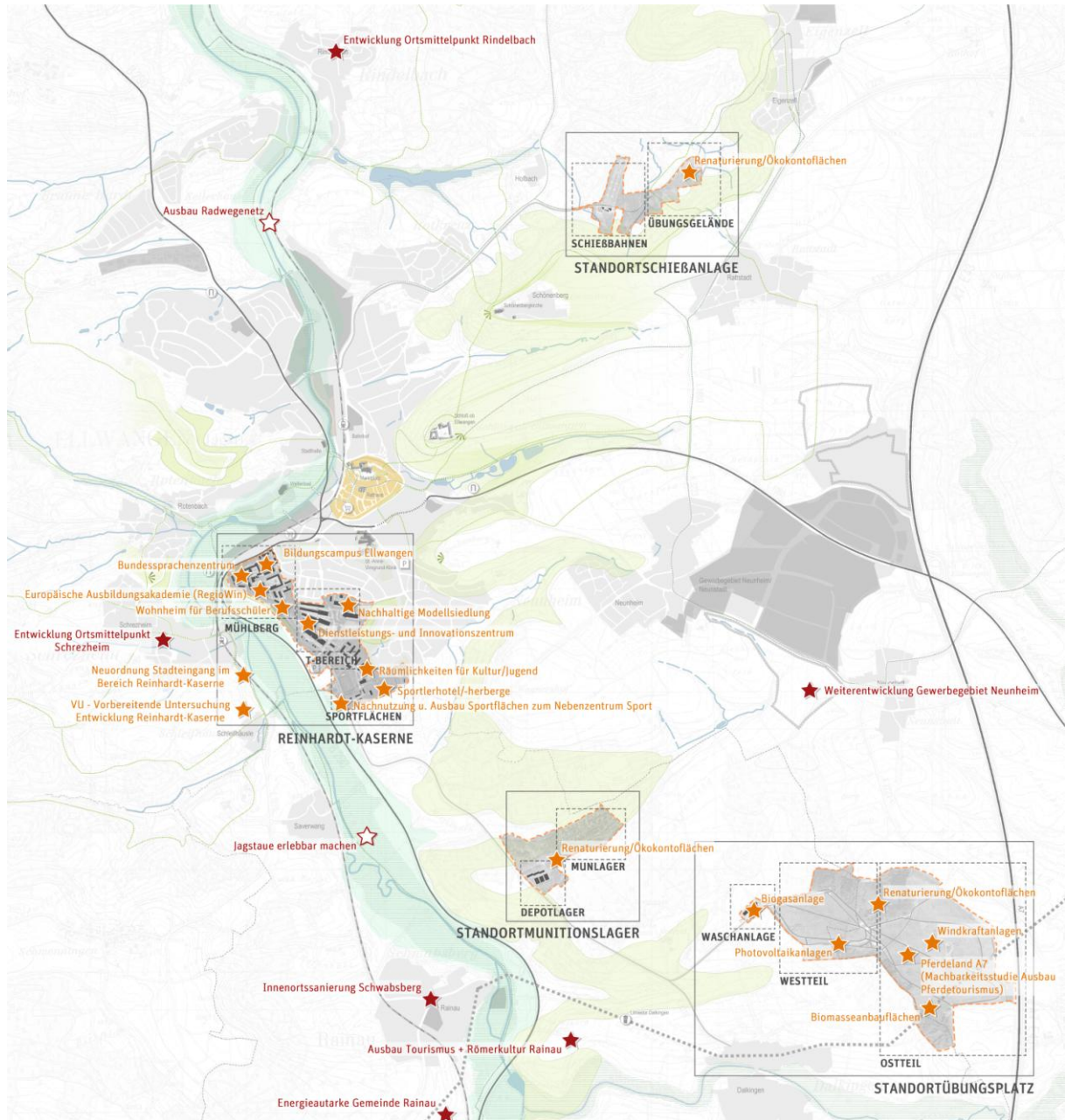


Abbildung 11: Projektansätze im Konversionsraum – Verkleinerung (vgl. Darstellung im Anlagenband)



Konversionsraum Ellwangen/Rainau

- Konversionsraum
- Konversionsfläche
- Siedlungsfläche
- Autobahn und Bundesstraße
- Bahn
- Waldflächen
- Gewässer
- Jagstau
- Landschaftskante/Naturraumgrenze

Projektansätze KEK-Raum (Auswahl)

- ★ Projektansätze auf Konversionsflächen
- ★ Projektansätze im Konversionsraum
- ☆ Strategische Projektansätze
- Kommune/Projektraum
- Teilort mit Projekt

Abbildung 12 Projektansätze der Konversionsflächen – Verkleinerung (vgl. Darstellung im Anlagenband)

10 LISTUNG UND BESCHREIBUNG DER HANDLUNGSFELDER UND PROJEKTANSÄTZE

10.1 Systematik der Projektbeschreibungen

Jeder Projektansatz wird jeweils für sich aus der Ausgangssituation abgeleitet und in weiteren Schritten näher beschrieben. Dieses Vorgehen lehnt sich an die folgende Gliederung an:

1	HANDLUNGSFELD 1...9	
	1.1	Projektansätze 1...n
		a) Ausgangssituation / Bezug zum Handlungsfeld
		b) Ziel / Idee
		c) Beitrag zur Wertschöpfung / Regionale Ausstrahlung
		d) Projektbeschreibung
		e) Verknüpfung mit anderen Projekten
		f) Umsetzungsschritte / Akteure
		g) Finanzierung / Förderansatz

10.2 Kriterienset für Nachhaltigkeit einzelner Projektansätze

Die zusammengestellten Projektansätze wurden ausgehend von der KEK-Entwicklungsstrategie nach einem Set aus verschiedenen Kriterien bewertet, um eine weitere Differenzierung zwischen den Projekten zu ermöglichen:

Marke

Potenzial des Projekts, um zur Markenbildung des KEK Untersuchungsraumes beizutragen und die Herausbildung von Alleinstellungsmerkmalen zu unterstützen.

Zielgruppe

Potenzial des Projekts, positive Effekte für bestimmte Zielgruppen zu generieren.

Strategische Impulse

Potenzial des Projekts, zur Entfaltung von Aktivierungsimpulsen für eine positive gesamträumliche Entwicklung des Untersuchungsgebiets.

Innovation

Potenzial des Projekts, neue Impulse zu geben und damit die Wettbewerbsfähigkeit des Untersuchungsraumes zu stärken.

Regionale Wertschöpfung

Potenzial des Projekts, endogene Ressourcen zu nutzen, Werte im ökonomischen, ökologischen oder sozialen Bereich zu generieren sowie diese in der Region zu halten.

Nachhaltigkeit

Potenzial des Projekts, zur ressourcenschonenden Wertschöpfung in ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht.

Flächenrelevanz Konversionsliegenschaften

Potenzial des Projekts, relevante Konversionsflächen oder Teile davon, einzubeziehen bzw. nachzunutzen.

10.3 Arbeitsmarkt und Fachkräfte

10.3.1 Ausgangssituation

Beschäftigungsentwicklung positiv

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist differenziert zu bewerten. Auf der einen Seite sind die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen positiv. So entwickelte sich die SVP-Beschäftigtenzahl seit 2000 im Untersuchungsraum mit +11,4 % positiver als im Landesvergleich. Die Beschäftigung konzentriert sich vor allem auf die Städte Aalen und Schwäbisch Gmünd. Zudem ist die Arbeitslosenquote mit unter 4 % im Ostalbkreis und im Landkreis Schwäbisch Hall äußerst gering. Die wichtigsten Branchen sind das Produzierende Gewerbe, Handel/Kfz, Gesundheit/Soziales sowie Dienstleistungen. Im Produzierenden Gewerbe sind bedeutende Cluster in der Raumschaft vertreten: Photonik, Oberflächentechnologie, Automotive, Maschinen-/Anlagen-/Werkzeugbau.

Fachkräftemangel evident

Auf der anderen Seite spiegelt die niedrige Arbeitslosenquote schon heute ein geringes Angebot an Arbeitskräften wider. So sprechen im Untersuchungsraum ansässige Unternehmen davon, dass erste Anzeichen eines Engpasses im eigenen Betrieb bestehen oder dieser nicht mehr verneint werden kann. Erwartbar ist, dass der demografische Wandel zu einem geringeren Erwerbspersonenpotenzial führen wird. So wird im aktuellen IHK-Fachkräftemonitoring unter Berücksichtigung konjunktureller Schwankungen für 2030 ein Fachkräftengpass von 14.000 Personen in der Region Ostwürttemberg prognostiziert. Das Gros entfällt dabei auf beruflich Qualifizierte. Hinzu kommen Arbeitskräfte in Helferberufen, für die bis 2030 ein Engpass von 4.300 Personen erwartet wird.

Als sehr großes Konjunkturrisiko sieht die regionale Wirtschaft Ostwürttembergs gemäß dem Konjunkturbericht der IHK Ostwürttemberg zum Jahresbeginn 2014 unverändert steigende Energie- und Rohstoffpreise (68 %). Danach folgen die Arbeitskosten (49 %) und der Inlandsabsatz (42 %). Zwar mit etwas Abstand aber mit zunehmender Tendenz kommt der Fachkräftemangel (28 %).

Stille Arbeitsmarktreserve noch vorhanden

In diesem Zusammenhang ist auch hervorzuheben, dass im Ostalbkreis die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren gering ist. Das führt zu dem Schluss, dass das Arbeitskräftepotenzial im Ostalbkreis bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist.

Stellenüberschüsse bei Ausbildungsberufen

Auch auf dem Ausbildungsmarkt zeigt sich in einigen Berufen ein Stellenüberschuss, der in Zukunft eine Verknappung an Fachkräften erwarten lässt. Besonders betroffen sind aktuell Berufe des Hand-

werks, wie bspw. Bäcker, Köche, Maler und Maurer. Auch im Berufsfeld Kraftfahrer ist ein Engpass feststellbar.

10.3.2 Perspektive

Als ländlicher Raum muss sich der Untersuchungsraum als Arbeitsstandort gegenüber urbanen Räumen und der nahegelegenen Großstadt Stuttgart positionieren, um die Fachkräfteverfügbarkeit und die Wirtschaftsaktivität in Zukunft sichern zu können. Dies betrifft insbesondere die Industrie und das Handwerk. In diesem Sinne ist eine proaktive Bindung, Findung und Qualifizierung von Fachkräften in der Raumschaft unumgänglich und schließt die Anwerbung ausländischer Fachkräfte und die stärkere Ausnutzung des lokalen Potenzials mit ein.

Im Rahmen der laufenden RegioWIN Bewerbung ist ein Schlüsselprojekt die „Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene“. Ziel dieser Einrichtung wird sein, junge Erwachsenen aus europäischen Staaten mit hoher Jugendarbeitslosigkeit die Möglichkeit anzubieten, an einer dualen Ausbildung oder an einem Meister- bzw. Technikerlehrgang teilzunehmen und ggf. bis zu zwei oder drei Jahre über das Aus- oder Weiterbildungsverhältnis hinaus beim deutschen Arbeitgeber verbleiben zu können. Damit werden den Herkunftsländern nicht dauerhaft Fachkräfte entzogen. Das Projekt zeichnet sich durch seine modellhafte Kombination von Integration und Ausbildung aus. Die geplante Nutzung von Konversionsflächen verstärkt die Nachhaltigkeit.

Im Rahmen des KEK können Projektansätze initiiert werden, die als flankierend zu der RegioWIN-Bewerbung zu verstehen sind. So werden möglicherweise spezielle Wohnmöglichkeiten benötigt, langfristiges besteht Potenzial für Deutschkurse im Sprachenzentrum Süd der Bundeswehr, „Kümmerer“ für die Migranten können die Integration vereinfachen und letztlich helfen, in der Region eine echte Willkommenskultur zu etablieren.

10.3.3 Projektansatz: Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Der drohende bzw. sich stellenweise bereits abzeichnende Fachkräftemangel ist ein akutes Problem in der Region. Schon heute ist der Arbeitsmarkt durch ein geringes Arbeitskräfteangebot geprägt. Der demografische Wandel und Abwanderungstendenzen aus dem ländlichen Raum werden dieses Problem aus Sicht der Unternehmen weiter verschärfen. Das IHK-Fachkräftemonitoring beziffert den drohenden Engpass bis 2030 auf 14.000 Personen in der Region Ostwürttemberg. Betroffen sind vor allem beruflich Qualifizierte. Des Weiteren wird im Bereich der Helferberufe ein Engpass von 4.300 Personen bis 2030 prognostiziert.

Im Ausbildungsbereich bestehen ebenfalls bereits teilweise Stellenüberschüsse, der sich vor allem aus der Abwanderung junger Bevölkerungsgruppen ergibt. Als Konsequenz sinken die Klassengrößen in Berufsschulen und im Weiteren das Angebot an Ausbildungslehrgängen. Schon heute existieren verschiedene Wege, dem Fachkräfteengpass bzw. -mangel zu begegnen. Maßnahmen, die zur Beseitigung/Abmilderung führen, lassen sich den Bereichen „Positionierung des Unternehmens/Willkommenskultur“, Fachkräfte finden, binden und qualifizieren zuordnen.

Ziel/Idee

Um speziell das Problem des Überschusses an Ausbildungsstellen anzugehen soll der Fokus auf ausländische Ausbildungswillige gerichtet werden. Hierzu ist die Gründung einer „Europäischen Aus-

bildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene“, die sich in die bestehende Ausbildungsinfrastruktur einfügt, vorgesehen. Dabei ist nicht nur die Qualifizierung als Fachkräfte avisiert, sondern auch deren anschließende (zeitlich befristete) Bindung an die Region. Als Herkunftsländer kommen junge Erwachsene in europäischen Krisenstaaten in Betracht. Dadurch wird aus Sicht der Herkunftsländer der Thematik „verlorene Generation“ begegnet und aus Sicht der Zielregion Ellwangen/Rainau die Wettbewerbsfähigkeit durch querschnittsbezogene Ausbildungen gesteigert sowie das Fachkräfteangebot sichergestellt. Primäres Ziel ist jedoch nicht die Abschöpfung des Arbeitskräftepotenzials aus den europäischen Krisenstaaten im Sinne von Abwerbung, sondern ein kontinuierlicher Zustrom junger Erwachsener und deren temporäre Bindung.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Für das lokale Gewerbe ergibt sich der Vorteil eines gesicherten Angebots an Auszubildenden und Arbeitskräften. Damit verbunden sind positive regionalwirtschaftliche Effekte im Hinblick auf Kaufkraft und Steuereinnahmen.

Projektbeschreibung

Vorgesehen ist das Angebot einer dualen Ausbildung oder eines Meister-/Technikerlehrgangs für junge Erwachsene (18-24 Jahre aus Bulgarien mit der Partnerstadt Trojan, Griechenland, Portugal, Spanien, Italien) an bereits bestehenden Berufsschulen im Rahmen von „interkulturellen Fachklassen“. Für Bewerber mit Berufsausbildung, aber ohne Arbeitsstelle sind zudem Weiterbildungsmaßnahmen möglich. Eine Sprachschulung in Deutsch als Fremdsprache und Englisch ist als Integrationsmaßnahme ein wichtiger Baustein, während Deutsche Lehrlinge im Schwerpunkt in Italienisch oder Spanisch geschult werden sollten. Optional ist eine Verknüpfung mit dem Bundessprachenamt denkbar. Eine Weiterbeschäftigung beim deutschen Arbeitsgeber für bis zu drei Jahre ist anzustreben, um Herkunftsländern nicht dauerhaft Fachkräfte zu entziehen.

Flankierende Leistungen in Form eines „Welcome-Package“ sind erforderlich, um die Attraktivität des Standortes für ausländische Zielgruppen zu erhöhen. Neben einer Unterbringung in einem offenen, aber betreuten Wohnheim sind weitergehende Services denkbar, wie beispielsweise:

- Steuerrechtliche Betreuung
- Kulturelle Einführung
- Unterstützungen bei Anerkennung ausländischer Abschlüsse, Einrichtung eines Bankkontos, eines Mobilfunkvertrages, Versicherungswesen
- One-Way-Transfer vom Flughafen oder Bahnhof
- Willkommensveranstaltung
- Organisation der Kinderbetreuung

Im Falle multinational tätiger Unternehmen ergibt sich der Vorteil einer Einsetzbarkeit in einer ausländischen Niederlassung (v. a. Herkunftsland). Aber auch im Sinne einer „europäischen Ausbildung“ sollen Austauschprogramme entwickelt werden.

Verknüpfung mit anderen Projekten

- Wohnraum für Berufsschüler/Studenten
- Bildungscampus Ellwangen

Umsetzung/Akteure

Zur Umsetzung dieses Vorhabens bzw. Etablierung eines „Ausbildungsclusters“ ist das Zusammenwirken zahlreicher regionaler Akteure notwendig. Zu den zentralen Akteuren gehören der Ostalbkreis (NIO - Nachhaltige Innovation Ostalbkreis), die Stadt Ellwangen sowie die örtlichen Unternehmen. Doch auch weitere Institutionen wie Kammern, Verbände und Vereine sollten mit einbezogen werden. Im Falle, dass die Einbindung des Bundessprachenamtes möglich ist, kommt auch dieser Einrichtung eine wichtige Rolle zu.

Als vorbereitende Maßnahme muss in der regionalen Wirtschaft der konkrete Bedarf ermittelt werden.

Förderansatz

RegioWIN, MobiPro-EU

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.4 Gewerbe

10.4.1 Ausgangssituation

Beschäftigung, Branchen und Cluster

Gemessen an der Zahl der Betriebe, Beschäftigten sowie Umsätze und Investitionen ist das Verarbeitende Gewerbe der Motor der wirtschaftlichen Entwicklung. Traditionell sind die ostwürttembergischen Unternehmen auf den Weltmärkten zuhause: Sowohl Mittelständler wie auch Großbetriebe haben eine hohe Exportquote. Das ist die Stärke und Kernkompetenz der Region Ostwürttemberg.

Die beschäftigungsintensivsten Branchen im Ostalbkreis sind die Herstellung von Metallerzeugnissen, die Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen, das Gesundheitswesen, der Maschinenbau, die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen). Zu den regionalökonomischen Stärken des Ostalbkreises zählt, dass die Wirtschaft durch international ausgerichtete Weltmarktführer in der Hoch- und Spitzentechnologie geprägt ist. Die ansässigen Unternehmen decken größtenteils die letzten Stufen der Wertschöpfungskette ab. Die hohe Innovationsfähigkeit der Wirtschaft wird durch die überdurchschnittliche Zahl der Patentanmeldungen dokumentiert. Zudem bestehen Standortkostenvorteile gegenüber der Region Stuttgart.

Demgegenüber ist als regionalökonomische Schwäche des Ostalbkreises die relative Beschäftigungsschwäche im Dienstleistungsbereich insbesondere bei den wissensintensiven, unternehmensnahen Dienstleistungen zu nennen. Der Arbeitsmarkt im Ostalbkreis ist auf wenige Zentren konzentriert: Jeder zweite Arbeitnehmer im Ostalbkreis arbeitet in Aalen oder Schwäbisch Gmünd. Seit einigen Jahren ist ein stetiger und vergleichsweise hoher Rückgang der Existenzgründungen zu registrieren (wohl auch bedingt durch die niedrige Arbeitslosenzahlen), auch ziehen überdurchschnittlich viele Unternehmen aus dem Ostalbkreis weg.

Insgesamt betrachtet ergeben sich zwei zentrale Megatrends, die künftig zwar langsam, aber unmittelbar und nachhaltig auf den Ostalbkreis wirken: Der demografische und soziale Wandel (Alterung, Schrumpfung, neue Lebensstile etc.) und der wirtschaftliche Strukturwandel (Globalisierung und Internationalisierung, Technisierung etc.).

Dem Konversionsraum – mit Schwerpunkt Ellwangen – können die im Ostalbkreis vorhandenen Cluster Gesundheitswirtschaft, Maschinen-/Anlagen-/Werkzeugbau, Automotive und Forst/Holz zugeordnet werden. Im Ostalbkreis gibt es diverse Weltmarktführer; speziell in Ellwangen sind EnBW ODR, Friedrich Kicherer KG, Ivoclar Vivadent, Multipac Montage- und Verpackungsgesellschaft, Stengel Apparatebau, Varta Consumer Batteries GmbH, Varta Microbattery GmbH und INNEO Solutions GmbH ansässig. Damit reichen die Cluster Ostwürttembergs in die Raumschaft, jedoch ohne dass diese eine zentrale Rolle spielt. Insbesondere Varta kann einen Kern für weitere Entwicklungen im Energiebereich (noch nicht als Cluster etabliert) bilden.

Standortvoraussetzungen

Der Konversionsraum bietet Gewerbebetrieben und speziell der Logistik durch den sehr guten Autobahnanschluss und die zentrale Lage in Deutschland und der EU sehr gute entwicklungsfördernde Rahmenbedingungen. Auf der anderen Seite nennen ansässige Unternehmen vereinzelt die schlechten ÖPNV-Verbindungen als Lagenachteil, die Anbindung mit der Bahn und zu Flughäfen sowie den schlechten Anschluss nach Stuttgart und zu anderen Großstädten.

Grundstücksangebot und -nachfrage

Laut IHK besteht keine Grundstücksknappheit auf dem Markt für Gewerbeimmobilien. Mehr als acht Hektar Fläche sind im Konversionsraum verfügbar. Das größte und gefragteste ist das Gewerbegebiet Neunheim in Ellwangen mit einer differenzierten Flächenausweisung nahe der A 7. Die Grundstückspreise über alle Gewerbestandorte hinweg reichen von 22 Euro/qm in Pfahleim bis 85 Euro/qm in Jagstzell – Christgasse (Mischgebiet). In Neunheim werden 70 Euro/qm aufgerufen. Das Flächenpotenzial beläuft sich nach einer Erhebung im Rahmen des Kooperationsprojektes „Gewerbeperspektive Ostwürttemberg“ allein für Ellwangen auf 58,1 ha, wobei hier keine Differenzierung nach Immobilientyp und deren spezifischen Ansprüche vorliegt.

Der Markt für Büroimmobilien ist durch nicht-spekulative Büroprojekte geprägt. Die Nachfrage nach Büroflächen ist sehr kleinteilig. Sowohl die Zahl der fertiggestellten Bürogebäude als auch der Umfang der Nutzfläche ist im Ostalbkreis und im Landkreis Schwäbisch Hall seit 2010 rückläufig.

Im Bereich Lager und Logistik wird eine Nachfrage im Ostalbkreis registriert (Eigennutzer), Leerstand ist quasi nicht existent. Die Nachfrage resultiert insbesondere aus der Nähe zur A 7. Die Zahl der fertiggestellten Gebäude in diesem Segment ist im Ostalbkreis und im Landkreis Schwäbisch Hall deutlich höher als im Bürosegment. Hierin spiegelt sich unter anderem die Relevanz des Verarbeitenden Gewerbes und des Handels wider.

10.4.2 Perspektive

Der Konversionsraum bietet positive Rahmenbedingungen für eine weitere gewerbliche Entwicklung. Aktuell läuft eine Studie zu den „Gewerbeperspektiven Ostwürttemberg“ durch die Fa. ProRaum Consult, in der die Potenziale und Anforderungen an das Angebot an Gewerbeflächen in der Region Ostwürttemberg flächendeckend mit allen 53 Kommunen und mit Unternehmen der Region identifiziert werden. Auf Basis dessen ist zu prüfen, inwieweit im Konversionsraum eine weitere Ausweisung von Gewerbegrundstücken bedarfsgerecht ist und wie ggf. Skalierungen vorzunehmen sind.

Nachfrageseitig kann von Bedeutung sein, dass Ellwangen ein Zentrum für das im Entstehen befindliche Cluster Gesundheitswirtschaft ist und einige zumeist regional ansässige Unternehmen Interesse an Gewerbeflächen im Konversionsraum haben. Diese Themen sind im weiteren Projektverlauf intensiv einzubinden.

10.4.4 Projektansätze

10.4.4.1 Interkommunale Zusammenarbeit bei der Gewerbeflächenentwicklung

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Im Ostalbkreis befinden sich mehrere Cluster, darunter Gesundheitswirtschaft, Maschinen-/Anlagen-/Werkzeugbau, Automotive und Forst/Holz. Unter den ansässigen Unternehmen sind einige Weltmarktführer bzw. sogenannte Hidden Champions, die für die wirtschaftliche Stärke der Region stehen. Die Lage des Konversionsraumes wird von den ansässigen Unternehmen positiv bewertet, insbesondere aufgrund der Nähe zur A 7 und des Einzugsgebietes.

Aus der im KEK-Prozess durchgeführten Unternehmensbefragung und dem Kenntnisstand der Stadt Ellwangen bestehen einige Anfragen von Unternehmen, die Bedarf an Gewerbeflächen haben. Zwar haben einige Unternehmen bereits konkrete Konversionsflächen ins Auge gefasst, doch sollte das vorhandene Potenzial an Gewerbeflächen aufgegriffen werden. Im Allgemeinen lassen sich die grundlegenden Standortvoraussetzungen für ein Gewerbegebiet durch folgende Aspekte umreißen: gute überregionale Verkehrsanbindung (Autobahn, ggf. Schiene), Flächenverfügbarkeit, Ebenheit der Fläche, Entfernung zu Siedlungsgebieten (Konfliktsituation Wohnen/Gewerbe), Zuschnitt, Sichtbarkeit (werb wirksame Lage). Die Raumschaft verfügt durchaus über gute Standortvoraussetzungen, vor allem durch die Lage an der A 7, die auch im Rahmen der Unternehmensbefragung hervorgehoben wurde. Auf kleinräumiger Ebene bieten beispielhaft der Standortübungsplatz und das Gebiet am Bahnhof Goldshöfe gute Standortbedingungen und sind potenziell geeignet.

In der Raumschaft besteht grundsätzliches Interesse an einer interkommunalen Zusammenarbeit zur weiteren Gewerbeflächenentwicklung.

Ziel/Idee

Ziel ist die Förderung der weiteren gewerblichen Entwicklung und Positionierung der Region als Gewerbestandort. Durch die Nutzung der vorhandenen Potenziale sollen Betriebserweiterungen und Neuansiedlungen in der Region problemlos möglich sein. Die soll im Sinne einer nachhaltigen Flächenentwicklung unter Einbeziehung der Umlandgemeinden geschehen.

Vor diesem Hintergrund kann ein interkommunales Gewerbegebiet eine Klammer um die weitere Gewerbeflächenentwicklung in der Region bilden. Hierdurch können mehrere Kommunen von dem Standortvorteil A 7 profitieren, wobei gleichzeitig die intraregionale Konkurrenz um Unternehmensansiedlungen abgeschwächt und die Nachfrage kanalisiert werden kann. Wichtig dabei ist die gezielte Profilierung, durch die zum einen nur bestimmte Flächenanfragen bedient werden (weitere Möglichkeit von Ansiedlungen/Erweiterungen in den beteiligten Kommunen) und zum anderen eine gezielte Vermarktung ermöglicht wird.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Die Erweiterung oder Ansiedlung von Betrieben ist regelmäßig mit steigenden Erwerbstätigenzahlen verbunden. Insbesondere wenn es sich um Neuansiedlungen handelt, ergeben sich positive regionalökonomischen Effekte in Hinblick auf Kaufkraftzufluss, und zusätzliche Steuereinnahmen. Eine weitergehende Profilierung des Gewerbestandortes Neunheim mit interkommunaler Akzeptanz würde sich positiv auf die Vermarktbarkeit des Flächenangebots auswirken. Indirekt lassen sich weiterhin Synergien zwischen Unternehmen fördern.

Projektbeschreibung

Das Projekt erfordert in der beabsichtigten Form eine intensive Vorbereitung und Abstimmungsphase. In dieser sind folgende Punkte zu klären:

- Welche Gemeinden sind zur interkommunalen Zusammenarbeit bereit?
- Wie wird die Zusammenarbeit organisiert? (Organisationsform, Verteilungsschlüssel etc.)
- Welchen Zielgruppen soll das Gewerbegebiet unter Beachtung des existierenden Angebots begegnen?
- Wie muss das Gewerbegebiet strukturiert werden, um der avisierten Zielgruppe gerecht zu werden? (Parzellierung, Erschließung, Zuschnitt, Bauabschnitte etc.)

Verknüpfung mit anderen Projekten

- Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene
- Ausbau und Etablierung Energiecluster Ostwürttemberg/Ellwangen-Rainau

Umsetzung/Akteure

Die Umsetzung lehnt sich an die beschriebenen zentralen Fragestellungen (siehe unter Projektbeschreibung) ab. In groben Zügen teilt sich die Umsetzung in Vorbereitungs- und Abstimmungsphase (Ansprache/Abstimmung mit Beteiligten, Strukturierung der Zusammenarbeit, formale Fixierung der Kooperation), Analysephase (Abgrenzung zum Bestand und detaillierte Zielgruppenanalyse), Planungsphase (Planung des Gewerbegebietes auf Basis der Analysephase entsprechend den eruierten Anforderungen) und Umsetzungs- und Vermarktungsphase ein.

Zentrale Akteure: beteiligte Kommunen, Regionalverband Ostwürttemberg, private Investoren, Bürger, Grundstückseigentümer.

Förderansatz

ELR, Städtebauförderung, Förderprogramm „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-			+		
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.4.4.2 Dienstleistungs- und Innovationszentrum

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Aktuell befindet sich im Zentrum Ellwangens das DZE – Dienstleistungszentrum Ellwangen. In dem historischen Gebäude in der Oberamtsstrasse 1-3 stehen seit 2007 in den ehemaligen Räumlichkeiten der „VR-Bank am Markt“ auf 300 qm fünf Büroräume mit Gemeinschaftsraum und diversen Nebenräumen zur Verfügung. Ausschlaggebend für die Gründung war das bis dato fehlende Angebot (mit besonderer Betreuung) für Existenzgründer und junge Unternehmen. Auch sollte durch die Gründung das Gründerverhalten in Ellwangen positiv beeinflusst werden. Seit der Eröffnung konnten mehrere Unternehmen das Dienstleistungszentrum als Sprungbrett nutzen und haben mittlerweile anderweitig Gewerbeflächen bezogen. Ausschlaggebend für die Verlegung des Dienstleistungszentrums auf die Reinhardt-Kaserne ist die Planung, die bisherigen Flächen der Volkshochschule zur Verfügung zu stellen.

Ziel/Idee

Die Verlegung kann vor dem Hintergrund der angestrebten Nutzung durch die Volkshochschule als Standortoptimierung im Sinne der Innenentwicklung verstanden werden. So ist die Eignung des Objektes in der Oberamtsstraße 1-3 für die Volkshochschule aufgrund des höheren Publikumsverkehrs weitaus höher. Jedoch kann die Verlegung des Dienstleistungszentrums in die Reinhardt-Kaserne dazu genutzt werden, ein breiteres Flächenangebot vorzuhalten (neben Büroflächen z. B. Technologieflächen). Es wird somit eine Aufweitung der Zielgruppe angestrebt, die nicht nur Dienstleister umfasst, sondern innovative Jungunternehmen/Gründer. Damit ist eine Ergänzung des Dienstleistungszentrum zum Dienstleistungs- und Innovationszentrum angedacht.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Durch die Fortführung des Dienstleistungszentrums in Form eines Dienstleistungs- und Innovationszentrums kann weiterhin ein Beitrag zur Gründungsaktivität in der Raumschaft geleistet werden. Zudem fördern innovative Jungunternehmer die wirtschaftliche Aktivität im Raum, womit in der Folge positive regionalökonomische Effekte zu erwarten sind.

Projektbeschreibung

Vor einer Projektumsetzung, insbesondere wenn der bisherige Umfang des Dienstleistungszentrum ausgebaut werden soll, sind detaillierte Voruntersuchungen zur Machbarkeit durchzuführen:

- Prüfung des Bedarfs für eine Vergrößerung des Raumangebots für Gründer/junge Unternehmen
- Prüfung etwaiger Kooperationen mit ansässigen Firmen, von deren Seite klar ein Bedarf z. B. an Dienstleistungsunternehmen formuliert wird
- Prüfung der konkreten Ausrichtung bzw. der Zielgruppen (Profilierung)
- Ggf. differenziertes Flächenangebot auf der Reinhardt-Kaserne (neben klassischen Büroflächen); z. B. Technologieflächen

In der Folge ist eine detaillierte Konzeptionierung des Dienstleistungs- und Innovationszentrums zu erarbeiten, die sich aus den Ergebnissen der obigen Voruntersuchung ergibt.

Verknüpfung mit anderen Projekten

- Ausbau und Etablierung Energiecluster Ostwürttemberg/Ellwangen-Rainau
- Bildungscampus Ellwangen

Umsetzung/Akteure

Konkrete Umsetzung leitet sich aus den Voruntersuchungen im Hinblick auf Bedarf, Zielgruppe, Profilierung ab. Zentrale Akteure sind die Stadt Ellwangen und (in der Region) ansässige Unternehmen.

Förderansatz

Förderprogramm „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“, Städtebauförderung, LEADER, u. a.

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-			+		
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.5 Tourismus, Sport und Freizeit

10.5.1 Ausgangssituation

Positive Tourismusentwicklung mit Ausbaupotenzial

Innerhalb der neun sogenannten Reisegebiete in Baden-Württemberg ist der Ostalbkreis der „Reise-region Schwäbische Alb“ zugeordnet. Stimpfach als Gemeinde im Landkreis Schwäbisch Hall liegt im Gebiet „Nördliches Baden-Württemberg“.

Sowohl im Bereich der Übernachtungen als auch der Ankünfte kann der Ostalbkreis Zuwächse verzeichnen. Der Anteil der Ankünfte/Übernachtungen von ausländischen Gästen ist dabei überproportional gestiegen. Insbesondere im Bereich Rad- und Wandertourismus ist ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Die Übernachtungszahlen im klassischen Übernachtungsgewerbe (Hotels, Hotel garni, Gasthöfen, Pensionen) ist zugunsten einer Zunahme der Übernachtungen in Erholungs-, Ferienheimen und Jugendherbergen rückläufig.

Der touristische Saisonalitätskoeffizient im Ostalbkreis fällt moderat aus, d.h. das Verhältnis zwischen Spitzenmonaten und schwachen Monaten entspricht in etwa dem Landesdurchschnitt. In Gemeinden mit touristischen Besonderheiten sind dagegen die saisonbedingten Schwankungen deutlich ausgeprägter.

Baukultur und Landschaftsraum im Fokus

Im Untersuchungsraum des KEK konzentriert sich der touristische Schwerpunkt im Wesentlichen auf die Kernstadt Ellwangen. Hauptattraktionen sind hier das historische Gebäudeensemble um den Marktplatz, das Schloss Ellwangen sowie die Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg.

Weitere touristische Anziehungspunkte im Untersuchungsraum sind der Limes und das Limestor in Dalkingen sowie die zahlreichen Wasserflächen des Ellwanger Seenlandes. Der Untersuchungsraum ist durch verschiedene, auch überregionale Rad- bzw. Wanderwege erschlossen (Kocher-Jagst-Radweg, Limesradweg, Grüner Pfad).

In Ellwangen bieten fünf Hotels, fünf Gasthöfe sowie das Tagungs- und Bildungshaus Schönenberg Übernachtungsmöglichkeiten an. Mit dem Tagungs- und Seminarhotel Landgasthof Rössle und der Jugendherberge Stimpfach-Rechenberg findet sich in der Gemeinde Stimpfach ein weiterer wichtiger Tagungs- und Beherbergungsort innerhalb des KEK-Raums. Weitere Gasthöfe finden sich in Neuler, Rainau und Stimpfach. Ergänzt wird das Übernachtungsangebot von drei Campingplätzen in Ellwangen sowie fünf Campingplätzen in Ellenberg.

Sport und Freizeit

Als Mittelzentrum übernimmt die Stadt Ellwangen im Bereich Sport und Freizeit eine zentrale Versorgungsfunktion für das Umland. So bietet die Rundsporthalle mit den dazugehörigen Sportanlagen Raum für Schulsport, Sportvereine und Veranstaltungen. Zum Baden und für den Wassersport stehen das Freibad am Kressbachsee, das Hallen-Wellenbad sowie die zahlreichen Badeseen im Umland zur Verfügung. Ellwangen verfügt bisher über keinen expliziten Ort für Kultur und Veranstaltungen, über den Bau einer Mehrzweckhalle wird daher nachgedacht.

Ein wichtiges Fest im Jahresverlauf der Stadt ist der „Kalte Markt“ im Januar. Der traditionelle, weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Pferdemarkt findet möglicherweise seit über 1.000 Jahren statt und zeugt von der historisch bedeutenden, heute noch lebendigen Pferdekultur in der Regi-

on. Neben der Bedeutung des Marktes für die lokale Bevölkerung, ist der Markt mit seinem Rahmenprogramm auch ein wichtiger touristischer Faktor.

10.5.2 Perspektive

Das touristische Angebot im Untersuchungsraum präsentiert sich vielfältig aber bisher auch etwas unübersichtlich. Es fehlt ein klares Leitbild sowie eine gemeinsame Außendarstellung. Zentrale touristische Anknüpfungspunkte sind in der gemeinsamen Betrachtung der abwechslungsreichen Kulturlandschaft sowie den zahlreichen kulturhistorischen Orten zu finden:

- DER LIMES
- STADTBILD UND BAUWERKE (insbesondere Kirchen und Schlösser)
- LANDSCHAFT (Ellwanger Seenland, Wandern, Radfahren, Trendsport, Erlebbarer Landwirtschaft)

Im Fokus steht hier insbesondere die inhaltliche und räumliche Verknüpfung der einzelnen Bausteine. Insbesondere die Halte- und Übernachtungsangebote entlang des Kocher-Jagst-Radwanderwegs sollen ausgebaut werden. Auch touristische Anziehungspunkte, die nicht direkt am Kocher-Jagst-Radweg liegen, sollen durch Andocken zusätzlicher Radwegeschleifen angebunden werden.

Bei den Flächen und Räumen für Sport gibt es weiteren Bedarf zur Deckung der Nachfrage durch lokale Sportvereine. Zu diesem Zweck sollen die bestehenden Sportanlagen auf der Reinhardt-Kaserne erweitert und in ein Nachnutzungskonzept integriert werden. Mit dem Ausbau des Angebots für Outdoor- beziehungsweise Trendsportarten sollen Zusammenhänge zwischen den Bereichen Sport, Freizeit und der reizvollen Landschaft geschaffen und Synergien generiert werden. In diesem Zuge soll auch der „Kalte Markt“ sowie die regionale Bedeutung der Pferdewirtschaft aufgegriffen und das Freizeitangebot rund ums Thema Pferd ausgebaut werden.

10.5.3 Projektansätze

10.5.3.1 Nachnutzung und Ausbau Sportplätze zum Nebenzentrum Sport (Vereinssport, Trendsport) (Reinhardt-Kaserne)

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Im südlichen Teil der Reinhardt-Kaserne liegen die Sportflächen der ehemals militärischen Liegenschaft. Der Sportkomplex umfasst zwei 1967 gebaute Sportplätze, die jeweils aus einem Fußball-Rasenplatz mit umlaufender Tartanbahn bestehen. Der Zustand der beiden Sportplätze ist unterschiedlich zu bewerten. Während die Erhaltung des westlich gelegenen Platzes als „normal“ zu bezeichnen ist, ist der östlich gelegene Platz in schlechtem Zustand und sanierungsbedürftig. Neben den großen Sportplätzen finden sich zwei eingezäunte Kleinspielfelder mit Tartanbelag sowie ein Beach-Volleyballplatz. Ergänzt werden die Sportflächen durch eine 1974 errichtete, gemauerte Sporthalle mit Flachdach und abgehängter Holzdecke. Außer der Sportfläche verfügt die Halle über Abstellräume und ein WC, die gesamte Ausstattung der Halle ist als einfach zu bezeichnen. Da auch in der Sporthalle keine Duschen vorhanden sind, gibt es im gesamten Sportbereich keine Möglichkeiten zur Körperpflege. Nach Abzug der Bundeswehr aus Ellwangen liegen auch die Sportanlagen in der Reinhardt-Kaserne brach. Gleichzeitig ist das bestehende Ellwanger Sportzentrum an der Rundsporthalle ausgelastet und es besteht weiterer Bedarf an Örtlichkeiten für die lokalen Sportvereine. Um die lebendige Vereinskultur zu unterstützen, ist die Stadt Ellwangen bereits auf Standortsuche um den Vereinen Flächen zum Bau neuer Sportanlagen anbieten zu können.

Ziel/Idee

Die Stadt Ellwangen möchte dem Anliegen der lokalen Sportvereine nachkommen und den bestehenden Bedarf an weiteren Flächen für Sport und Freizeit decken. So sollen die brachliegenden Sportanlagen in der Kaserne reaktiviert und als Ergänzung des bestehenden Sportzentrums an der Rundsporthalle zum „Nebenzentrum Sport“ ausgebaut werden. Neben dem Sportzentrum am Galgenberg mit Rundsporthalle und Waldstadion kann so ein weiterer Ort mit Schwerpunkt Sport und Freizeit in Ellwangen den lokalen Sportvereinen und Bürgern zur Verfügung gestellt werden. Die Weiterentwicklung der Sportanlagen des Kasernenareals sowie eine mögliche behutsame bauliche wie funktionale Ergänzung, bieten die Chance einen grünen Ortsrand zu gestalten als harmonischen Übergang von der Stadt in die Landschaft.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Eine Nachnutzung der Sportanlagen auf dem Kasernenareal sowie die thematische Ergänzung können vor allem in sozialer Hinsicht zur Wertschöpfung beitragen. Weitere Orte für Sport und Freizeit helfen die lebendige Vereinskultur in Ellwangen zu erhalten und fördern den sozialen Zusammenhalt als eine große Stärke der Kleinstadt. Aber auch ökonomisch gesehen bieten die Sportanlagen auf dem Kasernenareal Vorteile. So sind weitere Projektansätze wie Bildungseinrichtungen auf dem ehemaligen Kasernenareal vorgesehen, die sicher einen Bedarf an Sport-Infrastruktur haben werden und so die zentralen Sportanlagen kosteneffizient, gemeinsam nutzen können.

Projektbeschreibung

Die Nachnutzung der Sportflächen sollte nicht getrennt betrachtet entwickelt werden, sondern räumlich und funktional in die städtebauliche Gesamtkonzeption für das Kasernenareal integriert sein. So kann eine qualitätvolle Eingliederung in das Gesamtensemble sichergestellt werden und räumliche Qualitäten, die der Sportkomplex als Grünraum im weitesten Sinne bietet, auch den angrenzenden Nutzungen zugutekommen. Im Zuge der Sanierung der bestehenden Sportanlagen, sollte eine Standortanalyse klären, wo geeignete Standorte für bauliche Ergänzungen liegen könnten.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Ein „Nebenzentrum Sport“ auf dem Kasernenareal muss keineswegs ein isolierter Baustein auf dem Kasernenareal sein. Die städtebauliche Neustrukturierung des Gesamtareals sowie die räumliche Nähe zu anderen Nutzungen, bietet hier die Chance das Thema Sportflächen mit weiteren Angeboten und Projektansätzen des KEK räumlich wie funktional zu verknüpfen. So könnten mit der Ansiedelung des Projektansatzes Sportlerhotel/-herberge in räumlicher Nähe zu den Sportflächen Synergien entstehen. Zum einen könnten in dem Gebäude die bisher fehlenden sanitären Anlagen untergebracht werden und zum anderen könnten die Gäste des Hotels die Sportanlagen mitnutzen und so die Auslastung verbessern.

Positive Effekte könnten auch durch eine funktionale Verknüpfung des Sportkomplexes mit dem Projektansatz „Räumlichkeiten für Kultur/Jugend“ entstehen. Die Öffnung der Sportplätze für Besucher des Ortes für Kultur und Jugend würde die Attraktivität einer solchen Einrichtung sicher erhöhen und gleichzeitig könnte so das auch Sportangebot Vorort um Themen aus dem Bereich Freizeit/Trendsport erweitert werden.

Ein dritter Anknüpfungspunkt zu anderen Projektansätzen des KEK bietet die Mitbenutzung des „Nebenzentrums Sport“ durch Schüler und Studierende der bestehenden sowie neu entstehenden Bil-

derungseinrichtungen (Bundessprachenzentrum, Standort Hochschule Aalen, Europäische Ausbildungs- und Transferakademie) auf dem Kasernenareal.

Umsetzung/Akteure

Damit vom künftigen Nebenzentrum Sport möglichst viele profitieren können und der Ort fester Bestandteil im Stadtgefüge Ellwangens werden kann, ist es notwendig in dessen Entwicklung möglichst viele Akteure miteinzubeziehen. An erster Stelle sollten hier vor allem genannt sein: Die Stadt Ellwangen, künftige Nutzer wie die Sportvereine, Sportverbände, kulturelle Einrichtungen, Bildungseinrichtungen Jugendverbände.

Förderansatz

- zu klären

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

Potenzial	Bewertung					
	- +					
Marke	█	█	█	█	█	█
Zielgruppe	█	█	█	█	█	█
Strategische Impulse	█	█	█	█	█	█
Innovation	█	█	█	█	█	█
Regionale Wertschöpfung	█	█	█	█	█	█
Nachhaltigkeit	█	█	█	█	█	█
Flächenrelevanz Liegenschaften	█	█	█	█	█	█

10.5.3.2 Räumlichkeiten für Kultur/Jugend (Reinhardt-Kaserne)

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Ellwangen ist reich an bauhistorischen Schätzen. Noch heute sind in der historischen Innenstadt das kulturelle Erbe sowie die historische Bedeutung der Stadt spürbar. An diese Tradition möchte Ellwangen anknüpfen und sich mit einer Angebotserweiterung weiter als Kulturstadt positionieren. Doch bisher gibt es in der Stadt keinen speziellen Ort für Kultur und Veranstaltungen, deshalb wird aktuell über die Schaffung weiterer Räume für Kultur, Veranstaltungen und Jugend diskutiert. Im Zuge der Konversion der Reinhardt-Kaserne werden große Liegenschaften im Stadtgebiet frei und so ist die ehemals militärische Liegenschaft bereits als möglicher Standort für einen kulturellen Ort im Gespräch.

Ziel/Idee

Die räumlichen Möglichkeiten, die geringen funktionalen Einschränkungen sowie die Verknüpfungsmöglichkeiten mit weiteren Projektansätzen auf dem Kasernenareal sollen genutzt werden, um hier einen Ort für öffentliche Veranstaltungen sowie für Freizeit und Jugendkultur entstehen zu lassen. Zudem kann mit einem architektonisch einprägsamen, multifunktional nutzbaren Gebäude auf dem Kasernengelände ein stadtweit bedeutender Ort für Kultur und Freizeit entstehen. Auf diese Weise soll das kulturelle Spektrum mit besonderem Augenmerk auf Angebote für die Jugend ergänzt werden und der Ort so als Identität stiftender Baustein dazu beitragen, die Wahrnehmbarkeit des Kasernenareals

als Teil des Stadtgefüges zu stärken. Hinsichtlich einer langfristig orientierten Weiterentwicklung des bereits hohen kulturellen Angebotsniveaus der Stadt Ellwangen, soll der kommenden Generation, der Jugend, besondere Bedeutung bei der Schaffung eines adäquaten Ortes zur kulturellen Entfaltung zukommen.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Ein Ort für Kultur und Jugend unterstreicht die Außendarstellung Ellwangens als lebendige Kulturstadt. Die Wahrnehmbarkeit Ellwangens als kulturell reichhaltige Stadt strahlt weit über den kulturellen Bereich hinaus und kann so auch zur Wertgenerierung in anderen Bereichen beitragen. Räumlichkeiten für kulturelle Nutzungen generieren Kreativität und bringen Aktivitäten sowie Lebendigkeit auf das Areal der ehemaligen Reinhardt-Kaserne. Kulturelles Leben auf der Konversionsliegenschaft macht das Kasernenareal als Teil der Stadt attraktiver und erlebbar. Damit verbunden erhöht sich auch die Lagegunst und mit ihr die ökonomische Wertschöpfung bei der Entwicklung der Flächen. Neben ökonomischen Argumenten kann der Raum für Kultur und Jugend aber auch in sozialer Hinsicht einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfung erbringen. So helfen Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Kultur, als Orte des Zusammentreffens, der Kommunikation und der Gemeinschaft, den sozialen Zusammenhalt in Ellwangen zu stärken. Gerade in Anbetracht des demografischen Wandels mit steigender Anzahl von Einpersonenhaushalten kann Ellwangen so auch in Zukunft als Wohnort und Lebensmittelpunkt attraktiv bleiben.

Projektbeschreibung

Ein Ort für Veranstaltungen und Jugend wird ein bedeutender, identitätsstiftender Baustein auf dem Kasernengelände sein, der nicht losgelöst vom räumlichen Kontext entwickelt werden sollte. Ganzheitlich betrachtet, müssen im Rahmen der städtebaulichen Gesamtkonzeption für das Kasernenareal, geeignete Standorte sowie die bauliche Ausprägung der Räumlichkeiten ausgelotet werden. Im weiteren Prozess zur Konkretisierung des Projekts sollten die Bürger als künftige Nutzer frühzeitig in die Planung einbezogen werden, umso die Identifikation mit dem Ort sowie die Teilhabe an dem Projekt zu ermöglichen.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Ein Ort für Veranstaltungen und Jugend auf der Reinhardt-Kaserne würde auch Verbindungsmöglichkeiten und Vorteile für andere Projektansätze des KEK bieten. So könnten die Räumlichkeiten von den neu entstehenden Bildungseinrichtungen mitgenutzt und zum Treffpunkt beziehungsweise Gemeinschaftsort für die Schüler und Studierenden des Bundessprachenzentrums, des Standorts der Hochschule Aalen sowie der Europäischen Ausbildungs- und Weiterbildungsakademie werden.

Umsetzung/Akteure

Um das Projekt möglichst breit aufzustellen, sollten Akteure aus allen projektrelevanten frühzeitig einbezogen werden. In erster Linie sind das die Stadt Ellwangen, Bürger, kulturelle Einrichtungen, Jugendverbände, soziale Einrichtungen und Bildungseinrichtungen.

Förderansatz

- zu klären

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

Potenzial	Bewertung					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.5.3.3 Tourismus/Freizeit z.B. Sportlerhotel/-herberge (Reinhardt-Kaserne)*Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld*

Die Sportanlagen im südlichen Teil der Reinhardt-Kaserne, in unmittelbarer Nähe zur Jagst sowie dem Kocher-Jagst-Radweg, sollen in das Umnutzungskonzept des Areals integriert und zum Nebenzentrum Sport für die Stadt Ellwangen ausgebaut werden. Aktuell gibt es keine sanitären Anlagen im Bereich der Sportflächen, sodass die Körperpflege vor und nach dem Sport nicht möglich ist. Für potenzielle Optionen zur Nachnutzung der Sportflächen, ist es von Interesse dass in der Region Ostwürttemberg momentan zwei Fußballvereine in der 2. Bundesliga spielen und bei Heimspielen stets Bedarf an Übernachtungsmöglichkeiten mit angegliederten oder räumlich nah gelegenen Trainingsmöglichkeiten für die Gastmannschaften besteht.

Ziel/Idee

Die Schnittstelle von Stadt, Landschaft und Jagst sowie das Sportangebot in der Reinhardt-Kaserne soll genutzt werden um das Angebot an dieser Stelle thematisch zu ergänzen. Ein Hotel bzw. Übernachtungsangebot für Sportler könnte dem Standort Reinhardt-Kaserne zusätzliche Impulse verschaffen. Anzustreben wäre beispielsweise ein Standort in räumlicher Nähe zu den Sportflächen. So könnten u.a. öffentlich zugängliche sanitäre Anlagen in den Neubau integriert werden und Nutzern der Sportflächen mit zur Verfügung gestellt werden. Als potenzielle Nutzer des Angebots kommen in erster Linie Sportvereine infrage, die hier beispielsweise ein Trainingslager oder Sportfreizeiten abhalten könnten. Gerade für Mannschaften aus der 2. Fußballbundesliga, die bei den beiden Vereinen aus der Region Ostwürttemberg zu Gast sind, böte das neue Angebot gute Optionen zur Übernachtung mit integrierten Trainingsmöglichkeiten. Hinsichtlich der räumlichen Nähe zum Kocher-Jagst-Radweg, könnte das Übernachtungsangebot bei Bedarf auch für Radreisende erweitert und um ergänzende Infrastrukturen wie Ladestation für Elektroräder oder eine Fahrradwerkstatt erweitert werden.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Ein Sportlerhotel/-herberge bringt Menschen beziehungsweise Aktivitäten auf die ehemalige Reinhardt-Kaserne und trägt somit dazu bei, dass hier ein lebhafter Ort der Kommunikation und des Austausches entstehen kann. Das steigert die Attraktivität des gesamten Kasernenareals und damit er-

hört sich die Lagegunst der Liegenschaft. Eine gute Lagegunst wirkt sich auch positiv auf die immobilienwirtschaftliche Entwicklung des Areals aus und trägt so zur ökonomischen Wertschöpfung bei.

Projektbeschreibung

Dem Bau eines Sportlerhotels/-herberge muss eine Machbarkeitsstudie vorausgehen, welche die räumlichen, beziehungsweise die ökonomischen Rahmenbedingungen auslotet. Wichtig ist hierbei im Besonderen, eine genaue Analyse der spezifischen Kunden-/Zielgruppen, um den tatsächlichen Bedarf eines solchen Projekts zu ermitteln. Räumlich sollte das Hotel im Rahmen des städtebaulichen Entwicklungskonzepts in der Reinhardt-Kaserne verortet werden.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Konzeptionell müsste das Sportlerhotel/-herberge eng verknüpft mit dem Ausbau der Sportflächen zum Nebenzentrum Sport entwickelt werden. Auch der Ausbau des Kocher-Jagst-Radwegs sollte beachtet werden und ein möglicher Bedarf an speziellen Übernachtungsangeboten für Radfahrer im Konzept berücksichtigt werden.

Umsetzung/Akteure

Mögliche an der Entwicklung und Umsetzung des Projektansatzes Beteiligte wären: Die Stadt Ellwangen, das lokale Hotel- und Gaststättengewerbe, die Sportvereine, der Tourismusverband sowie Investoren.

Förderansatz

Sportförderung

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.5.3.4 Regionales Tourismuskonzept zur Vertiefung von Ansätzen

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

In Ellwangen und seiner Umgebung gibt es einiges zu entdecken. Die Stadt mit ihrer einzigartigen Silhouette aus Schloß, Schönenbergkirche, dem Marktplatzensemble und weiteren bedeutenden historischen Gebäuden sowie die reizvolle Kulturlandschaft aus Wäldern, Wiesen, zahlreichen Seen und noch heute von landwirtschaftlich geprägten Dörfern, bieten attraktive Ansatzpunkte für die Entwicklung des Tourismus in der Region. Für Bewohner der Ballungsräume Stuttgart und Nürnberg ist der landschaftlich geprägte KEK-Untersuchungsraum in etwa einer Stunde Fahrzeit erreichbar und damit als Naherholungsgebiet sowie für Kurzurlaube attraktiv. Die zahlreichen historischen Orte sowie ein breites Angebot an landschaftsbezogenen Freizeitaktivitäten wie Radfahren, Kanutouren oder Reitwandern bieten ein vielfältiges Spektrum an Möglichkeiten. Schon heute entwickelt sich der Tourismus im Untersuchungsgebiet mit steigenden Übernachtungszahlen gut. Die Zunahme erfolgt dabei nicht nur im klassischen Gastgewerbe, sondern insbesondere im Herbergsbereich sowie im Campingtourismus. Wie beschrieben ist das touristische Angebot vielfältig und breit gefächert, doch um von außen besser wahrgenommen zu werden, fehlt es bisher an einem klaren Profil, das die unterschiedlichen Potenziale bündelt sowie, an einem gemeinsamen Auftritt zu Vermarktung des Raumes als Urlaubsregion.

Ziel/Idee

Im Handlungsfeld Tourismus und Kultur gilt es vor allem Synergieeffekte aus einer engeren Verzahnung der unterschiedlichen bestehenden Bereiche zu ermöglichen. Dabei stehen der Erhalt und die Qualitätssteigerung der vorhandenen Angebote im Mittelpunkt. Von einem für alle Generationen attraktiven Angebot in Tourismus und Kultur, profitieren Einheimische und Touristen zugleich. Der erreichten Attraktivität in diesem Handlungsfeld kommt als so genannter weicher Standortfaktor auch eine wichtige Bedeutung im Hinblick auf die Attraktivität des KEK-Raumes als Wohn- und Wirtschaftsstandort zu. Die großen Potenziale, die durch die attraktiven Naturräume „Östliches Albvorland“ und „Schwäbisch-Fränkische-Waldberge“ gegeben sind, gilt es nachhaltig zu nutzen.

Ziel des Projektansatzes ist es die positive touristische Entwicklung in der Region sowie die vielfältig vorhandenen Potenziale im touristischen Bereich aufzugreifen und zu einem ganzheitlichen Tourismuskonzept weiterzuentwickeln. Zentrale Anknüpfungspunkte sind hierbei die gemeinsame Betrachtung der abwechslungsreichen Kulturlandschaft sowie der zahlreichen vorhandenen kulturhistorischen Orte.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Eine Aktivierung des touristischen Potenzials in der Region durch ein touristisches Leitbild, kann auch ökonomische Impulse für die Region bringen und hier insbesondere für die ländlichen Bereiche. Neben der ökonomischen Wertschöpfung trägt eine gemeinsame Außendarstellung auch zu einer größeren Wertschätzung der Region insgesamt bei und führt so zu einem ideellen Mehrwert.

Projektbeschreibung

Mit einem Tourismusedwicklungskonzept für den KEK-Raum sollen die Potenziale Limes, Stadtbild und Bauwerke Ellwangen sowie die lokal verwurzelte, abwechslungsreiche Kulturlandschaft inhaltlich wie räumlich verknüpft erlebbar gemacht werden und so den Tourismus zu einem zentralen Baustein in der Region machen.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Ein regionales Tourismuskonzept für die KEK-Region bildet den Überbau für die anderen Projektansätze im Handlungsfeld Tourismus, Sport und Freizeit. Durch eine enge Verknüpfung mit den Projektansätzen Pferdeland A7, Ausbau landschaftsbezogener Tourismus, Schlosssanierung Jugendherberge und Tagungsstandort sowie Jagstau erlebbar machen, soll das Konzept ein Instrument zur gezielten Steuerung des regionalen Tourismus werden und so zur Markenbildung und zur nachhaltigen Tourismusedwicklung beitragen.

Umsetzung/Akteure

Wichtige einzubindende Akteure zur Erstellung eines regionalen Tourismuskonzept wären: der Regionalverband, die Kommunen, das Gastgewerbe sowie die Tourismusverbände.

Förderansatz

ELR / LEADER / Naturpark

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.5.3.5 Ausbau Pferdetourismus „Pferdland A7“ (Machbarkeitsstudie)

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Ellwangen ist die „Pferdestadt“ in der Region Ostwürttemberg. Pferdezucht und Pferdewirtschaft sind kulturell tief verwurzelt in der Region. Bereits die Entstehung des Klosters und der Basilika St. Vitus war mit den drei Pferdeheiligen verbunden und im Laufe der Jahrhunderte, die seitdem vergangen sind, spielte das Pferd immer eine wichtige Rolle in Ellwangen.

Mit dem sogenannten „Kalten Markt“, besitzt Ellwangen den ältesten Pferdemarkt in Süddeutschland. Der Markt wurde erstmals im 14. Jahrhundert beurkundet, seine Ursprünge dürften aber viel weiter zurückliegen. Der weithin bekannte „Kalte Markt“ ist somit das traditionsreichste Fest der Stadt und beginnt jährlich am Sonntag nach dem Feiertag „Heilige Drei Könige“.

Weiter zeugen die Ellwanger Pferdetage oder auch die erfolgreiche Pferdezucht im Raum Ellwangen von der Bedeutung des Pferdes für die Region. Die international konkurrierenden Pferdezüchter in der Gegend, haben zahlreiche Verbindungen zu Pferdesportzentren oder Gestüten wie Marbach. Alleine im Stadtgebiet Ellwangen sind heute sechs Reit- und Fahrvereine ansässig, Reitplätze beziehungs-

weise Reithallen sind im Stadt- und Landschaftsbild Ellwagens wie der Umgebung sehr präsent. So ist es nicht verwunderlich dass die Region Ellwangen möglicherweise die höchste „Pferde-Dichte“ in ganz Deutschland hat. Vor einigen Jahren wurde die Stadt zudem von der Reiterlichen Vereinigung (FN) als „pferdefreundliche Gemeinde“ ausgezeichnet. Die zahlreichen Pferdeskulpturen, die bei der Aktion „Schwing die Hufe – auf nach Ellwangen“, im Stadtgebiet aufgestellt wurden und noch heute das Stadtbild prägen, sind ebenfalls Ausdruck der Präsenz des Themas Pferd in der Region. Vom 01.08. - 03.08.2014 fand das Bundespferdefestival in Ellwangen statt.

Ziel/Idee

Mit der Machbarkeitsstudie „Pferdeland A7“ zum Ausbau des Pferdetourismus im Untersuchungsraum des KEK, sollen die unterschiedlichen bestehenden Angebote in der Region zum Thema Pferd aufgegriffen, gebündelt und so die Pferdekultur zum prägnanten Alleinstellungsmerkmal mit ökologisch wie ökonomischem Vorzeigecharakter weiterentwickelt werden. Mit einer räumlichen sowie thematischen Vernetzung der bestehenden Angebote und Akteure rund um das Pferd, unter Einbeziehung der landschaftlichen Qualitäten der Region, kann das „Pferd“ im KEK Untersuchungsraum zu einer attraktiven Markenbildung beitragen. Anknüpfend an die unterschiedlichen bestehenden regionalen Potenziale, bieten sich folgende touristische Schwerpunktthemen an: Pferd und Kultur, Pferdesport, Pferd und Freizeit, Pferd und Naturerlebnis.

Von einer Stärkung der Pferdekultur in der Region könnten auch andere Bereiche der Pferdewirtschaft profitieren. Durch einen Ausbau der regionalen Netzwerke und Infrastrukturen rund um das Pferd, würde der Wirtschaftsstandort für die Pferdezüchter gestärkt und könnte sich so langfristig zu einem „Kompetenzzentrum Pferd/Pferdesport“ entwickeln. Damit verbunden könnten neue Arbeitsplätze entstehen und neue Ausbildungsberufe (z.B. Pferdewirt) oder auch Studiengänge (z.B. Pferdebetriebswirtschaft, Großtiermedizin) angeboten werden.

Möglicherweise erforderliche Infrastrukturen und bauliche Maßnahmen wie Ställe, Logistik, Pferdeklinik oder Schulungsräume, könnten auf den freiwerdenden Konversionsliegenschaften untergebracht werden.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Mit einem Aufgreifen der vielen bestehenden regionalen Anknüpfungspunkte zum Thema Pferd und Pferdekultur, würden ganze Wertschöpfungsketten gestärkt und diese durch eine Vernetzung der einzelnen Wirtschaftszweige Pferdetourismus und Pferdezucht, zu regionalen Wertschöpfungskreisläufen erweitert werden. Von einem Angebot neuer ländlicher Arbeits- und Ausbildungsplätze mit Bezug zur Pferdewirtschaft könnten besonders die kleinen KEK-Kommunen profitieren.

Projektbeschreibung

Ein erster Schritt zum Ausbau des Pferdetourismus in der Region ist die Erstellung einer Machbarkeitsstudie. Neben dem Ausbau und der Vernetzung des bestehenden Angebots im Bereich Pferdetourismus, soll im Rahmen einer solchen Studie auch geprüft werden, in welcher Form das Angebot zum Thema Pferd über ein touristisches hinausgehen und die Region so zu einem „Kompetenzzentrum Pferd/Pferdesport“ entwickelt werden kann. Als wichtig wird hierbei eine Attraktivitätssteigerung der Region als Standort für die Pferdewirtschaft sowie die Ansiedlung pferdeaffiner Bausteine wie Ausbildungs-/Studiengänge zum Thema Pferd oder eine Pferdeklinik erachtet.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Ein Ausbau des Pferdeterminismus im KEK-Untersuchungsraum bietet viele Überschneidungen zu anderen Projektansätzen. Der Pferdeterminismus wäre wichtiger Bestandteil eines regionalen Tourismuskonzepts, vor allem zum Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus Jagst und Seen gibt es viele Anknüpfungspunkte und müsste daher konzeptionell in enger Abstimmung entwickelt werden. Des Weiteren könnten hinsichtlich eines möglichen „Kompetenzzentrum Pferd/Pferdesport“, Verbindungen zu Projekten mit Bezug zum Ausbau des Bildungsstandorts Ellwangen hergestellt werden.

Umsetzung/Akteure

In einen Ausbau des Pferdeterminismus einzubindende Akteure wären: der Regionalverband, die Kommunen, die Tourismusverbände, mögliche Investoren, lokale Pferdewirte beziehungsweise Landwirte.

Förderansatz

LEADER Jagstregion

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-			+		
Marke	█	█	█	█	█	█
Zielgruppe	█	█	█	█	█	█
Strategische Impulse	█	█	█	█	█	█
Innovation	█	█	█	█	█	█
Regionale Wertschöpfung	█	█	█	█	█	█
Nachhaltigkeit	█	█	█	█	█	█
Flächenrelevanz Liegenschaften	█	█	█	█	█	█

10.5.3.6 Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus Jagst und Seen

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Das Element Wasser spielt eine besondere Rolle in der waldreichen Landschaft rund um Ellwangen. Die Jagst und ihr Tal sowie die zahlreichen Seen des Ellwanger Seenlandes sind prägende Elemente für Ellwangen und den Untersuchungsraum des KEK. Schon heute sind die Wasserflächen ein bedeutender Faktor für Freizeit und Tourismus in der Urlaubsregion Ellwangen mit steigenden Übernachtungszahlen. Der überregional bedeutende Kocher-Jagst-Radweg führt Besucher durch die reizvolle Landschaft des Jagsttals und zahlreiche Campingplätze an den Seen laden Gäste zum Baden und Wassersport ein. Doch die Weiterentwicklung des Tourismus mit Schwerpunkt auf das Erlebnis einer abwechslungsreichen, attraktiven Landschaft im KEK-Raum birgt weitere Potenziale. Gerade die gute Erreichbarkeit der Region aus den beiden Ballungsräumen Stuttgart und Nürnberg sowie die Lage an der Autobahn A7 bieten hier besondere Chancen.

Ziel/Idee

Der Projektansatz zielt auf einen Ausbau des touristischen Angebots im Untersuchungsraum mit einer thematischen Fokussierung auf das Erlebnis der reizvollen Landschaft in der Region, mit ihren besonderen Qualitäten als Freizeitsport- und Erholungsraum. Besonders das Jagsttal sowie die Seen sollen dabei schwerpunktmäßig zu zentralen Anknüpfungspunkten für Attraktionen und Aktivitäten entwickelt werden. Das bestehende Angebot soll erweitert und thematisch gebündelt, für die Gäste ganzheitlich erlebbar gemacht werden. Dazu bedarf es einer inhaltlichen Verknüpfung der touristischen Angebote untereinander sowie deren räumliche Vernetzung durch Mobilitätsangebote sowie attraktive Wegenetze für Radfahrer und Wanderer. Aus dem Dialog mit Bürgern und den Verwaltungen der KEK-Kommunen, haben sich bereits laufende oder angestrebte Projekte im Raum herauskristallisiert, die thematisch den angestrebten Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus Jagst und Seen unterstützen und Teil der Gesamtstrategie sein sollen.

Im Bereich der Gemeinde Jagstzell soll die Jagststau umgestaltet werden. Ein naturnahes Flussbad mit Badestrand und Sportfeldern soll hier die Jagst erlebbar machen. Zusätzlich soll für Radfahrer sowie Kanutouristen ein Haltepunkt mit sanitären Anlagen eingerichtet werden.

Mit der Lage am Kocher-Jagst-Radweg sowie dem Freizeitangebot am Bucher Stausee kommen viele Besucher in die Gemeinde Rainau. Auch der historische Limesverlauf liegt auf Gemeindegebiet und mit dem „Limestor Dalkingen“ gibt es in der Gemeinde bereits eine touristische Sehenswürdigkeit, die den römischen Grenzwall erfahrbar macht. Gerne möchte die Gemeinde dieses Potential aufgreifen und das touristische Angebot mit Bezug zur Römerkultur weiter ausbauen. In diesem Rahmen sollen auch Bezüge zwischen Römerkultur sowie der Energieproduktion hergestellt werden und so das innovative Projekt „Smart Village Rainau“ in den Tourismus integriert werden.

Im gesamten KEK-Raum soll der Campingtourismus ausgebaut werden. Potenziale werden hier in der Entwicklung von gezielten Angeboten für Durchreisende gesehen. Viele Reisende mit Wohnwagen aus den BeNeLux-Ländern, auf dem Weg in die Alpen oder nach Italien, können ihr Ziel nicht an einem Tag erreichen und sind daher auf einen Zwischenstopp angewiesen. Der Raum Ellwangen mit Lage an der Autobahn A 7 liegt für viele Touristen, bezüglich der Reisezeiten, günstig und bietet sich für eine Übernachtungspause an. Um diesen Bedarf bedienen zu können, sollen im KEK-Raum spezielle Angebote für diese Zielgruppe angeboten und das Campingangebot dementsprechend erweitert werden.

Für einen Entwicklung des landschaftsbezogenen Tourismus ist der Ausbau des Kocher-Jagst-Radwegs von strategischer Bedeutung. So soll der Radweg weiter ausgebaut sowie das gastronomische wie Übernachtungsangebot verbessert und gezielt auf Radtouristen abgestimmt werden. Um den Radtouristen auch die Sehenswürdigkeiten im KEK-Raum zu erschließen, die nicht direkt am Kocher-Jagst-Radweg liegen, soll dieser um Radwegeschleifen erweitert werden. So könnten Radfahrer vom Hauptweg über einen zusätzlichen Ringweg, beispielsweise zur Schönenbergkirche gelangen und von dort aus wieder in den Kocher-Jagst-Radweg einfädeln.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Mit dem Tourismus in der Region ist eine nicht unerhebliche Zahl von Arbeitsplätzen verbunden. Eine Steigerung der touristischen Attraktivität des KEK-Gebiets führt auch zu steigender Beschäftigung, zu mehr Kaufkraft und steigenden Steuereinnahmen für die Kommunen. Arbeitsplätze entstehen dabei nicht nur im Gast- und Beherbergungsgewerbe selbst, sondern auch in anderen dienstleistungsorientierten Branchen die im Bezug zu touristischen Angeboten stehen. In diesem Sinne kann durch den

Ausbau des Tourismus mit Landschaftsbezug nicht nur die Ausstrahlung der Region verbessert, sondern auch ökonomische Wertschöpfung in zahlreichen Bereichen generiert werden.

Projektbeschreibung

Ein gezielter Ausbau des Angebots im Bereich des Tourismus mit Schwerpunkt Jagst und Seen, kann nicht ohne übergeordnete Struktur funktionieren. Deshalb ist es notwendig die Zielrichtung interkommunal zu vereinbaren und deren Umsetzung mit einem Handlungsleitfaden im Tourismuskonzept für die Region zu verankern.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Der Ausbau des Tourismus mit Landschaftsbezug in der Region, bietet in vielerlei Hinsicht Verknüpfungspotenzial mit weiteren Projektansätzen des KEK. Wie bereits beschrieben ist eine Integration in ein regionales Gesamtkonzept zur Entwicklung des Tourismus zwingend notwendig um die Umsetzung der Ziele des Projektansatzes zu ermöglichen. Auch zum Projekt „Pferdeland A7“ gibt es Verbindungen. Der Pferdeterminismus hat auch einen starken Bezug zur Landschaft und kann somit als ein Bestandteil des Tourismusausbaus Jagst und Seen gesehen werden. Von großer Bedeutung ist auch der Bezug zum Projektansatz zur Aufwertung der Jagstau im KEK-Raum. Von Renaturierungen und der Erlebarmachung der Jagstau könnten viele touristische Projekte mit Landschaftsbezug profitieren.

Umsetzung/Akteure

Zur abgestimmten Umsetzung von Einzelprojekten beim Ausbau des Tourismus mit Landschaftsbezug, sollten Akteure stets auf regionaler Ebene einbezogen werden. Dies wären in erster Linie die Gemeinden im interkommunalen Ansatz, Bürger, die Naturschutzverbände, Tourismusverbände sowie das Hotel- und Gaststättengewerbe.

Förderansatz

LEADER Jagstregion

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

Potenzial	Bewertung					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.5.3.7 Schlosssanierung Jugendherberge sowie Ausbau Tagungsstandort in Stimpfach-Rechenberg

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Rechenberg ist ein kleiner Teilort der Gemeinde Stimpfach mit ca. 350 Einwohnern. Gleichzeitig zeichnet sich dieser Teilort durch zwei Einrichtungen als Tagungs- und Seminarstandort aus, der den Namen der Gemeinde nicht nur landes- sondern bundesweit bekannt macht. Zum einen bietet dort das Tagungshotel „Rössle“ einen modernen Tagungscampus mit ca. 130 Betten und rund 24.000 Übernachtungen im Jahr. Das Hotel hat sich auf Firmentagungen spezialisiert. Zum anderen ist im Schloss Rechenberg eine Jugendherberge des Deutschen Jugendherbergswerkes untergebracht. In dem Gebäude aus dem 16. Jahrhundert können 99 Betten zur Verfügung gestellt werden. Die rund 9.500 Übernachtungen pro Jahr werden vor allem durch Schulklassen erbracht, um dort Seminare und Schulfreizeiten abzuhalten sowie das breite und vielfältige pädagogische Programm in Anspruch nehmen. Nach der Schließung der Jugendherberge in Ellwangen und Kirchberg/Jagst, ist die Jugendherberge Rechenberg eine der letzten Jugendherbergen im nordöstlichen Baden-Württemberg und nur noch eine von vier Jugendherbergen in historischen Liegenschaften im Land.

Ziel/Idee

Nach über 40 Jahren Betrieb ist eine Sanierung der Jugendherberge dringend erforderlich. Auch die bislang unzureichende Zufahrt muss durch die Gemeinde ausgebaut werden, um eine vernünftige Zufahrt für PKW zu gewährleisten und vor allem zukünftig auch für Busse möglich zu machen. Um heutigen Anforderungen entsprechen zu können, müssen im Schloss vor allem die sanitären Einrichtungen ausgebaut und in jedes Zimmer bzw. die einzelnen Stockwerke gebracht werden. Auch brandschutztechnische Maßnahmen sind durchzuführen. Insgesamt plant das DJH mit Investitionen vom über 1 Mio. Euro. Die Gemeinde Stimpfach wird 2014 und 2015 bereits die Zufahrtsstraße „Zum Schloss“ ausbauen. In einem weiteren Projekt werden in der Ortschaft noch fehlende Gehwege entlang von Kreis- und Landstraßen gebaut und an die im Rahmen eines laufenden Flurneueordnungsverfahrens ausgewiesenen Wanderwege angeschlossen. So soll es Gästen der Gemeinde ermöglicht werden, sich sicher in der Gemeinde und der reizvollen Landschaft zu bewegen und diese auch im Rahmen von Seminarbausteinen zu erleben.

Dafür erwartet die Gemeinde in diesen Tagen entsprechende Förderbescheide des Landes Baden-Württemberg (ELR und Ausgleichstock). Mit den Maßnahmen soll langfristig der Betrieb der Jugendherberge in Rechenberg sichergestellt und ermöglicht werden. Mit dem Projekt werden Arbeitsplätze im ländlich geprägten Stimpfach-Rechenberg erhalten, das historische Gebäude Schloss wird weiter sinnvoll genutzt und kann einen wichtigen Baustein für den Tourismus im Jagsttal bilden. Ohne die Ausbaumaßnahmen kann die Jugendherberge nicht weiter betrieben werden und eine Schließung samt Verkauf der Liegenschaft stünde im Raum.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Durch die Projekte Sanierung der Jugendherberge sowie Ausbau des Tagungsstandorts werden Arbeitsplätze im ländlichen Raum nicht nur gesichert, sondern auch neue geschaffen. Die Übernachtungsgäste generieren touristische Einnahmen und tragen den Namen der Gemeinde wie der Jagstregion in die Welt hinaus. Dies kommt keinesfalls bloß der Gemeinde Stimpfach zugute, in Verbindung mit dem naheliegenden Kocher-Jagst-Radweg, auf dem rund 30.000 Radfahrer pro Jahr durch die Gemeinde Stimpfach radeln, ist die Jugendherberge eine strategisch bedeutsame touristische Einrichtung für die gesamte KEK-Raumschaft. Auch das Tagungshotel strahlt weit über die Gemeindegren-

zen hinaus. Mit dem umfangreichen Seminar- und Tagungsangebot für Unternehmen und Institutionen, wird ein Alleinstellungsmerkmal für den KEK-Raum als Wirtschaftsstandort geschaffen und damit die Attraktivität der gesamten Region gesteigert.

Projektbeschreibung

Als Kernpunkte des Projektes kann der Ausbau des Schlosses betrachtet werden, um es für den langfristigen Betrieb als Jugendherberge aufzustellen. Dazu sind sanitäre Einrichtungen in jedes Zimmer bzw. die einzelnen Stockwerke zu bringen und brandschutztechnische Maßnahmen durchzuführen. Die zentralen Einrichtungen auch für Seminarbausteine sind zu modernisieren und auf einen aktuellen Stand zu bringen.

Die Gemeinde wird im Vorfeld wie beschrieben die Infrastruktureinrichtungen, sprich die Zufahrt zum Schloss ausbauen.

Der Zeitplan für die Umsetzung der oben genannten Maßnahmen steht bereits fest. Die Gemeinde wird noch im Jahr 2014 mit dem Ausbau der Straße „Zum Schloss“ und den Gehwegen beginnen, sobald die erforderlichen Zuschüsse des Landes vollends bewilligt sind. Diese Maßnahmen von insgesamt rund 900.000 € nach aktueller Kostenschätzung werden sich bis ins Jahr 2015 hinziehen. Anschließend sollen in den Jahren 2015 und 2016 die baulichen Maßnahmen in der Jugendherberge erfolgen.

Wie beschrieben, erhält die Gemeinde für ihre Maßnahmen Fördergelder aus mehreren Fördertöpfen des Landes Baden-Württemberg (ELR, Ausgleichstock und GvfG-Umweltverbund). Das Deutsche Jugendherbergswerk wird grundsätzlich über die Sportförderung des Landes unterstützt. Zur Umsetzung dieser Maßnahmen ist aber auch eine Unterstützung durch die Gemeinde notwendig. Darüber hinaus sollten Gelder aus der Denkmalpflege beantragt werden und die Zuschussfähigkeit der Maßnahmen über das ELR-Programm des Landes.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Wie auch die anderen Projektansätze im Handlungsfeld Tourismus, Sport und Freizeit, sollte auch der Projektansatz Schlosssanierung Jugendherberge sowie Ausbau Tagungsstandort in Stimpfach-Rechenberg, eng in die Gesamtentwicklung des Tourismus eingebunden und zu einem ergänzenden Baustein im regionalen Entwicklungskonzept werden. Gerade in Jagstzell wird die Aufwertung der Jagsttaue eine bedeutende Rolle spielen, Wechselwirkungen und Ergänzungsmöglichkeiten mit der Schlosssanierung sowie dem Ausbau des Tagungsstandortes sollten bei der Entwicklung beachtet werden.

Umsetzung/Akteure

An der Sanierung der Jugendherberge im Schloss Rechenberg Beteiligte sind der Jugendherbergverband und die Gemeinde Stimpfach. Weiter sollten zur Abstimmung die regionalen Tourismusverbände miteinbezogen werden. Auch am Ausbau des Tagungsstandorts sollten neben den Betreibern des Tagungshotel „Rössle“ sowie der Gemeinde Stimpfach weitere Akteure aus der regionalen Tourismuslandschaft zur konzeptionellen Abstimmung miteinbezogen werden.

Förderansatz

LEADER Jagstregion, ELR, Denkmalpflege, Ausgleichstock, GvfG-Umweltverbund

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-			+		
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.6 Regenerative Energien und Innovation

10.6.1 Ausgangssituation

Ausbauoffensive regenerative Energien

In Ellwangen und dem Konversionsraum des KEK gibt es Bestrebungen zur verstärkten Nutzung regenerativer Energien. So hat sich die Stadt Ellwangen zum Ziel gesetzt bis 2030, 50 % des jetzigen CO² Ausstoßes einzusparen. Die drei Schlagwörter sind hierbei: Einsparung, Effizienz und Erneuerbare Energie. Die Stadtwerke Ellwangen sind bereits auf der Suche nach einem Standort für eine gemeindeeigene Biogasanlage. Die Gemeinde Rainau hat sich mit dem Projekt „Energieautarke Gemeinde Rainau - SMART VILLAGE“ beim RegioWIN Wettbewerb des Landes Baden-Württemberg zur zukunftsfähigen Regionalentwicklung angemeldet. Die Kommune möchte so, mit Hilfe von Förderungsgeldern, in Zukunft eine größtmögliche Energieautarkie erreichen und den Eigenbedarf aus endogenen Potenzialen decken. Einen Baustein soll auch hierbei eine gemeindeeigene Biogasanlage bilden.

Im Bereich der Gemeinde Ellenberg gibt es eine bereits im Betrieb befindliche Windkraftanlage. Im Regionalplan sind im nordöstlichen Untersuchungsgebiet des KEK weitere Vorranggebiete für Windenergie festgehalten; dort sind weitere Anlagen in Planung.

Lokale Innovationskraft und Energie-Cluster

Die hohe Innovationskraft der lokalen Wirtschaft, bereits ortsansässige Unternehmen im Bereich Regenerative Energien sowie relativ gute geografische Rahmenbedingungen zur Erzeugung erneuerbarer Energien z.B. Windhöufigkeit oder Konversionsflächen als Produktionsflächen, bilden Rahmenbedingungen die den KEK- Raum für Regenerative Energien interessant machen.

Im Regionalverband Ostwürttemberg gibt es Ansätze für ein Energie-Cluster. Mögliche Standorte wären hierbei Ellwangen oder Heidenheim. Als potenzielle clusterbildende Unternehmen in Ellwangen werden dabei genannt: Varta, ENBW, Uhl, EuraConsult.

Im Innovation Tower, einem Forschungszentrum der Firma Varta Microbattery am Standort Ellwangen, arbeiten 150 Mitarbeiter an der Entwicklung von Speichertechnologien für Elektromobilität und Erneuerbare Energien. Das Unternehmen ist aktuell auch auf Standortsuche für eine neue Batteriefabrik zur Produktion von Speicherkapazitäten für Elektroautos. Ein möglicher Standort wäre hierbei Ellwangen.

10.6.2 Perspektive

Die guten Rahmenbedingungen zur verstärkten Nutzung und Produktion Erneuerbarer Energien im Untersuchungsgebiet bieten Potenziale zur Bildung einer gemeinsamen lokalen Identität. Eine Chance bietet hierbei die frühzeitige Kooperation der KEK-Kommunen zur Ausarbeitung eines gemeinsamen Energiekonzepts unter Einbeziehung der freiwerdenden Konversionsflächen. So könnten die Außenliegenschaften bei Erhalt des Landschaftsbildes sowie Beachtung von Naturschutzaspekten zur Erzeugung regenerativer Energien genutzt werden. Denkbar wären Windkraft-, Photovoltaik- oder Biogasanlagen. Ergänzend könnte auf Teilflächen auch Biomasse zur Erzeugung von Energie angebaut werden. Modifiziert und mit einem Blockheizkraftwerk betrieben, könnte außerdem das bestehende Nahwärmenetz der Reinhardt-Kaserne in den Komplex Regenerative Energien und Innovationen integriert werden.

Mögliche Synergien zum Handlungsfeld Regenerative Energien und Innovationen liegen auch im Bereich des Tourismus – Stichwort Erlebbar Energieproduktion sowie Natur und Umwelt – Stichwort Produktive (Energie)Landschaft.

10.6.3 Projektansätze

10.6.3.1 Ausbau Erneuerbare Energien

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Nach Abzug der Bundeswehr aus Ellwangen werden die Konversionsliegenschaften vorerst ohne Nutzung zurückbleiben. Gerade bei den Außenliegenschaften wie dem Standortübungsplatz stellt sich die Frage was mit den weitläufigen, landschaftlich geprägten Flächen geschehen soll. Während auf der einen Seite große Flächen brach liegen, besteht auf der anderen Seite Bedarf an Flächen zur Produktion erneuerbarer Energien. Je nach Energiequelle ist der dazu benötigte Flächenbedarf unterschiedlich groß. Wo Windkraftanlagen noch relativ wenig Landschaftsfläche verbrauchen, werden zur Montage von Photovoltaikanlagen oder erst recht zum Anbau von Biomasse, weitläufige Landschaftsräume benötigt. Dieser Landschaftsverbrauch geht vielerorts zu Lasten der landwirtschaftlichen Produktionsflächen und damit des Nahrungsmittelanbaus. Im Untersuchungsraum des KEK sind aktuell mehrere Windkraftanlagen geplant, zudem beabsichtigen die Kommunen Ellwangen und Rainau den Ausbau erneuerbarer Energien und sind dazu momentan auf der Suche nach Standorten für gemeindeeigene Biogasanlagen. Im Regionalplan sind direkt an den Standortübungsplatz angrenzend „Vorranggebiete für Windenergie“ dargestellt, diese lassen auch auf eine gute Eignung der Konversionsfläche selbst für Windkraft schließen.

Ziel/Idee

Ziel des Projektansatzes „Ausbau Erneuerbare Energien“ ist es, insbesondere Flächen der Außenliegenschaften für die Energieproduktion zur Verfügung zu stellen, ohne dabei bestehende landwirtschaftliche Anbauflächen in Anspruch zu nehmen. Besonders der Standortübungsplatz bietet sich hierfür an. Der Zwischenbericht eines Artenschutzgutachtens für die Fläche gibt bereits erste Hinweise auf die Eignung des Standortübungsplatzes für Erneuerbare Energien. Demnach bietet sich der Ostteil des Standortübungsplatzes für Windkraftanlagen an, der Westteil wäre für Photovoltaik geeignet. Weiter könnten die gemeindeeigenen Biogasanlagen für Rainau und Ellwangen auf dem Areal der Panzerwaschanlage, ganz im Westen des Übungsplatzes, untergebracht werden. Ergänzend wäre auch der Anbau von Energiepflanzen auf Teilen des Gesamtareals denkbar. Beispielsweise könnten in einem Modellprojekt Pappeln oder Weiden in Form von Kurzumtriebsplantagen (KUP) zur Biomassegewinnung sowie zur Landschaftsgestaltung angebaut werden. Kurzumtriebsplantagen sind „Energiewälder“ aus schnell wachsenden Baumarten, die im mehrjährigen Rhythmus abgeerntet werden und in diesem Sinne eine Neuinterpretation der historischen Waldnutzungsform „Niederwald“ sind. Die innovative technisch-ökologische Nachnutzung der landschaftlich geprägten Konversionsflächen zur Erzeugung regenerativer Energien, bietet große Chancen für einen interkommunalen Ansatz zur nachhaltigen Energieproduktion im KEK-Raum. Zudem kann das Projekt ein weithin sichtbares Merkzeichen an der Autobahn A 7 sein und so eine vorbildhafte, nachhaltige Entwicklung des KEK-Raumes symbolisieren.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Mit einem Ausbau Erneuerbarer Energien wird nicht nur die nachhaltige Entwicklung des Untersuchungsraumes gefördert, sondern auch konkrete ökonomische Wertschöpfung generiert, die im Besten Fall in der Region bleibt. Hierzu zählt auch die Schaffung von qualitativ hochwertigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen in den Bereichen Energietechnik und Energieproduktion. Der Imagegewinn für die Region durch die Produktion Erneuerbarer Energien auf den Außenliegenschaften der Konversion generiert zudem Werte, die weit über das Handlungsfeld Regenerative Energien und Innovationen hinausstrahlt.

Projektbeschreibung

Der Ausbau Erneuerbarer Energien auf den Außenliegenschaften des Konversionsraumes Ellwangen/Rainau, ist nicht als isolierter Projektansatz zu betrachten, sondern ist vielmehr ein wichtiger Baustein der Gesamtstrategie zur nachhaltigen Energieproduktion und Energieeffizienz im KEK-Gebiet. So muss auch die Entwicklung des Ansatzes Teil eines regionalen Energiekonzeptes sein. Die Finanzierung und Realisierung soll bedarfsgerecht, im Rahmen von anderen Projektansätzen, wie beispielsweise „Smart Village Rainau“, realisiert werden.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Der Projektansatz sollte – eingebettet in ein regionales Gesamtkonzept – mit anderen Projektansätzen aus dem Bereich Energieproduktion/Energieeffizienz verknüpft umgesetzt werden. Inhaltliche Überschneidungen werden mit folgenden Projektansätzen gesehen: EnergieLand KEK - Regionales Energiekonzept, Entwicklung nachhaltige Modellsiedlung, Energieautarke Gemeinde Rainau (RegioWIN - Projekt), Energiecluster Ostwürttemberg.

Darüber hinaus wären auch thematische Verknüpfungen mit neuen Mobilitätskonzepten im ländlichen Raum sowie dem Tourismus in Form einer „erlebbarer Energieproduktion“ denkbar.

Umsetzung/Akteure

Um Mitgestaltung und Teilhabe am Ausbau erneuerbarer Energien zu ermöglichen, sollten wie bei den anderen Projekten aus dem Energiebereich möglichst frühzeitig Akteursgruppen aus einem breiten Spektrum eingebunden werden. Hierzu zählen die Kommunen im KEK-Raum, die Energieerzeuger/Stadtwerke, die lokalen Unternehmen, die Bürger, Naturschutzverbände sowie Landwirte.

Förderansatz

RegioWIN / Wettbewerb Bioenergiedörfer

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

Potenzial	Bewertung					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.6.3.2 Entwicklung nachhaltige Modellsiedlung*Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld*

Mit Schließung der Reinhardt-Kaserne und Aufgabe der militärischen Nutzung muss eine Nachnutzungsstrategie für das Areal gefunden werden. Hierzu zählen neben der Bestimmung neuer Nutzungen für das Gelände auch die städtebauliche Neuordnung der Fläche sowie deren Einbindung in das umgebende Stadt- und Landschaftsgefüge. Die Standortanalyse hat gezeigt, dass das Kasernenareal für gewerbliche Nutzungen aufgrund der recht sensiblen Nachbarschaften sowie der komplexen topografischen Situation nur bedingt geeignet ist. Mit der innenstadtnahen Lage bietet sich jedoch unter anderem Wohnnutzung auf dem Gelände an. Allerdings ist der Wohnflächenbedarf im KEK-Untersuchungsraum aufgrund des demografischen Wandels inzwischen so gering, dass besonders in den ländlich gelegenen Gemeinden kein oder kaum noch Bedarf an Neuausweisungen für Wohnen besteht. Um die geringe Nachfrage zu bündeln, besteht im KEK-Raum inzwischen die Bereitschaft zur interkommunalen Zusammenarbeit bei der Wohnungsbauflächenentwicklung. Die Analyse des Wohnungsmarktes wie auch die Bürgerbeteiligung im Rahmen des KEK-Prozesses haben gezeigt, dass im Bereich stadtnaher sowie spezieller Wohnformen noch weiterer Bedarf besteht. Hinsichtlich der Siedlungsentwicklung gibt es im KEK-Raum Bestrebungen zu einer konsequent nachhaltigen Entwicklung mit einer Verbesserung der Ressourceneffizienz sowie einem Ausbau Erneuerbarer Energien. Aktuell wird das Kasernenareal durch ein Nahwärmenetz inkl. Gasheizkraftwerk mit Wärme und Warmwasser versorgt.

Ziel/Idee

Ziel des Projektansatzes ist es, eingebunden in eine interkommunal abgestimmte strategische Flächenentwicklung im Raum eine nachhaltige ressourcenschonende Modellsiedlung auf dem Kasernenareal zu errichten. Mit einer energetischen Sanierung der Bestandsgebäude sowie innovativem Neubau hinsichtlich energetischer, ökologischer sowie demographischer Aspekte, kann der bestehende Bedarf an innenstadtnahem Wohnraum gedeckt und mit besonderen Wohnformen, wie beispielsweise Generationenwohnen, ergänzt werden. In diesem Zuge soll auch geprüft werden, ob und in welcher Form das bestehende Nahwärmenetz der Kaserne modernisiert und in das energetische Konzept für die Siedlung integriert werden kann. Denkbar wäre die Speisung des Netzes mit einem modernen Blockheizkraftwerk, das zu einem zentralen Baustein für die Nachnutzung der Kaserne werden könnte.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Eine innovative, in besonderem Maße nachhaltige Modellsiedlung am Stadteingang Ellwagens, die im besten Falle das bestehende aber modernisierte Nahwärmenetz integrieren könnte, würde eine überregionale Strahlkraft entwickeln und in Kombination mit anderen Projekten aus dem Bereich Regenerative Energien und Innovationen im KEK-Raum, zu einem Aushängeschild für die Region werden. Neben dieser ideellen Wertschöpfung hätte das Projekt auch positive Auswirkungen für die lokale Wirtschaft mit zusätzlichen Aufträgen für Unternehmen und Handwerksbetriebe.

Projektbeschreibung

Eine nachhaltige Modellsiedlung sollte auf Basis einer städtebaulichen Voruntersuchung (VU) sowie eines städtebaulichen Entwicklungskonzepts für das gesamte Kasernenareal und dessen Einbindung in den räumlichen Kontext entstehen. So kann qualitativ sichergestellt werden, dass die neue Siedlung räumlich wie funktional in den Bestand integriert, zur positiven Entwicklung des Bereichs südlich der Ellwanger Innenstadt beitragen kann.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Der Projektansatz „Entwicklung nachhaltige Modellsiedlung“ ist inhaltlich sowie räumlich mit anderen Projektansätzen des KEK verknüpft. Inhaltlich wird die Modellsiedlung ein wichtiger Baustein des möglichen regionalen Energiekonzepts sowie funktional mit weiteren Projektansätzen aus den Bereichen Energie beziehungsweise regenerative Energien verknüpft sein. Als Modellsiedlung könnte sie auch Pilotprojekt für eine interkommunale Wohnflächenentwicklung im KEK-Raum sein und somit Überschneidungen mit dem entsprechenden Projektansatz bilden.

Umsetzung/Akteure

Zentrale Akteure einer nachhaltigen Modellsiedlung auf dem Kasernenareal sollten in erster Linie die Stadt Ellwangen sowie deren Bürger sein. Weitere wichtige Beteiligte wären die Energieerzeuger/Stadtwerke, die lokale Wirtschaft sowie Investoren.

Förderansatz

Flächen gewinnen durch Innenentwicklung / Bioenergieettbewerb / Wettbewerb Bioenergiedörfer / Energetische Stadtsanierung / Energieeffizient Bauen

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

Potenzial	Bewertung					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.6.3.3 EnergieLand KEK – Regionales Energiekonzept

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Die Stadt Ellwangen hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt und möchte den gesamtstädtischen CO₂ Ausstoß um 50 % reduzieren. Die benachbarte Gemeinde Rainau geht noch etwas weiter und hat mit dem geplanten Projekt „Smart Village Rainau“ erste Schritte in Richtung Energieautarkie durch eine vollständige Deckung des Energiebedarfs aus lokalen, regenerativen Quellen getan. Diese hochgesteckten Ziele sind keineswegs utopisch, denn in der Region herrschen gute Bedingungen zur Erzeugung regenerativer Energien. So bietet die gute Windhöffigkeit Bedingungen, die den Bau von Windkraftanlagen begünstigen. Aktuell sind bereits mehrere Anlagen im Untersuchungsgebiet in Planung. Überdies bietet sich mit der landwirtschaftlichen Prägung der Region, eine Energieproduktion mittels Biomasse an. Schon heute gibt es einige Landwirte in der Umgebung, die mit Biogasanlagen zu Energieproduzenten geworden sind. Zur Erreichung ihrer Ziele sind die Gemeinden Ellwangen und Rainau aktuell auf Standortsuche, um kommunale Biogasanlagen errichten zu können. Ergänzend zu den genannten Bestrebungen, gibt es im Regionalverband aktuell Überlegungen zur Schaffung eines Energieclusters Ostwürttemberg in Ellwangen. Lokal ansässige, energieaffine Unternehmen wie beispielsweise Varta, EnBW, EurAConsult und Uhl-Windkraft wären Bestandteil einer solchen Kompetenzbündelung.

Ziel/Idee

Mit dem Projektansatz „EnergieLand KEK – Regionales Energiekonzept“, wird eine Steigerung der Energieeffizienz sowie die lokale Energieproduktion aus regenerativen Quellen angestrebt. Dadurch soll die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern verringert und in beispielhafter Form eine zukunftsorientierte, nachhaltige Siedlungsentwicklung betrieben werden. Erreicht werden sollen diese Ziele mit einem interkommunal abgestimmten, regionalen Konzept zur nachhaltigen Energieproduktion, Ressourceneffizienz sowie energetisch innovativen Siedlungsentwicklung. Bestehende Ansätze wie „Smart Village Rainau“ sollen in das Konzept integriert werden und wesentliche Bausteine bilden.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Ein regionales Energiekonzept trägt indirekt zur ökonomischen wie auch ökologischen Wertschöpfung bei. Als Überbau und Steuerungsinstrument zum Ausbau regenerativer Energien im KEK-Raum, soll das Konzept helfen mit der nachhaltigen Energieproduktion einen neuen Wirtschaftszweig in der Region zu etablieren. Mit der lokalen Energieproduktion aus regenerativen Quellen, werden lokale Stoffkreisläufe aktiviert und neue ökonomische Wertschöpfungsketten auf lokaler Ebene gebildet. Dabei entstehen neue Arbeits- und Ausbildungsplätze, Erwirtschaftetes bleibt in der Region und ökologische Mehrwerte für das Ökosystem werden generiert. Nicht zuletzt kann ein regionales Energiekonzept bei konsequenter Umsetzung ein Alleinstellungsmerkmal mit Vorzeigecharakter sein und so einen Imagegewinn für den KEK-Raum bedeuten.

Projektbeschreibung

Das Energiekonzept soll unter Beteiligung aller KEK-Kommunen entwickelt werden. Mit einer flächendeckenden Analyse sollen Möglichkeiten ausgelotet werden, in welcher Form die Energieeffizienz in allen Bereichen von der Siedlungsentwicklung bis hin zur Mobilität verbessert werden kann. Weiter sollen die geographischen, technischen sowie wirtschaftlichen Potenziale der Region zur Erzeugung regenerativer Energien ermittelt werden. Das Konzept soll Schritte aufzeigen, mit denen sukzessive der Energiebedarf in den KEK-Kommunen gesenkt werden und gleichzeitig die lokale, nachhaltige

Energieproduktion zur Deckung des Eigenbedarfs gesteigert werden kann. Ziel ist eine möglichst große Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern sowie eine möglichst breite Einbeziehung lokaler Akteure in die Wertschöpfung.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Ein regionales Energiekonzept soll den konzeptionellen Überbau und Steuerungsinstrument für weitere Projektansätze im Handlungsfeld „Regenerative Energien und Innovationen“ bilden. Die Entwicklung einer nachhaltigen Modellsiedlung auf der Reinhardt-Kaserne, der Ausbau erneuerbarer Energien im Gesamtraum, „Smart Village Rainau“, sowie ein Tourismus der auch die Energieproduktion als Teil der Kulturlandschaft erlebbar macht, sollen durch ein regionales Energiekonzept gebündelt und vernetzt entwickelt werden.

Umsetzung/Akteure

Der regionale Ansatz zur Erstellung eines Energiekonzepts erfordert die Beteiligung einer möglichst breiten Gruppe von Akteuren. Mögliche Schlüsselakteure wären die Kommunen im KEK-Raum, die Energieerzeuger/Stadtwerke, Bürger, Naturschutzverbände sowie lokale Landwirte.

Förderansatz

RegioWIN / Wettbewerb Bioenergiedörfer

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	–					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.6.3.4 Energieautarke Gemeinde Rainau (RegioWIN - Projekt)

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Aufgrund steigender Energiepreise und der Abhängigkeit von externen Energieversorgern legen die EU sowie Bundes- und Landesregierung in ihrer Strukturpolitik eine Priorität auf die Reduzierung von Treibhausgasen, den Ausbau erneuerbarer Energien und die Einhaltung von Effizienzstandards („Prioritätsachse B“). Mit einem steigenden Ausbau Erneuerbarer Energien ist es jedoch erforderlich, dass nicht nur die bilanzielle Jahressumme von Produktion und Verbrauch abgestimmt wird, sondern zu jedem Zeitpunkt tatsächlich genau die Energiemenge zur Verfügung steht, die von den Verbrauchern abgenommen wird. Dadurch können die übergeordneten Netze entlastet und der Netzausbau verringert werden.

Die Energiebereitstellung durch erneuerbare Energieträger lag im Jahr 2010 über dem Landesdurchschnitt. Die Potenziale sowohl bei der erneuerbaren Energiebereitstellung als auch der Energieeffizienz der Region werden als hoch eingeschätzt und liegen in der bedarfsgerechten Energieerzeugung und -nutzung sowie in der betrieblichen Energieeffizienz.

Die SWOT-Analyse zeigt, dass trotz positiver Beschäftigungsentwicklung qualifizierter Nachwuchs zunehmend knapper wird. Obwohl die Hochschulen qualitativ hochwertige Ausbildungen mit bedarfsorientierten Studiengängen, z.B. auch in der Bereichen der Energiewende bieten, behindert die limitierte Infrastruktur die weitere Entwicklung der Fachkräfte in diesem Bereich. Die daraus resultierende Abwanderung junger Arbeitskräfte birgt das Risiko, Innovations- und Fachkräfte und damit auch Kaufkraft und Infrastruktur der Grundversorgung zu verlieren. In besonderem Maße sind dabei Frauen in den klassischen Ingenieurdisziplinen betroffen. Durch fehlende Möglichkeiten der Beteiligung an „greifbaren“ Projekten verlieren die energietechnischen Studiengänge für Frauen an Attraktivität.

Ziel/Idee

Die Gemeinde Rainau hat sich mit dem Projekt „Smart Village – Energieautarkie für die Gemeinde Rainau“ das Ziel gesetzt, eine größtmögliche Energieautarkie zu erreichen. Dieses Ziel wird verfolgt mit der Einbindung der Hochschule Aalen und weitere Hochschulen in BW und der Einwerbung und Durchführung von Förderprojekten. Daneben wird im Ostalbkreis verfolgt, mit der Gemeinde Rainau als Prototyp eines optimierten Energiesystems einen Systembaukasten für Energiesysteme im ländlichen Raum zu entwickeln, der auch auf andere Gemeinden anwendbar ist.

Angestrebt wird die Energieautarkie durch den Einsatz unterschiedlicher Zukunftstechnologien wie einer zweistufigen Biogasanlage, biologischer Methanisierung in Kombination mit Wasserstoffherzeugung durch ansonsten ungenutzten Strom aus Erneuerbaren Energien und Kraft-Wärme-Kopplung, Photovoltaik, Windenergie und Solarthermie, kombiniert mit Effizienzstrategien für Gebäude und Verkehr und durch ein intelligentes Gesamtenergiemanagementsystem optimiert. Der Zubau von Erneuerbaren Energien erfolgt nach Bedarf zur Deckung der Regelenergie. Das Ziel des Projekts ist das Erreichen einer nachhaltig positiven Energiebilanz und Wirtschaftlichkeit ohne langfristige Subventionierung. Im Zuge des Projekts werden sowohl ein neues Geschäftsmodell für lokale Energieversorger als auch im Rahmen von Forschungsprojekten neue Technologien entwickelt und eingesetzt.

Der Umsetzungs- und Optimierungsprozess in der >3000 Einwohner Kommune Rainau wird hierfür durch ein, während des Vorhabens einzurichtendes, Netzwerk von assoziierten Kommunen, Energieversorgern und weiteren Industriepartnern begleitet, sodass der Transfer in weite Bereiche der Gesellschaft unmittelbar erfolgen kann.

Entwicklungsziel „Erhaltung und Ausbau der regionalen Wissensbasis“:

Die regionale Wissensbasis wird durch die Einbindung des Projektes in Forschung und Lehre der HTW Aalen und die Verwendung neu entwickelter noch nicht marktreifer Technologien nachhaltig gestärkt und ausgebaut. Ein neues Angebot wissenschaftlicher Weiterbildung entsteht mit dem neuen Masterstudiengang „Effiziente Energiesysteme“, welcher stark mit den Aktivitäten im Rainauer Projekt verknüpft ist. „Energieautarke Gemeinde Rainau“ ist als Referenzobjekt für die Lehre im Masterstudiengang vorgesehen. Eine Erhöhung der Frauenarbeitsquote durch die direkte Einbindung Energiewende-relevanter Forschung und Lehre wird erwartet. Dafür sprechen die bisherigen Frauenanteile im Studienschwerpunkt Erneuerbare Energien an der HTW Aalen. Durch die Einbindung der Bürger von Rainau und die Innovationskraft des Projektes kann eine Steigerung der Tourismusaktivitäten erfol-

gen. Typischerweise ist es dort möglich, Arbeitsplätze für ältere Menschen zu schaffen, die mit der Region stark verbunden sind und ein neues Beschäftigungsfeld im Tourismus finden können.

Entwicklungsziel „Stärkung der Innovationsfähigkeit und Erhöhung der Zahl wissensintensiver Gründungen“:

Mit dem Bau der Energieerzeuger in Rainau entstehen gleichzeitig neue Forschungsflächen, die durch die HTW Aalen und ihre Kooperationspartner genutzt werden. Die Einbindung der lokalen Agendagruppe „Energietisch“ wird zu einem Ausbau dieses Netzwerkes führen. Eine große Anzahl der Mitglieder dieser Agendagruppe hat sich bereit erklärt, an dem Projekt mitzuwirken (Beratung von Bürgern zu Effizienzmaßnahmen, Sanierung usw.), wodurch im Zusammenspiel mit dem Stiftungslehrstuhl für Erneuerbare Energien der HTW Aalen ein Wissenstransfer in die Bevölkerung stattfindet.

Entwicklungsziel „Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz durch integrierte Nutzung endogener Potenziale“:

Die öffentliche Bewusstseinsbildung ist eines der Hauptthemen, die zum Gelingen der Energiewende beitragen. Daher wird in diesem Projekt speziell die Einbindung der Bürger in den Entstehungsprozess analysiert und durch Veranstaltungen und Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit die öffentliche Bewusstseinsbildung im Energiebereich deutlich forciert. Zusammen mit dem lokalen Netzbetreiber ENBW ODR als Kooperationspartner werden Geschäftsmodelle für die zukünftige Einbindung von hohen Anteilen Erneuerbarer Energien in die Netzstruktur entwickelt. Sowohl die Energieberatung des EKO wird durch die gezielte Weiterbildung der Bürger ausgebaut, als auch durch die Beteiligung von Kleinunternehmen aus dem Ostalbkreis eine Qualifizierung von lokalen Betrieben erreicht.

Darüber hinausgehende Ziele in Einklang mit den Zielen des EEG und der EU-Klimaschutzziele:

Die Bundesregierung hat mit dem neuen EEG das Ziel, die Kosten für Stromverbraucher zu senken. Gerade mit der Umsetzung dieses Projektes soll eine nachhaltig positive Energiebilanz und Wirtschaftlichkeit ohne langfristige Subventionierung erreicht werden. Dies bedeutet die massive Reduktion von Subventionen und damit eine Absenkung der Belastung durch EEG-Umlagen.

Sämtliche EU-Klimaschutzziele werden mit Durchführung dieses Projektes übererfüllt. Durch die geplante Modularisierung und Übertragbarkeit ist im Anschluß an das erfolgreich abgeschlossene Projekt diese Lösung flächendeckend auf die gesamte EU übertragbar.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

In dem innovativen Projekt werden durch die Erschließung neuer Technologien und Dienstleistungsfelder Arbeitsplätze geschaffen und Kompetenzen gebildet. Durch intensive Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten wird die Innovationskraft und Fachkräfteausbildung in und für die Region gestärkt. Durch den Einsatz nachhaltiger Technologien wird Unabhängigkeit von externen Ressourcen geschaffen und die regionale Wertschöpfung gestärkt. Die Übertragbarkeit des Systems auf andere Kommunen der Region sowie der Export von innovativem Know-How stärkt zudem die Wirtschaftskraft der Region nachhaltig.

Projektbeschreibung

Teilprojekt 1: Projektleitung für den Entwurf des Gesamtsystems, die Koordination verschiedener Forschungsprojekte und die Einbindung regionaler Unternehmen:

Gefördert werden soll die Einrichtung eines Projektleiters, der die zentrale Schnittstelle darstellt und sowohl die Forschungsaktivitäten als auch die lokalen Arbeitsgruppen der Bürger koordiniert. Dabei wird besonders die Bewerbung von Frauen angeregt, da diese Stelle besondere kommunikative Fähigkeiten erfordert. Auch ist es möglich, diese Position in Teilzeit auszuüben. Eine Kinderbetreuung wird durch die Gemeinde Rainau angeboten.

Teilprojekt 2: Konzeption und Bau der Komponenten des Energiesystems:

Die Netzbelastungen aus Windkraft und PV werden durch die Nutzung von Power-to-Gas geglättet. Als Gasspeicher zur lokalen Pufferung wird das Erdgasnetz und gegebenenfalls ein Zwischenspeicher genutzt. Das Lastmanagement wird in Form von Smart Grid geführt.

Nach der Simulation des Gesamtsystems und der Auslegung der einzelnen Komponenten in diversen Forschungsprojekten soll der Grundstückskauf für die Biogasanlage und der Bau der notwendigen Komponenten, sowie die Mittel zur Aufrechterhaltung des Betriebs (Personal, Wartung, Einsatzstoffe) gefördert werden. Hier geht es um die Errichtung einer Biogasanlage, den Kauf eines Elektrolyseurs, der Erstellung einer Methanisierungseinheit, der Anschaffung von BHKWs und eines Gasspeichers und der Errichtung einer Tankstelle für Strom und Gas.

Teilprojekt 3: Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung:

Effizienzmaßnahmen im privaten und öffentlichen Raum werden durch Bürgerbeteiligung in Arbeitsgruppen erarbeitet und vor Ort umgesetzt. Um die erforderlichen Effizienzmaßnahmen im Gebäudebereich und einer nachhaltigen Mobilität zu erwirken, ist der Einbezug aller Bürger essentiell sowohl hinsichtlich Verbraucherverhalten und –motivation, aber auch zur Finanzierung der Maßnahmen. Um diese Partizipation zu erreichen, wird eine Prozessbegleitung implementiert, die darauf abzielt, die Bevölkerung in Rainau über den Stand des Projekts und die daraus resultierenden Konsequenzen zu informieren (Wissenstransfer) und die Bereitschaft zu unterstützen, aktiv an dem Vorhaben mitzuwirken und den eigenen Beitrag zu leisten (Bürgerbeteiligung). Bei der Prozessbegleitung wird Expertenwissen (z.B. zum Energiemanagement für Endverbraucher) gut verständlich für Laien aufbereitet (vgl. Transformationswissen). Bei der Wissensvermittlung wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Förderung von technischer Kompetenz von Frauen gelegt. Zu gesonderten Terminen werden z.B. Frauen eingeladen, um in einem homogenen Umfeld Basiswissen bezogen auf Energiemanagement und Verbraucherverhalten zu vermitteln. Neben diesen „top-down“-Prozessen ist es erforderlich, über „bottom-up“ Modelle eine Art „grassrootsmovement“ in Gang zu bringen, mit dem Ziel, dass sich weite Teile der Bevölkerung zu einer Mitwirkung an dem Projekt bereit erklären und die erforderlichen Maßnahmen (z.B. Smart Metering, Gebäudedämmung, Veränderung des Nutzerverhaltens) umsetzen. Diese Form der Bürgerbeteiligung wird erzielt, wenn sich Bürger gut informiert fühlen. Insofern ist ein erfolgreicher Wissenstransfer die Voraussetzung, um Bürgerbeteiligung anzustoßen, zu strukturieren und zu begleiten. Gefördert werden sollen eine Stelle für Öffentlichkeitsarbeit und die dazu notwendigen Materialien.

Verknüpfung mit anderen Projekten:

Der Projektansatz „Energieautarke Gemeinde Rainau (RegioWIN - Projekt)“, soll künftig ein wesentlicher Baustein mit Modellfunktion für ein regionales Gesamtkonzept zur lokalen Erzeugung regenerativer Energien sowie zur Energieeffizienz sein und sollte deshalb von Beginn in eine regionale Gesamtstrategie eingebunden werden.

Umsetzung/Akteure:

Akteure zur Umsetzung des Projektansatzes sind neben der Gemeinde Rainau, die Hochschule Aalen, die Energieversorger, die lokale Wirtschaft, die lokalen Landwirte sowie die Bürger der Gemeinde Rainau.

Förderansatz:

RegioWIN Wettbewerb

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-					+
Marke	[Progress bar: 5 segments filled]					[1 segment empty]
Zielgruppe	[Progress bar: 5 segments filled]					[1 segment empty]
Strategische Impulse	[Progress bar: 5 segments filled]					[1 segment empty]
Innovation	[Progress bar: 6 segments filled]					
Regionale Wertschöpfung	[Progress bar: 5 segments filled]					[1 segment empty]
Nachhaltigkeit	[Progress bar: 5 segments filled]					[1 segment empty]
Flächenrelevanz Liegenschaften	[Progress bar: 2 segments filled]		[4 segments empty]			

10.6.3.5 Ausbau und Etablierung Energiecluster Ostwürttemberg / Ellwangen-Rainau

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

In Ostwürttemberg und speziell im Ostalbkreis befinden bereits mehrere Cluster in den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Maschinen-/Anlagen-/Werkzeugbau, Automotive und Forst/Holz. Im Konversionsraum hat jedoch keines dieser Cluster seinen Schwerpunkt. Für die zukünftige Entwicklung des Konversionsraumes offenbaren sich Anknüpfungspunkte für einen Cluster im Bereich Energie, allerdings ist es als solches noch nicht etabliert. Im Raum Ellwangen können als Nuklei eines solchen Clusters Varta, EnBW, Uhl und EurAConsult gesehen werden. Im der Region Ostwürttemberg gibt es allein 166 Unternehmen, deren Betrieb in Teilen oder gänzlich der Energiebranche (Segment Erneuerbare Energien) zugeordnet werden kann.⁶ Hinzu kommen zahlreiche Bildungseinrichtungen und Netzwerke, Wissensgenerierung, -diffusion und -transfer unterstützen.⁷

Ziel/Idee

Ziel des Projektansatzes ist in erster Linie die Verzahnung von Wirtschaft und Forschung/Bildung im Bereich regenerativer Energien zur Generierung von Synergieeffekten in der Region. Mit einer Ergänzung der bereits bestehenden Cluster im Ostalbkreis und die damit verbundene Stärkung als Wirtschafts- und Innovationsstandort kann die Förderung einer Clusterbildung im Bereich Energie den Konversionsraum speziell positionieren. Die Clusterbildung bezieht sich neben der reinen Netzwerk-

⁶ vgl. Sattelmayer, J. 2014: Clusterstudie Erneuerbare Energien in Ostwürttemberg – Entwicklungsmöglichkeiten zur Erhöhung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Branche. Master-Thesis am Institut für Geographie Augsburg, S. 96

⁷ vgl. ebd. 171

arbeit auch auf die Ansiedlung neuer Unternehmen der betreffenden Branche. In diesem Zuge wird auch ein Beitrag zur Innovationsstärke Baden-Württembergs geleistet.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Mit der Etablierung eines Energieclusters kann regionale Wertschöpfung in ökonomischer, ökologischer wie sozialer Hinsicht generiert werden. Die Etablierung eines Clusters aktiviert lokale Wertschöpfungsketten, führt zur Zunahme der wirtschaftlichen Aktivität und damit zu einer Zunahme der Beschäftigung, der Steuereinnahmen und der Kaufkraft. Außerdem ist eine positive Wirkung auf die Ausstrahlung des Konversionsraumes als Wirtschaftsstandort zu erwarten.

Projektbeschreibung

Dieser Projektansatz sieht vor, auf Basis einer organisierten Netzwerkarbeit, die vorhandenen Strukturen in Form von Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen zu nutzen und als Ausgangspunkt für weitere Entwicklungen zu nehmen.

Im Zentrum steht die Bildung einer Clusterinitiative, die die Vernetzung der relevanten Akteure (Unternehmen, Hochschulen, Kammern etc.) mit Fokus auf Wissenstransfer, Forschung und Innovation übernimmt.

In Verbindung mit den anderen Projektansätzen, wie die interkommunale Zusammenarbeit bei der Gewerbeflächenentwicklung, die unter anderem auch Vermarktungsaspekte tangiert, kann gezielt auf eine Ansiedlung von Unternehmen dieser Branche angestrebt werden.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Ein „Energiecluster“ in Ellwangen bietet vielfältige Möglichkeiten, weitere Projektansätze des KEK miteinzubeziehen. So könnten Auszubildende der Europäischen Ausbildungsakademie für junge Erwachsene gezielt in Berufen mit Bezug zum „Energiecluster“ ausgebildet werden.

Weiter könnte auch ein mögliches Dienstleistungs- und Innovationszentrum auf der Reinhardt-Kaserne, Teil eines „Energieclusters“ werden. Bei der Gewerbeflächenentwicklung für Unternehmen, die zum „Energiecluster“ gehören, könnte eine interkommunale Zusammenarbeit der KEK Kommunen zum Tragen kommen.

Die nachhaltige Modellsiedlung auf der Reinhardt-Kaserne sowie eine Energieproduktion aus Erneuerbaren Energien im KEK-Raum könnten als Schaufenster für das Energiecluster dienen.

Darüber hinaus wäre es denkbar, Verknüpfungen zwischen einem „Energiecluster“ sowie zum regionalen Tourismuskonzept herzustellen. Denkbar wären hierbei Ansätze zur touristischen Erlebarmachung von nachhaltiger Energieproduktion mit Bezug zur Kulturlandschaft.

Umsetzung/Akteure

An der Entwicklung eines „Energieclusters“ in Ellwangen Beteiligte könnten sein: Der Regionalverband Ostwürttemberg, die Kommunen, Kammern, Verbände, die Wirtschaftsförderung, energieaffine Unternehmen sowie Bildungseinrichtungen.

Förderansatz

EFRE

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.7 Mobilität

10.7.1 Ausgangssituation

Lagegunst überregionales Verkehrsnetz

Ellwangen und der Untersuchungsraum des KEK sind mit dem Intercity-Bahnhof, der B 290 im Jagsttal und vor allem über die Bundesautobahn A7 gut an das überregionale Verkehrsnetz angeschlossen. Auffallend ist die hervorragende Nord-Süd Verkehrserschließung im Vergleich zur eher unterdurchschnittlichen Ost-West Anbindung.

ÖPNV im ländlichen Raum mit Schwächen

Während der öffentliche Nahverkehr in der Kernstadt Ellwangen mit Nahverkehrszügen, Bussen sowie dem Stadtbus ausreichend ausgebildet ist, sind die Teilorte Ellwangens sowie die übrigen KEK Kommunen mangelhaft an den Nahverkehr angebunden. Infolgedessen basiert die Mobilität in der Region hauptsächlich auf dem privaten KFZ. Dies erschwert das „Mobilsein“ für bestimmte Bevölkerungsgruppen (Jugendliche, Senioren, Einkommensschwache) in beträchtlichem Maße.

10.7.2 Perspektive

Innovative Mobilitätskonzepte könnten die ländlich geprägten Ortschaften im KEK Raum besser an die Stadt Ellwangen und damit die Versorgung anbinden und so auch zur Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung beitragen. In Anbetracht der relativ geringen Bevölkerungsdichte und damit geringen Fahrgastzahlen, böten u.a. intermodale Mobilitätskonzepte hier besondere Entwicklungschancen.

Die Lagegunst der Reinhardt-Kaserne bietet nicht zuletzt aufgrund ihrer innenstadtnahen Lage und Anbindung an das überregionale Straßennetz (B 290) die Chance, an dieser Stelle Nachfolgenutzungen zu etablieren, die vom „Prinzip der kurzen Wege“ einerseits als auch von einer sehr guten Erreichbarkeit gleichermaßen profitieren können.

Für die übrigen Liegenschaften sind die Anbindungsvoraussetzungen deutlich beschränkter. Intensive Nachnutzungsszenarien wären zwingend mit einem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur zu verbinden.

10.7.3 Projektansätze

10.7.3.1 Gestalterische wie funktionale Neuordnung (fußläufige Vernetzung) des Stadteingangs im Bereich Reinhardt-Kaserne

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Die Erschließung der Konversionsliegenschaften wurde auf eine militärische Nutzung ausgelegt und ist deshalb kaum mit den umgebenden Stadt- und Landschaftsräumen verknüpft. Daher muss ein zentrales Ziel der städtebaulichen Neuordnung und Entwicklung der Reinhardt-Kaserne die Vernetzung mit dem umgebenden Stadt- und Landschaftsraum sein.

Ziel/Idee

Der Projektansatz hat zum Ziel, durch Vernetzung und räumliche Integration, die Reinhardt-Kaserne von einer Randlage zum Mittelpunkt zu entwickeln. Mit der Gestaltung attraktiver Wegebeziehungen für Fußgänger und Radfahrer von der Kaserne aus in den angrenzenden Stadtraum, nach

Schrezheim, zum Bahnhofpunkt Schrezheim sowie in den Landschaftsraum des Jagsttals, soll mit der Maßnahme ein ansprechender Stadteingang im Süden Ellwangens gestaltet werden.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Ein attraktiv gestalteter Stadteingang ist ein Willkommenszeichen an die Besucher der Stadt Ellwangen und trägt somit zur positiven Ausstrahlung der Stadt bei.

Eine gute Erreichbarkeit des Areals sowie die verbesserte fußläufige Verbindung zum Bahnhofpunkt Schrezheim erhöhen nicht nur die Lebensqualität Vorort, sondern wirken sich auch positiv auf die Lagegunst und damit die immobilienwirtschaftliche Vermarktbarkeit des Areals aus.

Projektbeschreibung

Die Neuordnung des Stadteingangs im Bereich der Reinhardt-Kaserne wäre im Rahmen einer städtebaulichen Voruntersuchung (VU) zur Entwicklung der Kaserne zu beurteilen und räumlich auszuarbeiten. Im Vordergrund sollte dabei eine Analyse von Wegebeziehung sowie gestalterischer Lösungsansätze stehen. Die Potenziale des Bahnhofpunkts Schrezheim sollen hinsichtlich eines der zivilen Folgenutzung der Reinhardt-Kaserne angemessenen Mobilitätsangebots besondere Berücksichtigung finden. Die weitere Planung und Umsetzung des Projektansatzes sollte in enger Abstimmung und synchron zur räumlichen Entwicklung des Kasernenareals durchgeführt werden.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Wie bereits beschrieben sind inhaltliche wie räumliche Verknüpfungen zum Entwicklungskonzept für die Reinhardt-Kaserne vorhanden. Demzufolge sind auch Überschneidungen mit dem Projektansatz einer nachhaltigen Modellsiedlung auf dem Kasernenareal gegeben.

Umsetzung/Akteure

Die gestalterische wie funktionale Neuordnung des südlichen Stadteingangs von Ellwangen sollte von der Stadt Ellwangen unter Beteiligung der Bürgerschaft durchgeführt werden.

Förderansatz

Städtebauförderung

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

Potenzial	Bewertung					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.7.3.2 Neue Mobilitätsangebote im ländlichen Raum

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Wie vielerorts auch, gibt es im Raum Ellwangen erhebliche Defizite bei der Versorgung kleinerer Ortschaften und Gemeinden mit Angeboten des öffentlichen Personennahverkehrs. Infolge dieser Unterversorgung der ländlich geprägten Teile des KEK-Raums mit öffentlichen Verkehrsangeboten, basiert die Mobilität in der Region hauptsächlich auf dem privaten Kraftfahrzeug. Dies hat besonders negative Auswirkungen auf die Mobilität von Menschen ohne Führerschein oder eigenes Auto. Betroffen sind davon meist Ältere, sozial Benachteiligte oder Jugendliche. Auch für Familien mit Kindern bedeutet ein unzureichendes Angebot im ÖPNV Einbußen hinsichtlich der Lebensqualität. So müssen Eltern häufig mehrmals täglich in die nächste Stadt fahren, um ihre Kinder zu Freunden, Sport oder Musikunterricht zu bringen. Dies erfordert nicht nur viel Zeit, sondern hat auch negative Auswirkungen auf die Umwelt.

Als eine von weiteren Ursachen, ist die schlechte ÖPNV Versorgung mitverantwortlich dafür, dass der ländliche Raum zugunsten der Städte mehr und mehr an Attraktivität als Wohn- und Arbeitsort verliert.

Ziel/Idee

Um dieser Tendenz entgegenzuwirken sowie eine nachhaltige Siedlungsentwicklung im KEK-Gebiet zu unterstützen, sollen neue Mobilitätsangebote im Raum angeboten und so die ländlich geprägten Ortschaften im KEK Raum besser an die Stadt Ellwangen angebunden werden. Eine verbesserte Anbindung an Infrastruktur und Versorgung soll die Attraktivität des ländlichen Raums als Wohnort steigern und so zur Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung beitragen. In einem ersten Schritt soll das bestehende Angebot des „Stadtbus Ellwangen“ mit kleinen Fahrzeugen und kurzen Taktzeiten, ausgebaut und auf den gesamten KEK-Raum erweitert werden. In weiteren Schritten soll das Stadtbuskonzept zu einem gemeindeübergreifenden Mobilitätskonzept als Strategie für Mobilität im ländlichen Raum, weiterentwickelt werden. Um das Ziel einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung zu verfolgen, könnten die Verkehrsmittel des ÖPNV im KEK-Gebiet künftig mit regenerativen Energien aus lokaler Produktion betrieben werden.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Die kleineren Ortschaften im KEK-Raum werden mit einer verbesserten Erreichbarkeit durch innovative Mobilitätskonzepte attraktiver als Wohnstandort. Dadurch verbessert sich zum einen die immobilienwirtschaftliche Lagegunst, zum anderen wird es mit einer besseren Erreichbarkeit für Unternehmen in ländlichen Raum leichter, Fachkräfte von Außerhalb anwerben zu können.

Zusätzlich fördern teilhabeorientierte Mobilitätskonzepte wie beispielsweise Mitfahrangebote, durch das „Mobilsein“ die Gemeinschaft und generieren so auch eine soziale Wertschöpfung.

Projektbeschreibung

Um neue Mobilitätsangebote im KEK-Raum gesamtträumlich, zielgerichtet und effizient anbieten zu können, muss ein regionales Mobilitätskonzept als Handlungsleitfaden erstellt werden. Dieses Konzept soll dann bestehende Angebote wie beispielsweise den Stadtbus aufgreifen, weiterentwickeln und mit neuen Angeboten ergänzen.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Mögliche Verknüpfungsmöglichkeiten zu anderen Projektansätzen des KEK bieten sich mit einem Mobilitätskonzept, das Teil einer Gesamtstrategie zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung im KEK-

Raum ist. In diesem Zusammenhang könnten Verknüpfungen zur Produktion von regenerativen Energien im Untersuchungsgebiet hergestellt werden. So wären beispielsweise Busse, die mit lokal erzeugtem Biogas betrieben würden, ein wesentlicher Beitrag zu einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung.

Umsetzung/Akteure

Akteure zur Entwicklung und Umsetzung neuer Mobilitätsangebote im KEK-Gebiet sollten die Kommunen, die Bürger, Verkehrsunternehmen sowie der Regionalverband sein.

Förderansatz

ELR

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.8 Wohnen

10.8.1 Ausgangssituation

Moderate Bautätigkeit und Leerstände

Der Wohnungsmarkt in der Raumschaft Ellwangen/Rainau ist bezogen auf die Zahl der Einwohner im Landesvergleich mit einer durchschnittlichen Bautätigkeit gekennzeichnet. Seit dem Jahr 2009 ist wieder ein Anziehen der Bautätigkeit zu verzeichnen. In den vergangenen drei Jahren wurden in der Stadt Ellwangen im Schnitt 49 Wohnungen und in den übrigen Gemeinden des Konversionsraums 34 Wohnungen p. a. fertiggestellt. Dominierend war der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern.

Gemäß Zensus 2011 beträgt der Wohnungsleerstand im Ostalbkreis 4,8 % und in der VVG Ellwangen 4,9 %. In Zahlen ausgedrückt standen im Ostalbkreis 6.490 und in der VVG Ellwangen zum Erhebungszeitpunkt 813 Wohnungen leer.

Wohnungsangebot nur in Ellwangen ausdifferenziert

Innerhalb der Raumschaft weist nur Ellwangen in Bezug auf die einzelnen Segmente (Mietwohnungen, Eigentumswohnungen, Häuser) ein ausdifferenziertes Wohnungsangebot auf. Die anderen Gemeinden weisen deutliche Angebotslücken auf. So gab es beispielsweise in Rainau im Jahr 2013 kein Angebot für eine Eigentumswohnung auf der wichtigsten deutschen Immobilienplattform Immobilien-scout24.de.

Der Anteil der über 65-Jährigen wird aller Voraussicht nach in Zukunft weiter zunehmen. Dadurch ergibt sich nicht nur eine steigende Nachfrage nach Pflegeheimplätzen, sondern auch nach differenziertem Wohnungsangebot, das auch Senioren ohne Pflegebedarf anspricht. Hierunter fallen beispielsweise betreutes Wohnen oder Senioren-WGs. Wesentlicher Aspekt und gleichzeitig eine Herausforderung wird sein, auch eine Versorgung mit Seniorenwohnungen nahe des bisherigen Wohnortes zu sichern (dezentrales Angebot).

Wohnungsnachfrage selektiv

Der Bundeswehrabzug hatte bislang kaum Auswirkungen auf die Immobiliennachfrage, auch weil im derzeitigen Marktgeschehen Kapitalanleger eine relevante Zielgruppe darstellen. Mieten und Preise sind im Ostalbkreis seit 2009 ansteigend, wenn auch mit moderaten Steigerungsraten.

Attraktive Innenstadt(rand)lagen in Ellwangen sind von Projektentwicklern für die Errichtung hochwertiger Eigentumswohnungen gesucht. In der jüngeren Vergangenheit wiesen diese Projekte überwiegend einen guten Abverkauf auf. Baugebiete, die von der Ellwanger Innenstadt weiter entfernt sind und ältere Häuser in den Ellwanger Umlandgemeinden sind jedoch häufig nur schwer verkäuflich.

Speziell in Ellwangen gibt es jedoch einen Mangel an günstigen Mietwohnungen. Besonders für Berufsschüler ist ein adäquates und bezahlbares Wohnraumangebot knapp. Bei Ansiedlung einer Hochschuleinrichtung auf der Reinhardt-Kaserne gibt es Bedarf an entsprechenden Wohnplätzen für Studenten.

Wohnbauflächenpotenziale übersteigen Bedarfe

Allein für die Stadt Ellwangen wurde ein Wohnbauflächenpotenzial (ohne Berücksichtigung der Reinhardt-Kaserne) von 80,29 ha ermittelt. Mehr als die Hälfte des Potenzials (55 %) entfällt auf FNP-Bauerwartungsland. Der übrige Anteil wird durch Bebauungspläne, Baulücken, Brachflächen und weitere Innenentwicklungsflächen mit Eignung Wohnen gebildet. Nach gutachterlichen Berechnungen

des Wohnbauflächenbedarfs bis 2020 bzw. 2030, zeichnet sich ein deutlicher Überhang an Wohnbauflächenpotenzialen ab.

10.8.2 Perspektive

Die aktuellen und zu erwartenden Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt in der Raumschaft erfordern wohlüberlegtes Handeln, um Nachfrage und Angebot zueinander zu bringen. Hiervon ist auch die Flächeninanspruchnahme betroffen; so sind Wohnbaupotenziale qualitativ einzuordnen und hieraus eine Priorität abzuleiten. Die Reinhardt-Kaserne lässt aufgrund der attraktiven Lage bei entsprechender Neubauqualität ein großes Nachfrageinteresse erwarten. Da die Erwerber bzw. Mieter von Neubauwohnungen /-häusern jedoch zumeist aus der Region kommen, hat dies in der Regel zur Folge, dass anderswo (in der Region) Wohnraum freigezogen wird. Dies könnte bedeuten, dass eine Wiederverkauf von Bestandsobjekten in den Umlandgemeinden weiter erschwert wird. Eine Diskussion über die Neuausweisung von Wohnbauflächen auf der Reinhardt-Kaserne sollte somit im Zusammenhang mit einer möglichen Reduktion von FNP-Bauerwartungsland geführt werden. Gemeinsame Strategien der Stadt Ellwangen und der übrigen KEK-Gemeinden sind vor diesem Hintergrund anzustreben.

Zielgruppenspezifische Angebote (bspw. Wohnraum für Berufsschüler und Studenten) könnten jedoch echte Angebotslücken schließen und würden sich auf andere Immobiliensegmente kaum auswirken.

10.8.3 Projektansätze

10.8.3.1 Innenstadtnahe Wohnangebote (Reinhardt-Kaserne)

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Das Wohnbauflächenpotenzial der Stadt Ellwangen beläuft sich auf 80,29 ha. Nicht mit eingerechnet war bislang das Areal der Konversionsfläche Reinhardt-Kaserne; die dortige Potenzialfläche wird, je nach Ausnutzung, auf 2,2 bis 16,7 ha beziffert. Nördlich knüpfen an das Areal bestehende Wohngebiete an. Somit ist ein städtebauliches Überleiten an den Bestand und damit eine Öffnung der Konversionsfläche möglich.

Die Wohnungsnachfrage ist in Ellwangen selektiv und konzentriert sich vor allem auf attraktive innerstädtische Lagen. In diesem Licht erscheint die Reinhardt-Kaserne mit ihrer innenstadtnahen Lage (<1 km Entfernung) prädestiniert. Neben der Innenstadtnähe bedingt die Südausrichtung der Kaserne die besondere Lagegunst. Die Nachfrage kommt sowohl aus dem Raum Ellwangen selbst als auch von Rückkehrern. Aktuell sind Wohnungen im Geschosswohnungsbau sehr beliebt, da diese Vorteile mit Blick auf Größe, Energieeffizienz und Wertsteigerungspotenzial aufweisen. Es empfiehlt sich auch die Schaffung von günstigen Mietwohnraum bei der Entwicklung ins Auge zu fassen.

Ziel/Idee

Im Sinne einer nachhaltigen Flächenentwicklung sollte das Nachnutzungspotenzial der Reinhardt-Kaserne für die Nutzung Wohnen und die Möglichkeiten der Nachnutzung bestehender Infrastruktur genutzt werden. Dies sollte zulasten bestehender FNP-Bauerwartungsflächen geschehen, da sich in diesem Fall die Korrektur lediglich auf Verwaltungsverfahren beschränkt.

Um zu bereits vorgenommenen Ausweisungen und zum Bestand keine unverträgliche Konkurrenz zu schaffen, sollten zielgruppenspezifische Angebote geschaffen werden. Dadurch können echte Angebotslücken geschlossen werden, ohne dass der Wohnungsmarkt überfordert würde.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Durch die Realisierung eines Wohngebietes wird zum einen Nachfrage nach Dienstleistungen in der Bauwirtschaft generiert. Aus der etwaigen Ansiedlung neuer Einwohner werden ein Kaufkraftzufluss und Steuereinnahmen generiert.

Projektbeschreibung

Die Reinhardt-Kaserne sollte im Falle einer Wohnnutzung Priorität genießen, um die Siedlungsentwicklung zunächst auf Innenentwicklungspotenziale zu konzentrieren. Das bedeutet, dass konkret absehbare Wohnbaulandentwicklungen, wie beispielsweise Wannenfild-Süd, in ihrer Weiterentwicklung hinten anstehen sollten.

Eine besondere Eignung weisen die Teilbereiche Mühlberg und der Technische Bereich auf, von denen aus ein Anschluss an bestehende Wohngebiete möglich ist.

Verknüpfung mit anderen Projekten

- Dezentrale, bedarfsgerechte Seniorenwohnprojekte
- Wohnraum für Berufsschüler/Studenten
- Entwicklung einer nachhaltigen Modellsiedlung
- Interkommunales Modellprojekt nachhaltige Siedlungsentwicklung








Umsetzung/Akteure

Stadt Ellwangen, Investoren, Projektentwickler, Bauunternehmen

Förderansatz

Städtebauförderung

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>
	- +
Marke	
Zielgruppe	
Strategische Impulse	
Innovation	
Regionale Wertschöpfung	
Nachhaltigkeit	
Flächenrelevanz Liegenschaften	

10.8.3.2 Wohnraum für Berufsschüler/Studenten auf der Reinhardt-Kaserne

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

In Ellwangen gab es im Schuljahr 2012/2013 1.085 Schüler an öffentlichen Berufsschulen. Zwar ist deren Gesamtzahl in den letzten Jahren leicht rückläufig, doch kann der Projektansatz „Europäische

Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene“ eine positive Entwicklung der Schülerzahlen bewirken.

Im Rahmen von Einzelgesprächen und Workshops wurde vielfach ein Mangel an günstigen Mietwohnungen (zum Wohnen auf Zeit) in Ellwangen gesprochen. Im Speziellen wird in diesem Zusammenhang die Zielgruppe Berufsschüler genannt, die während ihrer Ausbildung erschwingliche Wohnungen nachfragen. An dieser Stelle sei wieder auf die Verknüpfung zum Projektansatz „Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene“ verwiesen, der die Schaffung von entsprechendem Wohnraum vorsieht. Die Nachfrage kann durch die Nähe zu Aalen (Hochschule Aalen) auch auf Studenten übertragen werden.

Durch die Ansprache dieser speziellen Zielgruppen können tatsächliche Angebotslücken gefüllt werden und andere Immobiliensegmente würden kaum tangiert werden.

Ziel/Idee

Das Ziel ist die ausreichende Versorgung der Berufsschüler und Studenten mit günstigem und flexiblem Wohnraum und damit die Möglichkeit für Wohnen auf Zeit und die Förderung der Mobilität dieser Zielgruppen.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Durch die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum für Berufsschüler bzw. Studenten steigt die Attraktivität Ellwangens als Ausbildungsstandort. In Bezug auf den Projektansatz „- und Transferakademie für junge Erwachsene“ bildet dieses Wohnungsangebot einen wichtigen Baustein, um nachhaltig die Ausbildung und das Fachkräftenangebot im Konversionsraum zu sichern.

Projektbeschreibung

Der Projektansatz sieht die Schaffung von nachfragegerechten Wohnplätzen für Berufsschüler bzw. Studenten vor. Ein Beispiel für eine solche Immobilie an einem vergleichbaren Standort ist das Studentenwohnheim i-live in Heidenheim. Es verfügt über gut 100 Apartments mit Größen zwischen 20 und 47 qm. Diese sind hochwertig möbliert und verfügen über eine eigene Küche und ein Bad. Das Wohnheim wird professionell betrieben und verfügt über weitere Merkmale wie die sog. Learning-Lounges, Waschsalon und moderne Kommunikationstechnik. Durch dieses Konzept werden zwar überdurchschnittliche quadratmeterbezogene Mieten aufgerufen, jedoch sind zumeist sämtliche Nebenkosten (inkl. Telefon/Internet) enthalten. Zudem wird den Bewohnern die Erstanschaffung von Mobiliar erspart.

Verknüpfung mit anderen Projekten

- Bildungscampus Ellwangen
- Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene

Umsetzung/Akteure

Stadt Ellwangen, private Investoren, Berufsschulen, ggf. Hochschulen

Förderansatz

Städtebauförderung

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

Bewertung

+

Potenzial	–					
Marke	■	■	■	■	■	■
Zielgruppe	■	■	■	■	■	■
Strategische Impulse	■	■	■	■	■	■
Innovation	■	■	■	■	■	■
Regionale Wertschöpfung	■	■	■	■	■	■
Nachhaltigkeit	■	■	■	■	■	■
Flächenrelevanz Liegenschaften	■	■	■	■	■	■

10.8.3.3 Dezentrale, bedarfsgerechte Seniorenwohnprojekte

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Der demografische Wandel ist ein übergeordneter Trend, der die Landesteile in unterschiedlichem Maße betrifft. Bezogen auf den Konversionsraum wird von einem Rückgang der Bevölkerung bis 2030 um ca. 4 % gerechnet. Gleichzeitig wird mit einer deutlichen Zunahme der Seniorenzahl (>65 Jahre) gerechnet: im Ostalbkreis bzw. Landkreis Schwäbisch Hall wird die Zunahme 32 bzw. 44 % betragen. Diese Altersgruppe weist spezielle Anforderungen an die örtliche Gesundheitsinfrastruktur, die soziale Infrastruktur und den Wohnraum auf.

Das aktuelle Angebot an ausdifferenziertem Wohnraum für Senioren ist derzeit sehr gering. So konzentriert sich das Seniorenwohnangebot in erster Linie auf Pflegeheime mit 490 Plätzen. Von den sieben Einrichtungen befinden sich sechs in Ellwangen. Dezentral findet die Versorgung der Senioren über ambulante Pflegedienstleister statt. Diese Konstellation unterstreicht die aktuell zentrale Rolle Ellwangens im Bereich des Seniorenwohnens.

Durch den demografischen Wandel wird ein Anstieg der Nachfrage nach betreutem Wohnen um 34 % bis 2030 prognostiziert. Und auch im Pflegesegment wird spätestens bis 2026 eine Erweiterung der Kapazitäten erforderlich.

Abseits des Pflegesegments ergeben sich neue Ansprüche an den Wohnraum. Zu den wichtigsten Aspekten zählen dabei Barrierefreiheit, Unterstützung im Alltag, ambulante Pflege, Erhalt sozialräumlicher Bezüge und soziale Integration. Das klassische Wohnungsangebot begegnet diesen Forderungen nur teilweise, da die zentralen Aspekte häufig nur selektiv aufgegriffen werden. Auf Senioren zugeschnittene Wohnformen bieten sich somit vor allem dann an, wenn unter Zuhilfenahme ambulanter Dienstleitungen ein Verbleib in der angestammten Wohnung nicht mehr möglich ist.

Wichtige Ansätze, um den demografischen Wandel auch auf dem Wohnungsmarkt zu begegnen, bilden neue Wohnmodelle ggf. in Kombination mit ambulanten Pflegediensten (bspw. Mehrgenerationenwohnen, Senioren-WGs). Durch dezentral ausgerichete Angebotsschaffung ist es möglich, den räumlichen und sozialen Bezug der Senioren zu erhalten; der soziale Austausch innerhalb der Bewohnerschaft fördert zusätzlich die Wohnqualität.

Ziel/Idee

Ziel ist die Sicherung einer Wohnraumversorgung nahe des bisherigen Wohnstandortes für Senioren, um durch die dezentrale Verfügbarkeit von Wohnraum die Abwanderungen bei höheren Altersgruppen

abzumildern. Im Sinne des Projektansatzes Innen- vor Außenentwicklung sollte ein besonderes Augenmerk auf Innenentwicklungspotenziale, wie leer stehende Bestandsobjekte, gerichtet werden.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Durch den Erhalt der Einwohnerschaft werden Kaufkraft, Nachfrage nach Dienstleistungen sowie Steuereinnahmen gesichert.

Projektbeschreibung

Die angestrebten Seniorenwohnprojekte dienen der Schaffung von Wohnraumangebot für selbstbestimmtes Leben im Alter, ggf. in Kombination mit einer ambulanten Pflegedienstleistung. Hierfür kommen sowohl der Neubau als auch die Umnutzung leerstehender Gebäude in Betracht. Den Ansprüchen in Bezug auf Barrierefreiheit, Erreichbarkeit und Pflege/Unterstützung kann im Zuge der Projektierung durch architektonische Lösungen berücksichtigt werden. Zwar sind mit einer Umnutzung bestehender Objekte bauliche Restriktionen verbunden, doch können diesen oft Kostenvorteile (auch Förderung) gegenüberstehen.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Interkommunales Modellprojekt nachhaltige Siedlungsentwicklung

Umsetzung/Akteure

Stadt Ellwangen, Investoren, Projektentwickler

Förderansatz

Städtebauförderung, LEADER

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.8.3.4 Interkommunales Modellprojekt nachhaltige Siedlungsentwicklung

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Die tägliche Flächeninanspruchnahme in Baden-Württemberg bewegte sich 2012 mit 6,7 ha auf einem hohen Niveau. Zwar ist der Flächenverbrauch seit 2004 von 9,2 ha/Tag zurückgegangen, doch ist seit 2009 keine signifikante Abnahme mehr festzustellen.

Auch wenn im Ostalbkreis in der Gesamtbetrachtung eine kontinuierliche Abnahme von 0,78 ha/Tag in 2008 bis auf 0,48 ha/Tag feststellbar ist, kann vor dem Hintergrund weiterhin bestehender Innenentwicklungspotenziale und der erwarteten Flächeninanspruchnahme im Flächennutzungsplan eine weitere Optimierung erfolgen.

Kleinere ländliche Gemeinden haben Schwierigkeiten, Siedlungserweiterungen gegenüber den höheren Verwaltungsbehörden durchzusetzen

Ziel/Idee

Vor diesem Hintergrund ist die Kernidee dieses Projektansatzes einerseits die Fokussierung auf bestehende Innenentwicklungspotenziale bei der weiteren siedlungsstrukturellen Entwicklung und eine interkommunale Abstimmung hinsichtlich bestimmter Flächennutzungen andererseits. Dabei soll explizit nicht nur auf die gewerbliche Entwicklung abgezielt werden, bei der schon heute interkommunale Abstimmungen weit verbreitet sind, sondern auch Wohnbauflächeninanspruchnahme.

Durch die Steuerung bzw. Kanalisierung der Nachfrage nicht nur eine Optimierung der weiteren Siedlungsentwicklung erreicht, sondern auch auf die die Auslastung der Infrastrukturen sichergestellt werden.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Der positive Effekt dieser Form der interkommunalen Zusammenarbeit ist zum einen die Optimierung der Flächennutzung in der Region und die Sicherung der Auslastung insbesondere der sozialen Infrastruktur.

Projektbeschreibung

Eine interkommunale Zusammenarbeit bei der Wohnbauflächenentwicklung braucht Verhandlungsmasse, um auf Basis öffentlich-rechtlicher Verträge eine Konzentration der Wohnbaulandentwicklung zu erreichen. Diese kann neben Grundstücks- und Erschließungsthemen auch infrastrukturelle Aspekte betreffen: soziale Infrastruktur, Verkehrsinfrastruktur (ÖPNV, MIV), Handel etc.

Spezielle Projekte können ebenfalls Bestandteil dieses Projektansatzes sein, ob als Teil interkommunaler Zusammenarbeit, oder als Beitrag der Innenentwicklung: Ortsmittelpunkte Rindelbach/Pfahlheim/Röhligen/Schrezheim, Wohnumfeldmaßnahmen Rathaus Ellenberg (Schaffung eines Dorfmittelpunktes mit Rathaus, Bürgersaal, Dorfsaal), Innerortssanierungen Rainau-Schwabsberg, Nachnutzung Mälzerei Jagstzell, Sanierung Kleinkunsthöhle Farrenstall Neuler.

Unabdingbar ist jedoch die Teilnahmebereitschaft der einzubindenden Kommunen und eine gerechte Nutzen/Lasten-Verteilung.

Verknüpfung mit anderen Projekten

- Interkommunale Zusammenarbeit bei der Gewerbeflächenentwicklung
- Entwicklung nachhaltige Modellsiedlung
- Innenstadtnahe Wohnangebote
- Dezentrale bedarfsgerechte Seniorenwohnprojekte

Umsetzung/Akteure

Zu den ersten Schritten zählt die Klärung des Kooperationswillen und die anschließende (medienwirksame) Absichtserklärung, da sich hieraus die Durchführbarkeit einer interkommunalen Kooperation ableitet. Als bald sind vorbereitende Untersuchungen durchzuführen, um die Kooperationsgegenstände (als Verhandlungsmasse) zu eruieren. Nachdem sowohl Bereitschaft und Kooperationsgegenstand feststeht, ist die Form und Vereinbarung der interkommunalen Zusammenarbeit zu klären. In weiteren Phasen folgen die Ausarbeitung konkreter Konzepte und die Kommunikation/Beteiligung.

Zentrale Akteure: insb. Städte/Gemeinden des Konversionsraumes

Förderansatz

Förderprogramm „Flächengewinnen durch Innenentwicklung, Städtebauförderung, ELR

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.9 Infrastruktur der Daseinsvorsorge

10.9.1 Ausgangssituation

Betreuungsangebote für Kinder teils ausbaufähig

Im Bereich der frühkindlichen Erziehung ist eine steigende Betreuungsquote der unter 3-Jährigen feststellbar. In der Stadt Ellwangen erreicht die Quote nahezu das vom Land fixierte Niveau von 37 %. Auf Ebene des Ostalbkreises und des Landkreises Schwäbisch Hall liegt die Quote jedoch noch unterhalb des Zielwertes. In Bezug auf die Altersgruppe der 2- bis unter 6-Jährigen ist eine sinkende Nachfrage feststellbar. Frei werdende Kapazitäten können (noch) durch höhere Betreuungsquoten der unter 3-Jährigen genutzt werden.

Ellwangen mit ausdifferenzierter Schullandschaft

Die schulische Bildungslandschaft konzentriert sich in erster Linie auf Ellwangen; dezentral verfügbar sind hingegen Grund- und Hauptschulen. Das Angebot ist breit gefächert und umfasst alle klassischen Schulformen. Hervorzuheben sind die beiden Berufsschulen, die katholische Fachschule für Sozialpädagogik und das Kreisberufsschulzentrum. In der Vergangenheit hat die Nachfrage nach Gymnasien und Realschulen zugenommen, allerdings wird für die Zukunft wegen des demografischen Wandels ein Nachfragerückgang in allen Schulformen prognostiziert.

Hochschulen und Weiterbildungsangebote ausbaufähig

Die Hochschullandschaft ist in Ellwangen nur mit einer Nebenstelle der SRH FernHochschule Riedlingen vertreten. So werden Präsenzveranstaltungen in den Fächern Lebensmittelmanagement und -technologie, BWL, Gesundheits-/Sozialwirtschaft und Wirtschaftspsychologie abgehalten. Bedeutend für den Ostalbkreis sind insbesondere die Hochschulen in Schwäbisch Gmünd (PH und HfG) und Aalen (Hochschule Aalen).

Weiterbildungsangebote sind in der Raumschaft ebenfalls vorhanden. Zu nennen sind beispielsweise Angebote der beiden Berufsschulen in Ellwangen. Das Angebot umfasst ein breites Spektrum sowohl fachlich als auch in Hinblick auf die Zielgruppen. Die aktuelle Nachfrage ist seitens der 35- bis 50-Jährigen am höchsten, wobei Frauen insgesamt häufiger vertreten sind.

Zu beobachten ist eine negative Wanderung in der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen; Personen in dieser Altersgruppe befinden sich mehrheitlich in der Phase der Berufsbildung, wodurch auf eine negative Bildungswanderung geschlossen werden kann. Der Abwanderungssaldo ist bei Frauen zudem stärker als bei Männern.

Angebot an Pflegeplätzen noch ausreichend

Das Angebot an Pflegeheimplätzen ist derzeit mit knapp 490 Plätzen ausreichend, jedoch wird der demografische Wandel mittelfristig einen Kapazitätsausbau erfordern. In einigen Gemeinden ist kein stationäres Pflegeangebot vorhanden; außerhalb von Ellwangen ist die Pflege ambulant gesichert. Das derzeitige Angebot von differenziertem Seniorenwohnangebot (bspw. betreutes Wohnen) ist sehr gering.

Ärztliche Versorgungsdichte unterdurchschnittlich

Die allgemeine ärztliche Versorgung ist sowohl im Ostalbkreis als auch im Landkreis Schwäbisch Hall auf einem unterdurchschnittlichen Niveau. Dennoch wird in der St. Anna-Virngrund-Klinik in Ellwangen ein breites Fachbereichsspektrum abgedeckt.

10.9.2 Perspektive

Der Kinderbetreuung wird unter dem Gesichtspunkt der Familienfreundlichkeit einer Region auch in Zukunft eine große Bedeutung zukommen. Jedoch sind durch sinkende Zahlen der unter 6-Jährigen Kapazitätsanpassungen unumgänglich.

Letzteres gilt auch im Bereich der Schulinfrastruktur. Das heißt, dass unter Beibehaltung des breiten und teils dezentralen Schulangebots der demografischen Entwicklung begegnet werden muss.

Ellwangen ist für den Konversionsraum bereits von zentraler Bedeutung im Bereich Bildung. Eine mögliche Ansiedlung einer Hochschule in Ellwangen wäre für den Konversionsraum ein Quantensprung. Hierfür sind jedoch noch umfangreiche Voruntersuchungen zu tätigen, die im Rahmen der KEK-Erarbeitung intensiv einzubinden sind.

Die Ärztedichte ist im Konversionsraum zwar unterdurchschnittlich, jedoch ist momentan noch kein akuter Mangel zu beobachten. Allerdings muss die langfristige Sicherung der Ärzteversorgung im ländlichen Raum als Ziel festgehalten werden.

Als Ergänzung zu den aus der Basisanalyse abgeleiteten Handlungsfeldern und Projektansätzen werden in diesem Handlungsfeld Bedarfe aufgenommen, die sich aus dem Raum heraus ergeben. Das heißt konkrete Bedarfe, die sich auf den Ausbau oder die Ertüchtigung vorhandener Angebote beziehen.

10.9.3 Projektansätze

10.9.3.1 Bildungscampus Ellwangen (Reinhardt-Kaserne)

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Auf der Nachfrageseite nach Bildungsinfrastruktur verzeichnet Ellwangen eine negative Wanderung in der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen (Bildungswanderung). Dabei ist die Abwanderung bei Frauen stärker als bei Männern. Auf der anderen Seite – der Angebotsseite – existiert zwar eine intakte Ausbildungsinfrastruktur, jedoch zeigt sich, dass diese sinnvoll ergänzt und ausgebaut werden kann, um der jungen Bevölkerung ein breites Spektrum an Bildungsmöglichkeiten zu bieten.

Anknüpfungspunkte für die Etablierung eines Bildungscampus bildet nicht nur das Sprachenzentrum auf dem Gelände der Reinhardt-Kaserne, sondern auch die Hochschule Aalen, die SRH Riedlingen und der Projektansatz Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene. Dieser Bildungscampus bildet eine wichtige Grundlage für die weiteren Bestrebungen, ein Energiecluster zu etablieren sowie neue Felder im Bereich Lebensmittelmanagement und -technologie zu erschließen. Ausgangspunkt hierfür ist das Angebot der SRH Riedlingen (Präsenzveranstaltungen im Fach) sowie gegenwärtige Wirtschaftsstrukturen, insbesondere vertreten durch Omega Sorg in Essingen, J. Rettenmaier & Söhne in Rosenberg, VION bzw. Buerger in Crailsheim und die Heimatsmühle in Aalen. Bislang beschränkt sich das Angebot für Lebensmitteltechnologie in Baden-Württemberg lediglich auf die Universität Stuttgart Hohenheim.

Diese Rahmenbedingungen offenbaren Potenziale zur Stärkung Ellwangens als Bildungs- und Hochschulstandort und zur Abmilderung der Abwanderung der jungen Bildungsbevölkerung.

Ziel/Idee

Dieser Projektansatz setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen, die einen Beitrag zur Etablierung des Bildungscampus beitragen:

- Außenstelle einer regionalen Hochschule/Berufsakademie
- Hochschulangebot im Bereich Energie als wichtiger Beitrag zur Initiierung eines Energieclusters
- Einbindung der SRH Riedlingen v. a. mit dem Fächerangebot im Bereich Lebensmitteltechnologie mit dem Ziel, diesen Wirtschaftsbereich weiter zu stärken
- Europäische Ausbildungs- und Transferakademie

Ziel ist die Einrichtung von Bildungsangeboten (mit Schwerpunkt Hochschulbildung) in Ellwangen, die einerseits die Attraktivität als Bildungsstandort stärken (Bindung der jungen, studierwilligen Bevölkerung und Rekrutierung von Arbeitskräften nach dem Studium) und andererseits das vorhandene Angebot sinnvoll ergänzen und ausbauen (Verbesserung des Ausbildungsangebotes im Mittelzentrum Ellwangen).

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Die Abschwächung des negativen Wanderungssaldo mildert Rückgänge in den Bereichen Kaufkraft, Dienstleistungsnachfrage und Steuern. Zudem kann auf diese Weise langfristig eine Wohnungsnachfrage von Seiten der Studenten gesichert werden. Eine Hochschulniederlassung in Ellwangen kann sich positiv auf die Ausstrahlung als Bildungsstandort auswirken. Die Hochschulen fördern die Innovation in der Raumschaft und tragen maßgeblich zu einer Clusterbildung (Energie, Lebensmitteltechnologie) bei.

Projektbeschreibung

Innovation und Hochschulen gehen Hand in Hand; um einen Beitrag zur Innovationskraft Baden-Württembergs zu leisten, sind die Bausteine im Hochschulbereich von großer Bedeutung. Dies betrifft die Einrichtung eines Standortes einer regionalen Hochschule/Berufsakademie in Ellwangen (erste Bildungseinrichtung im Quartärbereich mit Präsenzausbildung in Ellwangen) sowie die Förderung des Angebotes der SRH Riedlingen. Damit werden wichtige Weichenstellungen für Clusterinitiativen in den Bereichen Energie und Lebensmitteltechnologie gelegt. Außerdem erfordert der demografische Wandel eine intensive Auseinandersetzung mit dem Bereich Gesundheit und Pflege.

Durch das punktuelle Fächerangebot wird auf aktuelle Entwicklungen reagiert und vorhandene Ansatzpunkte seitens der Wirtschaft aufgegriffen. Der vorhandene Gebäudebestand im Bereich Mühlberg auf der Reinhardt-Kaserne bietet sich für die Unterbringung von Bildungseinrichtungen mit Campus-Charakter an.

Verknüpfung mit anderen Projekten

- Wohnraum für Berufsschüler/Studenten
- Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene

Umsetzung/Akteure

Hochschule Aalen, SRH Riedlingen, Stadt Ellwangen, Unternehmen, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

Förderansatz

- zu klären

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.9.3.2 Friedhof für Waldbestattungen

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Waldfriedhöfe sind eine besondere Form der Bestattung; zum bekanntesten Bestattungskonzept zählt die Marke „Friedwald“. Die Bestattung erfolgt in der freien Natur, in diesem Fall im Wald, und erfordert im Regelfall eine vorausgehende Feuerbestattung. Bislang findet die Bestattung im Konversionsraum ausschließlich auf Friedhöfen statt. Beweggründe für Baumbestattungen ist zum Beispiel der Gedanke, dass die Asche in einer abbaubaren Urne im Wurzelbereich des Baumes dem Naturkreislauf zurückgeführt wird. Zudem ist für naturverbundene Menschen der Gedanke, dass man unter einem Baum ruht, attraktiv. Auch die Kosten und der Pflegeaufwand sind für diese Grabstätten verhältnismäßig gering.

Ziel/Idee

Ein Waldfriedhof kann das Angebot herkömmlicher Bestattungen auf dem Friedhof sinnvoll ergänzen, das heißt eine Schaffung eines Alternativangebots im Mittelzentrum Ellwangen.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Generell beeinflusst ein ausdifferenziertes Angebot der Infrastruktur der Daseinsvorsorge das Standortimage positiv.

Projektbeschreibung

Ein Waldfriedhof kann das Bestattungsangebot in der Region erweitern, zumal große Flächen auf den Konversionsflächen bewaldet sind. Teile des Waldbestandes könnten für diese Nutzung in Frage kommen. Dabei wird das entsprechende Waldgebiet als Begräbnisstätte klar gekennzeichnet. Die

Bestattung erfolgt im Wurzelbereich eines Baumes. Schon zu Lebzeiten können Interessenten „ihren“ Baum aussuchen; die Nutzungsdauer beträgt maximal 99 Jahre. Im Falle von Schäden am Baum werden vorab vertraglich Vereinbarungen getroffen, die bis hin zu einer Ersatzpflanzung reichen.

Eine individuelle Grabpflege entfällt, da die natürliche Atmosphäre des Waldes erhalten bleiben soll. Eine Kennzeichnung der Grabstellen ist einheitlich und unaufdringlich in Form eines kleinen Schildchens. Auch ohne Kennzeichnung erfolgt eine Registrierung des jeweiligen Baumes als Grabstelle.

Beispielhaft werden folgend die Standortanforderungen der Marke Ruheforst aufgelistet:

- 10 bis 30 ha Waldfläche
- Baumbestand überwiegend Buche und Eiche
- Straßenanbindung
- überregionale Bekanntheit des Standortes
- Infra- und Personalstruktur im Forstbetrieb
- passender kommunaler/kirchlicher Träger

Verknüpfung mit anderen Projekten

–








Umsetzung/Akteure

Stadt Ellwangen, Marken von Waldbestattungskonzepten, Forstbetrieb

Förderansatz

- zu klären

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>
	– +
Marke	
Zielgruppe	
Strategische Impulse	
Innovation	
Regionale Wertschöpfung	
Nachhaltigkeit	
Flächenrelevanz Liegenschaften	

10.9.3.3 Vorbereitende Untersuchung „Reinhardt-Kaserne“

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Die Nachnutzung der Reinhardt-Kaserne erfordert wegen der vielschichtigen Rahmenbedingungen, die sowohl baulicher als auch struktureller Natur sind, weitergehende bzw. ergänzende Untersuchungen. Gemeint sind dabei jene Analyseschritte, die sich auf die detaillierte Betrachtung der sozialen, (infra-)strukturellen und städtebaulichen Verhältnisse und Zusammenhänge beziehen. Auf diese Weise können flächenbezogene, teilweise auch detaillierte Analysen von Baubestand, Infrastruktur, Grünstruktur in koordinierter Weise durchgeführt werden.

Dies soll vor dem Hintergrund geschehen, dass die Nachnutzungsabsichten der Reinhardt-Kaserne Verfahrenswege des besonderen Städtebaurechts betreffen werden, die ihrerseits Vorbereitende Untersuchungen gemäß § 141 BauGB voraussetzen.

Ziel/Idee

Erarbeitung ergänzender und koordinierter Analysen, um nachfolgende Maßnahmen des besonderen Städtebaurechts gem. § 141 BauGB (Vorbereitende Untersuchung) vorzubereiten. Das Ziel dieser städtebaulichen Untersuchungen ist die Entwicklung eines integrierten strukturellen Rahmenplans für die Reinhardt-Kaserne unter Prüfung einer geeigneten sowie verträglichen Anordnung unterschiedlicher Nutzungsbausteine (Wohnen, Gewerbe, Bildungscampus etc.). Entsprechend ist der Schwerpunkt auf solche Fragestellungen zu legen, die zum Bearbeitungszeitpunkt des KEK noch nicht abschließend geklärt werden können.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Beitrag zur Umsetzung der Projektansätze des KEK Ellwangen/Rainau im Einklang mit den übergeordneten städtebaulichen Zielen. Klärung der städtebaulichen Umsetzungsfähigkeit von Projektansätzen auf der Reinhardt-Kaserne unter Berücksichtigung städtebaulicher, landschaftsplanerischer, verkehrlicher und ökonomischer Aspekte.

Projektbeschreibung

Die Vorbereitende Untersuchung umfasst eine umfangreiche und koordinierte Bestandsanalyse, die sich zum Beispiel auf die Themen regionale Einordnung, Baubestand, naturräumliche Bezüge, Verkehrsanbindung, Handel und Wohnen bezieht. Sie liefert Maßstäbe darüber, ob die Anwendung der Instrumente des besonderen Städtebaurechts auf der Liegenschaft Reinhardt-Kaserne angezeigt und gerechtfertigt ist. Die aus der Analyse abgeleiteten, flächenbezogenen städtebaulichen Ziele tragen zur Operationalisierung der KEK-Projekte und zur Bewältigung drängender Probleme des Stadtbbaus auf der dafür maßgeblichen Ebene bei. Auf Grundlage der Ergebnisse kann ein integrierter struktureller Rahmenplan auf städtebaulicher Ebene erarbeitet werden, auf dem dann eine Kosten- und Finanzierungsübersicht aufbaut. In diesem Zusammenhang kann die Vorbereitende Untersuchung einen wichtigen Beitrag für ein integriertes Stadtentwicklungskonzept darstellen (ISEK).

Als teilräumliches Bindeglied zwischen der gesamtstädtischen Ebene (bspw. Wohnbauflächenentwicklungskonzept) und Quartiersebene (hier: Teilbereiche der Reinhardt-Kaserne) bildet die Vorbereitende Untersuchung somit eine verlässliche Grundlage für nachgeordnete Verfahren der Bauleitplanung. Dadurch ist auch eine frühzeitige Beteiligung der Bewohner angrenzender Wohngebiete in den Prozess der Nutzungskonzeptionierung möglich. Gleichzeitig wird die Antwort auf die Frage konkretisiert, welches städtebauliche Verfahren zur Umsetzung der Entwicklungsziele anzustreben ist.

Als Grundlage für die Untersuchungen können die bereits erfolgten Basisanalysen im Rahmen des KEK Ellwangen/Rainau dienen. Die Analyseergebnisse des KEK in Verbindung mit den Ergebnissen der Vorbereitenden Untersuchung liefern belastbares Zahlenmaterial für die Beantwortung drängender Fragen der Öffentlichkeit zu objekt- und flächenbezogenen Verwertungszielen.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Projektansätze mit konkretem Flächenbezug auf Reinhardt-Kaserne:

- Bildungscampus Ellwangen
- Wohnraum für Berufsschüler/Studenten
- Innenstadtnahe Wohnangebote
- Entwicklung nachhaltige Modellsiedlung
- gestalterische wie funktionale Neuordnung des Stadteingangs im Bereich der Reinhardt-Kaserne
- Nachnutzung und Ausbau Sportplätze zum Nebenzentrum Sport
- Dienstleistungs- und Innovationszentrum
- Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene

Umsetzung/Akteure

Zentrale Akteure: Stadt Ellwangen, BlmA, Projektträger, Auftragnehmer für vorbereitende Untersuchung

Förderansatz

Städtebauförderung

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.9.3.4 Erweiterung der Schlierbachhalle

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Die Schlierbachhalle in Neuler wurde 1983 eingeweiht. Die Halle wird täglich für Schul- und Vereinssport sowie für kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen genutzt. Die Kapazitätsgrenze der Halle ist mittlerweile erreicht und mangels Raumalternativen kommt es häufig zu Terminüberschneidungen und Konflikten, was sich schließlich auf die Freizeit- und Lebensqualität in der Gemeinde auswirkt. Dieses strukturelle Problem wirkt sich somit auf die Attraktivität Neulers als Wohn- und Arbeitsstandort aus.

Ziel/Idee

Behebung der genannten Konflikte und Ermöglichen von zeitgleichen Veranstaltungen durch Ausweitung der Kapazitäten der Schlierbachhalle durch die räumliche Trennung von Sport und Kultur. Zudem Schaffung von ergänzenden Nebenräumen, die durch die Erweiterung erforderlich werden. In diesem Zuge ist die energetische Sanierung vorgesehen.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Durch die Baumaßnahme wird Wertschöpfung im Bereich des Bauhandwerks und der Ausbaugewerke generiert. Durch die Vermeidung von Konflikten wird die Wohn- und Freizeitqualität in der Gemeinde Neuler nachhaltig gesteigert. Parallel dazu wird das Ehrenamt gefördert und die Attraktivität als Wohn- und Arbeitsstandort erhöht. Letzteres leistet einen Beitrag zur Bindung der Bevölkerung in der Gemeinde Neuler. Durch die Gründung eines Fördervereins identifiziert sich die Bürgerschaft mit der Baumaßnahme und ist bereit am Projekt mitzuwirken.

Projektbeschreibung

Es ist eine Vergrößerung der Hallenfläche in Länge und Breite vorgesehen, um eine Raumteilung für zeitgleich stattfindende Veranstaltungen vornehmen zu können. Zusätzlich ist die Erarbeitung einer bedarfsgerechten Raumkonzeption notwendig. Erste Indikationen gehen von einer Vergrößerung der Fläche von 27 x 15 m auf 36 x 18 m aus. Weiterhin sieht das Projekt die Gründung eines Fördervereins vor, der das Projekt ideell, finanziell und durch Eigenleistungen während der Bauphase unterstützt und fördert.

Verknüpfung mit anderen Projekten

–

Umsetzung/Akteure

Es ist beabsichtigt, im Herbst 2014 die kommunalpolitische Weichenstellung für das Projekt vorzunehmen. Des Weiteren steht die Gründung des Fördervereins, die Erarbeitung der Plangrundlagen und die Architektenauswahl an.

Zentrale Akteure: Gemeinde Neuler, Vereinsvertreter, Fördervereinsmitglieder, beratende Stellen des Landes Baden-Württemberg und der Sportverbände, Architekt/Fachplaner

Förderansatz

Förderprogramm „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“, Sportstättenförderung des Landes, ELR (für die kulturelle Nutzung der Halle), Ausgleichstock zur Unterstützung finanzschwacher Gemeinden, evtl. Sonderfördermittel der KfW-Bank oder der L-Bank für die energetischen Maßnahmen

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	–					+
Marke	█	█	█	█	█	█
Zielgruppe	█	█	█	█	█	█
Strategische Impulse	█	█	█	█	█	█
Innovation	█	█	█	█	█	█
Regionale Wertschöpfung	█	█	█	█	█	█
Nachhaltigkeit	█	█	█	█	█	█
Flächenrelevanz Liegenschaften	█	█	█	█	█	█

10.9.3.5 Lagergebäude Vereine (Ellenberg)*Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld*

Im Gemeindegebiet Ellenbergs befindet sich die Richtfunkstelle der Bundeswehr, wo ehemals bis zu 20 Bedienstete tätig waren. Die Antennennutzung soll künftig nur noch für Notfälle erfolgen. Des Weiteren bestehen Verlagerungsoptionen, wie der Wasserturm oder bevorzugt der Telekommast (Jägerhalde bei A 7-Tunnel). Erstere trifft jedoch in der Bevölkerung wegen gesundheitlicher Bedenken auf Widerstand.

Ziel/Idee

Eine Möglichkeit ist, die leerstehenden Gebäude für Vereinstätigkeiten (bspw. Raum und Lager für Musikvereine auch gemeindeübergreifend) zu nutzen.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Förderung des Vereinslebens in der Gemeinde Ellenberg (und ggf. umliegenden Gemeinden) und damit Attraktivierung als Wohnstandort.

Projektbeschreibung

s. Projektidee

Verknüpfung mit anderen Projekten

–

Umsetzung/Akteure

Da diese Liegenschaft nicht Bestandteil der KEK-Liegenschaften ist, ist ein Dialog mit der Bundeswehr/BlmA erforderlich. Wenn sich Möglichkeiten für eine Vereinsnutzung ergeben folgt die Umsetzungsphase.

Akteure: Bundeswehr/BlmA, Gemeinde Ellenberg, Musikverein(e)

Förderansatz

- zu klären

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

Potenzial	Bewertung					
	-					+
Marke	█	█	█	█	█	█
Zielgruppe	█	█	█	█	█	█
Strategische Impulse	█	█	█	█	█	█
Innovation	█	█	█	█	█	█
Regionale Wertschöpfung	█	█	█	█	█	█
Nachhaltigkeit	█	█	█	█	█	█
Flächenrelevanz Liegenschaften	█	█	█	█	█	█

10.9.3.6 Errichtung von Jugendhäusern in den Ortsteilen der Mitgliedkommunen des KEK

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Die Ortsteile Ellwagens und der Gemeinden des KEK-Raumes verfügen nur teilweise über Räumlichkeiten für die Jugend zur Freizeitgestaltung. Die Einrichtung ist in einigen dieser Ortsteile gewünscht, da besonders in ländlich strukturierten Gemeinden die Jugend neben Angeboten der Vereine und der Kirche weitere Betreuungsangebote braucht.

Ziel/Idee

Ziel ist somit die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Jugendliche zur Freizeitgestaltung (Treffen, Austausch und Gemeinschaft), unabhängig von Vereinsaktivitäten, mit ergänzender Betreuung.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Im Vordergrund steht der gesellschaftliche Nutzen dieses Projektes. Mit der Einrichtung von Jugendräumen und einem entsprechenden pädagogischen Konzept haben die Jugendlichen einen Anlaufpunkt in der Freizeit, der Gemeinschaft erleben und erlernen lässt.

Projektbeschreibung

Projektbestandteil sind zunächst Voruntersuchungen zur Ermittlung der geeigneten Räumlichkeiten (Stichwort Innenentwicklung). Die bauliche Komponente wird durch die Einrichtung der Jugendräumen entsprechend dem Bedarf ergänzt. Darüber hinaus ist ein Betreuungskonzept für die Jugendlichen (mit den Jugendlichen) zu erarbeiten.

Verknüpfung mit anderen Projekten

–

Umsetzung/Akteure

Stadt Ellwangen, übrige Gemeinden des KEK-Raumes

Förderansatz

Förderprogramm „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	–			+		
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.9.3.7 Sanierung Mehrzweckhalle Rainau-Dalkingen*Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld*

Derzeit wird die Mehrzweckhalle (Sporthalle und Vereinsheim) von der Grundschule Dalkingen, dem Kindergarten Dalkingen, dem Sportverein Dalkingen, dem RMSV Buch und der Sängerguppe Saverwang genutzt. Das Vereinsheim im Obergeschoss des Gebäudes wird durch den Gesangsverein Cäcilia Dalkingen, den Musikverein und eine Mutter-Kind-Gruppe aufgesucht. Die wöchentliche Benutzung der Sporthalle beläuft sich auf 42 Stunden und des Vereinsheims auf 25 Stunden.

Seit ihrer Errichtung im Jahr 1981 wurden keine größeren Sanierungsmaßnahmen vorgenommen, sodass Abnutzungserscheinungen auftreten und (sicherheits-)technische und energetische Standards aufgeholt werden müssen. So gibt es keine äußere Gebäudedämmung, die Fenster verfügen über Holzrahmen mit Isolierverglasung und die Heizungsanlage bildet eine Ölzentralheizung mit zusätzlicher Wärmerückgewinnungsanlage in der Lüftungsanlage. Die Warmwasseraufbereitung erfolgt aktuell über die Heizungsanlage.

Ziel/Idee

Vorgesehen sind umfassende Sanierungsmaßnahmen, um die Mehrzweckhalle energetisch und technisch auf einen neuen Stand zu bringen.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Aufgrund der Sanierungsmaßnahmen wird eine Verringerung der laufenden Betriebskosten durch Energieeinsparung erreicht und die Attraktivität der Mehrzweckhalle durch Erneuerungsmaßnahmen erhöht.

Projektbeschreibung

Folgende Maßnahmen sollen im Rahmen dieses Projekts erfasst werden:

- Dacherneuerung und Isolierung
- neue Fenster
- Wärmedämmverbundsystem Außenfassade
- Erneuerung der Elektrik
- Erneuerung des Wasserleitungssystems
- Umsetzung der Brandschutzauflagen – Schaffung weiterer Fluchtweg
- neue Heizungsanlage – Umstellung von Heizöl auf Erdgas
- Erneuerung Sportboden in der Halle

Verknüpfung mit anderen Projekten

–

Umsetzung/Akteure

Gemeinde Rainau

Förderansatz

Förderprogramm „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“, ELR, Ausgleichstock zur Unterstützung finanzschwacher Gemeinden, evtl. Sonderfördermittel der KfW-Bank oder der L-Bank für die energetischen Maßnahmen

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	–					+
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.10 Natur und Umwelt

10.10.1 Ausgangssituation

Landschaftsraum und Topographie

Ellwangen und der Untersuchungsraum des KEK liegt wie große Teile Baden-Württembergs in der Südwestdeutschen Schichtstufenlandschaft. Getrennt durch die Lias-Schichtstufe, die auch die Topographie der Stadt Ellwangen bestimmt, ist das Gebiet unterteilt und den beiden Naturräumen „SCHWÄBISCH-FRÄNKISCHE WALDBERGE“ und „ÖSTLICHES ALBVORLAND“ zugeordnet. Die beiden Naturräume sind geprägt durch unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte und Landschaftsbilder. Im Nordwesten (SCHWÄBISCH-FRÄNKISCHE WALDBERGE) walddreiche Hügellandschaft mit nährstoffarmen Böden, daher vorwiegend forstwirtschaftliche Nutzung. Im Südosten (ÖSTLICHES ALBVORLAND) offene Hochebene mit fruchtbaren Böden, daher intensive Ackerbaunutzung. Die Lias-Schichtstufe als landschaftsbild- bzw. stadtbildprägender Höhensprung und Naturraumgrenze bildet eine markante, raumprägende Zäsur innerhalb des KEK-Raums. Im Bereich der Stadt Ellwangen beträgt die Höhendifferenz bis ca. 100m (Bahnhof 433 m ü. NN, Schloss 516 m ü. NN). Im Stadtgebiet ist diese Landschaftskante geprägt von Streuobstwiesen, Kleingärten (städtische Gartenkultur) sowie den Wahrzeichen Schönenbergkirche und Stadtschloss.

Seen- und Flusslandschaft als Alleinstellungsmerkmal

Weitere gliedernde, verbindende Landschaftselemente im Untersuchungsraum sind die Jagst und das Ellwanger Seenland. Die Jagst formt mit ihrem Tal einen Landschaftsbild prägenden, reizvollen Flusslauf, der besonders im nördlichen Untersuchungsgebiet relativ wenig beeinflusst durch Gewässerausbau, Begradigung sowie Flurbereinigung ist und eine wichtige Erholungs- und Tourismusfunktion übernimmt.

Schutzbedürftigkeiten und Restriktionen

Die Stadt Ellwangen liegt auf dem in Nord-Süd Richtung verlaufendem regionalen Grünzug des Jagsttals. Der im Regionalplan definierte Grünzug soll das Zusammenwachsen von Siedlungsflächen einzelner Gemeinden oder Gemeindeteile verhindern und hat als klassisches Instrument der Freiraumsicherung den Schutz gemeindegrenzenübergreifender Freiräume zum Ziel. Besonders auf den landschaftlich und naturnah geprägten Konversionsflächen Standortübungsplatz und Standortschießanlage mit Übungsgelände sind aus dem Natur- und Artenschutz resultierende Bindungen und Einschränkungen für künftige Nutzungen zu erwarten.

10.10.2 Perspektive

In Verbindung mit dem Tourismus liegen in der abwechslungsreichen Landschaft sowie den naturräumlichen Gegebenheiten weitere Potenziale für die zukünftige Entwicklung des Konversionsraumes. Im Fokus stehen die Stärkung verbindender Natur- und Landschaftselemente wie dem Jagsttal. Darüber hinaus bieten die Förderung der kleinstrukturierten Landwirtschaft sowie ein Ausbau der Direktvermarktung regionaler Erzeugnisse hier Anknüpfungspunkte.

In Anbetracht des angestrebten Ausbaus Erneuerbarer Energien im Untersuchungsraum und den damit verbundenen Flächenbedarfen, ist eine teilweise Nutzung der landschaftlich geprägten Liegenschaften für Erneuerbare Energie (Anbauflächen bzw. Standort für Energieanlagen) zu prüfen.

10.10.4 Projektansätze

10.10.4.1 Punktuelle Renaturierung / Naturschutzmaßnahmen für kommunalen Flächenausgleich (Außenliegenschaften)

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Die Außenliegenschaften des Konversionsraums Ellwangen/Rainau dienen größtenteils zu Übungszwecken für die Bundeswehr und sind dementsprechend landschaftlich geprägt. Der vorliegende Zwischenbericht eines Artenschutzgutachtens zur Untersuchung des Standortübungsplatzes attestiert dem Landschaftsraum relativ hohe ökologische Potenziale sowie Schutzwürdigkeiten. Für die beiden anderen, etwas stärker baulich geprägten Außenliegenschaften Standortschießanlage mit Übungsgelände sowie Munitionsdepot, liegen bislang keine ökologischen Gutachten vor. Aber auch hier sind erhebliche ökologische Bindungen zu erwarten. Dieser Umstand lässt erwarten, dass es schwer werden könnte, Nachnutzungen mit größeren baulichen Eingriffen auf den Liegenschaften zu realisieren.

Ziel/Idee

Die Idee des Projektansatzes ist, die landschaftliche Qualität der Außenliegenschaften als Chance zu begreifen und – sofern partiellen Renaturierungen geboten – Bereiche gezielt durch Ausgleichsmaßnahmen ökologisch und gestalterisch aufzuwerten sowie diese Maßnahmen in Form von Ökokonten gutschreiben zu lassen. Angestrebt wird ein interkommunaler Ansatz zur Schaffung eines gemeinsamen, regionalen Flächenpools für Kompensationsmaßnahmen zum Ausgleich von Eingriffen in den Naturhaushalt.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Renaturierungen auf Konversionsflächen und die Schaffung eines interkommunalen Flächenpools für Ausgleichsmaßnahmen, könnte den Aufwand für die einzelnen Kommunen für ökologische Ausgleichsmaßnahmen deutlich verringern und zugleich durch größere und gezieltere Maßnahmen einen größeren ökologischen Mehrwert für Lebensräume und das Landschaftsbild generieren, als mit der bisherigen, kommunal unabhängigen Praxis.

Projektbeschreibung

Interkommunale Flächenpools zum Ausgleich ökologischer Eingriffe sind bisher in Baden-Württemberg kaum vorhanden (z.B. Regionalen Kompensationspool (ReKo) Regionalverband Bodensee-Oberschwaben). Als erster Schritt müsste eine geeignete Organisationsform für ein Projekt dieser Art gefunden sowie die Möglichkeiten zur Rechtskräftigkeit von Kompensationsmaßnahmen auf interkommunaler Ebene geprüft werden.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Eine teilweise Renaturierung der Außenliegenschaften im Konversionsraum könnte gestalterisch mit anderen Projektansätzen, wie beispielsweise dem Ausbau Erneuerbarer Energien auf den Konversionsliegenschaften, verknüpft werden.

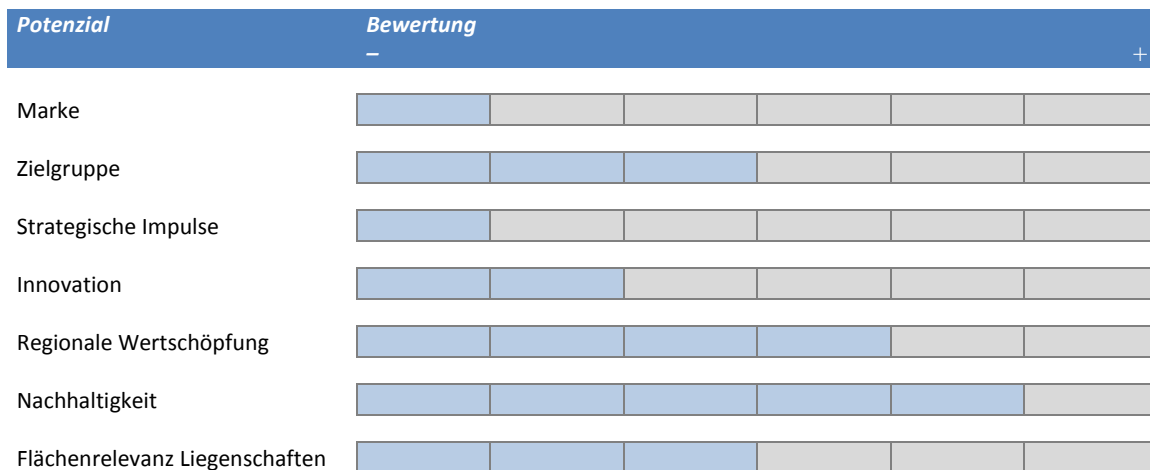
Umsetzung/Akteure

Unverzichtbare Akteure zur Bildung eines interkommunalen Flächenpools für ökologische Ausgleichsmaßnahmen, wären die Kommunen, der Landkreis, Naturschutzverbände und je nach Organisationsform der Regionalverband

Förderansatz

LEADER

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)



10.10.4.2 Jagstau, Natur erlebbar machen (Im Rahmen LEADER-Bewerbung Jagstregion und Ausweitung auf Stadtgebiet Ellwangen)

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Das Tal der Jagst gilt insbesondere am Mittellauf als landschaftlich besonders reizvoll. Nivellierende Maßnahmen wie Gewässerausbau, Begradigungen oder Flurbereinigungen haben das Landschaftsbild an der mittleren und unteren Jagst weniger stark verändert, als es oft in Flusslandschaften von Flüssen vergleichbarer Größe zu beobachten ist. Im Bereich des KEK-Raumes, am Oberlauf der Jagst, ist das Tal weitläufiger und weniger steil. Es weist ein geringes Gefälle auf, sodass die stark mäandrierende Jagst hier ausgeprägte Auenbereiche bilden konnte. Allerdings wurden im Oberlauf, besonders südlich von Ellwangen, große Abschnitte begradigt, sodass sich dort der Fluss heute in vielen Bereichen wenig naturnah zeigt. Innerhalb der Gemarkung Ellwangens ist die Jagst eng eingeschnürt, es säumen zahlreiche Gewerbebetriebe das Ufer und Überflutungsbereiche sind kaum vorhanden. Entlang der Jagstufer außerhalb Ellwangens, wechseln sich landwirtschaftliche Flächen und kleinere Siedlungen ab. Industrie und Gewerbe sind hier kaum zu finden, aber auch hier sind wechselfeuchte Auenbereiche selten geworden. Durch die weitgehende Trockenlegung der Jagstauen sowie die dadurch eingeschränkten Überflutungsmöglichkeiten, haben heute Starkregenereignisse oft fatale Auswirkungen auf die besiedelten Bereiche. Um dem entgegenzuwirken, wurden entlang der Jagst künstliche Anlagen zur Regenrückhaltung gebaut.

Ziel/Idee

Die reizvolle Landschaft ist eine besondere Qualität des Untersuchungsgebiets und birgt Chancen für die Entwicklung des Tourismus in der Region. Das Jagsttal als identitätsstiftendes Landschaftsele-

ment für die Region, ist schon heute touristisch gut erschlossen und das Angebot soll weiter ausgebaut werden. Im Sinne einer Attraktivitätssteigerung für Tourismus und Erholung sowie einer nachhaltigen Siedlungs- und Landschaftsentwicklung, soll im KEK-Gebiet der Flusslauf der Jagst renaturiert werden. Dazu sollen partiell wieder wechselfeuchte Überflutungsflächen angelegt werden, in denen sich Lebensräume für Flora und Fauna ungestört entwickeln können. Insgesamt sollen die Uferbereiche der Jagst naturnah gestaltet und dadurch die reaktivierten Auenbereiche miteinander verbunden werden. Neben der ökologischen Aufwertung im Jagsttal, soll der wertvolle Flussraum auch für Menschen erfahrbar gemacht werden. Dazu sollen die ökologisch wertvollen Bereiche für Touristen und Interessierte auf schonende Art und Weise zugänglich und erlebbar gemacht werden. Die Erfahrbarkeit von wertvollen Naturräumen steigert die Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen und trägt zur Steigerung der touristischen Attraktivität der Region bei.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Eine Aufwertung und Erlebarmachung des Ökosystems Jagst trägt zur Wertschöpfung in doppelter Hinsicht bei. Zum einen werden ökologische Mehrwerte für die Schutzgüter Boden, Wasser, Klima, Luft, Lebensräume und Landschaftsbild generiert und zum anderen hat eine Landschaft die Mehrwerte für den Tourismus offeriert, auch ökonomisch positive Auswirkungen auf die Region.

Projektbeschreibung

Zur Planung und Umsetzung einer solchen Gewässerentwicklung auf dem regionalen Maßstab, bedarf es eines übergeordneten Steuerungsinstrumentes. Dazu wäre es empfehlenswert ein interkommunales Gewässerentwicklungskonzept für das Jagsttal zu entwickeln. Auf Basis dieses Handlungsleitfadens könnten dann Einzelprojekte im Raum umgesetzt werden.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Die Aufwertung und Erlebarmachung von Jagst und Jagstauen ist inhaltlich eng mit dem Ausbau des Tourismus mit Landschaftsbezug verknüpft. Es bestehen zahlreiche Wechselwirkungen zwischen den Projektansätzen, die sich positiv auswirken können. So steigert eine touristische Vermarktbarkeit von Naturschutzmaßnahmen die Akzeptanz und Durchsetzbarkeit solcher Projekte. Des Weiteren ist der Tourismus im Jagsttal auf eine attraktive Landschaft angewiesen und profitiert somit stark von der Renaturierung und der Erlebarmachung von Ökosystemen.

Umsetzung/Akteure

Es ist angedacht, den Projektansatz im Rahmen der LEADER Bewerbung Jagstregion zu entwickeln. Im Sinne einer ökologischen Durchgängigkeit sowie der Verknüpfbarkeit einer Flussgestaltung im Bereich der Reinhardt-Kaserne mit der Neuordnung des Areals, sollte das Projekt auf das Stadtgebiet Ellwangen ausgeweitet werden. Ellwangen selbst ist nicht an der LEADER Bewerbung beteiligt. Deshalb ist es nun notwendig, Optionen auszuloten, die Möglichkeiten aufzeigen, wie eine Aufwertung der Jagstauen auch im Stadtgebiet Ellwangen stattfinden kann und Verknüpfungen zum LEADER-Jagstregion-Projekt herstellbar sind.

In die ökologische Aufwertung des Flusslaufes der Jagst müssen möglichst breit gefächerte Akteursgruppen einbezogen werden. An erster Stelle sind dabei zu nennen: Die Kommunen, Landkreise, Naturschutzverbände, der Wasserverband Obere Jagst, die Bürger sowie die betroffenen Landwirte.

Förderansatz

LEADER / LPR – Landschaftspflegerichtlinie / ELER - Naturnahe Gewässerentwicklung

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	–			+		
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

10.11 Organisatorische und finanzielle Projekte

10.11.1 Ausgangssituation

Nach Abschluss des geförderten Prozesses der KEK-Erstellung liegen für die Raumschaft und die Konversionsliegenschaften zahlreiche Projektansätze vor, die eines Kümmerers bedürfen, der die Raumschaft im landesweiten und europäischen Wettbewerb stärkt. Auch ist insgesamt der Konversionsprozess nicht mit der Erstellung des KEK abgeschlossen. Vielmehr wird er viele weitere Jahre andauern, in denen iterativ Ideen entwickelt, auf neue Entwicklungen reagiert, Netzwerke gebildet und Partner auch aus der Wirtschaft gewonnen werden müssen. Dieser Prozess benötigt einen zentralen Träger und Steuerer, der diese Funktion für alle KEK-Kommunen übernimmt und diese verbindet. Beide Aufgaben, Kümmerer für die Projektansätze und Träger des Prozesses, können aufgrund personeller Ressourcen nicht von der Verwaltung der KEK-Kommunen geleistet werden. Für den ländlichen Raum können solche innovative Formen der institutionellen Zusammenarbeit zwischen Administration verschiedener Kommunen und der Wirtschaft ein zentraler Erfolgsfaktor zur Bewältigung der Herausforderungen aus der Raumkonversion werden. Angesetzt werden kann in der Raumschaft auf ein vergleichsweise starkes Investivpotential der Wirtschaft, das in Maßnahmen der Entwicklungsagentur bzw. deren Regionalmarketings und im weiteren Schritt im Wege eines Entwicklungsträgers geschäftsfeldübergreifend eingebracht werden kann.

10.11.2 Perspektive

Die Gründung einer Regionalen Entwicklungsagentur KEK Ellwangen/Rainau soll die vielfältigen unterschiedlichen Entwicklungsströmungen bündeln und einer koordinierten Entwicklung im Sinne der im KEK erarbeiteten Handlungsfelder und Projektansätze zuführen. Daneben präsentiert die Entwicklungsagentur die Nahregion nach außen gegenüber Unternehmen, Verbänden, Kammern und privaten Akteuren. Sie arbeitet gezielt auf die angedachten Entwicklungen und Projekte in den identifizierten Handlungsfeldern / Branchen hin und führt in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung An siedlungsgespräche mit geeigneten Investoren, leistet Netzwerkarbeit in der Region, gewinnt zielgerichtet benötigte Mitstreiter und Stakeholder bei der Umsetzung konkreter Projekte und wirbt Fördermittel ein.

In einem weiteren Schritt kann diese Institution auch die Funktion eines Entwicklungsträgers übernehmen, um an der Umsetzung konkreter (baulicher) Projekte entscheidend mitzuwirken. Hierbei ist die Kooperations- und Netzwerkarbeit auch im Hinblick auf Finanzierungen aus der Region heraus von großer Bedeutung.

10.11.3 Projektansätze

10.11.3.1 Regionale Entwicklungsagentur/Entwicklungsträger

Ausgangssituation/Bezug zum Handlungsfeld

Im Laufe des bisherigen KEK-Prozesses wurden knapp 30 Projektansätze zusammengetragen, von denen im Hinblick auf den Endbericht zur weiteren Vertiefung eine Auswahl priorisiert wird. Das soll nicht bedeuten, dass die übrigen Projekte faktisch verworfen sind, sondern sie sollten intern weiterverfolgt werden. Um dies zu gewährleisten bedarf es eines Kümmerers, der sich aktiv für die Weiterverfolgung der einzelnen Projektansätze auch über den KEK-Prozess hinaus einsetzt. Die Umsetzung ist auch deshalb anzustreben, da die Region als ländlicher Raum eine relativ geringe Attraktivität für

Großinvestitionen von außen bietet. Durch innovative Formen der institutionellen Zusammenarbeit zwischen Administration und Wirtschaft kann diesen Herausforderungen begegnet werden.

Ziel/Idee

Eine solche Form der institutionellen Zusammenarbeit kann eine sogenannte Regionale Entwicklungsagentur sein, die als Kümmerer für die weitere Regionalentwicklung vor dem Hintergrund der KEK-Handlungsfelder und Projektansätze auftritt. Im Sinne des Regionalmarketings wird die Region hierbei nach außen vertreten und wirkt flankierend zur bestehenden Wirtschaftsförderung zur gezielten Ansprache potenzieller Investoren. Im Weiteren kann diese Agentur zusätzlich das Aufgabenfeld eines Entwicklungsträgers bearbeiten und über regional initiierte Investitionen fehlende externe Nachfrage kompensieren und privates Kapital einbinden. Eine Umsetzung in PPP-Struktur ist denkbar.

Beitrag zur Wertschöpfung/Ausstrahlung

Die Projektansätze werden nach Abschluss des KEK-Prozesses zielgerichtet und effektiv weiterverfolgt, wodurch eine hohe Wertschöpfung einzelner Projekte erreicht werden kann. Ein besonderer Beitrag entsteht im Bereich der Wissensvermittlung und der Koordinierung der Beteiligten.

Projektbeschreibung

Die Regionale Entwicklungsagentur sollte auf bestehenden institutionellen Strukturen aufbauen, um keine intraregionalen Konkurrenzen und Redundanzen in Bezug auf die Aufgabenfelder sowie unübersichtliche Strukturen zu riskieren. Wie bereits angeführt, ist die Agentur in Form eines Entwicklungsträgers optimalerweise in einer PPP-Struktur aufzubauen, zwischen der öffentlichen Seite und regional ansässigen Betrieben, Banken etc. In dieser Form agiert die regionale Entwicklungsagentur in Bereichen, die langfristig wirtschaftlich erfolgversprechend sind: Investive Umsetzungsmaßnahmen in den Bereichen Innovation/Forschung/Bildung, Tourismus/Marketing, Ausgründungen/neue Geschäftsmodelle, Finanzierung und Bereitstellung von Wagniskapital.

Verknüpfung mit anderen Projekten

Alle Handlungsfelder und Projektansätze

Umsetzung/Akteure

Folgende Umsetzungsschritte sind mit diesem Projektansatz verbunden:

- Schaffung politischer/regionaler Akzeptanz
- Prüfung der Möglichkeiten insbesondere in Bezug auf Kooperationen mit privatwirtschaftlichen Akteuren
- Eingehende Prüfung der weiteren Finanzierungsmöglichkeiten
- Prüfung und Bestimmung des konkreten Aufgabenfeldes der Entwicklungsagentur sowie Abgrenzung zu bestehenden Akteuren, Gründungen, Finanzierung und Verträge

Förderansatz

- zu klären

Bewertung Projektansatz (vgl. Kapitel 10.2)

<i>Potenzial</i>	<i>Bewertung</i>					
	-			+		
Marke						
Zielgruppe						
Strategische Impulse						
Innovation						
Regionale Wertschöpfung						
Nachhaltigkeit						
Flächenrelevanz Liegenschaften						

11 PRIORISIERUNGSVORSCHLAG FÜR DIE PROJEKTANSÄTZE

Für die weitere Bearbeitung des KEK ist beabsichtigt, jene Projektansätze vertiefend zu betrachten, die einerseits einen wichtigen Beitrag zum Leitbild **EnergieLANDSCHAFTWissen** leisten können und deren Umsetzung andererseits als Nukleus für weitere Entwicklungen im KEK-Raum fungieren können. Soweit für die Projektvertiefung relevant, wird eine Wettbewerbs- und Konkurrenzanalyse segmentspezifisch durchgeführt.

- a) „Bildungscampus Ellwangen“ (Handlungsfeld „Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Bildung“) und
- b) „Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene“ (Handlungsfeld „Arbeitsmarkt und Fachkräfte“)

Diese beiden Projekte a) und b) beziehen sich auf die Intention, die Region mit Blick auf ihre Potenziale im Bereich Wissen zu stärken. Die Möglichkeit dieser Projekte als Nukleus weiterer Entwicklungen zu dienen ist groß, da nicht nur der Bildungsstandort Ellwangen entscheidend gestärkt und bestehenden nachteiligen Entwicklungen begegnet wird, sondern auch die gesamte Wirtschaft der Region mit Blick auf das Arbeits- und Ausbildungskräfteangebot gestärkt und deren Wettbewerbsfähigkeit erhalten werden kann. Die Innovation in Baden-Württemberg kann auf diese Weise ebenfalls gefördert werden, da z. B. im Bereich Lebensmitteltechnologie oder Energie eine Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und ansässigen Unternehmen eben diese anregt. Ferner bieten die Projekte sehr gute Anknüpfungspunkte für weitere Projekte, die im KEK-Prozess erarbeitet wurden, zum Beispiel im Bereich Wohnen, Infrastruktur und Gewerbeflächen.

- c) Ausbau und Etablierung „Energiecluster Ostwürttemberg/Ellwangen-Rainau“ (Handlungsfeld „Regenerative Energien und Innovationen“)

Das Thema Energie soll gemäß des Leitbildes in der KEK-Region in der Außendarstellung eine wichtige Rolle übernehmen. Hierfür bieten sich bereits heute Strukturen (bspw. Unternehmen im Energiebereich) an, die der weiteren Ausformung eines Energieclusters als Grundlage dienen können. Auf diese Weise soll die Region zum Zentrum eines weiteren Clusters in Ostwürttemberg werden und sich so für die weiteren Entwicklungen positionieren. Neben den guten strukturellen Voraussetzungen sind auch die Verknüpfungsmöglichkeiten mit verschiedensten Themen im Bereich Energie denkbar, die vor allem Regenerative Energien betreffen. So ist der strategische Ansatz eines Energieclusters Ostwürttemberg/Ellwangen-Rainau zu verbinden mit den Projekten wie nachhaltige Modellsiedlungen, allgemeiner Ausbau der Nutzung Erneuerbarer Energien und energieautarke Gemeinden (konkret geplant: Rainau). Das Beispiel Energieautarke Gemeinde Rainau kann als Verbindungsstelle zwischen dem Stiftungslehrstuhl Erneuerbare Energien an der Hochschule Aalen und dem Bildungscampus bzw. angestrebten Energiecluster Ellwangen agieren.

- d) „Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus Jagst und Seen“ (Handlungsfeld „Tourismus, Sport und Freizeit“)

Als dritter zentraler Baustein des Leitbildes soll das Potenzial der attraktiven Landschaft des KEK-Raumes genutzt werden. Diese soll einen wichtigen Beitrag zur weiteren touristischen Vermarktung der Region beitragen. Es geht im Kern um die punktuelle Positionierung der Raumschaft mit ihren Alleinstellungsmerkmalen, um diese gezielt zu fördern. Der Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus verknüpft sich im Sinne einer ressourcenbewussten Entwicklung des Raums sehr eng mit Projektansätzen aus dem Bereich Natur, Umwelt und regenerativer Energien.

12 ÜBERBLICK PROJEKTVERTIEFUNGEN

12.1 Vorgehen nach dem Zwischenbericht, Definition der Vertiefungen

Auf Grundlage der thematisch breit angelegten Analyse im Zwischenbericht des KonversionsEntwicklungsKonzeptes Ellwangen/Rainau vom August 2014 wurde eine Auswahl von im Rahmen des KEK weiter zu vertiefenden Projektansätzen getroffen. Zur Vertiefung wurden Projektansätze vorgesehen, die entsprechend der Zielsetzung des KEK grundsätzlich geeignet sind, relevante regionalwirtschaftliche Impulse für den Konversionsraum auszulösen und sich in das entwickelte Leitbild einfügen. Die Auswahl erfolgte entsprechend der Abstimmung in der Lenkungsgruppe Konversionsraum vom Juli 2014 sowie unter Einbeziehung der begleitenden Qualitätssicherung zum KEK-Prozess des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (ISW Consult).

Im 4. Workshop zum KEK-Prozess Ellwangen/Rainau vom 29. September 2014 mit ISW Consult wurden der Zwischenbericht und die Priorisierung der im Zwischenbericht entwickelten Projektansätze diskutiert sowie die Anforderungen an vertiefte Projektkonzeptionen konkretisiert.

Entsprechend der Empfehlung des KEK-Zwischenberichts wurden folgende Projekte zur weiteren Vertiefung im KEK bestätigt:

- „Bildungscampus Ellwangen“ inklusive „Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene“,
- „Energiecluster Ostwürttemberg/Ellwangen-Rainau“ sowie
- „Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus Jagst und Seen“.

Aufgabe der Projektvertiefungen im Rahmen des KEK ist es, ausgehend vom Zwischenbericht die Projekte weiter auszuformulieren und deren Machbarkeit und Umsetzbarkeit zu konkretisieren. Die Vertiefungen sollen zum Beispiel Aussagen zu Impulswirkung/Relevanz, Tragfähigkeit, Marktsituation oder Finanzierungsquellen ermöglichen.

Die übrigen Projekte und Maßnahmen, die nicht im Rahmen des KEK vertieft wurden, sind weiterhin gültige Projektskizzen, die durch die (inter-)kommunalen Planungen entlang des Leitbilds **Energie-LANDSCHAFTWissen** weiter verfolgt werden sollten.

Nach Vorlage des Zwischenberichts im August 2014 fanden unter anderem folgende Veranstaltungen und Termine zum KEK-Prozess statt:

- 4. Workshop zum KEK-Prozess Ellwangen/Rainau am 29. September 2014
- Gemeinsame Informationsveranstaltung der Gemeinderäte Ellwangen und Gemeinden Konversionsraum am 13. Oktober 2014 zur Information über den Zwischenbericht und der zur Vertiefung vorgesehenen Projektansätze
- Workshop „Etablierung eines Energieclusters in Ostwürttemberg?“ am 29. Januar 2015, Rainau-Saverwang
- Arbeitsgruppensitzung vom 25. Februar 2015
- 5. Workshop zum KEK-Prozess Ellwangen/Rainau mit ISW-Consult 14. April 2015
- Lenkungsgruppe mit Erweiterung 23. April 2015

Die zu den Vertiefungen geführten Gespräche und Abstimmungen sind im Einzelnen bei der folgenden Beschreibung der Projektvertiefungen angeführt.

Parallel zur Bearbeitung des KEK haben sich einige weitere Entwicklungen in Ellwangen und der Region ergeben, die im Zusammenhang mit dem KEK stehen.

LEADER-Bewerbung „Bürger gestalten ihren Lebens(t)raum“

Das Regionale Entwicklungskonzept „Bürger gestalten ihren Lebens(t)raum“ wurde von einem Zusammenschluss von 27 Kommunen aus dem Ostalbkreis und dem Landkreis Schwäbisch Hall erarbeitet. Fünf Kommunen aus dem Ostalbkreis sowie eine aus dem Landkreis Schwäbisch Hall sind zugleich auch Teil des KEK-Raums. Das Entwicklungskonzept mit einer Vielzahl von konkreten Projektvorschlägen diente als Bewerbung für die Förderperiode 2014-2020 des EU- und Landesförderprogramms LEADER. LEADER (Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale“ = Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) bezweckt die themenübergreifende Stärkung des ländlichen Raums und deren Bewohnern.

Am 7. Januar 2015 wurde das Konzept der Lokalen Aktionsgruppe Jagstregion in die Förderperiode 2014-2020 aufgenommen. Diese Förder- und Projektkulisse hat Auswirkungen auf die Vertiefung „Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus Jagst und Seen“ und wird im folgendem Kapitel 15 weitergehend dargestellt. Die Gründungsversammlung zur Vereinsgründung des Regionalmanagements ist am 18.05.2015 im Rahmen einer Auftaktveranstaltung zur LEADER Jagstregion geplant.

Landeserstaufnahmestelle LEA Ellwangen

Als Reaktion auf die weltweit steigenden Flüchtlingszahlen, die sich auch in Süddeutschland bemerkbar machen, wurde Ende des Jahres 2014 von Politik und Bevölkerung die Einrichtung einer Landeserstaufnahmestelle für Flüchtlinge in Ellwangen breit diskutiert.

Die Entscheidung für die Einrichtung der LEA mit einer Regelbelegung von 500 bis max. 1.000 Flüchtlingen als befristete Nutzung auf dem Kasernenareal (Bereich Hungerberg) fiel Anfang 2015, im April 2015 soll der Betrieb aufgenommen werden.

RegioWIN und Europäische Ausbildungs- und Transferakademie (EATA)

Der Landeswettbewerb RegioWIN zur EU-Strukturförderperiode 2014-2020 zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit (W) in den Regionen durch Innovation (I) und Nachhaltigkeit (N) zu verbessern und damit zu einer zukunftsfähigen Regionalentwicklung beizutragen. In Zusammenarbeit von Regionen, Landkreisen, Städten und Gemeinden wurden Entwicklungschancen unter anderem in den Bereichen Innovation, nachhaltiges Wachstum und Beschäftigung identifiziert und eine gemeinsame Zukunftsstrategie erarbeitet. Erfolgreiche Kommunen haben bis Januar 2016 die Chance, einen Förderantrag auf Gewährung von EFRE-Fördermittel zu stellen, die unter bestimmten Voraussetzungen mit Landesmitteln aufgestockt werden können.

Am 23. Januar 2015 wurde im Landeswettbewerb RegioWIN die Bewerbung des Ostalbkreises „Nachhaltige Innovationen im Ostalbkreis (NIO)“ als eines von 11 regionalen Entwicklungskonzepten ausgezeichnet. Bestandteil dieser Bewerbung ist als eines von vier Leuchtturmprojekten die Europäi-

sche Ausbildungs- und Transferakademie (EATA). Diese wird als Teil der Vertiefung „Bildungscampus“ im folgenden Kapitel 13 diskutiert.

Nebenzentrum „Sport“

Die auf dem Hungerberg in der Reinhardt-Kaserne gelegenen Sportflächen sollen mit Hilfe von Fördergeldern des Landes ertüchtigt werden und schließlich durch LEA und städtische Vereine genutzt werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Abstimmungen zu den drei Vertiefungen individuell dargestellt. Diejenigen im Zwischenbericht erarbeiteten Projekte und Maßnahmen, die nicht vertieft wurden, sind weiterhin gültige Projektskizzen, die den kommunalen Planungen entlang des Leitbilds **Energie-LANDSCHAFTWissen** weiterhin zur Verfügung stehen.

12.1.1 Vorgehen Vertiefung „Bildungscampus“

Für die weitere Projektvertiefung wurden auf Grundlage des KEK Zwischenberichtes die Projektansätze „Bildungscampus Ellwangen“ im Handlungsfeld „Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Bildung“ und „Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene“ im Handlungsfeld „Arbeitsmarkt und Fachkräfte“ ausgewählt (s. Kapitel 11).

Sowohl der signifikante Beitrag dieser Projekte zur Verfolgung des Leitbildes EnergieLANDSCHAFTWissen, als auch die bestehenden Potenziale, die sich aus der Basisanalyse ergeben haben, haben zur Auswahl dieser Projekte geführt.

Das Projekt „Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene“ (EATA) wurde im RegioWIN-Verfahren Anfang 2015 ausgezeichnet und wird über diese Förderschiene weiterverfolgt. Das führt dazu, dass die EATA neben anderen bestehenden und potenziellen Bildungsinstitutionen ein Element des Bildungscampus darstellen wird und nicht mehr als eigenständiges Projekt im KEK-Prozess.

Da der Bildungscampus sich aus der Summe einzelner Bildungsangebote in der Raumschaft zusammensetzt, besteht dieses Projekt aus zwei Ebenen: zum einen der Bildungscampus als Marke und zum anderen die darunter fallenden Teilelemente in Form von Bildungsinstitutionen und ergänzenden Angeboten. In der Arbeitsgruppensitzung vom 25.02.2015 wurde beschlossen, das Element „Ausbildungswohnen“ vertiefend unter dem Dach des Bildungscampus weiterzuverfolgen.

Im Anschluss wurde mit allen relevanten Bildungsinstitutionen in Ellwangen Kontakt aufgenommen, um den qualitativen und quantitativen Bedarf an Wohnungen für Auszubildende und Studenten zu ermitteln. Die einzelnen Gespräche und deren Inhalte werden in der Projektvertiefung aufgeführt. Zentral in der Ausarbeitung der Anforderungen an das Ausbildungswohnheim ist die Abschätzung des Flächenbedarfs und eine mögliche Verortung auf der Reinhardt-Kaserne. Aber auch Themen des Betriebs, der Trägerschaft und der Gesamtinvestitionskosten bzw. der Wirtschaftlichkeit sind eingebunden.

12.1.2 Vorgehen Vertiefung „Energie“

Mit dem Zwischenbericht wurde der Projektansatz „Ausbau und Etablierung ‚Energiecluster Ostwürttemberg/Ellwangen-Rainau‘“ im Handlungsfeld „Regenerative Energien und Innovationen“ für eine weitere Vertiefung ausgewählt (s. Kapitel 11).

Ausschlaggebend hierfür ist, dass auf Grundlage des strukturellen Profils der Raumschaft als Ergebnis der Basisanalyse das Thema Energie gemäß dem Leitbild EnergieLANDSCHAFTWissen in der Außendarstellung eine wichtige Rolle übernehmen soll. In ersten Strukturanalysen haben sich Anknüpfungspunkte (insb. bestehende Unternehmen im Energiebereich, Projekt „Energieautarke Gemeinde Rainau“) offenbart, die der weiteren Ausformung eines Energieclusters dienen können. Die Vertiefung dient der Prüfung der Machbarkeit einer regionalen Clusterinitiative, das heißt sie umfasst eine intensivere Betrachtung der vorhandenen Strukturen, der thematischen Potenziale und der Bereitschaft für die Verfolgung einer solchen Clusterinitiative.

Im Rahmen der Vertiefung wurde in Kooperation mit der WiRO mbH am 29.01.2015 ein Energie-Workshop durchgeführt. Es waren Unternehmen aus der KEK-Raumschaft und dem Ostalbkreis geladen, die direkt oder indirekt im Bereich Energie tätig sind. Der Workshop diente dazu, über die Clusterthematik zu informieren und den Austausch zwischen den Akteuren der Energiebranche zu Potenzialen für eine engere Zusammenarbeit zu ermöglichen. An der Veranstaltung nahmen 26 Vertreter teil. Über die Inhalte des Workshops und die Erkenntnisse hieraus wird im Kapitel zur Projektvertiefung detailliert eingegangen.

Neben dem Workshop bildete die „Clusterstudie Erneuerbare Energien in Ostwürttemberg“ von Herrn Sattelmayer und Einzelgespräche mit Frau Dr. Bilger (WiRO mbH) und Herrn Schneider (Cluster-Agentur) wichtige Quellen für die Bearbeitung der Vertiefung.

Zentral in der Ausarbeitung der Projektvertiefung ist die Frage, ob die Etablierung einer Clusterinitiative Energie zum gegenwärtigen Zeitpunkt von den Unternehmen vor Ort gewünscht ist. Wenn ausreichend positive Unterstützung vorliegt, ist daran anschließend ein Katalog an weiteren Maßnahmen hinsichtlich einer Institutionalisierung aufzustellen und ggf. bereits durchzuführen.

12.1.3 Vorgehen Vertiefung „Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus Jagst und Seen“

Für die weitere Bearbeitung des KEK wurden jene Projektansätze vertiefend betrachtet, die einerseits einen wichtigen Beitrag zum Leitbild **EnergieLANDSCHAFTWissen** leisten können und deren Umsetzung andererseits als Nukleus für weitere Entwicklungen im KEK-Raum fungieren können. Das Potenzial der attraktiven Landschaft des KEK-Raumes als dritter zentraler Baustein des Leitbildes soll daher zur weiteren touristischen Vermarktung der Region genutzt werden. Dadurch soll ein wichtiger Beitrag zur Wertschöpfung in der Region geleistet werden. Der Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus verknüpft sich im Sinne einer ressourcenbewussten Entwicklung des Raums sehr eng mit Projektansätzen aus dem Bereich Natur, Umwelt und regenerativer Energien.

Im Anschluss an die Auswahl der Vertiefungen Ende des Jahres 2014 wurde für die Vertiefung „Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus Jagst und Seen“ in Abstimmung mit der Stadt Ellwangen ein inhaltlicher Abgleich mit der parallel entstandenen LEADER-Bewerbung Jagstregion durchgeführt. LEADER (Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale“ = Verbindung zwischen

Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) bezweckt die themenübergreifende Stärkung des ländlichen Raums und deren Bewohnern.

Am 07.01.2015 erhielt die LEADER-Aktionsgruppe Jagstregion neben 17 anderen Aktionsgruppen den Zuschlag für die Förderperiode 2014-2020. Im Regionalen Entwicklungskonzept "Bürger gestalten ihren Lebensraum zwischen Ipf, Virngrund, Jagst und Bühler" wurden von 27 Kommunen aus dem Ostalbkreis und dem Landkreis Schwäbisch Hall eine Vielzahl von Zielen, Handlungsfeldern und Startprojekten unter intensiver Bürgerbeteiligung erarbeitet.

Das REK LEADER Jagstregion bezieht sich räumlich auf die Gemarkungen der involvierten Kommunen (9 aus Landkreis Schwäbisch Hall, 18 aus dem Ostalbkreis). Fünf Kommunen aus dem Ostalbkreis sowie eine aus dem Landkreis Schwäbisch Hall sind zugleich auch Teil des KEK-Raums. Von der LEADER-Kulisse ausgenommen sind aufgrund der Förderbestimmungen des Programms die Kernbereiche der Städte Ellwangen (= Kerngebiet des KEK-Raums) und Crailsheim, sodass die KEK-Umfassung nicht vollständig in der LEADER-Kulisse inbegriffen ist.



Abbildung 13: Lage LEADER-Kulisse und KEK-Raum

Aus Sicht des KEK-Zwischenberichts ist insbesondere im Handlungsfeld Tourismus die Verknüpfung mit der Region und deren übergeordneten Planungen von besonderer Bedeutung. Die in der LEADER-Bewerbung „Jagstregion“ formulierten Zielen sind inhaltlich eng mit den im KEK formulierten Projektansätzen aus dem Handlungsfeld Tourismus verknüpft. Ebenso liegen Entwürfe zu möglichen Organisationsformen der LEADER-Umsetzungsstrukturen vor.

Gleichzeitig ist die historische Stadtbildkulisse Ellwangers ein zentraler Tourismusbaustein innerhalb der „Jagstregion“. Um die Synergieeffekte im Planungsgebiet vollständig zu sichern, wurde daher in Abstimmung mit Auftraggeber, Projektsteuerung und Fachbüros der Antrag des Regionalen Entwick-

lungskonzepts LEADER Jagstregion im Hinblick auf KEK-Ziele und Maßnahmen analysiert und mögliche Konflikte und Synergiechancen herausgearbeitet.

In Gesprächen mit Herrn Fünfgelder und Frau Hahn (Landratsamt Ostalbkreis, Wirtschaftsförderung, Tourismus, Europabüro) sowie Herrn Dr. Grupp, Frau Hülle (Kultur-, Presse- und Touristikamt der Stadt Ellwangen) und Herrn Baur (Stadtkämmerei, Sachgebiet Liegenschaften) wurden folgende Themen erörtert:

- Übereinstimmungen der Ziele aus LEADER vs. KEK-Ziele
- mögliche Chancen für im KEK formulierte Projektansätze
- mögliche Erweiterungen der im KEK formulierten Projektansätze um Elemente aus der LEADER-Bewerbung
- mögliche Konflikte, die aus dem LEADER-Antrag für die KEK-Ansätze erwachsen könnten

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die beiden Konzeptionen sich vor allem im Hinblick auf die übergeordneten Ziele inhaltlich und thematisch stark überlagern. Hier sind keine inhaltlichen Widersprüche erkennbar, dies wurde auch in den o.g. Gesprächen abgesichert. Thematisch treffen sich die Konzeptionen vor allem im Bereich Tourismus, der durch die KEK-Vertiefung einen stärkeren Fokus im KEK erfährt. Das REK bezieht als integriertes Konzept auch Bereiche wie ausdrückliche Stärkung des Wirtschaftspotenzials von Frauen, Erwerbslandschaft und Daseinsvorsorge ein.

Als LEADER-Startprojekte sind sieben Projekte aus drei Handlungsfeldern von touristischer Bedeutung. Diese Projekte sind folgende und werden an geeigneter Stelle in die KEK-Projektvertiefung einbezogen:

- Wirtschafts- und Tourismusmesse mit Präsentation von Leader-Projekten und Aktivitäten
- Pferdeland A7
- An der Jagstbrücke – Jagst erleben – ökologisch
- Regional-Regal – real und virtuell, Vermarktungskoooperation Jagstregion
- Limeslinien lesen – Archäoskope und visuelle Hervorhebung der Landschaft
- Barrierefreier Bucher Stausee
- MobiTOUR Jagstregion (3 Säulen-Modell)

Laut LEADER-Bewerbung liegen ergänzend zu den Startprojekten zahlreiche weitere Projektskizzen mit Trägerstrukturen und Finanzierungsplänen vor, die jedoch bisher nicht veröffentlicht sind.⁸

Als Ergebnis der Gespräche kristallisierte sich als wesentlicher Punkt heraus, dass die Funktionen einer wie im Zwischenbericht (s. Zwischenbericht Kapitel 10.11.3.1) als zentrale KEK-Maßnahme definierten **regionalen Entwicklungsagentur** bereits durch die lokalen und regionalen Akteure übernommen werden. Die touristischen Belange der Raumschaft werden durch die bereits vorhandenen interkommunalen Zusammenarbeit abgedeckt, die Koordination erfolgt durch vier Tourismusgemeinschaften. Folgende Akteure sind hier insbesondere zu nennen:

- Städte Aalen, Ellwangen, Schwäbisch Gmünd, Heidenheim, Giengen, Neresheim und Bopfingen (via die Geschäftsführer der jeweiligen Ämter für Tourismus und Wirtschaftsförderung sowie die Touristinformationen)
- Tourismusbüro des Ostalbkreises (Wirtschaftsförderung - Tourismus – Europabüro)
- Landkreis Heidenheim

⁸ LEADER-Bewerbung LAK Jagstregion, Stand September 2014

- Touristikgemeinschaft Erlebnisregion Schwäbische Ostalb e.V.
- Touristikgemeinschaft Stauferland e.V.
- Touristikgemeinschaft "Gastliches Härtsfeld"
- Touristikgemeinschaft Sagenhafter Albuch
- Touristikverein Ries-Ostalb⁹

Unter der Federführung der Touristikgemeinschaft Erlebnisregion Schwäbische Ostalb e.V. entsteht aktuell ein **regionales Tourismuskonzept**, das die KEK-Gemeinden ebenfalls einschließt und den notwendigen überregionalen Charakter der Tourismusförderung abbildet. Die im KEK erarbeiteten Maßnahmen sollten daher als Bestandteil dieser überregionalen Anstrengungen verstanden werden.

Die im LEADER-Prozess vorgesehenen Institution des **Regionalmanagements** hat als Auftrag die Durchführung der in LEADER-Kulisse erarbeiteten Projekte. Die Geschäftsstelle in Rosenberg und die Personalstellen werden ebenso wie die Projekte selber durch LEADER-Fördergelder finanziert. Dies bedeutet zum Einen, dass nur Projekte innerhalb der LEADER-Kulisse und entlang der LEADER-Ziele unter LEADER umgesetzt werden können, sodass kommunale Planungen auf der Gemarkung der Kernstadt Ellwangen nicht eingeschlossen sind. Für übergreifende Planungen wie z. B. eine Beschilderung des Kocher-Jagst-Radwegs, die sowohl in LEADER- als auch Kernstadt-Gemarkung stringent nötig ist, muss im Rahmen der Fördermittelabrechnung für alle Maßnahmen eine gebietsscharfe Abrechnung geleistet werden, die zu nicht unerheblichem Aufwand führt.

Zum Anderen wird das LEADER-Regionalmanagement während der Förderungsperiode bis 2020 finanziert, darüberhinaus jedoch nicht aus LEADER-Töpfen. Dies stünde auch organisatorisch einer weitergehenden Funktion als regionale Entwicklungsagentur entgegen.

Nichtsdestotrotz greifen die LEADER-Ziele und die im Rahmen des KEK definierten Ziele wie beschrieben ineinander, sodass eine Abstimmung in der folgenden Vertiefung erfolgt.

In der LEADER-Bewerbung wurden Startprojekte definiert, die beispielhafte Maßnahmen aufzeigen. Darüberhinaus sind durch die lokalen Beteiligungsformate weitere Projekte und Maßnahmen erarbeitet worden, die in der Bewerbung nicht dargestellt sind. Diese Liste ist jedoch nicht abschließend, so könnten weitere Maßnahmen, die auch das KEK berühren, durch das LEADER-Regionalmanagement vorangetrieben und durch LEADER-Mittel finanziert werden, soweit sie im räumlichen Bereich der LEADER-Kulisse liegen und inhaltlich den LEADER-Zielen mit Fokus auf den ländlichen Raum entsprechen.

Im Zwischenbericht „Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus Jagst und Seen“ genannt, stellte sich durch die weitere Bearbeitung heraus, dass eine detaillierte Vertiefung nicht für alle im Zwischenbericht erarbeiteten Teilmaßnahmen geleistet werden kann. Zur Nutzung der Chancen des Raumes fokussiert diese Vertiefung auf das zentrale **Pilotprojekt „Umgestaltung der Jagstau im Konversionsraum“** und definiert dieses räumlich, da die bestehenden organisatorischen und personellen Vernetzungsstrukturen als belastbare Grundlage dienen können.

Die weiteren im Zwischenbericht erarbeiteten Maßnahmen sind keinesfalls verworfen, sondern weiterhin als Teil des KEK-„Pakets“ gültig. In einigen Fälle, wie beispielsweise im Fall des „Pferdeland A7“, sind die Projekte und Maßnahmen im Rahmen von LEADER ebenfalls platziert und werden in dieser Kulisse vertieft vorangebracht.

⁹ <http://www.ostalbkreis.de>

13 PROJEKTVERTIEFUNG „BILDUNGSCAMPUS“

13.1 Projektbeschreibung

13.1.1 Projektziel – Bildungscampus

13.1.1.1 Schwerpunkte

Der Bildungscampus als Leitbild und thematische Klammer

Der Bildungscampus Ellwangen ist, im gegenwärtig frühen Projektstadium, gedanklich als die Gesamtheit vorhandener und potenzieller weiterführender Bildungseinrichtungen in Ellwangen (Jagst) zu sehen.

Der Bildungscampus Ellwangen setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen, die einen Beitrag zur weiteren Etablierung Ellwangens als regionaler Ausbildungs- und Studienstandort beitragen sollen. Wesentliche Ziele sind die Sicherung bzw. der Ausbau der vorhandenen Bildungseinrichtungen, die Ergänzung um weitere Institutionen, Stärkung der Attraktivität Ellwangens als Bildungsstandort und damit sowohl die Abwanderung junger Menschen einzudämmen, als auch dem regionalen Arbeitsmarkt vor Ort ausgebildete Fachkräfte anbieten zu können. Thematisch breit, aber dennoch mit eindeutigen Säulen aufgestellt, verknüpft durch querschnittsorientierte Bausteine, wirkt der Bildungscampus in seiner Endausbaustufe in viele Wirtschaftszweige und Lebenswirklichkeiten und begegnet damit drängenden Themen, wie der Weiterentwicklung der dualen Ausbildung, der Förderung eines integrativen Beschäftigungsmarktes sowie dem Fachkräftebedarf.



Abbildung 14: Die thematischen Säulen des Bildungscampus Ellwangen

Für die Etablierung des Bildungscampus bietet sich ein 2-Ebenen-Modell an, in dem auf einer übergeordneten Ebene ein „Kümmerer“ die Marke Bildungscampus Ellwangen vorantreibt und in der darunter liegenden Ebene die einzelnen Institutionen flexibel vernetzt und beworben werden.

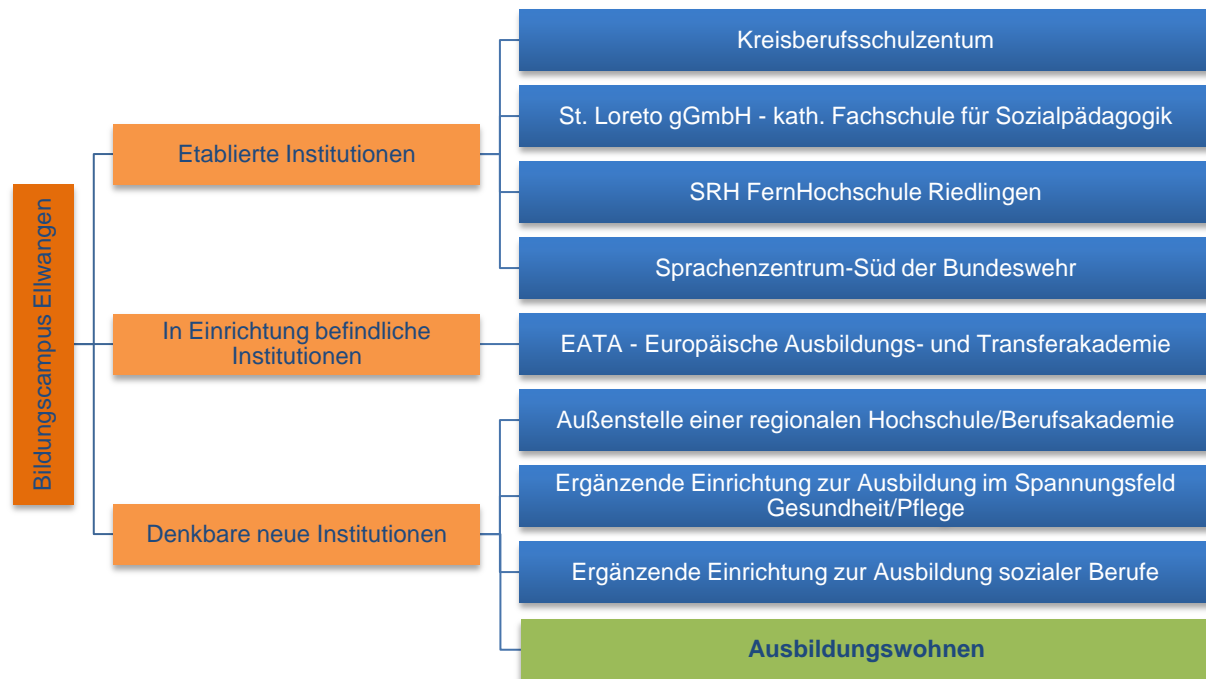


Abbildung 15: Teilprojekte des Bildungscampus Ellwangen

Analyse des Status Quo der Bildungsinfrastruktur (ab Sekundarstufe) im Untersuchungsraum – Rekapitulation Zwischenbericht zum KonversionsEntwicklungsKonzept

Sekundäre Bildung: Die schulische Bildungslandschaft ist breit gefächert und umfasst alle klassischen Schulformen. So gibt es im Konversionsraum 14 Grundschulen mit ca. 1.500 Schülern, sechs Haupt-/Werkrealschulen mit ca. 640 Schülern, eine Realschule mit ca. 1.350 Schülern, drei Gymnasien mit ca. 2.120 Schülern, zwei Förderschulen mit ca. 260 Schülern und zwei Berufsschulen mit ca. 1.100 Schülern. Hervorzuheben sind auch die beiden Berufsschulen, die St. Loreto gGmbH katholische Fachschule für Sozialpädagogik und das Kreisberufsschulzentrum Ellwangen. In der Vergangenheit hat die Nachfrage nach Gymnasien und Realschulen zugenommen, allerdings wird für die Zukunft wegen des demografischen Wandels ein Nachfragerückgang in allen Schulformen prognostiziert. Das führt nicht nur zu sinkenden Klassengrößen, sondern auch zur abnehmenden Tragfähigkeit eines breiten Bildungsangebotes.

Tertiäre Bildung: Für die höheren Bildungsstufen zeichnet sich eine nachteilige Entwicklung der Nachfrageseite ab. Diese Einschätzung beruht auf negativen Wanderungssalden des Ostalbkreis in der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen (-16,6 Personen je 1.000 Einwohner 2006-2010); Personen in dieser Altersgruppe befinden sich mehrheitlich in der Phase der Berufsbildung, wodurch auf eine negative Bildungswanderung geschlossen werden kann. Der Abwanderungssaldo ist bei Frauen zudem stärker als bei Männern (-20,4 Personen je 1.000 Einwohner gegenüber -13,0 Personen).

Die Hochschullandschaft ist in Ellwangen nur mit einer Nebenstelle der SRH FernHochschule Riedlingen vertreten. So werden Präsenzveranstaltungen in den Fächern Lebensmittelmanagement und -technologie, BWL, Gesundheits-/Sozialwirtschaft und Wirtschaftspsychologie abgehalten.

Bedeutend für den Ostalbkreis sind insbesondere die Hochschulen in Schwäbisch Gmünd (PH und HfG) und Aalen (HTW Aalen). Eine Etablierung Ellwangens als Hochschulstandort im Zuge einer sinnvollen Ergänzung des vorhandenen Angebots einer der drei Hochschulen in Schwäbisch Gmünd und Aalen kann bildungsstrukturelle Lücken schließen, zu einer stärkeren Bindung der Bevölkerung im

klassischen Ausbildungsalter beitragen und zu einer besseren regionalen Vernetzung von Wissenschaft und Beschäftigungssystem führen.

Quartäre Bildung: Weiterbildungsangebote sind beispielsweise an den Berufsschulen in Ellwangen vorhanden. Im Bereich Gesundheit und Soziales sind insbesondere die Kurse der Volkshochschule gefragt. Das Angebot umfasst ein breites Spektrum sowohl fachlicher Bereiche als auch im Hinblick auf die Zielgruppen. Die aktuelle Nachfrage ist seitens der 35- bis 50-Jährigen am höchsten, wobei Frauen insgesamt häufiger vertreten sind. Wichtige Herausforderung ist die Fortführung bestehender und der Ausbau von Vernetzungen unter den quartären Bildungsträgern, um ein übersichtlicheres Angebot zu schaffen.

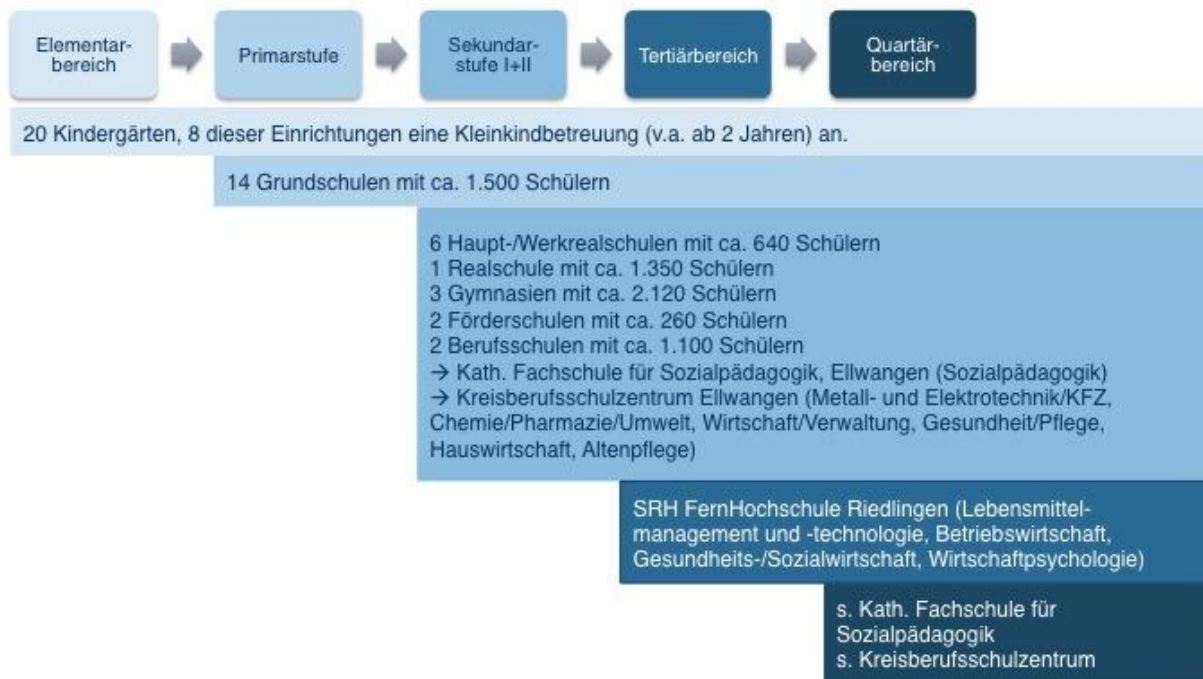


Abbildung 16: Bildungsangebot im Konversionsraum nach Bildungsstufen

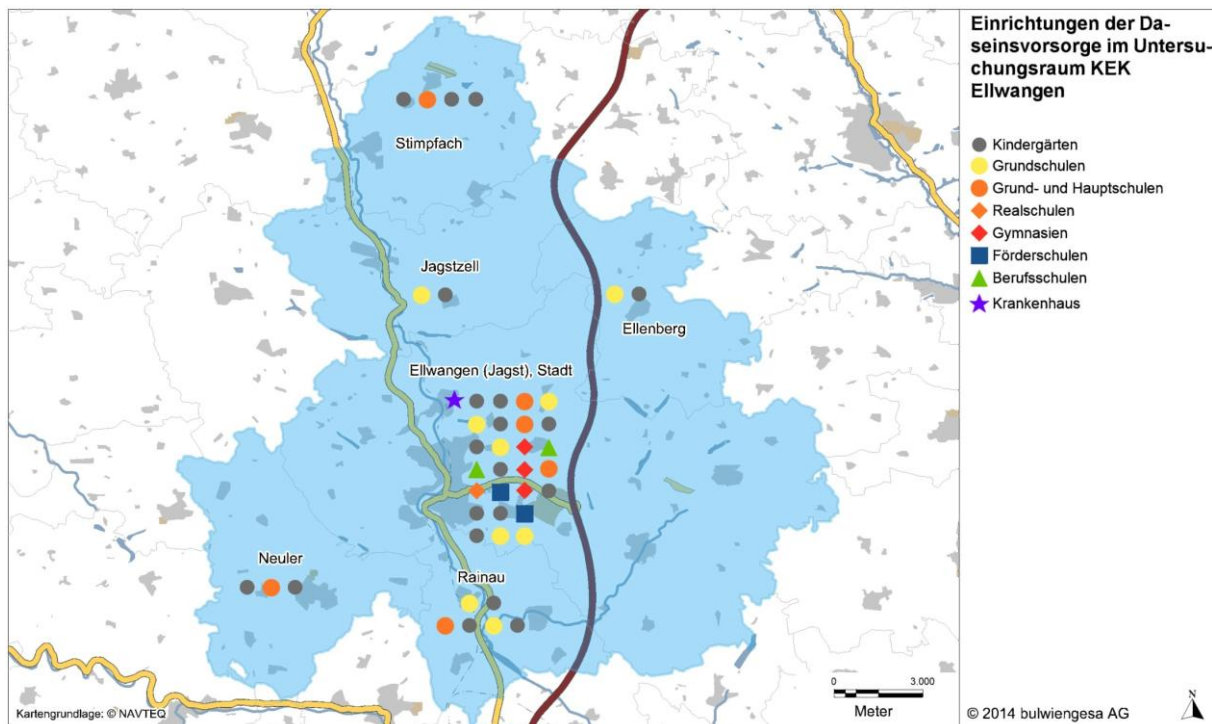


Abbildung 17: Räumliche Verteilung des Bildungsangebotes im Konversionsraum

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – BILDUNGSEINRICHTUNGEN	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<p><u>Sekundäre Bildung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Nachfrageanstieg an Realschulen und Gymnasien breit gefächerte schulische Bildungslandschaft 	<p><u>Sekundäre Bildung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Nachfragerückgang an Grund- und Hauptschulen und künftig auch an Gymnasien und Realschulen Ausbildungsstellenüberhang; Nachfragerückgang bedroht Ausbildungsangebot
<p><u>Tertiäre Bildung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> mittelfristig stabile Studierendenzahlen in Aalen 	<p><u>Tertiäre Bildung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Hochschulangebot in Eilwangen beschränkt sich lediglich auf Präsenzveranstaltungen der Fernhochschule SRH Riedlingen negative Bildungswanderung, insb. bei Frauen
<p><u>Quartäre Bildung</u></p> <p>breit gefächertes Weiterbildungsangebot in Eilwangen</p>	<p><u>Quartäre Bildung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Vernetzung der Weiterbildungsangebote weiter zu intensivieren

Tabelle 5: Stärken und Schwächen des Konversionsraums in Bezug auf Ausstattung mit Bildungseinrichtungen

Begründung zur thematischen Schwerpunktsetzung

Gesundheit / Pflege / Soziales

Bereits heute sind im Ostalbkreis 11 % der Beschäftigten in der Gesundheitswirtschaft tätig und tragen zu wichtigen regionalökonomischen Entwicklungsimpulsen bei. Ein Wachstum erscheint insofern sehr wahrscheinlich, als die Zahl der pflegebedürftigen Leistungsempfänger von 6.380 Personen im Jahr 1999 auf 8.209 im Jahr 2011 anstieg. Damit stellt die Gesundheitswirtschaft eine wichtige Entwicklungschance der regionalen Ökonomie dar.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt eine akademische Ausbildung in Form von primärqualifizierten, patientenorientierten Studiengängen sowie das akademische Bildungsangebot um (berufsbegleitende) Studiengänge zu ergänzen, die der Weiterbildung dienen und die Aufnahme spezialisierter, patientenorientierter Aufgaben sowie Tätigkeiten in der Lehre oder im Gesundheitsmanagement ermöglichen.¹⁰

In Ellwangen gibt es mit der St. Anna-Virngrundklinik ein Krankenhaus (275 Betten) der Regelversorgung mit überregionalen Versorgungsschwerpunkten, welches das komplette medizinische Leistungsspektrum in den Bereichen Chirurgie, Innere Medizin, Frauenheilkunde und Geburtshilfe, HNO sowie Anästhesie / Intensivmedizin / Schmerztherapie bereithält. Zudem bestehen Schwerpunkte in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik, Urologie, kolorektale Chirurgie sowie eine stationäre Schmerztherapie und eine Erwachsenenpsychiatrie. Ein Hochschulstandort am Standort Ellwangen kann, ein entsprechendes Fächerangebot vorausgesetzt, durch die räumliche Nähe zur St. Anna-Virngrundklinik von einer Zusammenarbeit profitieren.

Im Bereich der Pflege gibt es im Untersuchungsraum knapp 490 stationäre Plätze in sieben Einrichtungen, sechs davon sind in Ellwangen. Dezentral findet die Versorgung von Pflegebedürftigen über ambulante Dienstleister statt. Basis für die Berechnung der Deckungsquote ist die Beibehaltung des Bestandes an stationären Pflegeplätzen 2011 von 4.964 Einheiten. Eine Gegenüberstellung des künftigen Bedarfs an Pflegeplätzen mit den vorhandenen Plätzen zeigt, dass unter Berücksichtigung etwaiger Prognoseunsicherheiten spätestens bis 2026 eine quantitative Erhöhung des Bestands erforderlich ist.

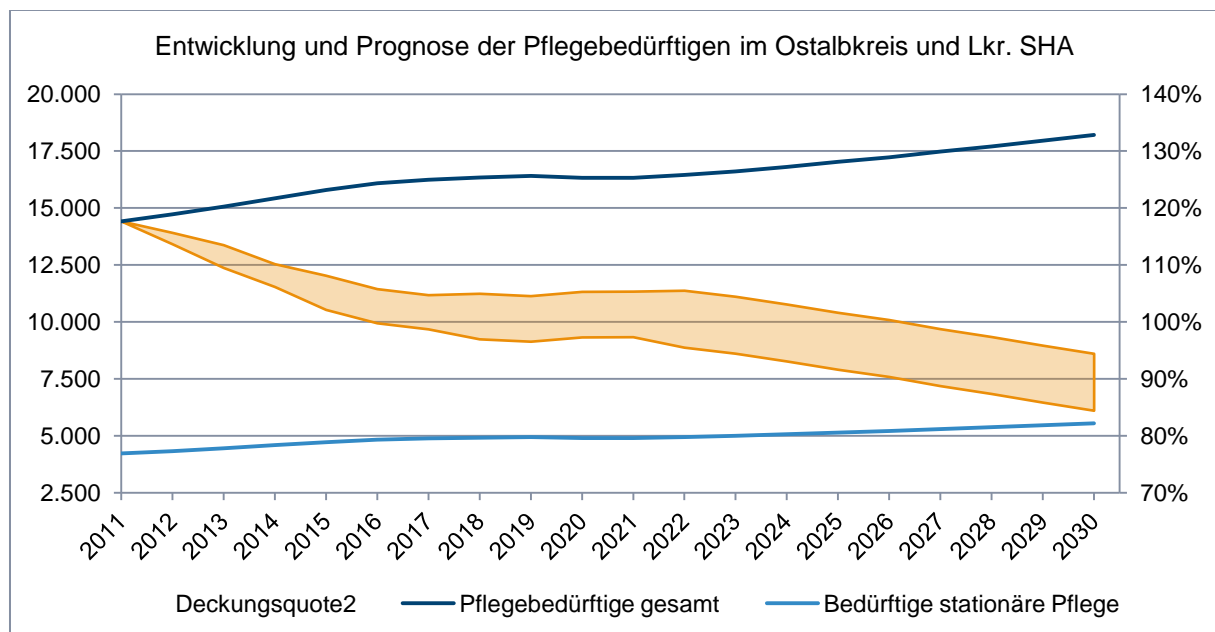


Abbildung 18: Entwicklung und Prognose der Pflegebedürftigen im Ostalbkreis und Landkreis Schwäbisch Hall

In Baden-Württemberg (inkl. Neu-Ulm) bieten zum Wintersemester 2014/2015 21 Hochschulen 82 Studiengänge im Themenspektrum „Medizin, Gesundheit und Pflege“ an. Etwa 46 % des Angebots bezieht sich auf den Bereich Gesundheitsmanagement, 23 % haben eine technische Ausrichtung und der übrige Teil entfällt auf die Bereiche Medizin (17 %) und Pflege (14 %).

¹⁰ Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen

Nach Hochschulstandorten ausgewertet, bestehen die meisten Studiengänge in Stuttgart (17), Freiburg (10), Mannheim (8), Ulm (8), Tübingen (7) und Furtwangen (6). Hinzu kommen Hochschulen, die ausschließlich Fernstudiengänge anbieten, wie die APOLLON Hochschule der Gesundheitswirtschaft, die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement oder die SRH FernHochschule Riedlingen, die auch in Ellwangen über einen Standort für Präsenzveranstaltungen verfügt.

Ellwangen räumlich am nächsten gelegene Hochschulen mit Präsenzstudiengängen sind in Aalen (Bachelor und Master in Gesundheitsmanagement) und Schwäbisch Gmünd (Bachelor und Master in Gesundheitsförderung) mit je zwei Studiengängen.

Insofern kann in Ostwürttemberg eine deutlich geringere Dichte an Studiengängen in den betrachteten Fachrichtungen zugesprochen werden. Dies liegt insbesondere daran, dass die größten Universitäten und Hochschulen des Landes in anderen Landesteilen zu verorten sind.

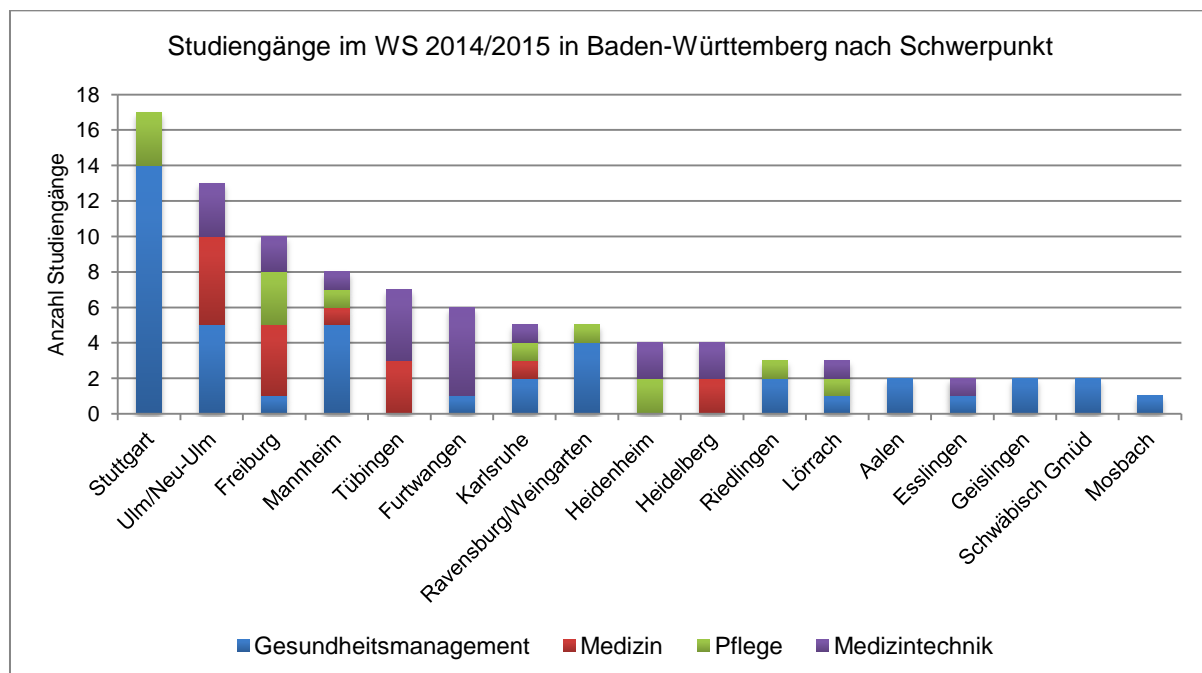


Abbildung 19: Studiengänge in Baden-Württemberg im Bereich Gesundheit / Pflege

Gleichzeitig stellt gerade im ländlichen Raum der demographische Wandel Politik, Gesellschaft und Wirtschaft vor neue Herausforderungen. Eine älter werdende Bevölkerung mit wachsendem Gesundheitsbewusstsein, medizinisch-technischer Fortschritt, ein negativer Wanderungssaldo von Personen im klassischen Ausbildungsalter (18-24 Jahre)¹¹ und ein sich verstärkender Fachkräftengpass in Berufsgruppen der „Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik“¹² sind für Ostwürttemberg und den Ostalbkreis zentrale Rahmenbedingungen. Eine der wesentlichsten Ansätze, diesen Herausforderungen adäquat begegnen zu können, ist die (Hochschul-)Ausbildung im Bereich Gesundheit/Pflege im ländlichen Raum zu stärken. Auch die IREUS-Studie empfiehlt zu prüfen, welche „Lücken“ es konkret im Studienangebot des ländlichen Raumes gibt, um so dessen Attraktivität für jüngere Bevölkerungsgruppen zu erhöhen.¹³

¹¹ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2014): Ostalbkreis: -220 p. a. im Zeitraum 2000 bis 2012, Landkreis Schwäbisch Hall: -213 220 p. a. im Zeitraum 2000 bis 2012

¹² IHK Baden-Württemberg, www.fachkraeftemonitoring-bw.de (2015): 2013: Engpass: 150 Personen, Prognose für das Jahr 2030: Engpass 980 Personen

¹³ Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung an der Universität Stuttgart (IREUS) (2011): Der Beitrag der ländlichen Räume Baden-Württembergs zu wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Kohäsion – Positionsbestimmung und Zukunftsszenarien.

Im Umfeld der Raumschaft Ellwangen/Rainau bieten bereits heute die HTW Aalen, die PH Schwäbisch Gmünd und die SRH FernHochschule Riedlingen die Studiengänge Gesundheitsmanagement, Gesundheitsförderung bzw. Wirtschaftspsychologie an. Damit sind regional bereits Nuklei vorhanden, die um weitere Studienangebote im Bereich Gesundheit/Pflege sinnvoll ergänzt werden könnten.

Fazit: Ein in Ellwangen (Jagst) zu verortendes Hochschulangebot insbesondere im Bereich Gesundheit/Pflege/Soziales könnte auf wesentlichen regionalen Potenzialen aufbauen und unterstützend wirken, heutige und zukünftige Herausforderungen zu bewältigen. Damit würde ein Beitrag zur Zukunftssicherung des Landkreises geleistet und eine Angebotslücke geschlossen werden.

Sprachausbildung

Das Sprachenzentrum Süd in Ellwangen (Jagst) ist ein Referat des Bundessprachenamtes. Ähnliche Einrichtungen gibt es im Bundesgebiet nur an drei weiteren Standorten. Nach Abzug der Bundeswehr vom Standort Ellwangen (Jagst) ist das Sprachenzentrum die einzige dort verbliebene Einrichtung der Bundeswehr. Zur Zeit bietet das Sprachenzentrum Kurse in englischer und französischer Sprache an. Für die Zukunft ist eine Erweiterung des Angebots geplant.

Aktuell nutzen jährlich 1.300 Personen die Angebote des Sprachenzentrums Süd, verteilt über das ganze Jahr. Momentan können zeitgleich 180 Teilnehmer betreut werden. Geplant ist durch Neu- und Umbaumaßnahmen das Potenzial auf bis zu 250 Seminarplätze auszudehnen, so dass ab 2017 bis zu 1.800 Personen die Sprachlehrgänge nutzen werden. Gegenwärtig erstreckt sich das Sprachenzentrum Süd in der Reinhardt-Kaserne über 5 Gebäude mit insgesamt 15.109 qm GF.

Bislang war das Angebot Angehörigen der Bundeswehr sowie Mitarbeitern von Landes- und Bundesbehörden vorbehalten, aktuell wird eine Öffnung auch für zivile Zielgruppen diskutiert. Im Zuge dessen könnte auch das vom Sprachenzentrum Süd genutzte Wirtschaftsgebäude von weiteren Bildungseinrichtungen als Mensa mitgenutzt werden.

Könnte das Sprachenzentrum Süd auch von anderen Bildungseinrichtungen zur Sprachausbildung ihrer Auszubildenden bzw. Studierenden genutzt werden, wäre dies auch im überregionalen Kontext ein Alleinstellungsmerkmal und würde erhebliche Synergieeffekte bringen.

Handwerk / Technik

Zu den regionalökonomischen Stärken des Ostalbkreises zählt, dass die regionale Wirtschaft im Ostalbkreis in jüngerer Vergangenheit von einer stabilen Entwicklung gekennzeichnet war. Wesentliche Branchen sind das Verarbeitende Gewerbe (Metallverarbeitung, Anlagen- und Maschinenbau etc.), optische Elektronik (Photonic), Logistik/Handel sowie die Forst-/Holzbranche.

Das Metallverarbeitende Gewerbe ist nach Umsatz, Beschäftigten und Unternehmensbeziehungen die Leitbranche. Die Optoelektronik ist die produktivste Branche im Landkreis und besteht aus einer Reihe hoch spezialisierter Marktführer, die zusammen ein räumliches wie organisatorisches High-Tech-Cluster bilden. Die Forst-/Holzbranche ist dezentral organisiert, umsatzstark und zeichnet sich durch fast durchgängig vorhandene Wertschöpfungsketten in der Region aus.

Die Wirtschaftsstruktur ist gekennzeichnet durch international ausgerichtete Weltmarktführer in der Hoch- und Spitzentechnologie. Diese Unternehmen decken größtenteils die letzten Stufen der Wert-

schöpfungskette ab und haben eine hohe Innovationsfähigkeit (Patente, Technologietransfer). Zudem bestehen Standortkostenvorteile gegenüber der Region Stuttgart.

In der jüngeren Vergangenheit gab es einen relevanten Beschäftigungsanstieg (auch über den längeren Zeitraum seit 2000 ist die Zunahme mit 11,4 % höher als im Land mit 7,5 %), sodass die Arbeitslosenquote (mit rd. 3,5 %), wie auch die Jugendarbeitslosenquote, niedrig sind.

Vor einer besonderen Herausforderung steht der Ostalbkreis, wie auch andere eher ländliche Regionen in Baden-Württemberg, dass die Fachkräftenachfrage im technischen Bereich in Zukunft das Fachkräfteangebot deutlich übersteigen wird.

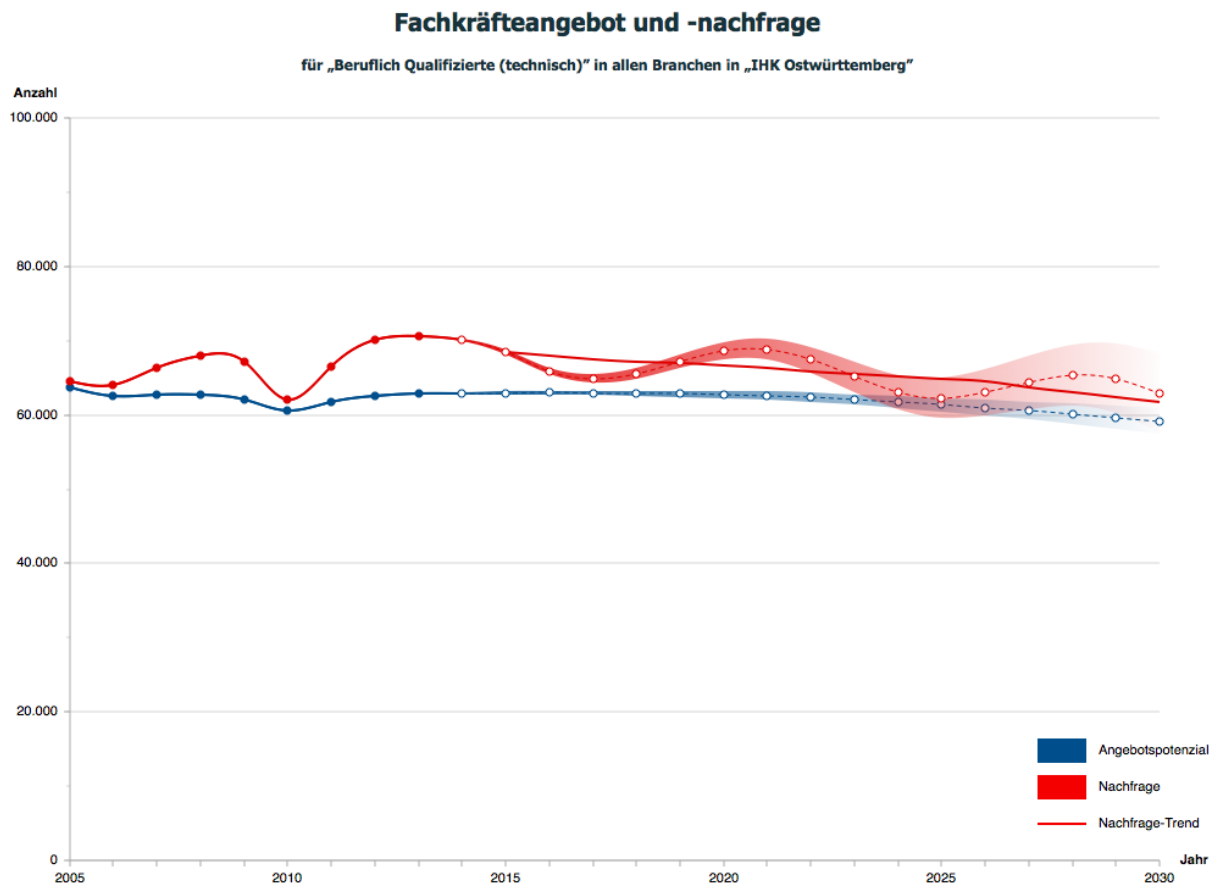


Abbildung 20: Fachkräfteangebot und -nachfrage in Ostwürttemberg im zeitlichen Verlauf

Quelle: IHK Baden-Württemberg, www.fachkraeftemonitoring-bw.de (2015)

Branchenbezogen sind in Ostwürttemberg bereits heute insbesondere in den Bereichen Metall und Elektro deutliche Fachkräftenpässe vorhanden, die sich in der Zukunft eher verstärken als abmildern werden.

Berufsgruppen-Ranking

für „Beruflich Qualifizierte (technisch)“ in allen Branchen in „IHK Ostwürttemberg“ im Jahr 2014 (Prognose)

Top Engpassberufsgruppen

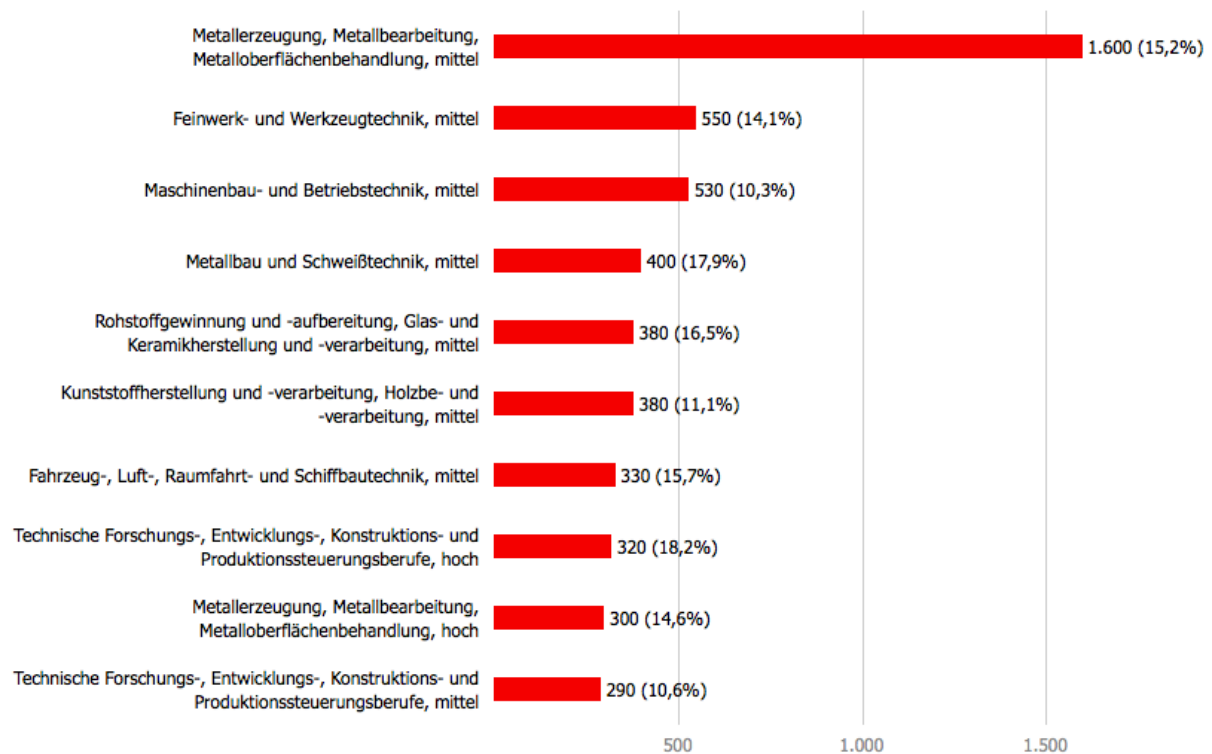


Abbildung 21: Fachkräfteangebot und -nachfrage in Ostwürttemberg nach Branchen

Quelle: IHK Baden-Württemberg, www.fachkraefte monitoring-bw.de (2015)

Insofern sind im Untersuchungsraum vorhandene Ausbildungsstrukturen, die eine technische Berufsausbildung ermöglichen, wie das Kreisberufsschulzentrum Ellwangen, zu stärken. Dessen Bildungsangebot umfasst über 60 Vollzeit-Ausbildungen und duale Ausbildungen u. a. in folgenden Bereichen:

- Metall / Elektro / KFZ
- Chemie / Pharmazie / Umwelt
- Wirtschaft / Verwaltung

Der Bildungscampus Ellwangen kann hier auf endogenen Potenzialen aus Wirtschaft und Ausbildungseinrichtungen aufbauen und so den Fachkräftemangel in technischen Berufen in Ostwürttemberg abmildern.

13.1.1.2 Leitbild

Entscheidend für die Positionierung des Bildungscampus nach innen (Selbstverständnis in Stadtverwaltung Ellwangen) und außen (für Stakeholder) ist die Schaffung eines gemeinsamen Projektverständnisses. Im Kontext der ganzheitlichen Organisationsentwicklung sind für den Bildungscampus die Begrifflichkeiten

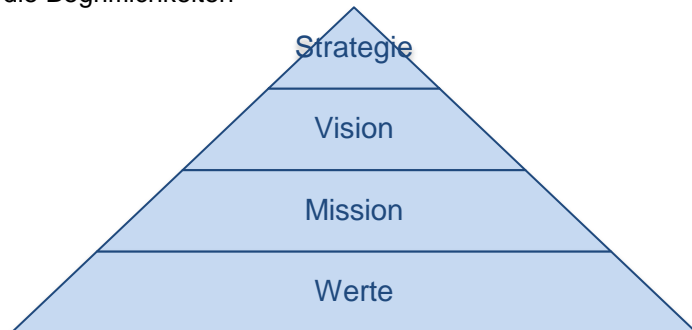


Abbildung 22: Bausteine der Organisationsentwicklung für den Bildungscampus

- Werte:
 - Wofür steht die Stadt Ellwangen im Kontext „Bildung“?
 - Welche Wertvorstellung stehen dabei im Vordergrund?
- Mission
 - Welches Leitbild soll für den Bildungscampus gelten?
 - Was ist Sinn und Zweck des Bildungscampus?
- Vision/Leitziel
 - Was möchte die Stadt Ellwangen beim konsequenten Leben der Mission in einem definierten Zeitraum (z.B. 10 Jahre) mit dem Bildungscampus erreichen?
- Strategie
 - Wie sollen die Ziele erreicht werden?
 - Welche Maßnahmen sind definiert, die zur Realisierung der Vision dienen?

entscheidend, um den Bildungscampus nachhaltig als Marke zu etablieren. Um die Organisationsentwicklung adäquat umsetzen zu können, empfiehlt sich die Einrichtung eines zentralen Managements.

13.1.1.3 Mögliche Bausteine Bildungscampus

Die im Kapitel 13.1.1.1. (Schwerpunkte des Bildungscampus) genannten etablierten, in Einrichtung befindlichen sowie denkbaren neuen Institutionen des Bildungscampus Ellwangen sind wie folgt zu skizzieren:

Status	Institution	Key Facts
Etabliert	Kreisberufsschulzentrum Ellwangen	<ul style="list-style-type: none"> Das Kreisberufsschulzentrum Ellwangen bietet über 60 verschiedene Ausbildungsgänge und Abschlüsse in den Bereichen Metall / Elektro / KFZ, Chemie / Pharmazie / Umwelt, Wirtschaft / Verwaltung, Gesundheit / Pflege, Hauswirtschaft und Altenpflege an. Insgesamt ca. 1.100 Schüler.
Etabliert	St. Loreto gGmbH – kath. Fachschule für Sozialpädagogik	<ul style="list-style-type: none"> Das Institut St. Loreto versteht sich als Bildungszentrum für soziale Berufe und hat Standorte in Schwäbisch Gmünd (Hauptsitz), Aalen, Ellwangen und Ludwigsburg Es werden Ausbildungen zu Erziehern, Jugend- und Heimerziehern, Heilerziehungspflegerinnen, Altenpflegerinnen und Altenpflegehelferinnen angeboten.
Etabliert	SRH FernHochschule Riedlingen	<ul style="list-style-type: none"> Die SRH Fernhochschule Riedlingen ist eine staatlich anerkannte Hochschule in privater Trägerschaft in Riedlingen, die berufs- und ausbildungsbegleitende Fernstudiengänge und zur SRH-Gruppe gehört. Das Fernstudium an der FH ist in erster Linie an Berufstätige gerichtet und sieht ein Verhältnis zwischen Selbststudium (ca. 70 %), freiwilligem Präsenzunterricht an vier Wochenenden je Semester im Studienzentrum der Wahl (ca. 20 %) und internetbasierter Betreuung über ein hochschuleigenes Intranet inklusive virtueller Vorlesungen vor (ca. 10 %). Zur Betreuung ihrer Studenten betreibt die Fernhochschule in Deutschland 12 Studien- und Prüfungszentren, wo die Studierenden die Präsenzphasen und ihre Prüfungen absolvieren können. Ellwangen ist einer dieser Präsenzstandorte. In Ellwangen werden Präsenzveranstaltungen in den Fächern Lebensmittelmanagement und -technologie, BWL, Gesundheits-/Sozialwirtschaft und Wirtschaftspsychologie abgehalten.
Etabliert	Sprachenzentrum Süd der Bundeswehr	<ul style="list-style-type: none"> Das Sprachenzentrum Süd bleibt mit rund 30 Dienstposten und ca. 220 Lehrgangsteilnehmern als zivile Bundeswehrdienststelle im historischen Teil der Kaserne erhalten. Die Unterrichtsräume und ggf. das Lehrpersonal können von weiteren in Ellwangen ansässigen Bildungseinrichtungen für Sprachausbildungen mitgenutzt werden.
In Aufstellung	EATA – Europäische Ausbildungs- und Transferakademie	<ul style="list-style-type: none"> Rund 180 (erwachsene) Schüler zeitgleich am Standort für je ca. 9 Monate In den ersten 3 Monaten Sprachkurse und kulturelle Programme, danach 3 bis 6 Monate Vermittlungsphase Angebot: Sprachkurse, Integrationskurse, Berufsvorbereitungskurse Raumbedarf: 117 Wohnplätze und Schulungsräume
Denkbar	Außenstelle einer regionalen Hochschule/ Berufsakademie	<ul style="list-style-type: none"> In Ostwürttemberg sind mit der Hochschule Aalen, der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd drei Hochschulen ansässig. Etwas weiter entfernt sind die Standorte der dezentral organisierten Dualen Hochschule Baden-Württemberg; ein Standort ist in Heidenheim angesiedelt. Ellwangen bietet sich als Außenstelle einer regionalen Hochschule an. Sinnvolle Schwerpunkte werden insbesondere im Bereich Gesundheit/ Pflege gesehen, da auf vorhandene Strukturen in der Raumschaft aufgebaut werden könnte, der Clusteransatz Gesundheitswirtschaft für Ellwan-

Status	Institution	Key Facts
		gen gemäß Clusterplan Baden-Württemberg gestärkt werden kann, regionale Fachkräfteengpässe abgemildert werden können und jungen Menschen ein attraktives Studienangebot unterbreitet werden kann, was evtl. auch deren Fortzug eindämmt.
Denkbar	Ergänzende Einrichtung zur Ausbildung im Bereich Gesundheit/ Pflege	<ul style="list-style-type: none"> • Aus- und Weiterbildungsangebote in den Bereichen Gesundheits- und Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Altenpflege/ Altenhilfe, medizinische/ pflegerische Assistenzberufe, labortechnische Berufe, therapeutische Berufe, administrative Berufe der Gesundheitsbranche. • Bei Etablierung einer ergänzenden Einrichtungen aus dem medizinischen Umfeld könnten auch Ausbildungen zum Notfallsanitäter, Rettungssanitäter oder Rettungshelfer sinnvoll sein. • Verknüpfung zu in Ellwangen ansässigen Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, wie St. Anna-Virngrundklinik (ca. 230 Mitarbeiter, ca. 50 Auszubildende) oder auch dem Ostalb-Klinikum in Aalen (ca. 440 Mitarbeiter, ca. 170 Auszubildende)
Denkbar	Ergänzende Einrichtung zur Ausbildung sozialer Berufe	<ul style="list-style-type: none"> • Aus- und Weiterbildungsangebote in den Bereichen Erzieher, Heilerziehungspfleger, Kinderpfleger, Sozialassistent, Sozialbetreuer oder Sozialpädagogischer Assistent
Denkbar	Ausbildungswohnen	<ul style="list-style-type: none"> • Querschnittsorientiertes, möglichst preiswertes Wohnangebot für alle Auszubildenden und Studierenden von in Ellwangen ansässigen Bildungseinrichtungen. • Getragen durch die Stadt Ellwangen, eine durch die Stadt Ellwangen gehaltene Betreibergesellschaft oder einen in der Region erfahrenen gemeinnützigen Bildungsträger.

Tabelle 6: Komponenten des Bildungscampus Ellwangen

In räumlicher Sicht bietet sich die Reinhardt-Kaserne im Bereich Mühlberg als Nukleus an. Hier können zentrale Einrichtungen wie das Ausbildungswohnheim, eine Mensa, Sportflächen und -hallen (Bereich Hungerberg) sowie die zentrale Verwaltung des „Bildungscampus Ellwangen“ untergebracht werden. Die im Stadtgebiet verteilten etablierten Bildungseinrichtungen können die zentralen Einrichtungen in Absprache mit der zentralen Verwaltung des „Bildungscampus Ellwangen“ nutzen.

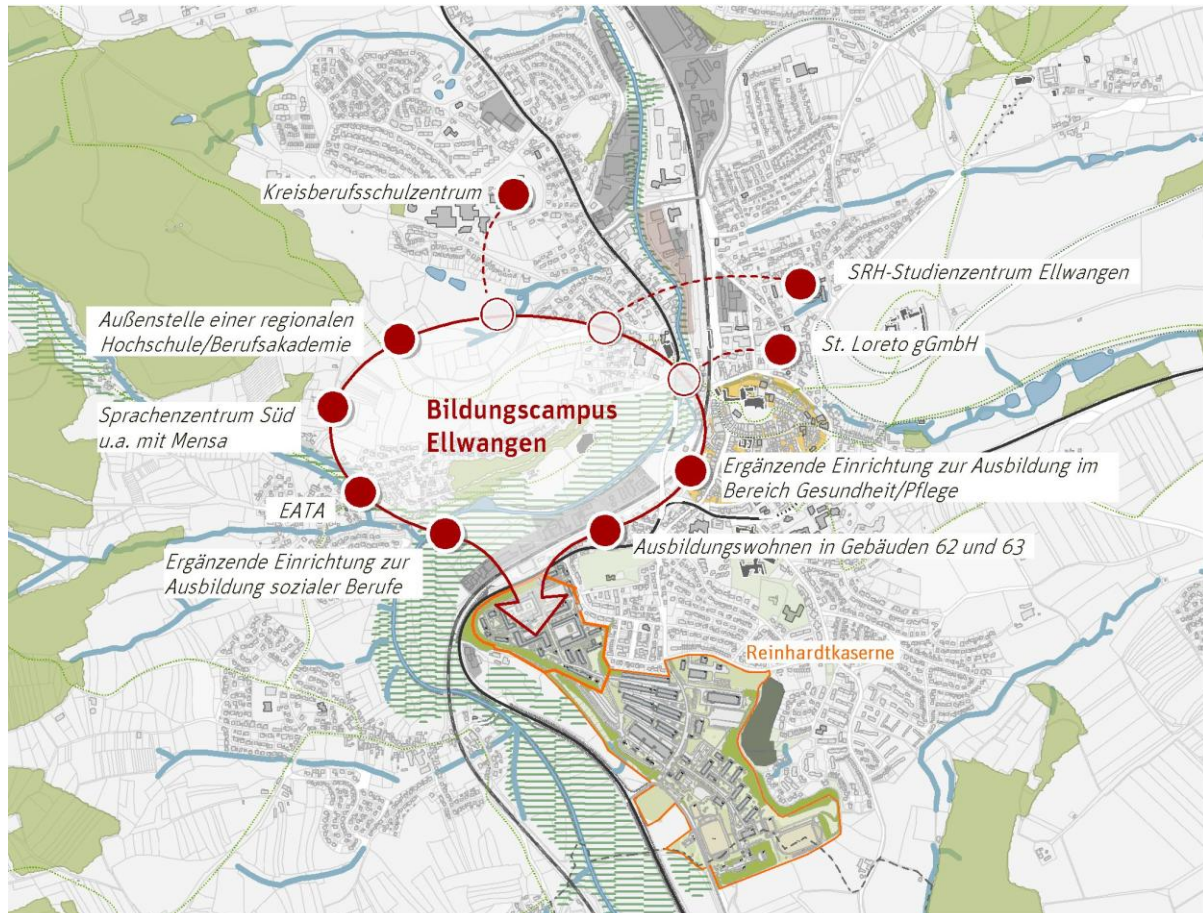


Abbildung 23: Komponenten und Verortung des „Bildungscampus Ellwangen“

13.1.2 Exkurs: RegioWIN-Projekt Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene

Die Europäische Ausbildungs- und Transferakademie für junge Erwachsene (EATA) ist ein Leuchtturmprojekt, das im Rahmen des Regionalkonzeptes „Nachhaltige Innovationen im Ostalbkreis“ (NIO) im RegioWIN-Förderwettbewerb vom Ostalbkreis eingebracht wurde (vgl. auch Kapitel 10.3.3). Projektträger der EATA sind die Stadt Ellwangen und der Ostalbkreis.

Die NIO-Leitidee umfasst drei Entwicklungsziele:

- 1) Erhalt und Ausbau der regionalen Wissensbasis
- 2) Stärkung der Innovationsfähigkeit und Erhöhung der Zahl wissensintensiver Gründungen
- 3) Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz durch integrierte Nutzung endogener Potenziale

Die EATA begegnet diesen Zielstellungen durch Ausbildung von Fachkräften (Ziel 1), Qualifizierung und Motivation junger Fachkräfte (Ziel 2) und Reaktivierung bestehender Gebäude (Ziel 3). Sie dient somit dazu, dem zunehmenden Fachkräftemangel zu begegnen, um die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft zu unterstützen. Dazu sollen die Voraussetzungen für eine bedarfsgerechte

Bereitstellung von qualifizierten Fachkräften und jungen Erwachsenen aus dem europäischen Ausland geschaffen werden. Wichtig hierfür sind ausreichende Sprachkenntnisse, Informationen für Aus- und Weiterbildungsangebote, Grundkenntnisse in rechtlichen Fragestellungen, Integrationsangebote im familiären und beruflichen Umfeld sowie die wirtschaftliche Tragfähigkeit.

Das Projekt soll auf dem Gelände der Reinhardtkaserne (im sog. Z-Bau) realisiert werden und besteht aus Wohnraumangebot (für 117 Wohnplätze), Unterrichts- und Aufenthaltsräumen und der Mitnutzung bestehender Freizeiteinrichtungen auf dem Kasernengelände. Die Zielgruppe der Akademie soll im europäischen Ausland angeworben werden und zwar in Ländern, die durch eine hohe Jugendarbeitslosigkeit geprägt sind (zunächst Griechenland, Italien). Sie umfasst Personen, die eine Aus- oder Weiterbildung in Bereichen anstreben, in denen im Ostalbkreis aktuell einen Fachkräftebedarf besteht.¹⁴ In Schulungen sollen zur Vorbereitung des Ausbildungs- bzw. Berufseinstiegs Sprachkenntnisse (ggf. in Kooperation mit dem Bundessprachenamt), kulturelles und weiteres integrationsförderndes Wissen vermittelt werden. Ergänzt wird das Schulungsangebot durch Betreuer und „Tutoren“, die bei individuellen Fragestellungen im beruflichen und privaten Bereich zur Verfügung stehen. Während der Unterrichtsphase ist ein enger Austausch mit der regionalen Wirtschaft vorgesehen. Die Verweildauer der Aus- und Weiterbildungsanwärter ist auf 9 bzw. 6 Monate beziffert.

Der Betrieb erfolgt über einen privaten Bildungsträger in Kooperation mit den örtlichen Schulen und dem Bundessprachenzentrum. Der Bildungsträger nimmt zusätzlich die Aufgabe einer Vermittlungsagentur wahr, um die Anfragen auf Arbeitgeberseite mit den Profilen der EATA-Schülern abzugleichen.

13.1.3 Projektziel – Pilotprojekt „Ausbildungswohnen“

Wohnplätze für Studierende und Auszubildende im Raum Ellwangen

Im Rahmen von Einzelgesprächen und Workshops wurde vielfach ein Mangel an günstigen Mietwohnungen (zum Wohnen auf Zeit) in Ellwangen angemahnt. Im Speziellen wird in diesem Zusammenhang die Zielgruppe Berufsschüler genannt, die während ihrer Ausbildung erschwingliche Wohnungen nachfragen. Der Projektansatz sieht somit auch die Schaffung von nachfragegerechten Wohnplätzen für Berufsschüler bzw. Studenten vor.

Ziel des Pilotprojektes „Ausbildungswohnen“ ist, einem echten Engpassfaktor, günstiger Wohnraum für Studierende und Auszubildende im Raum Ellwangen, durch die Errichtung eines Wohnheims zu begegnen. Projektgegenstand ist die Errichtung eines Wohnheims, das für alle bereits heute existierenden Ellwanger Bildungsinstitutionen sowie Trägereinrichtungen, die auf absehbare Zeit in Ellwangen ihren Betrieb aufnehmen werden, offen steht.

Das Ausbildungswohnheim ist passgenau auf die quantitativen und qualitativen Bedarfe der relevanten Bildungsinstitutionen abzustimmen.

13.1.4 Projektinhalt und Verortung

Die Reinhardt-Kaserne weist in den Bereichen Mühlberg und ehemaliges BW-Dienstleistungszentrum durch die vorhandene, teils denkmalgeschützte Gebäudestruktur, eine sehr gute Voraussetzung zur

¹⁴ Handwerksberufe: insb. Heizung, Luft- und Klimatechniker, Sanitär, Stuckateure; Fachkräfte: insb. Gesundheits- und Altenpflege, MINT-Berufe)

„Campus“-Bildung auf. Die Stärke des Standortes zeichnet sich zudem durch die Nähe zur Innenstadt und das vorhandene Wirtschaftsgebäude (u. a. mit Mensa) aus. Bereits heute ist der Mühlberg Standort des Sprachenzentrums-Süd (Bundessprachenamt). Auch das RegioWIN-Projekt „Europäische Ausbildungs- und Transferakademie“ (EATA) soll in einem ehemaligen Unterkunftsgebäude untergebracht werden (Gebäude 9, Z-Bau).



Abbildung 24: Gebäudeübersicht Reinhardt-Kaserne



Abbildung 25: Schrägluftaufnahme Reinhardt-Kaserne im Bereich Mühlberg

Im Bereich Mühlberg gibt es 27 Gebäude mit 53.646,36 qm NF nach DIN 277. Davon sind 11 Gebäude mit insgesamt 31.295,35 qm NF nach DIN 277 von der Bundeswehr zu Wohnzwecken als

Unterkunftsgebäude oder Offizierswohnheime genutzt worden bzw. (Gebäude 63) aufgrund ihrer Konfiguration als Unterkunftsgebäude nutzbar.

Gebäude nr.	Gebäudebezeichnung	Bauwerkstyp gem. Gebäudeverzeichnis BW-Liegenschaft	Baujahr	Baudenkmal	Nutzfläche nach DIN 277 (qm)
03	Kompaniegebäude Typ A ohne L mit FB	Unterkunftsgebäude	1963	nein	2.560,96
05	Uffz-Wohnheim	Unterkunftsgebäude	1916	ja	809,59
06 B	Unterkunftsgebäude in Schulen	Unterkunftsgebäude	1916	ja	4.068,34
06 C	Unterkunftsgebäude in Schulen	Unterkunftsgebäude	1916	ja	4.458,04
09 A	Atypisches Kompaniegebäude ohne L mit FB	Unterkunftsgebäude	1938	nein	3.547,65
09 B	Atypisches Kompaniegebäude mit L und FB	Unterkunftsgebäude	1938	nein	3.008,24
09 C	Atypisches Kompaniegebäude ohne L mit FB	Unterkunftsgebäude	1938	nein	3.600,44
25	Atypische Offz-Wohnheime	Offizierswohnheime	1950	nein	2.052,02
26	Unterkunftsgebäude in Schulen	Unterkunftsgebäude	1950	nein	2.837,55
62	Kompaniegebäude Typ A in Sonder-nutzung	Gebäude für Zahn- arztgruppen	1978	Nein	2.308,94
63	Kompaniegebäude Typ A ohne L mit FB	Unterkunftsgebäude	1978	nein	2.043,58

Tabelle 7: Von der Bundeswehr als Wohngebäude genutzte Gebäude in der Reinhardt-Kaserne im Bereich Mühlberg

Inwieweit bestehende Gebäude für das Ausbildungswohnheim genutzt werden können, kann zum derzeitigen Stand nicht abschließend beantwortet werden. Hinsichtlich des im weiteren Verlauf der Projektvertiefung dokumentierten Flächenbedarfs von ca. 4.498 qm NF wäre einzig das Gebäude 06 C für sich genommen ausreichend groß dimensioniert. Dieses soll jedoch nach gegenwärtigem Kenntnisstand beim Sprachenzentrum Süd verbleiben und unterliegt zudem als Baudenkmal wohl einer Reihe von Auflagen, die bei einer etwaigen Umnutzung zu beachten wären.

Teilt man die Wohnplätze auf zwei Gebäude auf, und setzt die Prämissen, dass diese nahe beieinander liegen sollten und beide auch von der Bundeswehr als Wohngebäude genutzt worden sind, erscheint auch die Kombination der Gebäude 25 und 26 mit insgesamt 4.889,57 qm NF denkbar. Da diese jedoch im Umgriff des Sprachenzentrums Süd der Bundeswehr verbleiben werden, ist eine Nutzung als Ausbildungswohnheim eher theoretisch.

Am realistischsten erscheint es, wenn die nebeneinander liegenden Gebäude 62 und 63 mit insgesamt 4.352,52 qm NF der Nutzung „Ausbildungswohnheim“ zugeführt werden.

13.1.5 Relevanz für Entwicklungsstrategie

Der KEK-Prozess steht unter dem Leitbild EnergieLANDSCHAFTWissen. Wissen in Form von Bildung, Innovation und Forschung trägt die Region wirtschaftlich und muss auch in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen. Anknüpfungspunkte bilden erstens die hochinnovative Wirtschaft der Region Ostwürttembergs, des Ostalbkreises sowie des Untersuchungsraums, zweitens vorhandene, wie auch

zu etablierende Bildungseinrichtungen und drittens rahmende Bedarfe und Potenziale (u. a. Abmilderung der negativen Bildungswanderung, Sicherung der Auszubildenden/Fachkräfte durch Bildung, Demografischer Wandel). Durch die Schaffung eines Bildungscampus werden die angesprochenen vorhandenen Potenziale aufgegriffen und die Herausforderungen, bspw. in Form des drohenden Fachkräftemangels und der Abwanderung junger Frauen im Bildungsalter, aktiv angegangen.

13.1.6 Impulswirkungen für die Regionalwirtschaft und Innovationsanspruch

Der Bildungscampus verknüpft bestehende Bildungsangebote und ergänzt selbige in einer Weise, dass der ländliche Raum und dessen Wirtschaft durch die positiven Effekte profitieren. Die Abschwächung des negativen Wanderungssaldo mildert Rückgänge in den Bereichen Kaufkraft, Dienstleistungsnachfrage und Steuern. Zudem kann auf diese Weise langfristig eine Wohnungsnachfrage von Seiten der Auszubildenden und Studenten gesichert werden. Eine Ansiedlung von weiteren Bildungseinrichtungen in Ellwangen kann sich positiv auf die Ausstrahlung als Bildungsstandort auswirken und Innovationen in der Raumschaft fördern.

13.2 Projektumsetzung

13.2.1 Akteure

Aus dem Raum Ellwangen haben folgende Bildungseinrichtungen und Institutionen Bedarfe an Wohnraum für Studierende und Auszubildende angemeldet.

Bildungseinrichtung	Bedarf qualitativ	Bedarf quantitativ	Quelle
Kreisberufsschulzentrum	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler/innen würden gerne in ein Campus-Gelände ziehen, wenn neben der Attraktivität des Campus mit vielen jungen Einwohnern, auch der Preis attraktiv ist. • Dann wären viele auch bereit, für die Ausbildungszeit nach Ellwangen zu ziehen. • Mieter großenteils nicht volljährig • Wohndauer >6 Monate 	<ul style="list-style-type: none"> • jährlich etwa 90 PTA-Schüler/innen; davon brauchen ca. 30% einen Wohnplatz unter der Woche in Ellwangen = ca. 27 Wohnplätze • jährlich etwa 80 CTA-/UTA-Schüler/innen; davon brauchen ca. 30% einen Wohnplatz unter der Woche in Ellwangen = ca. 24 Wohnplätze • regelmäßig ca. 30 Blockschüler = ca. 30 Wohnplätze <p>Summe: ca. 77 Wohnplätze</p>	Email von Peter Lehle (Schulleiter) vom 24.02.2015
St. Loreto gGmbH – Kath. Fachschule für Sozialpädagogik	<ul style="list-style-type: none"> • Um das Einzugsgebiet der Fachschule erweitern zu können, müssen Wohnplätze angeboten werden können; bislang kommen ca. 10 % der Schüler/innen aus einem überregionalen Einzugsgebiet. • bezahlbares Wohnangebot wird benötigt • Mieter teils nicht volljährig • Wohndauer >6 Monate (Fachschüler) • Wohndauer tageweise (Dozenten) 	<ul style="list-style-type: none"> • jährlich 10 bis 15 Plätze • Für Dozenten 2 flexibel anmietbare Wohnplätze, die tageweise angemietet werden können <p>Summe: ca. 10 bis 15 Wohnplätze + 2 tageweise anmietbare Wohnplätze</p>	Termin mit Hans-Dieter Beller (GF) und Dr. Christine Platzer (Bereichsleiterin) am 25.01.2015
SRH FernHochschule Riedlingen	<ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen der Präsenzphasen kommen Studierende nach Ellwangen • Pro Jahr lösen diese ca. 2.000 Übernachtungen vorwiegend an Wochenenden aus 	<ul style="list-style-type: none"> • ca. 35 bis 40 Übernachtungen am Wochenende (bei 2 Übernachtungen je Wochenende!) in Ellwangen • Anmietung erfolgt tageweise • Realistischerweise kann ein maximales Abschöpfungspotenzial von 30 bis 35 % angenommen werden <p>Summe: ca. 5 bis 7 tageweise anmietbare Wohnplätze</p>	Email von Prof. Dr. Julia Sander (Rektorin, Geschäftsführerin) vom 02.03.2015
Europäische Ausbildungs- und Transferakademie (EATA)	<ul style="list-style-type: none"> • „Akademisten“ sind für jeweils ca. 9 Monate in Ellwangen 	<ul style="list-style-type: none"> • dauerhaft ca. 117 Plätze <p>Summe: ca. 117 Wohnplätze</p>	RegioWIN-Antrag
BBQ Berufliche Bildung gGmbH (Projektträger des Programms)	<ul style="list-style-type: none"> • 16 Jugendliche in Ausbildungsbetrieben der Kreishandwerkerschaft im ganzen Ostalbkreis 	<p>Summe: bis zu 5 Wohnplätze</p>	Telefonat mit Steffen Malecki am 02.03.2015

Bildungseinrichtung	Bedarf qualitativ	Bedarf quantitativ	Quelle
MobiPro-EU)	<ul style="list-style-type: none"> • ab Herbst 2015 weitere 22 Jugendliche im ganzen Ostalbkreis • Hinsichtlich Wohnraumbereitstellung gibt es <ul style="list-style-type: none"> ○ Kooperationen mit lokalem Wohnungsunternehmen ○ Betriebe, die selbst Wohnraum bereitstellen ○ Anmietungen auf freiem Wohnungsmarkt • Jugendliche zahlen zwischen 150 und 250 Euro warm 		
Landratsamt Ostalbkreis (Projektträger des Projekts INFORMA)	<ul style="list-style-type: none"> • 15 Jugendliche aus Provinz Ravenna beginnen ab 09/2015 ihre Ausbildung im Ostalbkreis • In den Folgejahren soll das Programm ausgebaut werden, so dass ein nachhaltiger Bedarf von 5 bis 15 Wohnplätzen für Ellwangen abgeleitet werden kann 	<ul style="list-style-type: none"> • jährlich (mittelfristig) 5 bis 15 Plätze <p>Summe: ca. 5 bis 15 Wohnplätze</p>	Telefonat mit Judith Bildhauer (stellv. Geschäftsbereichsleiterin Schulen und Bildung) am 02.03.2015
<ul style="list-style-type: none"> • Benötigt werden ca. 235 dauerhafte Wohnplätze. • Zusätzlich können Bedarfe nach tageweisen Übernachtungen (speziell an Wochenenden) nachgewiesen werden. Will man dafür ein entsprechendes Angebot schaffen, sind ca. 7 bis 9 Wohnplätze in Einzelapartments zu errichten. • Fast alle potenziellen Mieter sind sehr preissensitiv, in der Projektkonzeption ist dies unbedingt zu berücksichtigen. • Die in Ellwangen ansässigen Bildungseinrichtungen und Projektträger unterstützen das Projekt. 			

Tabelle 8: Bedarfe an Wohnplätzen durch in Ellwangen ansässige Bildungseinrichtungen

13.2.2 Projektlaufzeit, inhaltliche Schritte und Maßnahmen

Das Ausbildungswohnheim ist eine auf Dauer einzurichtendes Wohnangebot, das Studierenden und Auszubildenden aller bereits heute in Ellwangen existierenden Bildungsinstitutionen sowie Trägereinrichtungen, die auf absehbare Zeit in Ellwangen ihren Betrieb aufnehmen werden, offen steht.

Folgende Prämissen gelten in Bezug auf die Konzipierung des Raumprogramms:

- Minderjährige Mieter sollen nur in Gemeinschaft mit anderen wohnen
- Für fast alle Mieter ist der Mietpreis ein bestimmendes Kriterium
- Individualität der Lebensstile bedingt größtmögliche Individualität auch beim Wohnen
- Gemeinschaftsräume können die Wohnzufriedenheit erhöhen und gemeinschaftsbildend wirken
- Die Ausstattung der Wohnplätze sollte möglichst funktional sein
- Alle Wohneinheiten sind vollständig zu möblieren, um den Mietern einen raschen und kostengünstigen Einzug zu ermöglichen

Üblicherweise kommen für Studierende und Auszubildende folgende Wohnplatztypen in Frage:

Wohnplatztyp	Beschreibung	qm NF je Wohnplatz	qm BGF(a) je Wohnplatz
Einzelzimmer (EZ)	Individuelles Zimmer für 1 Person, Bad und Küche sind auf dem Flur und werden von mehreren Personen geteilt	12 – 14	16,0 – 18,7
Doppelzimmer (DZ)	2 Studenten teilen sich 1 Zimmer, Bad und Küche sind auf dem Flur und werden von mehreren Personen geteilt	12 – 14	16,0 – 18,7
Einzelapartments (EA)	Individuelle Wohneinheit für 1 Person mit Bad und Küchenzeile	18 – 22	24,0 – 29,3
Doppelapartments (DA)	Individuelle Wohneinheit für 1 Person, Bad und Küchenzeile werden von 2 Personen geteilt	16 – 20	21,3 – 26,7
WG-Wohnplatz (WG)	Individuelles Zimmer für 1 Person innerhalb einer festen Wohngruppe, die sich Bad und Küche teilen	20 – 22	18,7 – 24,0

Tabelle 9: Wohnplatztypen und Wohnflächenbedarf

Um auf die ausgeprägte Preissensitivität der Studierenden und Auszubildenden angebotsseitig eingehen zu können, sind für die dauerhaften Wohnplätze Wohnplatztypen zu wählen, die vergleichsweise kostengünstig angeboten werden können, aber dennoch aktuellen Wohnansprüchen gerecht werden. Einzelapartments wären in Bezug auf die preisliche Gestaltung den meisten Mietern zu teuer, Einzel- und Doppelzimmer dagegen gewähren vor dem Hintergrund der heterogenen Mieterstruktur zu wenig Privatheit. Insofern bieten sich Doppelapartment und WGs für 3-4 Personen als die geeignetsten Wohnformen an.

Dauerhafte Wohnplätze							
Bildungseinrichtung	Anteile an Wohnplatztypen					Flächenbedarf qm NF	Flächenbedarf qm BGF (a)
	EZ	DZ	EA	DA	WG		
Kreisberufsschulzentrum Ellwangen	0 %	0 %	0 %	50 %	50 %	1.502	2.145
St. Loreto gGmbH – Kath. Fachschule für Sozialpä-	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	263	375

Dauerhafte Wohnplätze							
Bildungseinrichtung	Anteile an Wohnplatztypen					Flächenbedarf qm NF	Flächenbedarf qm BGF (a)
	EZ	DZ	EA	DA	WG		
dagogik							
Europäische Ausbildungs- und Transferakademie (EATA)	0 %	0 %	0 %	50 %	50 %	2.282	3.259
Auszubildene im Rahmen des Programms Mobi Pro-EU (Projektträger ist BBQ Berufliche Bildung gGmbH)	0 %	0 %	0 %	50 %	50 %	98	139
Auszubildende im Rahmen des Projekts INFORMA (Projektträger ist Landratsamt Ostalbkreis)	0 %	0 %	0 %	50 %	50 %	195	279
Summe	0 %	0 %	0 %	47 %	53 %	4.338	6.197

Tabelle 10: Raumprogramm für dauerhafte Wohnplätze nach Bildungseinrichtung

Die temporären Wohnplätze werden insbesondere von erwachsenen Mietern (Studenten der SRH Fernhochschule) und Dozenten der St. Loreto gGmbH genutzt. Für diese steht das Preisargument etwas weniger im Vordergrund, dafür ist das Wohnkonzept mehr auf Komfortbedürfnisse (eigenes Bad und Kitchenette) abzustimmen.

Temporäre Wohnplätze							
Bildungseinrichtung	Anteile an Wohnplatztypen					Flächenbedarf qm NF	Flächenbedarf qm BGF (a)
	EZ	DZ	EA	DA	WG		
SRH FernHochschule Riedlingen	0 %	0 %	100 %	0 %	0 %	120	171
St. Loreto gGmbH – Kath. Fachschule für Sozialpädagogik	0 %	0 %	100 %	0 %	0 %	40	57
Summe	0 %	0 %	100 %	0 %	0 %	160	229

Tabelle 11: Raumprogramm für temporäre Wohnplätze nach Bildungseinrichtung

Dauerhafte und temporäre Wohnplätze							
	Anteile an Wohnplatztypen					Flächenbedarf qm NF	Flächenbedarf qm BGF(a)
	EZ	DZ	EA	DA	WG		
	0 %	0 %	3,5 %	45,5 %	51,0 %	4.498	6.426

Tabelle 12: Raumprogramm für dauerhafte und temporäre Wohnplätze

Insgesamt ergibt sich gemäß der Flächenaufstellung ein Bedarf von ca. 6.426 qm BGF(a). Der anzusetzende Umrechnungsschlüssel von 0,75 qm Nutzfläche (NF) zu 1,0 qm BGF(a) ist deshalb vergleichsweise niedrig, als dass bei Wohnheimen gegenüber dem sonstigen Wohnungsbau ein erhöhter Anteil an Gemeinschaftsflächen (ca. 7 % der Gesamtflächen) anzusetzen ist. Diese können die Wohnzufriedenheit erhöhen und gemeinschaftsbildend wirken. Denkbar sind folgende Raumkonzepte:

- Waschraum mit Münzwaschautomaten und Trocknern
- Lernräume (z. B. für gemeinschaftliches Lernen und Arbeiten)
- Partyraum/Bar (z. B. für Geburtstagsfeiern, Karnevalsfeier, Weihnachtsfeier)
- Fernsehraum (z. B. für Sport-/ Entertainment-Großereignisse)
- Gemeinschaftsküche (z. B. für Geburtstagsfeiern, Koch-Workshops)

Eine Nutzung dieser gemeinschaftlich zur Verfügung stehenden Räume (insb. Partyraum/Bau, Fernsehraum, Gemeinschaftsküche) sollte mit einem zentralen vor Ort anwesenden Ansprechpartner (z. B. Hausmeister) abgesprochen werden.

13.3 Projektfinanzierung

13.3.1 Marktanalyse

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt gibt es in Ellwangen kein Wohnheim für in Ausbildung befindliche Menschen. Wohnraumanmietung erfolgt auf dem privaten Wohnungsmarkt. Alternativ müssen die in Ausbildung befindlichen Menschen pendeln. Dass diese Situation verbesserungswürdig ist, ist durch mehrere Ellwanger Bildungseinrichtungen und ausbildende Unternehmen belegt, da diese explizite Bedarfe anmelden.

Regional üblich sind folgende Mieten für Studentenwohnheime (beispielhafte Auswahl):

Einrichtung	Adresse	Träger	Typ	Mieten je Wohnplatz (mtl. inkl. NK)
Carl-Schneider-Wohnheim	Rombacher Straße 91, Aalen	Jugendwerk Aalen Gemeinnützige Stiftung	gefördert	Einzelzimmer (12 qm): 205 Euro
Wohnheim AA-Unterrombach	Steinertgasse 10, Aalen	Jugendwerk Aalen Gemeinnützige Stiftung	gefördert	Einzelzimmer (14 qm): 210 Euro
Wohnheim Burren	Anton-Huber-Straße 5-11, Aalen	Jugendwerk Aalen Gemeinnützige Stiftung	gefördert	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelapartment (28 qm): 300 Euro • WG-Zimmer (14 qm): 228 bis 258 Euro
Studentendorf Wellandstraße	Wellandstraße 14, Aalen	Jugendwerk Aalen Gemeinnützige Stiftung	gefördert	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelapartment (19,5 qm): 350 Euro • WG-Zimmer (17 qm): 310 Euro
Wohnheim AA-Dewangen	Leintalstraße 6, Aalen	Jugendwerk Aalen Gemeinnützige Stiftung	gefördert	Einzelzimmer (10-18 qm): 134 bis 190 Euro
	Hopfenstraße 65, Aalen	Kreisbaugenossenschaft Ostalb eG	nicht gefördert	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelapartment (19 qm): 390 Euro • Doppelapartment (37 qm): 290 Euro p. P.
Aal-Inn	Gartenstraße 140, Aalen	VB-consult Beratungsgesellschaft mbH	nicht gefördert	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelapartment (23 qm): 430 Euro • Einzelapartment (39 qm): 585 Euro
Aal-Inn City	Brunnenstraße 25, Aalen	VB-consult Beratungsgesellschaft mbH	nicht gefördert	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelapartment (24-25 qm): 385 Euro • Einzelapartment (36-45 qm): 610 Euro
	Spangenberg 2, Aalen	privat	nicht gefördert	WG-Zimmer (11-15 qm): 270 bis 320 Euro
Am Felsen	Am Felsen, Heidenheim	VB-consult Beratungsgesellschaft mbH	nicht gefördert	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelapartment (18-28 qm): ab 400 Euro • Einzelapartment (26-47 qm): ab 525 Euro
	Darwinstraße 4, Heidenheim	Gagfah Group	nicht gefördert	Einzelzimmer (21 bis 25 qm): 310 bis 320 Euro

Tabelle 13: Regionale Wettbewerbsanalyse: Wohnheime in Aalen und Heidenheim

Damit lässt sich ableiten, dass bei geförderten Studentenwohnheimen in Ellwangen die Mieten für

- Einzelzimmer bei ca. 150 bis 200 Euro mtl. inkl. NK,

- WG-Zimmer bei ca. 230 bis 310 Euro mtl. inkl. NK,
- Einzelapartments bei 300 bis 370 Euro mtl. inkl. NK
- Doppelapartments bei 290 bis 300 Euro pro Person mtl. inkl. NK

liegen sollten.

Marktübliche Nebenkosten (umlegbare Betriebskosten + Individualstrom + Telefon/Internetanschluss) für Studentenwohnheime liegen bei:

- 3,50 bis 4,00 Euro/qm NF für die umlegbaren Nebenkosten
- 20 Euro pauschal für Individualstrom
- 10 Euro pauschal für Telefon/Internetanschluss

Daraus resultiert ein betreiberseitiger Rohertrag für

- Einzelzimmer von ca. 75 bis 120 Euro mtl.,
- WG-Zimmer von ca. 140 bis 220 Euro mtl.,
- Einzelapartments von 195 bis 265 Euro mtl.,
- Doppelapartments bei 190 bis 200 Euro mtl.

13.3.2 Finanzielle Tragfähigkeit/ ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit

Aus dem skizzierten Flächenbedarf ergibt sich folgende grobe Abschätzung der Gesamtinvestitionskosten (GIK), der Erträge und des residual ermittelten Grundstückswerts.

Residualwertermittlung Grundstück für Projektentwicklung "Ausbildungswohnen Reinhardt-Kaserne Ellwangen (Jagst)						
Grundstücksflächenbedarf						
Grundstück	5.335 qm					
GFZ	1,2					
Gebäudeflächenbedarf						
	Nutzfläche (qm) je WE	Brutto- Grundfläche (qm) je WE	Anzahl	Nutzfläche (qm) gesamt	Brutto- Grundfläche (qm) gesamt	
Einzelapartment	20,00	28,57	8,00	160,00	213,33	
Doppelapartment	18,00	25,71	104,50	1.881,00	2.508,00	
WG-Zimmer	21,00	30,00	117,00	2.457,00	3.276,00	
Gesamt Wohnen			229,50	4.498,00	5.997,33	
Gemeinschaftsfläche (7% der Gesamtfläche)					451,41	
Gesamtfläche					6.448,75	
Stellplätze			0,00			
Baukosten nach Kostengruppen (Euro/qm GF inkl. Umsatzsteuer und regionalem Preisanpassungsfaktor (1,075 für Ostalbkreis) gemäß BKI)						
	nach Einheiten			gesamt (Euro)		
	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum
100 Grundstück	0,00	0,00	0,00	0	0	0
200 Herrichten und Erschließen	80	85	90	399.822	424.811	449.800
300 Bauwerk – Bau- konstruktionen						
400 Bauwerk – techni- sche Anlagen	1.400	1.500	1.600	9.705.362	10.398.602	11.091.842

500 Außenanlagen	2,0%	2,5%	3,0%	194.107	259.965	332.755
600 Ausstattung und Kunstwerke	0,1%	0,2%	0,3%	9.705	20.797	33.276
700 Baunebenkosten	19,0%	19,0%	19,0%	1.844.019	1.975.734	2.107.450
gesamt				12.153.016	13.079.910	14.015.123
Objektertrag nach marktüblichen Ansätzen (Rohertrag)						
	nach Einheiten			gesamt (Euro)		
	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum
Marktpreis Einzelapartment (Euro mtl. netto kalt)	195,00	235,00	265,00	18.720	22.560	25.440
Marktpreis Doppelapartment (Euro mtl. netto kalt)	190,00	195,00	200,00	238.260	244.530	250.800
Marktpreis WG-Zimmer (Euro mtl. netto kalt)	140,00	180,00	220,00	196.560	252.720	308.880
Marktpreis Stellplätze	20,00	25,00	30,00	0	0	0
Vervielfacher	16,50	16,75	17,00			
Potenzieller Exit bei Vollvermietung				7.483.410	8.706.818	9.947.040
Finanzierung nach marktüblichen Ansätzen						
	nach Einheiten			gesamt (Euro)		
	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum
Baukosten (Euro)				12.153.016	13.079.910	14.015.123
Finanzierungskosten Zins		3,5%				
Fremdkosten Anteil		80%		9.722.412	10.463.928	11.212.099
Finanzierungskosten gesamt				10.062.697	10.830.165	11.604.522
Ankauf/Verkauf nach marktüblichen Ansätzen						
	nach Einheiten			gesamt (Euro)		
	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum
Gesamtinvestitionskosten (GIK)				12.493.300	13.446.147	14.407.547
GIK inkl. Projektentwicklergewinn		15%		14.367.295	15.463.070	16.568.679
Verkaufspreis brutto				7.483.410	8.706.818	9.947.040
Verkaufsnebenkosten		3%		224.502	261.205	298.411
Exit Verkaufspreis netto				7.258.908	8.445.613	9.648.629
Bodenwertkalkulation – ohne Berücksichtigung der Erwerbsnebenkosten für das „kostenlose Grundstück“						
	nach Einheiten			gesamt (Euro)		
	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum
Residuum 1 Grundstückswert				-7.108.387	-7.017.457	-6.920.050
Erwerbsnebenkosten (Grundstück)	6,0%	6,5%	7,0%	0	0	0
Grundstückswert erschlossen netto				-7.108.387	-7.017.457	-6.920.050
Grundstückswert unerschlossen netto				-7.508.210	-7.442.268	-7.369.850
Residuum 2 Grundstückswert unerschlossen Euro/qm				-1.502	-1.489	-1.475

Residuum 2 Euro/qm GF				-1.252	-1.241	-1.229
Fehlbetrag Erstinvestition						
	nach Einheiten			gesamt (Euro)		
	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum
Szenario „Grundstück kostenlos“				-7.508.210	-7.442.268	-7.369.850

Tabelle 14: Developerrechnung für Ausbildungswohnheim in Ellwangen

Selbst wenn das Grundstück kostenlos an die Stadt Ellwangen als Bauherr übergeben werden würde, ergäbe sich ein Fehlbetrag für die Erstinvestition in Höhe von rd. 7,37 bis 7,51 Mio. Euro.

Kann das Grundstück vom derzeitigen Eigentümer, der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, nicht kostenneutral übernommen werden, so erhöht sich der Fehlbetrag für die Erstinvestition entsprechend.

13.3.3 Träger

Betreiber des Ausbildungswohnheims ist die Stadt Ellwangen, eine von der Stadt Ellwangen gehaltene Betreibergesellschaft oder einen in der Region erfahrenen gemeinnützigen Bildungsträger.

Entscheidend ist, die Gemeinnützigkeit in der Rechtskonstruktion besonders hervorzuheben, um dem sozialen Versorgungsauftrag gerecht zu werden.

13.3.4 Rechtskonstruktion

Folgt man der Prämisse „Gemeinnützigkeit“, kommen grundsätzlich folgende Rechtskonstruktionen für die Betreibergesellschaft in Frage:

- Verein
- Verband
- gemeinnützige GmbH
- gemeinnützige UG
- gemeinnützige Aktiengesellschaft
- gemeinnützige Genossenschaft
- öffentlich-rechtliche Stiftung

Vorbehaltlich einer eingehenden Rechtsberatung erscheinen folgende zwei Rechtsformen als besonders prüfenswert:

Rechtsform	Allgemeine Eigenschaften (Auswahl)	Positive Eigenschaften (Auswahl)	Negative Eigenschaften (Auswahl)
gGmbH	<ul style="list-style-type: none"> • Satzung einer gemeinnützigen GmbH sieht die Verfolgung ausschließlich gemeinnütziger Zwecke vor • gGmbH beachtet sämtliche gemeinnützigkeitsrechtlichen Vorgaben • Gewinne können und sollen angestrebt werden, um die Gemeinnützigkeit zu finanzieren; Gewinnerzielung an sich kein Gesellschaftszweck 	<ul style="list-style-type: none"> • GmbH ist eine seit über 100 Jahren etablierte Form unternehmerischer Tätigkeit • paart die Vorteile der gewerblichen GmbH mit den Steuervorteilen, die das Gemeinnützigkeitsrecht Nonprofit-Organisationen bietet • Ausschluss der persönlichen Haftung der Gesellschafter • gGmbH ist umfassend steuerlich begünstigt und darf 	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßig sind ein Inventar, eine Bilanz, eine Gewinn- und Verlustrechnung und ein Anhang (evtl. auch ein Lagebericht) aufzustellen • Für die gGmbH greifen keine besonderen rechtsformbezogenen Vorteile, wie sie beispielsweise im Einkommensteuerrecht (Sonderausgabenabzug für Spenden in den Vermögensstock) oder Erbschaftsteuerrecht (Erlö-

		<p>auch Spendenbescheinigungen ausstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • klare und straffe innere Organisation gekennzeichnet, die betriebswirtschaftlichen Regeln folgt • Gesellschafter sind nicht nur ideell sondern finanziell über Einlagen mit der Gesellschaft verbunden • Wird Fremdkapital benötigt, gelingt die Beschaffung der Mittel in der Regel leichter als bei einem Verein, da mindestens das Stammkapital den Gläubigern als mögliche Haftungsmasse zur Verfügung steht 	<p>schen der Erbschaftsteuer) für Stiftungen gelten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Vergleich zum Verein: 25.000 Euro Mindestkapitalausstattung • Bei- bzw. Austritt gestaltet sich im Rahmen eines Vereins einfacher als der Gesellschafterwechsel in einer GmbH
<p>Öffentlich-rechtliche Stiftung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlich-rechtliche Stiftungen werden durch Gesetz oder Rechtsverordnung durch den Staat errichtet. Häufig verfügen diese Stiftungen selbst nicht über ein Ertrag bringendes Stiftungsvermögen, sondern sind dauerhaft auf Zuwendungen aus öffentlichen Haushalten angewiesen. Öffentlich-rechtliche Stiftungen können durch Gesetz oder Rechtsverordnung wieder aufgehoben werden • Das Stiftungsrecht des BGB ist nicht auf sie anwendbar. • Sind meist zugleich Anstalten des öffentlichen Rechts und haben oft Selbstverwaltung, vielfach als sog. <i>unselbstständige Stiftung</i> aber keine Rechtsfähigkeit • Eine Stiftung hat in der Regel eine Satzung, die unter anderem die Zwecke und die Art ihrer Verwirklichung fest schreibt. Nach außen wird die Stiftung von einem Vorstand vertreten (der auch anders bezeichnet sein kann), es können satzungsgemäß aber auch zusätzliche Organe und Gremien, eingerichtet werden 	<ul style="list-style-type: none"> • aufgrund der staatlichen Aufsicht besteht eine relativ hohe Gewähr für die Dauerhaftigkeit der Stiftung • Es sind erhebliche Steuervorteile bei der <i>Körperschaftsteuer möglich</i> • Das Wirken kommunaler Stiftungen ist grundsätzlich auf den lokalen oder regionalen Bereich ausgerichtet, typisch ist ihre Verflechtung mit der örtlichen Gemeinschaft und lokalen Behörden. Sie unterliegen nicht der Stiftungsaufsicht (Bezirksregierung), sondern der Kommunalaufsicht 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Stiftung eignet sich in Umwandlungsfällen nicht als aufnehmender Rechtsträger • Eine Stiftung ist eine relativ starre Organisation, da sie so erhalten bleiben, wie es der Stifter im Zeitpunkt der Stiftungerrichtung gewünscht hat

Tabelle 15: Mögliche Rechtskonstruktionen für die Betreibergesellschaft des Ausbildungswohnheims

Quelle: <http://www.wikipedia.de>, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de>, <http://www.winheller.com>, <http://fundraising.saz.com>, <http://www.stiftungswissenschaften.de>, <http://www.kanzlei-dr-krueger.de>

14 PROJEKTVERTIEFUNG „ETABLIERUNG EINES ENERGIECLUSTERS“

14.1 Projektbeschreibung

14.1.1 Projektziel

Auf Basis einer thematisch breiten Analyse von Strukturen und Entwicklungen des Konversionsraumes im KEK Zwischenbericht wurden mögliche Projektansätze bestimmt, die geeignet sein können, strukturwirksame Impulse für den Konversionsraum und ggf. darüber hinaus auszulösen. Ziel der Vertiefung im Rahmen des KonversionsEntwicklungsKonzepts Ellwangen/Rainau ist eine Prüfung inwieweit vorhandene Ansätze einer Clusterstruktur im Bereich Energie bestehen, die in weiterer Folge durch eine Clusterinitiative mit regionalem Schwerpunkt unterstützt und gefestigt werden können.

14.1.2 Projektinhalt und Verortung

Zunächst sind die zentralen Begriffe dieser Projektvertiefung, „Cluster“ und „Clusterinitiative“, zu erläutern.

Cluster

„Cluster sind geografische Konzentrationen von miteinander verbundenen Unternehmen und Institutionen in verwandten Branchen oder Technologien, die sich durch gemeinsame Austauschbeziehungen und Aktivitäten entlang einer (mehrerer) Wertschöpfungskette(n) ergänzen.“¹⁵ Ab wann eine Konzentration gegeben ist, bemisst sich an der Anzahl und Dichte von Unternehmen und Forschungsinstitutionen, die Branchennähe (gleiches Produkt oder gleiche Wertschöpfungskette) und ein nationales Absatzpotenzial der Produkte.¹⁶

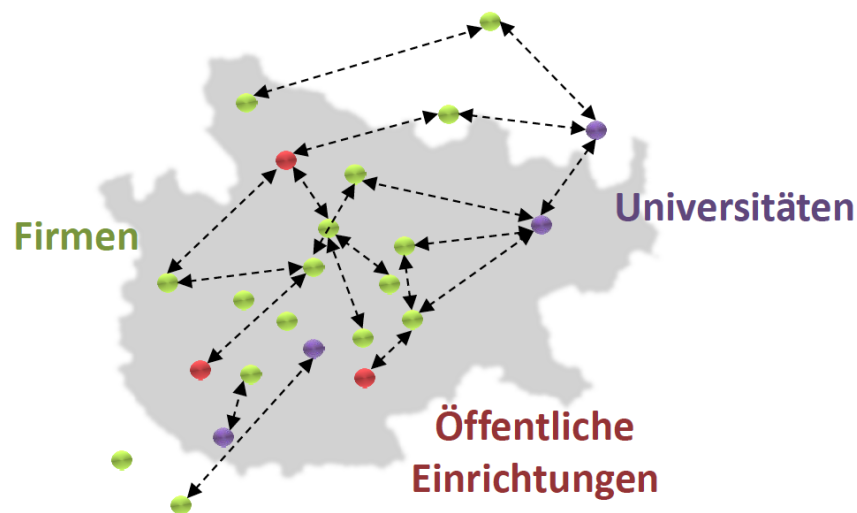


Abbildung 26: Visualisierung Definition Cluster¹⁷

¹⁵ Clusterportal Baden-Württemberg (Zugriff am 06.03.2015): <http://www.clusterportal-bw.de/service/glossar/>

¹⁶ ebd.

¹⁷ Vortrag Konstantin Schneider (ClusterAgentur Baden-Württemberg) 2015: „Clusterinitiativen als Instrument der Wirtschaftsförderung“ zum Energie-Workshop am 29.01.2015, Rainau, Folie 3

Clusterinitiative

„Cluster-Initiativen sind Netzwerke, in denen die innovationsorientierten Kooperationsbeziehungen zunehmend strategisch und systematisch abgestimmt sind, gezielt Kompetenz- und Wertschöpfungslücken geschlossen werden und alle Aktivitäten durch eine Clustermanagement- oder Trägerorganisation koordiniert bzw. durchgeführt werden.“¹⁸

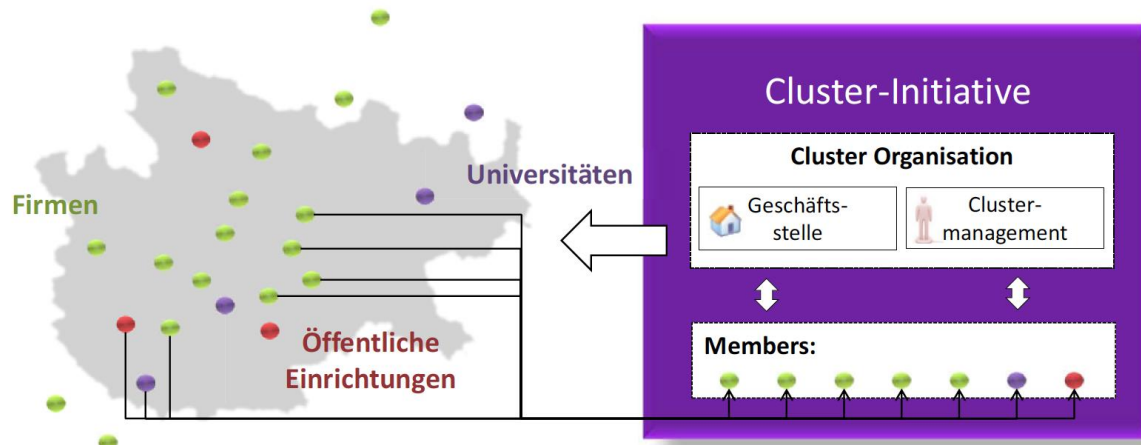


Abbildung 27: Visualisierung Definition Clusterinitiative¹⁹

Das Land Baden-Württemberg verfolgt im Rahmen der Innovationspolitik eine Clusterpolitik, die darauf abzielt, nachhaltige Strukturen aufzubauen und die betreffenden Akteure entsprechend zu unterstützen. Dadurch soll die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen vorangetrieben werden. Gefördert wird sowohl die Entwicklung als auch die Weiterentwicklung von erkennbaren Clustern, Clusterinitiativen und landesweiten Netzwerken. Die Förderung umfasst unter anderem die finanzielle Unterstützung für innovative Projekte, Förderung der Internationalisierung von Clusterinitiativen, Organisation von Clusterveranstaltungen, Information und Qualifizierung.

Dadurch hat sich in Baden-Württemberg in den letzten Jahren eine breit aufgestellte Cluster-Landschaft entwickelt, die Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen zusammenbringt. Die thematische Ausrichtung der Cluster(-initiativen) umfasst unterschiedlichste Technologiefelder, wie beispielsweise Automotive, Biotechnologie, Energie, Forst/Holz, IT, Gesundheit, Photonik und Produktionstechnik. Die baden-württembergische Cluster-Datenbank zählt aktuell gut 80 Cluster und über 100 Clusterinitiativen. Anhand der nachfolgenden regionalen Cluster-Landkarte Baden-Württemberg ist ersichtlich, dass die Cluster im ganzen Bundesland verteilt sind. Den Schwerpunkt bilden die Metropolregionen Stuttgart und Rhein-Neckar.

¹⁸ ebd.

¹⁹ vgl. Vortrag Konstantin Schneider (ClusterAgentur Baden-Württemberg) 2015: „Clusterinitiativen als Instrument der Wirtschaftsförderung“ zum Energie-Workshop am 29.01.2015, Rainau, Folie 4

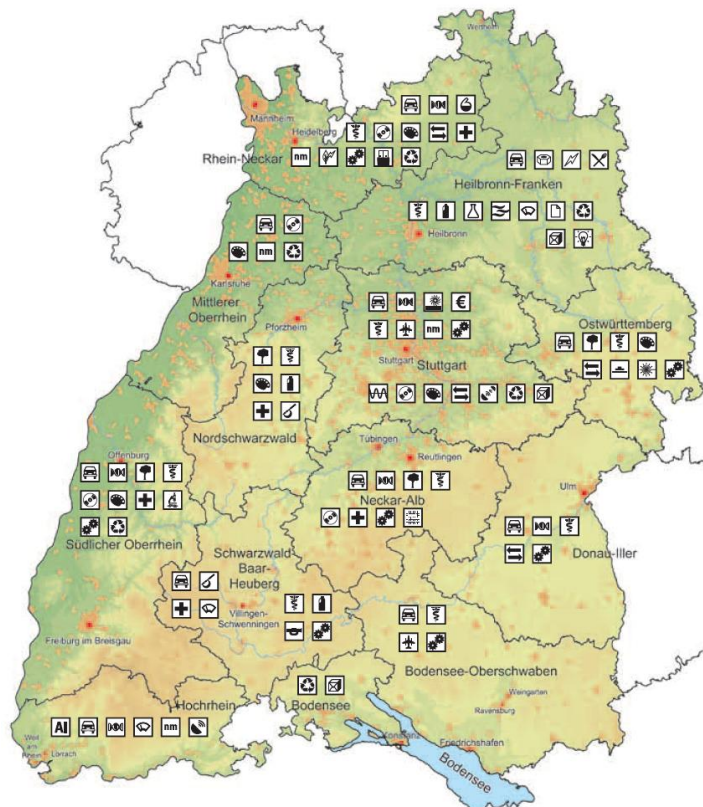


Abbildung 28: Verteilung der Cluster in Baden-Württemberg 2012²⁰

Für die Region Ostwürttemberg werden insgesamt acht Cluster aufgeführt: Automotive, Forst/Holz, Kreativwirtschaft, Logistik, Maschinen-/Anlagen-/Werkzeugbau, Oberflächentechnologie, Photonik. Darüber hinaus wird für die Region in der Cluster-Datenbank bereits ein Energiecluster ausgewiesen, dem die Produktfelder Energiespeicherung, -erzeugung, Wartung und Service, Windkraft, Wasserkraft, Solarenergie und Bioenergie zugeordnet sind.

Im Rahmen des KonversionsEntwicklungsKonzepts Ellwangen/Rainau ist Projektgegenstand die Prüfung inwieweit Ansätze vorhanden sind, die in weiterer Folge zur Einrichtung einer Clusterinitiative mit Verortung in der Raumschaft KEK Ellwangen/Rainau bzw. Ostwürttemberg führen können mit dem Ziel der weiteren Etablierung und Institutionalisierung eines Energieclusters. Schließlich werden die Themen Energiewandel und Erneuerbare Energien vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Ressourcenverknappung zunehmend eine wichtige Rolle spielen. Dadurch wird ein wesentlicher Anteil der Wirtschaftsstruktur in der Raumschaft gestützt und gefördert.

14.1.3 Relevanz für Entwicklungsstrategie

Die weitere Entwicklung im Rahmen des KEK-Prozesses steht unter dem Leitbild EnergieLANDSCHAFTWISSEN. Durch die namentliche Erwähnung ist das querschnittsorientierte Thema „Energie“ und insbesondere die Energiewende wichtiger Bestandteil des Leitbildes. Grund hierfür sind die vorhandenen Potenziale, die sich im Know-How der bestehenden Unternehmen zeigen, die im Bereich Energie tätig sind und bereits heute – teilweise als Weltmarktführer (VARTA) – eine treibende Kraft (auch in Bezug auf Forschung und Entwicklung) in der Region darstellen. Auch die hohe Innovationsfähigkeit der ansässigen Unternehmen kann diesen Bereich erfassen.

²⁰ Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden Württemberg 2012: Regionaler Cluster-Atlas Baden-Württemberg 2012 – Überblick über clusterbezogene Netzwerke und Initiativen. Stuttgart. S. 5

Durch die Etablierung einer regionalen Clusterinitiative, in der die Verflechtung der einzelnen Akteure der Energiebranche institutionalisiert ist, kann die Verfestigung und die Innovationsfähigkeit des Clusters Energie gefördert werden.

14.1.4 Impulswirkungen für die Regionalwirtschaft und Innovationsanspruch

Clusterinitiativen bieten für eine Region mehrere Vorteile und Mehrwerte²¹:

- frühzeitige und intensive Zusammenarbeit zwischen Forschung, Wissenschaft und Wirtschaft
- Beschleunigung des Wissenstransfers (durch Erfahrungsaustausch und gemeinsame Projekte)
- Stärkenmaximierung, indem die individuellen Stärken entlang der Wertschöpfungskette kombiniert werden
- Senkung des Risikos bei einzelbetrieblich initiierten F&E-Projekten
- Zeitliche Reduzierung innerhalb des Innovationszyklus.

Diese Vorteile im Rahmen von Clusterinitiativen ermöglichen Innovationssprünge, können Ausgangspunkt für weitere Kooperationen sein und können die regionale Entwicklung, insbesondere bei Querschnittsthemen wie Energie, wesentlich stärken.²²

Eine Zunahme der wirtschaftlichen Aktivität führt zu einer Zunahme von Beschäftigung, Steuereinnahmen und Kaufkraft. Außerdem ist eine positive Wirkung auf die Ausstrahlung des Konversionsraumes als Wirtschaftsstandort zu erwarten. Durch innovative Lösungen, die in Zusammenarbeit der Akteure vor Ort geschaffen werden, wird zudem ein wichtiger Beitrag zur Energiewende im ländlichen Raum geleistet.

Im Zuge eines Austauschs zu aktuellen Produkten und Trends wird der Austausch zwischen forschenden und nicht forschenden Unternehmen gefördert. Daraus können innovative Lösungen in den Energie-Feldern Erzeugung, Speicherung, Produktion und Smart-Grid²³ entstehen. Ferner können diese in der Raumschaft Anwendung finden und damit modellhaft für ländliche Räume in Baden-Württemberg stehen.

²¹ vgl. Vortrag Konstantin Schneider (ClusterAgentur Baden-Württemberg) 2015: „Clusterinitiativen als Instrument der Wirtschaftsförderung“ zum Energie-Workshop am 29.01.2015, Rainau, Folie 5

²² ebd. Folie 18

²³ Smart Grid steht für intelligentes Stromnetz. Es unterscheidet sich vom konventionellen Stromnetz; das konventionelle Elektrizitätsnetz wird zu einem Smart Grid, wenn es durch Kommunikations-, Mess-, Steuer-, Regel- und Automatisierungstechnik sowie IT-Komponenten aufgerüstet wird. Im Ergebnis bedeutet ‚smart‘, dass Netzzustände in ‚Echtzeit‘ erfasst werden können und Möglichkeiten zur Steuerung und Regelung der Netze bestehen, so dass die bestehende Netzkapazität tatsächlich voll genutzt werden kann.“ (Bundesnetzagentur 2011: „Smart Grid“ und „Smart Market“ – Eckpunktpapier der Bundesnetzagentur zu den Aspekten des sich verändernden Energieversorgungssystems. S. 11; abrufbar unter http://www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/Downloads/DE/Sachgebiete/Energie/Unternehmen_Institutionen/NetzzugangUndMesswesen/SmartGridEckpunktepapier/SmartGridPapierpdf.pdf)

14.2 Projektumsetzung

14.2.1 Projektlaufzeit, inhaltliche Schritte und Maßnahmen

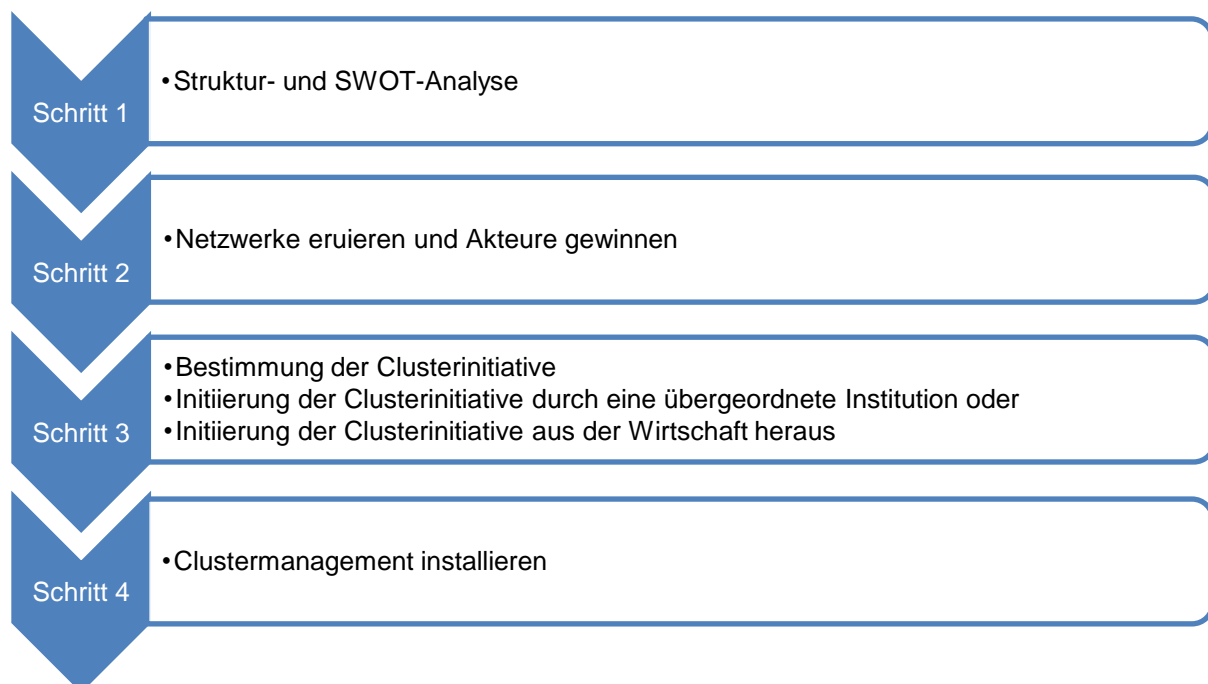


Abbildung 29: Der Weg zu einer Clusterinitiative (eigene Darstellung)

Zu Schritt 1 (Struktur- und SWOT-Analyse):

Innerhalb der Energiebranche sind primär alle Produzenten und Händler der Energieträger Erdöl, Gas, Kohle, Nuklearenergie und regenerativer Energie relevant. Eng anliegend daran sind aber auch Akteure der Energiespeicherung und -umwandlung, sowie der industrie- und handwerksnahen Tätigkeiten im Rahmen der Montage, Service und Produktion von Anlagen im Spannungsfeld „Energie“ zu subsummieren. Schließlich sind auch die Institutionen der Energiebranche zuzuordnen, die sich um Fragen der Energieautarkie/Smart-Grid/Energieeffizienz drehen. Darüber hinaus sind auch relevante Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Energiebranche zuzuordnen. Insofern ist die Energiebranche als „querschnittsorientiert“ zu bezeichnen. Nachfolgend werden die wesentlichen Akteure der Energiebranche im Raum Ostwürttemberg sowie im KEK-Raum Ellwangen/Rainau vorgestellt.

Unternehmen

Insgesamt wird die Zahl der relevanten Unternehmen des Energieclusters Ostwürttemberg auf ca. 200 eingeschätzt. Zu den zentralen Unternehmen zählen gemäß Cluster-Datenbank insbesondere folgende 10 Unternehmen:

Wichtigste Unternehmen in der Energiebranche Ostwürttembergs gemäß Cluster-Datenbank	
EnBW Ostwürttemberg Donau-Ries AG	Uhl Windkraft Projektierung GmbH & Co. KG
Gaugler & Lutz oHG	VARTA Consumer Batteries GmbH & Co. KG
Howden Ventilatoren GmbH	VARTA Microbattery GmbH
LIPP GmbH	Voith Hydro GmbH & Co. KG
Stellba Hydro GmbH & Co KG	VRI GmbH

Tabelle 16: Wichtigste Unternehmen der Energiebranche in Ostwürttemberg

Quelle: Clusteragentur Baden-Württemberg (Zugriff am 25.03.2015): <http://www.clusterportal-bw.de/clusterdatenbank/clusterdb/Cluster/show/cluster/cluster-energie-1/>

Nach einer aktuellen Untersuchung, der Clusterstudie Erneuerbare Energien in Ostwürttemberg²⁴, befinden sich allein in der Region Ostwürttemberg 16 Energieversorger und rd. 150 Unternehmen, die in den Bereichen Energieerzeugung, Energiespeicherung und Einspeisung/Verteilung die Aufgaben der Betriebsführung, Planung, Montage, Dienstleistung, Projektierung, Handel, Anlagenbau, Zulieferung und F&E übernehmen; die Auswertung bezieht sich dabei ausschließlich auf das Zukunftsfeld Erneuerbare Energien. Die Anzahl der Betriebe, die dem Bereich Zulieferung zugeordnet sind, beläuft sich auf 40 Unternehmen. Dabei ist die Windenergie mit 17 Unternehmen am stärksten vertreten, gefolgt von der Bioenergie mit 13 Unternehmen. Die übrigen entfallen auf die Solarenergie und die Wasserkraft. Ein Großteil der Unternehmen (63 Betriebe) sind kleinere Betriebe, die sich der Planung, Montage und Wartung von Anlagen widmen (Handwerk). Daneben wird auch das große Potenzial im Bereich der Projektierer, Energiegenossenschaften und Energieversorgern gesehen, die einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung und Umsetzung von Anlagen zur Umwandlung Erneuerbarer Energien leisten können. Anlagenhersteller sind dagegen verhältnismäßig unterrepräsentiert (Ausnahme Energiespeicherung).²⁵

Die Zuordnung der Unternehmen nach der WZ 2008-Klassifikation zeigt, wie sehr der Bereich Energie bzw. Erneuerbare Energien in den unterschiedlichsten Wirtschaftsabteilungen verankert ist. Wie bereits festgestellt, ist der Bereich Planung, Montage und Wartung mit 42 Unternehmen der Abteilung Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe (Handwerk) am stärksten vertreten. Mit einigem Abstand folgen die Abteilungen Großhandel, Energieversorgung und Maschinenbau (15 bis 17 Betriebe). Die breite Streuung ist auch dadurch ersichtlich, dass viele schwach vertretene Wirtschaftsabteilungen, unter „Sonstiges“ zusammengefasst, die zweitgrößte Gruppe ausmachen. Hierzu gehören unter anderem die Abteilungen Metallerzeugung und -bearbeitung, Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen; Rückgewinnung sowie Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen.

²⁴ vgl. Sattelmayer, J. 2014: Clusterstudie Erneuerbare Energien in Ostwürttemberg – Entwicklungsmöglichkeiten zur Erhöhung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Branche. Master-Thesis am Institut für Geographie Augsburg, S. 96

²⁵ vgl. Fn. 24; ebd. S. 169f



Abbildung 30: Zuordnung der Unternehmen nach WZ 2008-Klassifikation
 Quelle: s. Fn. 24; ebd. S. 98f.

Die registrierten Betriebe, die im Hauptgeschäft bzw. Nebengeschäft im Bereich Erneuerbare Energien tätig sind, beschäftigen in der Mehrheit (63 Unternehmen) bis zu 49 Mitarbeiter. Immerhin sieben Unternehmen verfügen über 500 und mehr Mitarbeiter. Zwar konnte von 66 Unternehmen die Betriebsgröße nicht exakt ermittelt werden, doch ist anzunehmen, dass die statistische Verteilung ähnlich ausfällt. Während bei den kleineren Betrieben das Handwerk einen hohen Anteil einnimmt, überwiegen bei mittleren und größeren Unternehmen die Zulieferer von Komponenten und regionale Energieversorger. In den Betrieben sind insgesamt ca. 12.500 Personen oder 7,5 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ostwürttemberg angestellt. Wie viele dieser Beschäftigten allerdings tatsächlich im Bereich Erneuerbare Energien tätig sind, ist nicht abschließend bekannt.²⁶

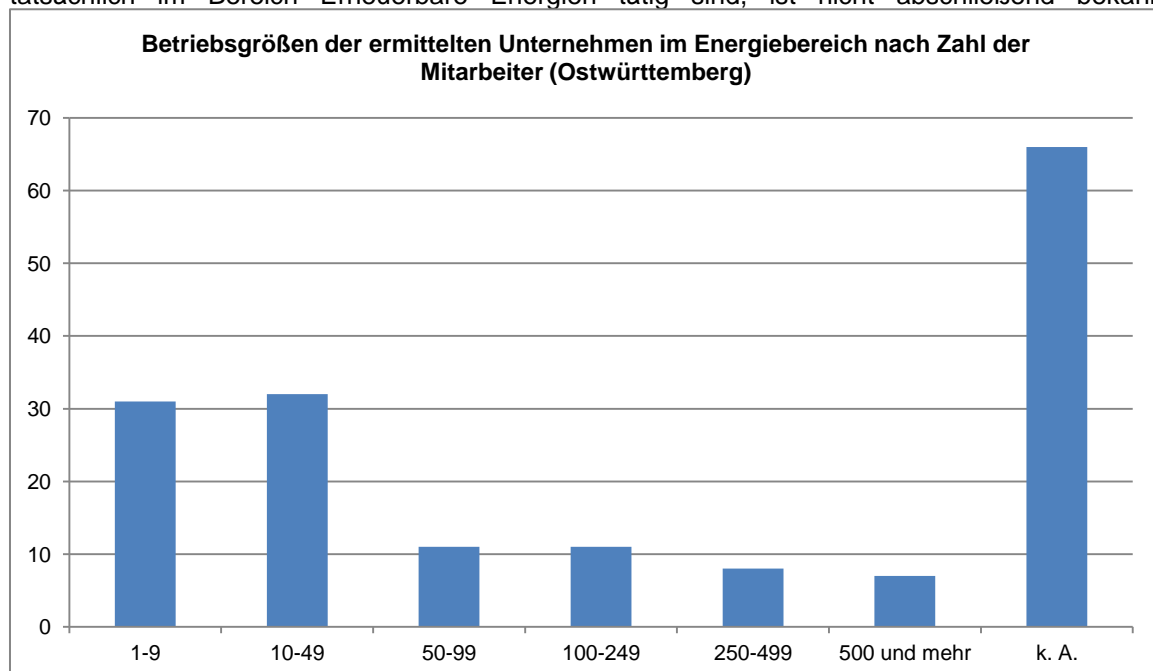


Abbildung 31: Betriebsgrößen der ermittelten Unternehmen im Energiebereich nach Zahl der Mitarbeiter
 Quelle: s. Fn. 24; ebd. S. 100

²⁶ vgl. Fn. 24; ebd. S. 100ff

Die Standorte der Unternehmen konzentrieren sich auf die Städte Ellwangen, Aalen, Schwäbisch Gmünd und Heidenheim. Viele Akteure sind aber auch dezentral in der Region niedergelassen.

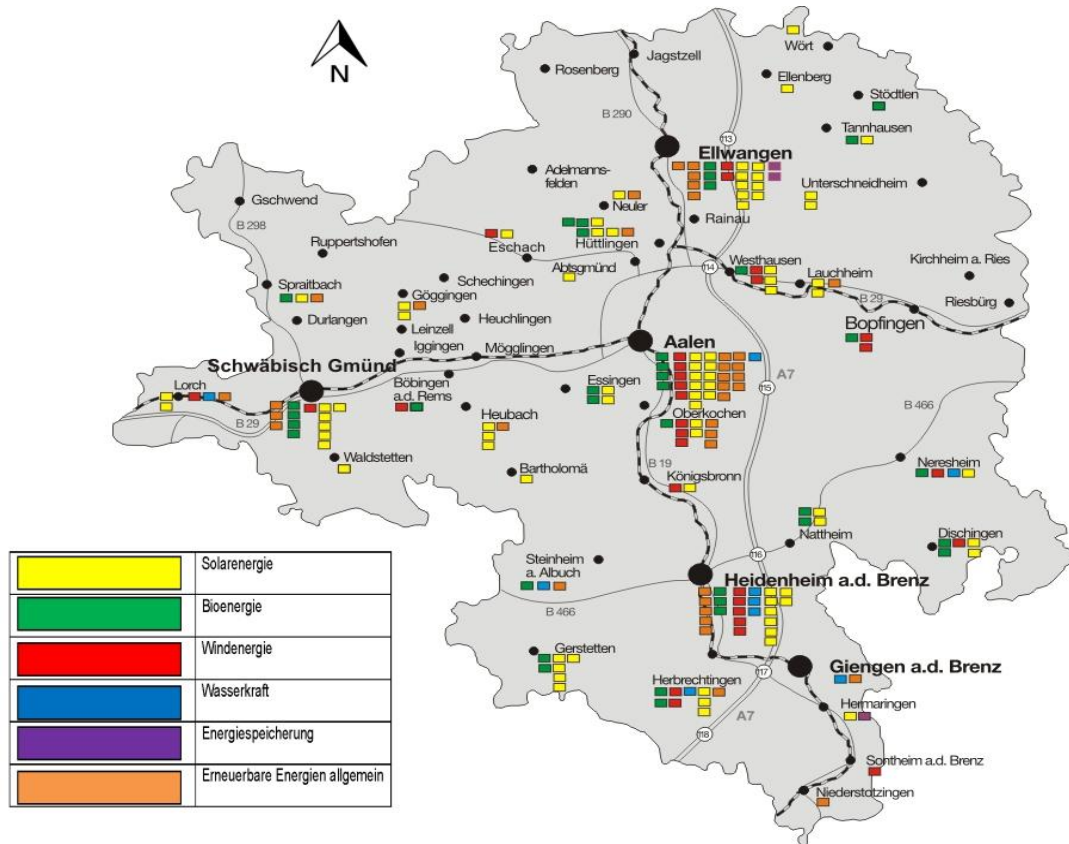


Abbildung 32: Verteilung der Unternehmen mit Geschäftstätigkeit im Bereich Erneuerbare Energien in Ostwürttemberg²⁷

Die Unternehmen, die dem Bereich Erneuerbare Energien zugeordnet werden können, lassen sich einerseits im Sinne eines horizontalen Clusters (auf der gleichen Wertschöpfungsstufe) strukturieren und andererseits im Sinne einer vertikalen Clusterbildung (entlang einer Wertschöpfungskette). Zu erstgenannten gehören Betriebe aus dem Bereich Planung, Montage, Service und Wartung, zu den anderen zählen Handwerksbetriebe, Projektierer, Energieerzeuger, Dienstleister und Zulieferer. Als weitere Dimension der Clusterbildung wird das sogenannte institutionelle Cluster aufgeführt, welches in Ostwürttemberg aufgrund der vorhandenen Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen stark ausgeprägt ist. Das heißt, dass den Unternehmen entsprechend qualifizierte Fachkräfte und Forschungsergebnisse zur Verfügung stehen.²⁸

²⁷ s. Fn. 24; ebd. S. 76

²⁸ vgl. Fn. 24; ebd. S. 172f

Bildungs- und Forschungseinrichtungen

Wichtigste Bildungs- und Forschungseinrichtungen in der Energiebranche Ostwürttembergs	
Einrichtung	Profil
Hochschule Aalen - Technik und Wirtschaft ²⁹	<ul style="list-style-type: none"> • Die HTW Aalen ist eine wichtige Bildungs- und Forschungseinrichtung mit über 5.000 Studierenden und derzeit forschungsstärkste Hochschule des Landes, die insgesamt über 50 Studienprogramme (Bachelor und Master) in den Bereichen Technik und Wirtschaft bietet. • Frau Prof. Dr. Martina Hofmann, u. a. Studiendekanin des Studiengangs Elektronik / Erneuerbare Energien, berät die Gemeinde Rainau im Rahmen ihres Projektes „Energieautarke Gemeinde Rainau SMART VILLAGE“ von wissenschaftlicher Seite und steht exemplarisch für den regionalen Wissenstransfer in der Energiebranche.
Technische Schule Aalen ³⁰	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Berufliche Schule mit insgesamt ca. 3.130 Schülern, die in über 30 Berufen ausgebildet werden. • Angebot erstreckt sich über berufliche Aus- und Weiterbildung sowie berufliche Vollzeitschulen. • Schulträger der Technischen Schule Aalen ist der Ostalbkreis.
Forschungsinstitut für Edelmetalle und Metallchemie ³¹ (fem)	<ul style="list-style-type: none"> • Das in Schwäbisch Gmünd ansässige fem ist seit 1922 das weltweit einzige unabhängige Institut für Edelmetallforschung. Hier werden sämtliche Fragestellungen der Material- und Oberflächentechnik rund um den Werkstoff Metall bearbeitet. • Insbesondere in der Abteilung Elektrochemie wird Forschung und Entwicklung im Bereich Energie betrieben.
Steinbeis Transferzentrum für elektrische Antriebstechnik und Leistungselektronik ³²	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung anspruchsvoller Elektronik aus allen Industriebereichen in enger Zusammenarbeit mit der Hochschule Aalen. • Es wurden Produkte und Lösungen aus den Bereichen der Ultraschalltechnik, kontaktlosen Energie- und Datenübertragung, hochdynamische Synchronmotoren, Mikroaktoren, Linearantrieben, hochredundanten Notstromversorgungen, Netzeinspeisungen aus regenerativen Quellen und vieles mehr realisiert.
Technische Akademie für berufliche Bildung Schwäbisch Gmünd ³³	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation von Fort- und Weiterbildungskurse vor allem im gewerblich-technischen und kaufmännischen Bereich und Initiierung von Fachveranstaltungen aller Art, um der Wirtschaft ein praxisgerechtes berufliches Bildungsangebot zu machen. • Das Bildungsprogramm umfasst auch Kurse zu Elektrotechnik und Elektromobilität.
Innovationszentrum für Anlagen-/Energietechnik ³⁴	<ul style="list-style-type: none"> • An das Kreisberufsschulzentrum angegliederte Einrichtung, die neueste Entwicklungen zum Thema Energie präsentieren soll. Im Mittelpunkt stehen zwei Blockheizkraftwerke, die neben der für das Gebäude notwendigen Heizwärme auch elektrische Energie produzieren.
Duale Hochschule Baden-Württemberg Heidenheim ³⁵	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot für rd. 2.450 Studierende in 5 Studienfeldern (u.a. Technik) mit 20 Studiengängen. • An der Fakultät Technik gibt es speziell in den Studiengängen Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen viele Berührungspunkte zum Energiebereich

²⁹ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <https://www.htw-aalen.de/de/facilities/65>

³⁰ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.ts-aalen.de/cms/kurzinfostartmenu>

³¹ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.fem-online.de>

³² s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): http://www.stz-al.de/website/?page_id=2

³³ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.technische-akademie.de/>

³⁴ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): www.bs2-ellwangen.de/cms2/images/.../innovationszentrum%20info.pdf

³⁵ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.dhbw-heidenheim.de/Wir-ueber-uns.855.0.html?&L=wpktoewj>

Wichtigste Bildungs- und Forschungseinrichtungen in der Energiebranche Ostwürttembergs	
Einrichtung	Profil
Eule gmünder wissenschaft ³⁶	<ul style="list-style-type: none"> • Träger: Stadt Schwäbisch Gmünd, Betreiber: Technische Akademie für berufliche Bildung Schwäbisch Gmünd e.V. • Die eule gmünder wissenschaft ist eine einzigartige Einrichtung, die mit ihrem Angebot Kinder und Jugendliche für Technik und Naturwissenschaften begeistern soll und dabei auch das Themenfeld „erneuerbare Energien“ intensiv bearbeitet
Institut für Materialforschung Aalen ³⁷	<ul style="list-style-type: none"> • Das Institut für Materialforschung (IMFAA) besteht seit 2010 an der Hochschule Aalen und ist dem Studiengang Oberflächen- und Werkstofftechnik angegliedert. • Die Forschungsschwerpunkte am Institut liegen in der Applikation und Weiterentwicklung der Methoden der Materialographie, auf dem Gebiet funktionaler Verbundwerkstoffe, der Magnete und der Batteriematerialien. Insbesondere beschäftigt sich das IMFAA mit der Materialsynthese und Materialanalytik aktuell von klassischen metallischen und keramischen Werkstoffen sowie hochmodernen Funktionswerkstoffen der Energietechnik und Verbundwerkstoffen. Die Untersuchungen und das Verständnis von Funktionswerkstoffen für ressourcenschonende Mobilität und erneuerbare Energien besitzen hierbei eine besonders wichtige strategische Bedeutung für das IMFAA.

Tabelle 17: Wichtigste Bildungs- und Forschungseinrichtungen mit Bezug zur Energiebranche in Ostwürttemberg

³⁶ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.gmuendereule.de/ueber-uns/themenfelder.html>

³⁷ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <https://www.hs-aalen.de/de/facilities/90>

Weitere Institutionen und Projekte

Weitere Institutionen und Projekte in der Energiebranche Ostwürttembergs	
Einrichtung	Profil
Förderverein Wind- und Wasserkraft Ostalb e.V. ³⁸	<ul style="list-style-type: none"> • Der WWO wurde 1993 gegründet und hat derzeit etwa 150 Mitglieder. Vereinsziel ist es, den sparsamen Umgang mit Energie und die Nutzung regenerativer Energie in der Region zu fördern. • Der WWO betreibt mehrere kleine Anlagen zur regenerativen Stromerzeugung oder ist an Anlagen beteiligt.
EnergiekompetenzOstalb e.V. ³⁹	<ul style="list-style-type: none"> • Der Verein EnergiekompetenzOstalb e.V. (EKO) wurde im Herbst 2004 als Gemeinschaftsprojekt des Ostalbkreises, des Landes Baden-Württemberg, der Kreishandwerkerschaft, der Architektenkammer und der Gemeinde Böbingen ins Leben gerufen. • EKO hat sich zum Ziel gesetzt, durch Förderung der Nutzung erneuerbarer Energiequellen, durch Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs, durch Bildung, Erziehung, Projekte und Arbeitsgemeinschaften auf dem Gebiet des Umwelt- und des Klimaschutzes, auch im Rahmen der Agenda 21, die Allgemeinheit zu fördern und zu informieren.
Smart Village Rainau ⁴⁰	<ul style="list-style-type: none"> • RegioWIN-Projekt im Rahmen vom Regionalen Strategiekonzept NIO • Themen Energieeffizienz, Erneuerbare Energien und Energieeinsparungen • Gegenstand ist das Projektziel einer größtmöglichen Energieautarkie der Gemeinde Rainau unter Nutzung Erneuerbarer Energien und der Entwicklung eines Prototyps für ein optimiertes Energiesystem im Ländlichen Raum als Systembaukasten, der auch auf andere Gemeinden übertragen werden kann. Dieses Ziel wird verfolgt mit der Einbindung der Hochschule Aalen und weiteren Hochschulen in Baden-Württemberg sowie der Einwerbung und Durchführung von Förderprojekten. Von der Gemeinde angestrebte innovative Ansätze sind z.B. Energiespeicherung durch Gasaufbereitung „Power to Gas“ (z.B. biologische Methanisierung, elektrolytische Wasserstoffherzeugung).
Energieautarke Gemeinde Gerstetten ⁴¹	<ul style="list-style-type: none"> • Gerstetten hat sich langfristig zum Ziel gesetzt, die Abhängigkeit vom Energiemarkt abzubauen und Versorgungssicherheit und stabile Preise für die Bürgerinnen und Bürger anzustreben. • Dies soll über die regenerativen Energien und damit mit Windkraft-, Biogas- oder auch Photovoltaikanlagen vor Ort erreicht werden.
Energieautarke Gemeinde Bartholomä ⁴²	<ul style="list-style-type: none"> • Es steht das langfristige Ziel, Bartholomä als „Energieautarke Gemeinde“ zu entwickeln. • Hierzu wurde eine Arbeitsgruppe „Energie“ gegründet, die sich um die Umsetzung kümmern wird.
Solarpark Königsbronn ⁴³	<ul style="list-style-type: none"> • Mit einer Nennleistung von 10 MWp ist dieser Solarpark der größte Park der EnBW in Baden-Württemberg.
Bundesverband Wind-Energie e.V. RV Nordwürttemberg ⁴⁴	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalverband einer der weltweit größten Verbände der Erneuerbaren Energien • Der Bundesverband WindEnergie e.V. setzt sich seit Jahren für einen nachhaltigen und effizienten Ausbau der Windenergie in Deutschland ein.

³⁸ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.wind-wasser-solar-ostalb.de>

³⁹ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.energiekompetenzostalb.de/>

⁴⁰ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.rainau.de/index.php?id=47>

⁴¹ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.gerstetten.de/de/Wirtschaft+Bauen/Energiewende>

⁴² s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.bartholomae.de/pdf/Gemeindeentwicklungsplanung-Abschlussbericht.pdf>

⁴³ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): http://www.schwaebische.de/region_artikel,-EnBW-baut-groessten-Solarpark-in-Baden-Wuerttemberg-_arid,5589700.html

Weitere Institutionen und Projekte in der Energiebranche Ostwürttembergs	
Einrichtung	Profil
ZIM-NEMO „Smart Grids“ ⁴⁵	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenznetzwerk des Unternehmens EurA Consult. • Aufgabe des ZIM NEMO-Netzwerks ist es, Technologien und Dienstleistungen für die sich derzeit dramatisch verändernde Stromversorgung zu entwickeln und gemeinsam prototypisch umzusetzen und zu vermarkten, um damit Synergieeffekte für die Netzwerkpartner zu erschließen. <p>Darüber hinaus werden im Netzwerk auch neue Technologien zur Energiespeicherung und Energieeffizienzsteigerung berücksichtigt. Für die Umsetzung wurden fünf themenorientierte Arbeitskreise gebildet, über die konkrete Entwicklungsvorhaben angegangen werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch Vernetzung und Einbeziehung von weiteren Akteuren wird das Netzwerk weiter auf- und ausgebaut und steht auch für neue Partner offen.
Netzwerk biomastec	<ul style="list-style-type: none"> • Mit der „biomastec: neue BiomasseEffizienz“ führt die Cluster-Datenbank eine Clusterinitiative auf, deren Management das Unternehmen EurA Consult aus Ellwangen übernimmt und Partner in Deutschland und Nachbarländern hat. Folglich handelt es sich hierbei um ein Forschungs- und Innovationsnetzwerk, das über den Ostwürttemberg hinaus reicht.⁴⁶ • Das Ziel war es bislang, „die marktorientierte Erforschung und Entwicklung von innovativen Verfahren, Produkten und technischen Dienstleistungen zwischen Forschung und Praxis für die effiziente Nutzung von Abfall-Bioressourcen.“⁴⁷ • Am 30.09.2014 wurde die offizielle Förderperiode nach drei Jahren beendet, jedoch werden die Netzwerkpartner weiterhin zur Wissens- und Kontaktvermittlung betreut.⁴⁸
Netzwerk WindForS - Windenergie-Forschungscluster Süd ⁴⁹	<ul style="list-style-type: none"> • Die Universitäten Stuttgart und Tübingen, die Technische Universität München, das Karlsruher Institut für Technologie, die Hochschulen Aalen und Esslingen sowie das Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg bündeln im Netzwerk "WindForS" ihre Kompetenzen auf dem Gebiet der Windenergieforschung. Die Mitglieder des Netzwerks werden sowohl in der Forschung als auch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung kooperieren.
C.A.R.M.E.N. ⁵⁰	<ul style="list-style-type: none"> • C.A.R.M.E.N. e.V., das Centrale Agrar-Rohstoff Marketing- und Energienetzwerk, ist ein eingetragener Verein mit dem Status der Gemeinnützigkeit und wurde 1992 auf Betreiben des Bayerischen Landtags gegründet. • Im Zentrum stehen Projekte um die Erzeugung, Bereitstellung und den Transport von Biomasse

Tabelle 18: Wichtigste Institutionen und Projekte mit Bezug zur Energiebranche in Ostwürttemberg

⁴⁴ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <https://www.wind-energie.de/verband/aufgaben-und-ziele>

⁴⁵ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.smartgrids-net.de>

⁴⁶ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): (Zugriff am 19.03.2015): <http://www.clusterportal-bw.de/clusterdatenbank/clusterdb/Cluster/show/cluster/cluster-energie-1/>

⁴⁷ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): (Zugriff am 25.03.2015): <http://www.euraconsult.de/news/news-single-view/article/abschlussitzung-aura-netzwerk-biomastec.html>

⁴⁸ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): Clusterportal Baden-Württemberg (Zugriff am 19.03.2015): <http://www.clusterportal-bw.de/clusterdatenbank/clusterdb/Cluster/show/cluster/cluster-energie-1/>

⁴⁹ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.windfors.de>

⁵⁰ s. Webseite (Zugriff am 27.03.2015): <http://www.carmen-ev.de/infothek/c-a-r-m-e-n-e-v/ueber-uns>

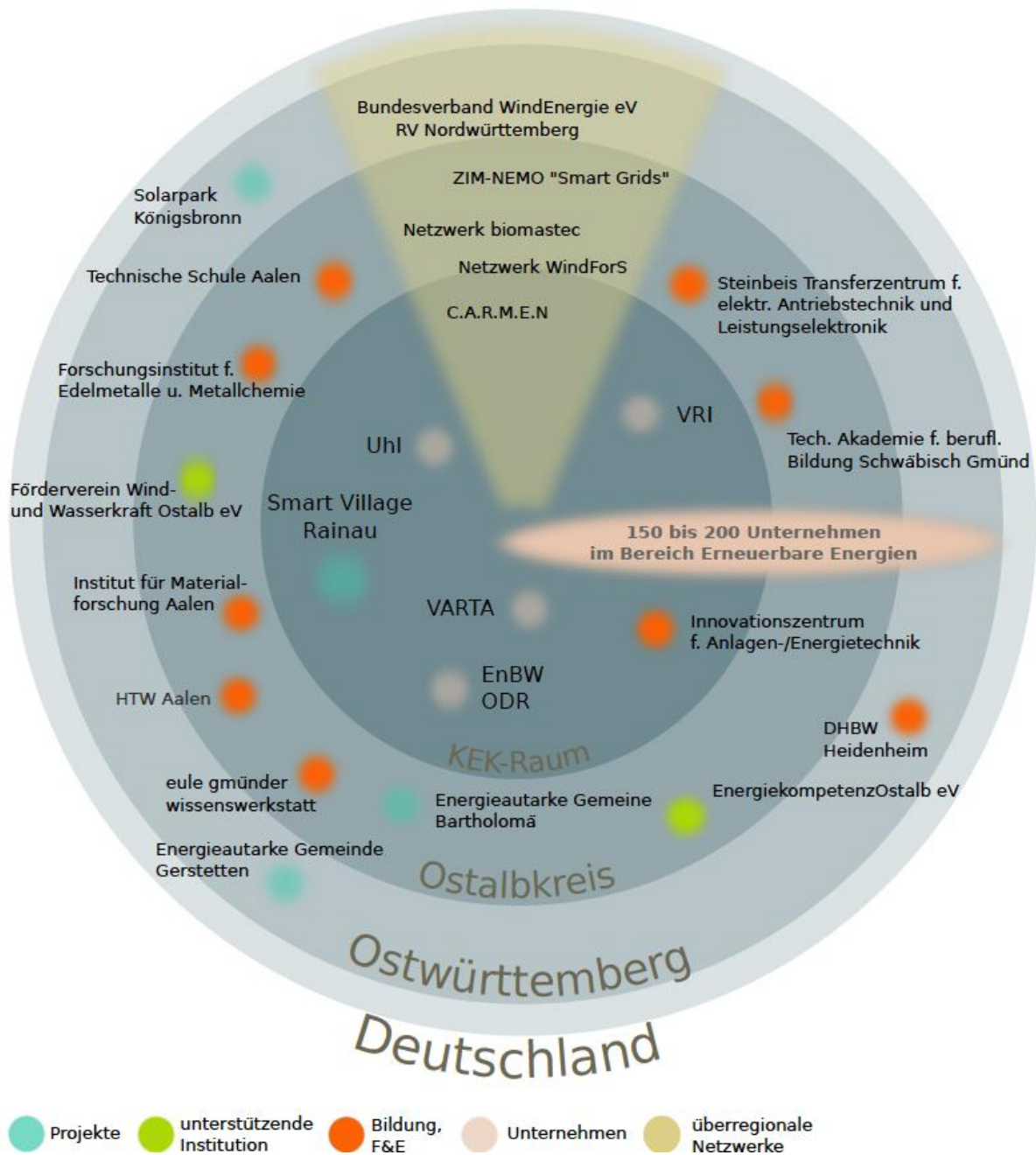


Abbildung 33: Vorhandene Strukturen im Bereich Erneuerbare Energien⁵¹

Patente und Innovationen

In der Statistik der Patentanmeldungen ist die Energiebranche in mehreren Technologiefeldern enthalten, so im Bereich der Elektromobilität (Energiespeicher), Energietechnologien und Umweltechnologien. Innerhalb des IHK-Bezirks Ostwürttemberg ist der Anteil dieser Felder an allen Patentanmeldungen zwar vergleichsweise gering (vgl. Abb. 9), doch wird anhand einer Auswertung der Patentanmeldungen nach Technologiefeld und einem Vergleich der Region Ostwürttemberg mit Baden-

⁵¹ vgl. Fn. 24; ebd. S. 102ff

Württemberg deutlich, dass für die genannten Felder ein regionaler Schwerpunkt besteht (insb. Energietechnologien; vgl. Abb. 10).⁵²

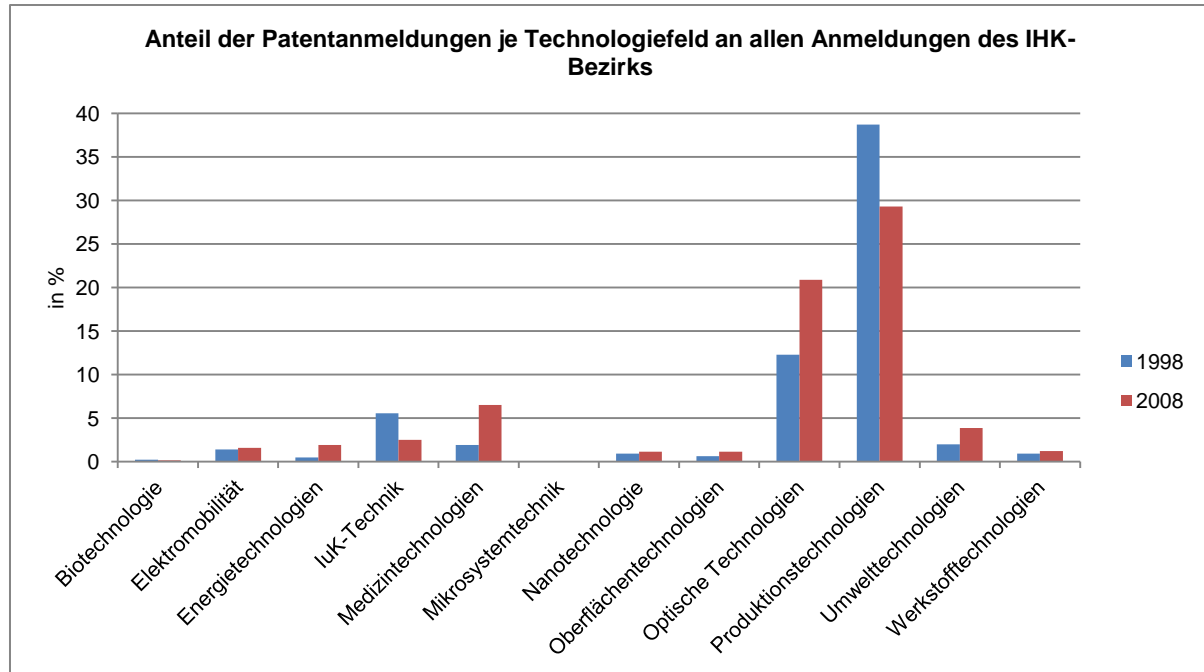


Abbildung 34: Anteil der Patentanmeldungen je Technologiefeld an allen Anmeldungen des IHK-Bezirks
Quelle: s. Fn. 52

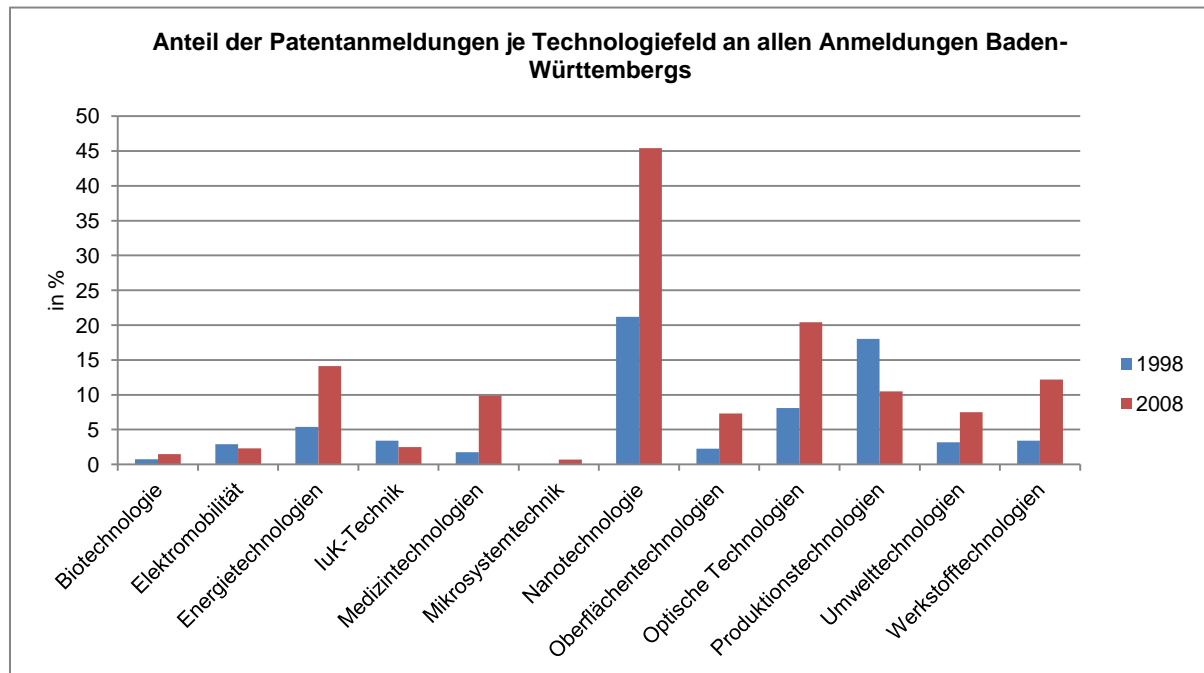


Abbildung 35: Anteil der Patentanmeldungen je Technologiefeld an allen Anmeldungen Baden-Württembergs
Quelle: s. Fn. 52

⁵² vgl. Baier, E. et al. 2012: Quantitative Analyse regionaler Branchen- und Technologiestrukturen in Baden-Württemberg – Regionalstudie Ostwürttemberg. Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung, Karlsruhe, S. 24; vgl. Fn. 24; ebd. S. 70

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DER WIRTSCHAFTLICHEN STRUKTUREN – ENERGIECLUSTER ELLWANGEN/RAINAU – OSTALBKREIS – OSTWÜRTTEMBERG	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Energiecluster ist bereits in der Clusterdatenbank des Landes Baden-Württemberg für Ostwürttemberg aufgeführt. – Insgesamt ca. 150 bis 200 Unternehmen in Ostwürttemberg, die im Hauptgeschäft bzw. Nebengeschäft im Bereich Erneuerbare Energien tätig sind. Darunter sind mehrere Weltmarktführer/Hidden Champions. – Es gibt zahlreiche Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie Institutionen und Projekte, die sich auch mit Fragen zum Themenbereich „Energie“ beschäftigen. Unter diesen Einrichtungen sticht die Hochschule Aalen als eine der im Bereich Forschung und Entwicklung landesweit aktivsten Hochschulen für angewandte Wissenschaften hervor. – Statistiken zu Patentanmeldungen zeigen, dass Ostwürttemberg für die Bereiche Elektromobilität (Energiespeicher), Energietechnologien und Umwelttechnologien im Landesvergleich innovativ ist. – Im Raum Ellwangen sind insbesondere die Unternehmen EnBW Ostwürttemberg Donau-Ries AG, VARTA Microbattery GmbH, Uhl Windkraft Projektierung GmbH & Co. KG und VRI GmbH prägend für die Energiebranche. – Im Gegensatz zu anderen energiebezogenen Clustern in Baden-Württemberg befindet sich der Bezugsraum im ländlichen Raum und träge damit auf modellhafte Rahmenbedingungen. – Projekt Smart Village Rainau kann als Maßnahmenbündel im Bereich Erneuerbare Energien ein möglicher Nukleus für weitergehende Kooperationen sein. 	<ul style="list-style-type: none"> – Ellwangen ist bislang kein überregional bedeutendes Zentrum der Energiebranche. – „Energie“ als Querschnittsthema steht nicht immer als Haupttätigkeit im Fokus der Unternehmen. – Netzwerke und Forschungsk Kooperationen finden oft statt, ohne von der Öffentlichkeit registriert zu werden.

Zu Schritt 2: Netzwerke eruieren und Akteure gewinnen

Bereits heute bestehen in der Region bzw. der KEK-Raumschaft nach Aussage einiger Akteure (bspw. EnBW, Stadtwerke Aalen) eine Reihe informeller Netzwerke, die allerdings keine Vernetzung „in der Breite“ übernehmen. Hinzu kommen Kooperationen, wie etwa Smart-Village Rainau⁵³, Smart Grids⁵⁴, gemeinsame Forschung von VARTA Microbattery und EnBW ODR im Bereich dezentrale

⁵³ Gegenstand ist das Projektziel einer größtmöglichen Energieautarkie der Gemeinde Rainau unter Nutzung Erneuerbarer Energien und der Entwicklung eines Prototyps für ein optimiertes Energiesystem im ländlichen Raum. Dieses Ziel wird verfolgt mit der Einbindung der Hochschule Aalen und weiteren Hochschulen in Baden-Württemberg sowie der Einwerbung und Durchführung von Förderprojekten.

⁵⁴ Überregionales Netzwerk, wird durch das Ellwanger Unternehmen EurA Consult AG verwaltet. Hier steht die Entwicklung neuer Technologien und Dienstleistungen im Vordergrund. Gegenstand der Kooperation sind intelligente Stromnetze. Zu den Netzwerkpartnern gehören u. a. EnBW ODR, Fraunhofer ICT, HTW Aalen, VARTA Microbattery (<http://www.smartgrids-net.de>).

Batteriespeichersysteme sowie Kooperationen zwischen Wirtschaft und Hochschulen⁵⁵. Diese haben teils deutschlandweite Partner, wobei Unternehmen Ostwürttembergs verhältnismäßig stark vertreten sind. In einer Umfrage⁵⁶ im Rahmen der Clusterstudie Erneuerbare Energien in Ostwürttemberg geben die Befragungsteilnehmer an mit anderen Unternehmen in der Region zusammenzuarbeiten.⁵⁷

Zur Vertiefung der Ansatzpunkte und Potenziale für ein regionales Energiecluster wurde von der Arbeitsgruppe (bestehend aus der Stadt Ellwangen, Kling Consult und den Fachbüros) beschlossen, einen Workshop zum Thema Energiecluster durchzuführen. Im Namen der Stadt Ellwangen wurden in Kooperation mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Region Ostwürttemberg (WiRO) im Energiebereich tätige Unternehmen und Akteure aus dem Raum Ostalbkreis/Ellwangen am 29.01.2015 zum Workshop eingeladen. Die Veranstaltung fand im Rahmen des KonversionsEntwicklungsKonzeptes statt und wurde durch die damit beauftragten Fachbüros begleitet. Insgesamt haben sich 26 der rd. 200 eingeladenen Vertretern von im Energiebereich tätigen Unternehmen und Akteuren aus der Region beteiligt. Vertreten waren auch wichtige Vertreter der Branche, darunter: VARTA Microbattery, EnBW ODR, Hochschule Aalen, IHK Ostwürttemberg, Stengel GmbH, Lipp GmbH, Netzgesellschaft Ostwürttemberg.

Der Workshop bot ein Forum, um über die Clusterthematik zu informieren und einen ersten Austausch zwischen Unternehmen und Akteuren der Energiebranche zu Potenzialen eines Energieclusters zu ermöglichen. Im Rahmen des KEK wurde hierzu ein erster Anstoß für die weitere Diskussion initiiert. Der methodische Aufbau der Veranstaltung umfasst zwei Stufen:

- Information durch Fachvorträge und
- Diskussion an zuvor festgelegten Thementischen, um das breite Spektrum der inhaltlichen Ausrichtung der geladenen Akteure zu bündeln.

Für den Einstieg in die Diskussion standen am Beginn des Workshops mehrere Impulsvorträge zu den Themen Energie und Cluster. Frau Prof. Dr. Hofmann (Hochschule Aalen) referierte über Potenziale und Herausforderungen der Energiewende für Region und Unternehmen, Herr Schneider (Cluster-Agentur Baden-Württemberg) über das Instrument der regionalen Clusterinitiativen, Frau Dr. Bilger (WiRO) über die wirtschaftlichen Kompetenzfelder im Ostwürttemberg und die Bedeutung des Energiebereiches sowie Herr Embacher (bulwiengesa AG) über die Ansätze zur Etablierung eines Energieclusters in Ostwürttemberg. Anschließend erfolgte eine Diskussion an vier Thementischen, die sich an der thematischen Breite der im Energiebereich tätigen Unternehmen orientieren:

- Energieerzeugung/Energieversorgung,
- Energiespeicherung/Energieumwandlung,
- Montage/Service/Produktion,
- Energieautarkie/Smart-Grid/Energieeffizienz.

⁵⁵ vgl. Fn. 24; ebd. S. 138

⁵⁶ Es wurden 118 Unternehmen angeschrieben, von denen 15 (= 12,7 %) an der Befragung teilgenommen haben.

⁵⁷ vgl. Fn. 24; ebd. S. 114, 116

Die Diskussionen stützten sich auf vier Leitfragen, die für jeden Thementisch zu beantworten waren:



Abbildung 36: Leitfragen des Workshops „Etablierung eines Energieclusters in Ostwürttemberg?“

Im einzelnen zeichnete sich an den jeweiligen Thementischen folgendes Bild ab:

Thementisch Energieerzeugung/Energieversorgung

Der Thementisch war mit sieben Personen, überwiegend aus dem Bereich der Versorgungsunternehmen (u. a. EnBW, Stadtwerke Aalen, Stadtwerke Ellwangen, GEO), besetzt. Die Ergebnisse des Thementisches wurden durch Tobias Koller (GEO Gesellschaft für Energieversorgung Ostalb mbH) vorgestellt.

Als wesentliche Herausforderung wurde an dem Thementisch festgestellt, dass Kenntnis und Wissen über andere Firmen in der Region erforderlich sind. Besonders Hemmnisse und Barrieren zwischen Energieversorgern und Industrieunternehmen bzw. anderen Unternehmen der Energiebranche sollten abgebaut werden. Häufig bestehen z. B. Vorbehalte gegenüber Energieversorgern, dass diese kein Interesse an Energieeinsparungen oder dezentralen Lösungen hätten. Diesen Vorbehalten, die nicht zutreffen, sollte begegnet werden.

Als wichtige Aufgabe für Energieerzeugung und Energieversorgung wird die Verfolgung und der Umbau zu dezentralen Lösungen gesehen. Beim Angebot von innovativen Produkten zur Energiewende sind Energieversorger dabei auf Forschung und Entwicklung der Industrie angewiesen.

Um eine Verstärkung von Kooperationen im Raum zu erreichen, wird empfohlen, nichts Neues zu erfinden. Es soll auf die bestehenden Netzwerke und Strukturen aufgebaut werden. Es bestehen bereits zahlreiche kleinere Netzwerke im Energiebereich. Netzwerke sollen die gesamte Bandbreite der Wertschöpfungskette umfassen.

Als wichtige Aufgabe für Netzwerke wird der gegenseitige Austausch und die Kenntnis über den Markt und aktuelle Entwicklungen gesehen. Hierzu sind Akteure erforderlich, die den Überblick haben, welche Entwicklungen für bestimmte Unternehmen von Interesse sein können.

Über die Thematik für ein regionales Cluster hinaus wurde an dem Thementisch noch festgestellt, dass für die Energiebranche verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen bestehen müssen.

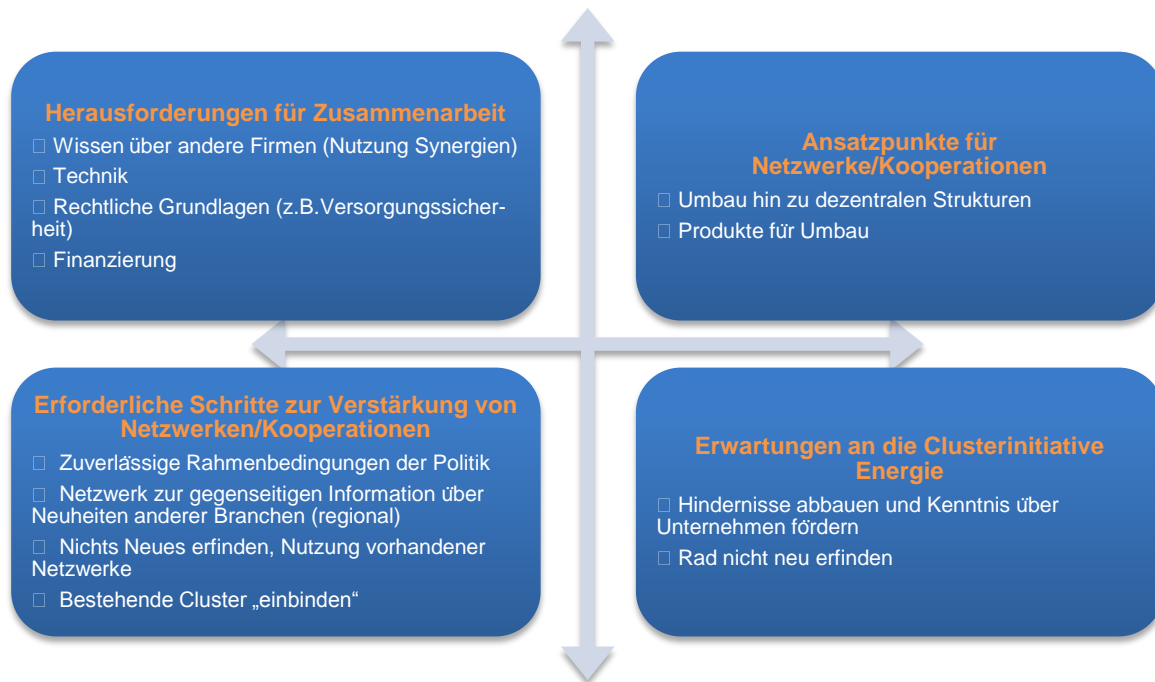


Abbildung 37: Stichworte des Thementisches „Energieerzeugung/Energieversorgung“

Thementisch Energiespeicherung/Energieumwandlung

An dem Thementisch haben acht Personen von Unternehmen unterschiedlicher Größenordnung (u. a. VARTA Microsystems, Netzgesellschaft Ostwürttemberg DonauRies) sowie Kommunalvertreter teilgenommen. Die Ergebnisse des Thementisches wurden durch Wolfgang Steidle (Stadt Ellwangen, Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung) vorgestellt.

An dem Thementisch wurde festgestellt, dass die zentrale Herausforderung der Energiewende die Lösung der Energiespeicherung darstellt. Dabei ist es erforderlich, bedarfsangepasst verschiedenste Speichermöglichkeiten zu verfolgen. Neben der Batterietechnik zur Stromspeicherung gilt es auch, Möglichkeiten einer Energiespeicherung zum Beispiel durch Wärme, Wasser, Gas (Methanisierung) zu berücksichtigen.

Chancen für eine verstärkte Zusammenarbeit bestehen in bedarfsangepassten Lösungen der Energiespeicherung auf der gesamten Wertschöpfungskette von der Entwicklung und Herstellung von Speichertechnologien über Versorger und Netzbetreiber bis hin zu Handwerksbetrieben, die Endprodukte für Privathaushalte installieren. Für die Weiterverfolgung eines regionalen Energieclusters werden positive Ansätze gesehen, konkrete Projekte jedoch nicht benannt.



Abbildung 38: Stichwörter des Thementisches „Energiespeicherung/Energieumwandlung“

Thementisch Montage/Service/Produktion

An dem Thementisch waren drei Personen vertreten. Die Ergebnisse des Thementisches wurden durch Gerhard Winter (Elektro-Jerg GmbH, Aalen) vorgestellt.

An dem Thementisch wurde festgestellt, dass bei Investitionen in Erneuerbare Energien und Energieeffizienz häufig die Förderung der Maßnahme im Vordergrund steht. Durch die politischen Rahmenbedingungen wird eine wirtschaftliche Nutzung von Energieerzeugungsanlagen behindert (Auslaufen von Einspeisevergütungen). Endkunden sind häufig unzureichend über die Folgekosten, z. B. von Photovoltaikanlagen informiert. Für das Endkundengeschäft wird die Kenntnis von geeigneten Lösungen für das Gesamtsystem für wichtig erachtet.

Als zentrale Aufgabe für die Energiewende wird die Entwicklung von wirtschaftlichen Speichertechnologien gesehen. Um eine verstärkte Zusammenarbeit im Energiebereich in der Region zu erreichen, wird es für erforderlich erachtet, dass sich Schlüsselpersonen der Thematik annehmen. Bedarf wird in einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen Unternehmen und Wissenschaft gesehen (z. B. Veranstaltungen).



Abbildung 39: Stichworte des Thementisches „Montage/Service/Produktion im Bereich Energie“

Energieautarkie/Smart-Grid/Energieeffizienz

An dem Thementisch haben acht Personen aus unterschiedlichen Bereichen teilgenommen. Die Ergebnisse des Thementisches wurden von Dr. Armin Frey (Energiefrey GmbH) vorgestellt.

An dem Thementisch wurde festgestellt, dass eine wichtige Herausforderung der Energiewende die Versorgungssicherheit darstellt. Für die erforderlichen dezentralen Lösungen der Energieversorgung müssen funktionierende Geschäftsmodelle entwickelt werden. Entwicklungen im Bereich der Erneuerbaren Energien werden im Allgemeinen begrüßt, die Akzeptanz in der Öffentlichkeit ist bei einer Betroffenheit durch Anlagen der Erneuerbaren Energien aber häufig gering (Not in my backyard-Problem). Durch Öffentlichkeitsarbeit sollten die Bürger besser mitgenommen werden.

Als wesentliche Herausforderung der Energiewende wird auch in dieser Themengruppe die Lösung der Speicherthematik festgestellt. Ansatzpunkte für Kooperationen werden zum Beispiel in der Ermittlung von Energiedaten gesehen. Durch den Einsatz von Energieberatern sollen Informationen über Erneuerbare Energien und energieeffiziente Lösungen qualifiziert werden.

Um den Ansatz für ein Energiecluster in der Region zu verstärken, sind Initiatoren erforderlich, die das Thema weiterverfolgen. Von einer Clusterinitiative würden sich die Teilnehmer des Thementisches besonders eine stärkere Bündelung der Interessen der Unternehmen in der Region versprechen. Zentrales Element einer Clusterinitiative sollte die Initiierung von Leuchtturmprojekten sein, die die regionalen Akteure zusammenbringen und u. a. der Energiewende dienen. Für wichtig wurde es erachtet, dass Vertreter von Energieversorgern in ein Cluster eingebunden werden.

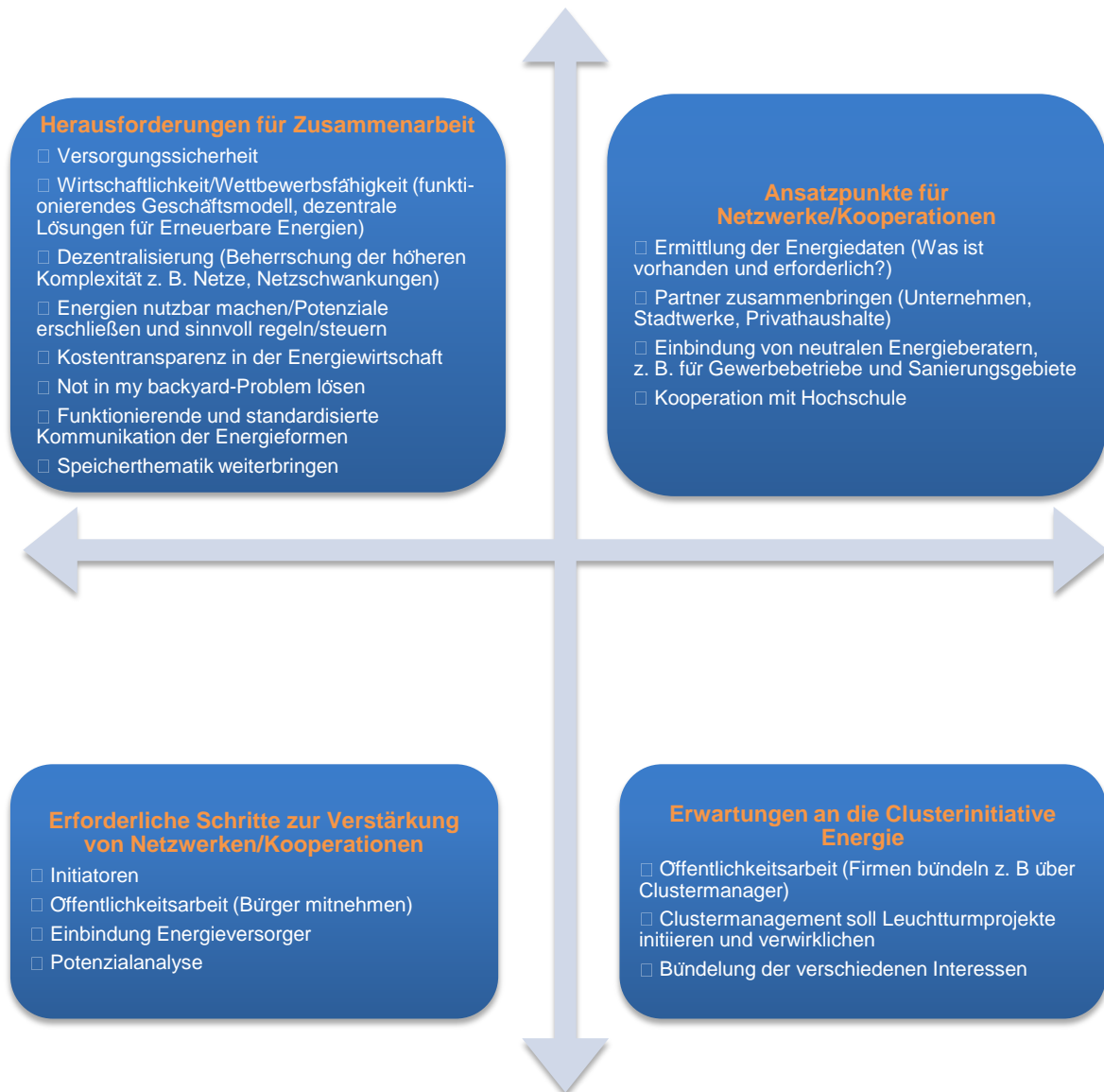


Abbildung 40: Stichworte des Thementischs „Energieautarkie/Smart-Grid/Energieeffizienz“

Fazit des Energiewerkshops

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DER NETZWERK-STRUKTUREN – ENERGIECLUSTER ELLWANGEN/RAINAU – OSTALBKREIS – OSTWÜRTTEMBERG	
Stärken/Chancen	Schwächen/Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Es bestehen bereits informelle Kooperationen und Netzwerke in der Region, auf die aufgebaut werden kann. – Bedarf wird in einer Verbesserung von Informationsaustausch sowie die Kenntnis über Unternehmen und ihre Ausrichtung in der Region gesehen. – Im Rahmen weiterer Zusammenarbeit können beispielsweise bedarfsgerechte Lösungen der Energiespeicherung auf der gesamten Wertschöpfungskette geschaffen und neue Möglichkeiten der Energieerzeugung aus Forschung und Entwicklung an die Versorger getragen werden. 	<ul style="list-style-type: none"> – Für eine Weiterverfolgung eines regionalen Energieclusters werden entsprechende Initiativen von zentralen Akteuren in der Region – insbesondere aus der Unternehmerschaft– für erforderlich erachtet. Konkrete und fachspezifische Ansätze und unternehmerische Zielsetzungen als Initial für eine Clusterinitiative sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ausreichend erkennbar. – Folglich stößt eine Weiterverfolgung der vorliegenden Projektvertiefung an strukturelle Grenzen.

Bewertung zum gegenwärtigen Zeitpunkt

Im Rahmen der Projektvertiefung zum KEK zeigt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt, dass grundsätzlich Interesse für eine verstärkte Zusammenarbeit in der Energiebranche gegeben ist. Im Ergebnis der vorliegenden Betrachtung zur Vertiefung des Projektansatzes „Etablierung eines Energieclusters“ ist zu konstatieren, dass seitens der zentralen Wirtschaftsakteure derzeit keine konkreten fachspezifischen Ansatzpunkte aufgezeigt werden, auf deren Basis unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen eine Clusterinitiative ins Leben gerufen werden kann.

Dennoch sind potenzielle Ansätze und Entwicklungen vorhanden, die dafür sprechen, regionale Entwicklungen und Kooperationen im Energiebereich im Fokus zu halten. Zum einen handelt es sich um das Projekt Smart Village Rainau, das die Energieautarkie der Gemeinde Rainau anstrebt. Es kann durch die Vernetzung unterschiedlicher Akteure im Rahmen der Umsetzungsmaßnahmen Nukleus für künftige Kooperationen sein und ggf. diese Aufgabe zentral für den KEK-Raum übernehmen.

Zum anderen ist die Hochschule Aalen eine der forschungsaktivsten Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg. Dabei steht nach eigener Aussage die „Forschung zu gesellschaftlich relevanten Zukunftsthemen wie erneuerbaren Energien, Energie-, Material- und Ressourceneffizienz in der Produktion sowie Mobilität im Mittelpunkt.“⁵⁸ Auch aus dieser Aktivität können sich Anknüpfungspunkte für regionale Clusterinitiativen ergeben. Zudem wird das Thema Erneuerbare Energien vor dem Hintergrund des angestrebten Energiewandels auch in den kommenden Jahren ein wichtiges Forschungs- und Entwicklungsfeld in der Energiebranche darstellen, wodurch das Potenzial für weitere Kooperationen in diesem Bereich hoch eingeschätzt wird.

⁵⁸ Pressemitteilung der Hochschule Aalen vom 23.05.2014: Wieder Spitzenposition in der Forschung erreicht. Webseite Pressebox (Zugriff am 04.05.2015): <http://www.pressebox.com/pressrelease/hochschule-aalen-technik-und-wirtschaft/Wieder-Spitzenposition-in-der-Forschung-erreicht/boxid/680641>

Weitergehende Schritte im Fall einer künftigen Etablierung einer Clusterinitiative

Soweit sich Ansätze zur Etablierung einer Clusterinitiative zu einem späteren Zeitpunkt verfestigen sollten, sind allgemein folgende weitere Schritte zur Bildung einer Clusterinitiative zu beachten (vgl. Abbildung 4):

Zu Schritt 3: Bestimmung der Clusterinitiative

Mit der Bestimmung der Clusterinitiative geht die Definition von Zielen, inhaltlicher Ausrichtung, Mitgliedern und Organisationsstruktur einher. Hierbei kann die Initiative aus der Wirtschaft heraus erfolgen (ggf. mit Unterstützung einer externen übergeordneten Institution) oder Top-Down von einer übergeordneten Institution, sofern hier auch Seitens der Wirtschaft der Wille vorhanden ist.

Die Zielsetzungen einer Zusammenarbeit können jederzeit aus der Wirtschaft heraus oder im Rahmen des angesprochenen Diskurses entstehen. Folgende sind die zentralen Fragestellungen, die eng mit der Zielformulierung verwoben sind:

- Was wollen wir mit der Initiative erreichen?
- Wer sind die zentralen Akteure (Relevanz vs. Aktivierbarkeit)?
- Welche Vorteile bringt das Netzwerk den Akteuren?
- Welche vertrauensbildenden Maßnahmen sind erforderlich?

Ein von der Ausrichtung her flexibler Zielkatalog erlaubt die Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen (inhaltliche Ausrichtung, Akteurskonstellation etc.).

Mögliche Akteure können insbesondere Unternehmen, Hochschulen/Forschungseinrichtungen, Verbände und öffentliche Akteure sein. Auch Unternehmen aus den Bereichen Finanzierung und Beratung können einen wichtigen Baustein bilden. Best-Practice-Empfehlungen zeigen, dass der nachhaltige Erfolg von Clustern von einer gut abgestimmten Zusammenarbeit aller Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik bedarf (sog. Triple Helix). Je besser diese Kooperation gelingt, desto höher sind die Erfolgsaussichten der einzelnen Partner bzw. des Clusters insgesamt. Die Clusterinitiative übernimmt somit die Aufgabe, die Potenziale eines (möglichen) Clusters durch eine strategische und taktische Steuerung voll auszuschöpfen und seine spezifischen Erfolgsfaktoren zur Geltung zu bringen.⁵⁹

⁵⁹ Quelle: GIZ (2012): Cluster Initiativen - eine Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern zu globalen Zukunftsfragen?

Abbildung 41: Triple Helix der Partner in Clustern⁶⁰

Die tatsächliche Organisationsstruktur innerhalb einer solchen Clusterinitiative muss den Kooperationswillen der Beteiligten widerspiegeln und die Umsetzbarkeit (trotz Tagesgeschäft) sicherstellen. Neben der Einrichtung handlungsfähiger Entscheidungsgremien stützt sich die Organisation und der Erfolg von Clusterinitiativen auf drei Säulen: Clusteridentität/-attraktivität, Innovation/Forschung/Entwicklung und Business Development.

Abbildung 42: Die drei Säulen von Clusterinitiativen⁶¹

Die wichtigsten Meilensteine bei der Bestimmung einer Clusterinitiative lassen sich wie folgt darstellen:

- Projektplan erstellen auf Basis der Ergebnisse des vorlaufenden Diskurses
- Zentrale Akteure bestimmen
- Messbare Ober- und Teilziele stecken

⁶⁰ GIZ (2012): Cluster Initiativen - eine Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern zu globalen Zukunftsfragen?

⁶¹ Lindqvist, G. et al. 2013: The Cluster Initiative Greenbook 2.0. Stockholm. S. 6

- Finanzierungsmöglichkeiten aufdecken (inkl. Fördermöglichkeiten)
- Struktur-, Prozess- und Zeitplanung
- Ressourcen- und Kostenplanung

Zu Schritt 4: Clustermanagement installieren

Das zu installierende Clustermanagement übernimmt die Koordination der Clusterinitiative. Für dieses ist ein entsprechendes Pflichtenheft zu erarbeiten, in dem Aufgabenbereich und Anforderungen festgehalten sind. Das Spektrum möglicher Aufgabenfelder ist anhand der folgenden Abbildung ersichtlich und bezieht sich auf die Felder Politik, Forschung/Networking, Clusterförderung, Innovation und Technologie, (Aus-)Bildung und geschäftliche Kooperation.

Es ist ein operationalisierter und hierarchischer Zielkatalog zu entwerfen, der entsprechend der Priorisierung abzuarbeiten ist. Die Ergebnisse sind zu überwachen. Je nach individueller Ausgangslage kann bspw. zunächst Forschung und Netzwerkarbeit im Vordergrund der Aktivitäten stehen und später durch Kooperationen bei Ausbildungen ergänzt werden.

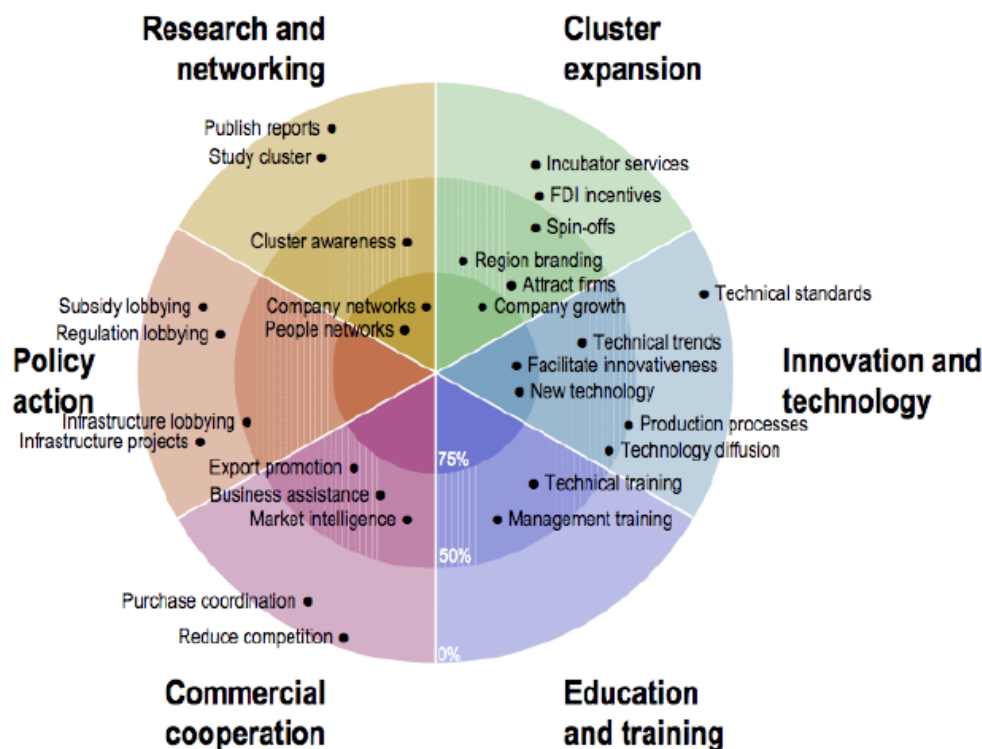


Abbildung 43: Zielkatalog für Clusterinitiativen⁶²

14.2.2 Akteure

Eine wirksame Clusterinitiative muss in erster Linie „bottom up“ aus der Wirtschaft heraus entstehen, wobei vorhandene Wirtschaftsförderungen unterstützend wirken können. Mit Blick auf die Etablierung eines steten Diskurses als Vorläufer einer Clusterinitiative bieten sie entweder übergeordnete Institutionen oder privatwirtschaftliche Initiativen an, die die zentrale Organisation übernehmen.

In Bezug auf die künftige Positionierung des Gesamtprojektes Smart Village Rainau im KEK-Raum und als Nukleus für weitere Kooperationen kommt der Gemeinde Rainau eine zentrale Rolle zu.

⁶² s. Fn. 61: ebd. S. 36

Auch für andere Gemeinden kann das Konzept der Energieautarkie, wie es in Rainau verfolgt wird, ein Vorbild sein und so zu weiteren Aktivitäten im Energiebereich führen.

14.2.3 Finanzielle Tragfähigkeit/ ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit

Der Personal- und Sachaufwand für Clusterinitiativen kann sowohl durch Beiträge von Kooperationsmitgliedern als auch durch Förderungen finanziert werden. Die tatsächliche Finanzierungsstruktur hängt im Wesentlichen von den aktuellen Förderbedingungen und den Absprachen zwischen den Kooperationspartnern ab.

14.3 Projektfinanzierung

14.3.1 Marktanalyse

Die vorangegangenen Ausführungen zeigen, dass in der KEK-Raumschaft und der weiteren Umgebung in einer analytischen Betrachtung allgemein Ansätze und Anknüpfungspunkte für ein Cluster im Bereich Energie bestehen (Ebene 1): Betriebe mit Geschäftstätigkeit im Bereich Erneuerbare Energien, darunter Weltmarktführer und Hidden Champions sowie Hochschul- und Forschungseinrichtungen mit Aktivitäten im Bereich Energie. Desweiteren sind Netzwerke vorhanden, die sowohl regional als auch überregional ausgerichtet sind (Ebene 2). Es zeigt sich aber, dass grundsätzlich Interesse für eine verstärkte Zusammenarbeit in der Energiebranche gegeben ist. Jedoch wird festgestellt, dass von Seiten der zentralen Wirtschaftsakteure derzeit keine „greifbaren“, fachspezifischen Ansätze aufgezeigt werden, die eine Basis für eine Clusterinitiative sein können. Damit endet der Prozess gemäß untenstehender Abbildung vorläufig auf der 3. Ebene.

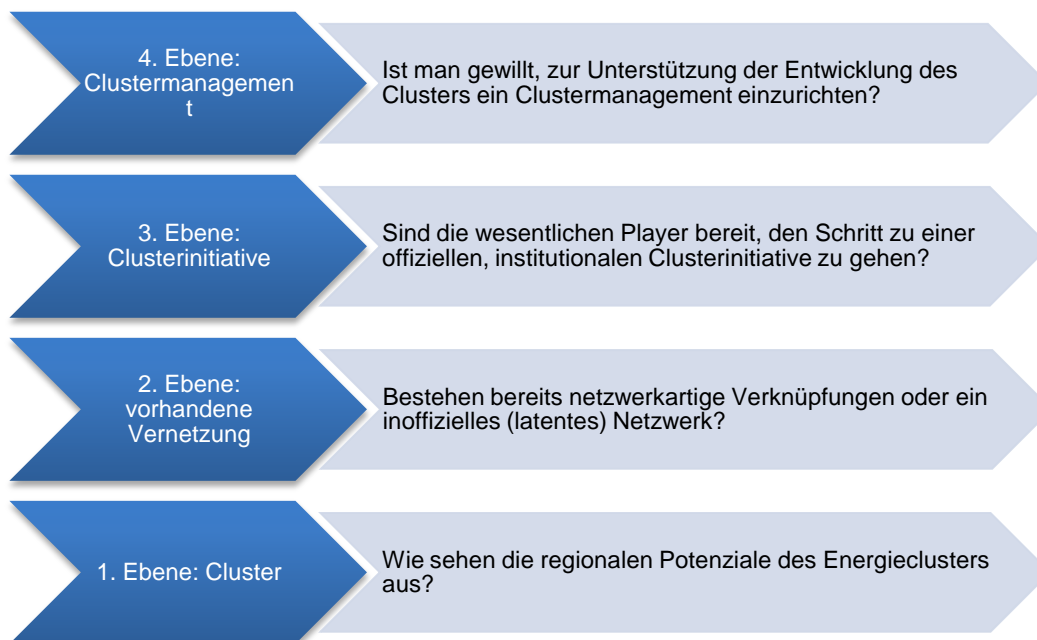


Abbildung 44: Prüfebene zur Einrichtung eines Clustermanagements⁶³

14.3.2 Träger

Übergeordnete Institution oder innerhalb der Unternehmerschaft („Zugpferd“). Die Anbahnung von Clusterinitiativen, die sich aus dem Projekt Smart Village Rainau ergibt, kann zentral von der Gemeinde Rainau geführt werden.

14.3.3 Rechtskonstruktion

Entfällt, da zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Institutionalisierung nicht absehbar ist.

14.3.4 Betriebs- und Managementkonzept

Entfällt, da zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Institutionalisierung nicht absehbar ist.

⁶³ Abb. nach ISW Consult; Präsentation 4. ISW-Workshop am 26.09.2014 in Ellwangen

14.3.5 Unterstützungsstruktur/Netzwerke

Entfällt, da zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Institutionalisierung nicht absehbar ist. Die Unterstützung innerhalb der Raumschaft ist zum Zeitpunkt der Erstellung des KEK-Endberichts noch nicht ausreichend vorhanden. Unabhängig davon bestehen latente und informelle Netzwerke weiterhin.

Auch wurde bereits auf die besondere Bedeutung des Projektes Smart Village Rainau hingewiesen, das eine gezieltere Ebene für Kooperationen und Projekte im Bereich Energie bilden kann.

14.3.6 Investitions- und Kostenplan

Nach Angaben der Cluster-Agentur Baden-Württemberg belaufen sich die Kosten für das Clustermanagement einer Clusterinitiative im Durchschnitt auf ca. 100.000 Euro pro Jahr (1 Personalposten, Sach-, Raum- und Reisekosten).⁶⁴

14.3.7 Finanzierungskonzept

Soweit sich die Rahmenbedingungen für die Bildung einer Clusterinitiative zu einem späteren Zeitpunkt positiv entwickeln, kann für die Finanzierung einer Clusterinitiative grundsätzlich der Einsatz verschiedener Förderprogramme geprüft werden.

EFRE - Cluster- und Innovationsplattformen

In der EFRE-Förderperiode 2014 bis 2020 werden in Baden-Württemberg innovationsorientierte regionale Clusterinitiativen sowie landesweite und regionsübergreifende Netzwerke (Innovationsplattformen) gefördert, unter anderem:

- innovative clusterbezogene Projekte der Kooperation sowie neue Formate der Technologietransfers,
- Auf-/Ausbau von Clustermanagement neu gegründeter regionaler Clusterinitiativen und regionsübergreifender Innovationsplattformen.

Das Ziel ist dabei die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, wirtschaftsnahen Einrichtungen und Verbänden zu verbessern. Antragsberechtigte sind rechtsfähige Trägerorganisationen von Innovationsclustern unter anderem im Spezialisierungsfeld Erneuerbare Energien und Ressourceneffizienz.

Es handelt sich um eine Zuschussförderung, bei der die dem Clustermanagement zuzuordnenden Rechnungen förderfähig sind, darunter Personalkosten und Sachmittel. Der Höchstbetrag für kofinanzierungsfähige Ausgaben wird jeweils in den thematischen Aufrufen bestimmt, maximal jedoch 600.000 Euro für das Management neuer regionaler Clusterinitiativen.

Die Förderung erfolgt bei erfolgreicher Teilnahme an Förderaufrufen des Landes Baden-Württembergs.

Hervorzuheben ist allerdings, dass die Förderung sich in erster Linie auf den Ausbau bestehender Clusterinitiativen konzentriert (Förderung von Projekten in bestehenden Netzwerken) und nicht auf die Gründung neuer Initiativen. Im aktuellen Förderaufruf „Entwicklung und Erprobung neuer, innovativer Projekte und Dienstleistungen von und für Cluster“ vom 20.01.2015 müssen die zuwendungsfähigen, zur Kofinanzierung vorgesehenen Ausgaben mindestens 200.000 Euro betragen, was eine finanzielle Hürde darstellt. Desweiteren läuft die Bewerbungsfrist nur bis zum 31.03.2015 und

⁶⁴ Telefonat mit Herrn Schneider, Cluster-Agentur Baden-Württemberg am 09.03.2015

bildet damit eine für das Vertiefungsprojekt im Rahmen des KEK Ellwangen/Rainau zu enge zeitliche Hürde. Ob und in welcher Form ein weiterer Aufruf startet, ist derzeit ungewiss.⁶⁵

Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand

Ein alternativer Weg der Förderung kann das „Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand“ des Bundes⁶⁶ bilden, das unter anderem Kooperationsprojekte im Bereich Forschung und Entwicklung abdeckt. Ziel dieses Förderprogramms ist es, die Innovationskraft der mittelständischen Unternehmen zu unterstützen und damit positiv Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit und das wirtschaftliche Wachstum zu nehmen. Antragsberechtigt sind hier entweder die beteiligten Akteure der Kooperationsprojekte oder die beteiligten Akteure des Netzwerkmanagements im Falle von Kooperationsnetzwerken.

Antragsberechtigt sind :

- a. Kleine und mittlere Unternehmen mit Geschäftsbetrieb in Deutschland, die einschließlich verbundener oder Partnerunternehmen zum Zeitpunkt der Antragstellung weniger als 250 Personen beschäftigen und die entweder einen Jahresumsatz von höchstens 50 Mio. Euro erzielen oder deren Jahresbilanzsumme sich auf höchstens 43 Mio. Euro beläuft.
- b. Sowie weitere mittelständische Unternehmen mit Geschäftsbetrieb in Deutschland, wenn sie einschließlich verbundener oder Partnerunternehmen zum Zeitpunkt der Antragstellung weniger als 500 Mitarbeiter beschäftigen und jeweils einen Jahresumsatz von unter 50 Mio. Euro erzielen

Die Förderung erfolgt bei Vorliegen der Voraussetzungen in Form eines Zuschusses. Laut dem Entwurf der ZIM-Richtlinie ist die Förderhöhe wie folgt festgelegt:

- Für FuE-Projekte sind die Kosten für das Projekt (Vorhaben) eines Unternehmens bis zu 380.000 Euro zuwendungsfähig. Für eine Forschungseinrichtung belaufen sich die zuwendungsfähigen Kosten eines Projekts (Vorhabens) auf max. 190.000 Euro. Die Höhe der Förderung der Unternehmen ergibt sich aus der Multiplikation der förderfähigen Kosten mit den Fördersätzen. Bei Kooperationsprojekten ist die Zuwendungshöhe für das Gesamtprojekt auf max. 2. Mio. Euro begrenzt. Während der Laufzeit des Programms kann ein Unternehmen mehrere Förderungen erhalten. Die Anzahl der Bewilligungen pro Unternehmen ist jährlich auf zwei FuE-Projekte begrenzt.
- Die Höhe der förderfähigen Kosten für ein Kooperationsnetzwerk ergibt sich aus den förderfähigen Kosten für die sich aus der „technologischen Roadmap“ ergebenden FuE-Projekte und den förderfähigen Kosten für das Netzwerkmanagement. Für Netzwerkmanagementleistungen (vgl. Anlage 2) können Zuwendungen von insgesamt bis zu 380.000 Euro bewilligt werden.

Ab Ende 2015 ist die Beantragung im Rahmen der neuen ZIM-Richtlinie möglich. Die Ausrichtung und Struktur des Programms bleibt weitestgehend erhalten.

Insofern kann das ZIM-Programm im Rahmen einer Projektförderung indirekt zur Etablierung einer Clusterinitiative beitragen.

⁶⁵ Verwaltungsvorschrift des Finanz- und Wirtschaftsministeriums zur Förderung von regionalen Clustern und landesweiten und regionsübergreifenden Innovationsplattformen (VwV EFRE-Cluster und Innovationsplattformen - CLIP 2014-2020), Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, GAbI. vom 26. November 2014, S. 718ff; Gespräch mit Herrn Konstantin Schneider von der Cluster-Agentur Baden-Württemberg am 09.03.2015

⁶⁶ www.förderdatenbank.de; Richtlinie zum „Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)“ Stand 24.02.2015

EFRE - Klimaschutz mit System⁶⁷

Ein weiterer Förderweg kann das EFRE-Förderprogramm „Klimaschutz mit System“ sein, das vor allem mit Blick auf das Projekt Smart Village Rainau eine Fördermöglichkeit darstellen kann.

Es werden Maßnahmen des kommunalen Klimaschutzes gefördert, sofern sich diese aus einem Konzept ableiten (z. B. Klimaschutzkonzept). Die Förderung von Maßnahmen erfolgt nach erfolgreicher Teilnahme einer Gebietskörperschaft an einem Förderaufruf. Zum Fördergegenstand gehören investive und nicht investive Maßnahmen (bspw. technisch-bauliche Maßnahmen, nachhaltige Mobilität) des kommunalen Klimaschutzes (bspw. Bewusstseinsbildung). Diese sollen sich von den üblichen Maßnahmen des kommunalen Klimaschutzes abheben; mehrere aufeinander abgestimmte Maßnahmen werden vorrangig gefördert.

Die Förderung belief sich im Rahmen des letzten Förderaufrufs mit Frist Mitte 2014 auf maximal 3 Mio. Euro je Maßnahme bzw. Maßnahmenkombination (bzw. 50 bis 70 % der förderfähigen Ausgaben). Diese war jedoch nur für solche Maßnahmen abrufbar, deren zuwendungsfähigen, zur Kofinanzierung vorgesehenen Ausgaben mindestens 200.000 Euro betragen.

⁶⁷ vgl. Webseite EFRE Baden-Württemberg (Zugriff am 14.04.2015): https://www.efre-bw.de/lgl-internet/opencms/de/Microsite_EFRE/Aktuelles/Foerderaufrufe/foerderaufruf_0002.html?overviewPage=/de/Microsite_EFRE/Aktuelles/Foerderaufrufe/index.html

15 PROJEKTVERTIEFUNG „AUSBAU DES LANDSCHAFTSBEZOGENEN TOURISMUS JAGST UND SEEN“

15.1 Projektbeschreibung

15.1.1 Projektziel – Ausbau des landschaftsbezogenen Tourismus Jagst und Seen

Ellwangen mit seiner Silhouette aus Schloss, Schönenbergkirche, dem Marktplatzensemble und weiteren bedeutenden historischen Gebäuden sowie die reizvolle Kulturlandschaft aus Wäldern, Wiesen, zahlreichen Seen und noch heute landwirtschaftlich geprägten Dörfern bieten attraktive Ansatzpunkte für die Entwicklung des Tourismus in der Region. Die zahlreichen historischen Orte sowie ein breites Angebot an landschaftsbezogenen Freizeitaktivitäten wie Radfahren, Kanutouren oder Reitwandern bieten ein vielfältiges Spektrum an Möglichkeiten.

Für Bewohner der Ballungsräume Stuttgart und Nürnberg ist der landschaftlich geprägte KEK-Untersuchungsraum in etwa einer Stunde Fahrzeit erreichbar und damit als Naherholungsgebiet sowie für Kurzurlaube attraktiv.

Das touristische Angebot ist vielfältig und breit gefächert, doch als Alleinstellungsmerkmal zu anderen Regionen hat sich insbesondere die landschaftliche Vielfalt der Seen- und Flusslandschaft und deren Nutzung für Tourismus und Freizeit herauskristallisiert. Die Jagst verbindet zudem durch ihren Lauf die von der Konversion betroffenen Gemeinden und dient als Identifikationselement für die Region.

Als weiteres gemeinsames Merkmal, das für die Gemeinden Jagstzell, Stimpfach, Ellwangen und Rainau auch von großer touristischer Bedeutung ist, kommt dem Kocher-Jagst-Radweg in der Projektvertiefung ein tragende Rolle zu. Der überregional bedeutende Radweg führt Besucher durch die reizvolle Landschaft des Jagsttals und wurde 2014 vom ADFC mit 4 von 5 möglichen Sternen ausgezeichnet.

Die weitere Ausformulierung der Vertiefung zielt daher auf den Ausbau und die Qualitätssteigerung der Jagstauen in Verbindung mit den sie vernetzenden Rad- und Wanderwegen. Von einem für alle Generationen attraktiven Angebot in Tourismus und Freizeit profitieren Einheimische und Touristen zugleich. Für die Bewohner der Raumschaft kann dadurch eine deutliche, langfristige Erhöhung der Lebensqualität erreicht werden.

Die gewonnene Attraktivität führt als so genannter weicher Standortfaktor zu einer höheren Attraktivität des KEK-Raumes als Wohn- und Wirtschaftsstandort und der Stärkung der Raumschaft insgesamt.

15.1.2 Projektziel des Pilotprojekts „Ökologische Aufwertung und Attraktivierung des Jagsttals im KEK-Untersuchungsraum“

Die Jagst formt mit ihrem Tal einen landschaftsbildprägenden, reizvollen Flusslauf, der dem Konversionsraum eine gemeinsame Identität und eine besondere Qualität gibt. Besonders im nördlichen Untersuchungsgebiet ist der Flusslauf wenig durch Gewässerausbau, Begradigung sowie Flurbereinigung beeinflusst und übernimmt eine wichtige Erholungs- und Tourismusfunktion. Im Bereich des KEK-Raums am Oberlauf der Jagst ist das Tal weitläufiger und weniger steil. Es weist ein geringes Gefälle auf, sodass die stark mäandrierende Jagst hier ausgeprägte Auenbereiche bilden konnte.

Allerdings wurden im Oberlauf, besonders südlich von Ellwangen, große Abschnitte begradigt, sodass sich dort der Fluss heute in vielen Bereichen wenig naturnah zeigt.

Innerhalb der Gemarkung Ellwangens ist die Jagst eng eingeschnürt, es säumen zahlreiche Gewerbebetriebe das Ufer und Überflutungsbereiche sind kaum vorhanden. Insbesondere innerhalb der Stadt Ellwangen ist der Fluss äußerst wenig zugänglich oder erlebbar.

Entlang der Jagstufer außerhalb Ellwangens wechseln sich landwirtschaftliche Flächen und kleinere Siedlungen ab. Industrie und Gewerbe sind hier kaum zu finden, aber auch hier sind wechselfeuchte Auenbereiche selten geworden. Durch die weitgehende Trockenlegung der Jagstauen sowie die dadurch eingeschränkten Überflutungsmöglichkeiten haben heute Starkregenereignisse oft große Auswirkungen auf die besiedelten Bereiche. Um dem entgegenzuwirken, wurden entlang der Jagst künstliche Anlagen zur Regenrückhaltung gebaut.

Das Jagsttal als identitätsstiftendes Landschaftselement für die Region ist bereits touristisch gut erschlossen und bietet die Chance einer weiteren Attraktivitätssteigerung für Tourismus und Erholung und einer Erhöhung der Lebensqualität für Anrainer. Zugleich soll durch diese KEK-Vertiefung eine nachhaltige Siedlungs- und Landschaftsentwicklung vorangebracht werden: Die Aufwertung der Landschaftsräume unter Berücksichtigung von Naturschutzbelangen kann der Tourismusförderung und dem Landschaftsschutz zugleich dienen.

Als verbindendes Element parallel zum Jagsttal soll der Kocher-Jagst-Radweg aufgewertet und mit den anderen in der Region befindlichen Radwegen stärker vernetzt werden, um einen höheren Anteil der Gäste über diese Radwegschleifen in das „Hinterland“ zu leiten und die Verweildauer im Untersuchungsgebiet zu erhöhen.

15.1.3 Projektinhalt und Verortung

Im Sinne der nachhaltigen Siedlungs- und Landschaftsentwicklung wird als Pilotprojekt der Vertiefung die **ökologische Aufwertung und Attraktivierung des Jagsttals im KEK-Untersuchungsraum** formuliert.

Entsprechend der integrativ betrachteten Aufgabenstellung werden Maßnahmen in folgenden Themenfeldern formuliert:

- A: Renaturierung der Auen
- B: Kocher-Jagst-Radweg
- C: Weitere Verknüpfungen und tangierende Maßnahmen

15.1.3.1 Renaturierung der Auen

Zur Renaturierung der Auen sollen partiell entlang des Jagsttals wieder wechselfeuchte Überflutungsflächen angelegt werden, in denen sich Lebensräume für Flora und Fauna ungestört entwickeln können. Insgesamt sollen die Uferbereiche der Jagst naturnah gestaltet und dadurch die reaktivierten Auenbereiche miteinander verbunden werden. Dies muss unter Einbeziehung der betroffenen Anrainer und Landwirte geschehen.

Neben der ökologischen Aufwertung im Jagsttal soll der wertvolle Talraum auch für Menschen erfahrbar gemacht werden. Dazu sollen die ökologisch wertvollen Bereiche für Touristen und Interessierte

auf schonende Art und Weise zugänglich und eine naturverträgliche Freizeit- und Tourismusnutzung ermöglicht werden. Die Erfahrbarkeit von wertvollen Naturräumen steigert zum Einen die Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen und trägt zum Anderen zur Steigerung der touristischen Attraktivität der Region bei. Nicht zuletzt hebt die Aufwertung der siedlungsnahen Freiflächen die Wohnqualität, kann so zu mehr Identifikation mit dem Wohnort und einer Stärkung des Wohnstandorts allgemein führen.

Räumlich ist die Aufwertung der Jagstauen und Renaturierung derselben für alle Konversionsgemeinden im Verlauf des Jagsttals vorgesehen.

Ellwangen

In **Ellwangen** kann auf die im Rahmen der Bewerbung zur Landesgartenschau 2014 erarbeiteten Ziele und Maßnahmenskizzen zurückgegriffen werden: Die Inhalte der Bewerbung aus dem Jahre 2009 liegen der kommunalen Freiraumplanung der Stadt Ellwangen nach wie vor zugrunde; deren Realisierung wird sukzessive vorangetrieben.

Vor allem im Bereich der Kernstadt zwischen Bahnhof und Schießwäsen besteht das Potenzial, an der Jagst hochwertige Freiflächen zu schaffen und die fußläufige Verknüpfung der angrenzenden Stadtteile zu verbessern. Im Bereich des Bahnhofs, der vielfach Ausgangspunkt von Tagestouristen oder Etappenstart bzw. -ziel von Fahrradtouristen ist, kann eine Aufwertung von Aue und Querungen sowohl für die Bewohner als auch für das touristische Image große Wirkung haben.

Eine schrittweise Herstellung des im Landesgartenschaukonzept skizzierten **Brückenparks (Maßnahme A1⁶⁸)** kann Flächen für Aufenthalt und Naturbeobachtung bereitstellen.

Zusätzlich zur Herstellung der Zugänglichkeit und Renaturierung der Jagstufener sind folgende Elemente im Brückenpark vorstellbar:

- Aufwertung des Bauhof-Areals zu einem Bestandteil des Parks
- Integration des Jugendzentrums und der Stadtmühle
- Anlage eines Blumenufers an der Jagst
- ggf. Integration von saisonaler (Freiraum-)Gastronomie

Südlich der Kernstadt im Jagstknie in Nähe des Campingplatzes wurde bereits eine Maßnahme durchgeführt, die als erster Baustein in diesem Flussabschnitt vorbildhaft ist: Durch die Anlage von drei Uferaufweitungen, nachgelagerten Oberflächenwasser-Mulden und Steinbuhnen am gegenüberliegenden Ufer wurde die natürliche Mäandrierung des Flusses wieder abgebildet, somit die Fließgeschwindigkeit verringert und die Entstehung von Kleinbiotopen gefördert.

Eine weitergehende durchgängige Renaturierung der Jagstauere wird empfohlen. Ähnlich der bereits durchgeführten Maßnahme am Campingplatz soll die Jagst in ihrem Flusslauf durch Aufweitungen des Flussprofils, Anlage eines Gewässerrandstreifens und Bodenauf- und abtrag dynamisiert werden.

Die **Mündung des Rotenbachs (A2)** in die Jagst soll geöffnet und durch Pflanzungen und Schüttungen aufgeweitet werden, zusätzlich kann eine Fuß-/ und Radwegebrücke die Erlebbarkeit deutlich steigern. Hier besteht Abstimmungsbedarf mit dem Ellwanger Radwegekonzept.

Der **Auenbereich zwischen Rotenbach und Schrezheim (A3)**, hier „Jagstknie“ genannt, wird als durchgehende Renaturierungszone und Schaffung von Feuchtwiesen empfohlen. Zur Zeit Grünland,

⁶⁸ Die in der Projektvertiefung vorgesehenen Maßnahmen zu Jagstauen, Kocher-Jagst-Radweg und weiteren Verknüpfungen sind fortlaufend nummeriert und finden sich im Kapitel 15.2.1 „Akteure, Projektlaufzeit, Kosten und Finanzierung“ wieder.

sind einige Flächen bereits in kommunalem Besitz, aktuelle Planungen zum Erwerb weiterer Grundstücke zur Schaffung von zusammenhängenden Flächen liegen vor.

Diese vorliegenden Planungen zur Renaturierung sollten in die Tat umgesetzt werden: Die Herstellung einer Flussschlinge mit Aufweitung des Flussprofils und Anlage eines Gewässerrandstreifens dient zur Förderung der freien Flusslaufentwicklung.

Eine Kopplung der Renaturierungsmaßnahmen am Jagstknie mit der Einrichtung eines Ökokontos ist denkbar und sollte geprüft werden. Als ein Instrument zur vorgezogenen Sicherung und Bereitstellung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, kann ein Ökokonto Flächen für später notwendige Ausgleichs- oder Ersatzflächen für anstehende kommunale oder regionale Baumaßnahmen vorhalten. So können Gemeinden mit einem Ökokonto ihre Planungssicherheit erhöhen und Verfahren beschleunigen. Ökokonten sind freiwillige Vorleistungen ohne rechtliche Bindungswirkung. Solange Ökokontoflächen nicht als Ausgleichsflächen "verbucht" sind, ist auch noch eine anderweitige Verwendung möglich.⁶⁹

Im Bereich des Teilorts **Schrezheim** besteht die Chance, im Rahmen der Entwicklung des Neubaugebiets „Fayencestraße“ den **Schrezheimer Bach (A4)** als Zufluss zur Jagst ebenfalls naturräumlich aufzuwerten.

Jagstzell

Auch die **Gemeinde Jagstzell** weist mit seiner Lage im Jagsttal Potenziale zur Naherholung für die heimische Bevölkerung und den landschaftsbezogenen Erholungstourismus auf. In Jagstzell wurde als LEADER-Startprojekt bereits das Projekt „**An der Jagstbrücke – Jagst erleben – ökologisch (A5)**“ formuliert, das eine naturnahe Gestaltung des Gewässers, die Schaffung extensiver/intensiver Nutzungsmöglichkeiten und die Verbesserung der eigendynamischen Flusslandschaft vorsieht. Für die Nutzung durch Anwohner und Touristen auch von Belang ist dabei die Schaffung von intensiven Kommunikationspunkten wie Gastronomie, Verkaufswagen und Ähnlichem.⁷⁰

Stimpfach

In der Gemeinde Stimpfach bietet die reizvolle Lage von Jagst, Sägbach, Reiglersbach und Goldbach zueinander und zur Ortslage ebenfalls das Potenzial, diese für die Erholungsnutzung aufzuwerten. Es sind zahlreiche FFH-Kleingebiete um Stimpfach herum zu finden, die von einer weiteren Ausdehnung und Vernetzung profitieren können. Daher sollte der **Auenbereich von Jagst, Sägbach, Reiglersbach und Goldbach (A6)** unter Einbezug der vorhandenen Gehölze ebenfalls renaturiert werden.

Rainau

In der Gemeinde Rainau besteht nördlich des Stausees an **Jagst und Röhlinger Sechta (A7)** ebenfalls das Potenzial, durch Renaturierungsbestrebungen und Maßnahmen zur Zugänglichkeit und Erlebbarkeit das Jagsttal aufzuwerten.

Zusätzlich zu den freiräumlichen Qualitäten der Jagst liegt eine weitere große touristische Chance in der Aufwertung des Bucher Stausees und seiner Infrastruktur. In Rainau ist auch durch die zentrale Lage des Römerkastells am Stausee eine Verknüpfung zu den römischen Siedlungsstrukturen gege-

⁶⁹ <http://www.lfu.bayern.de/natur/oekokonto/index.htm>

⁷⁰ Jagstzell Gemeindeleitbild Fortschreibung, LEADER-Bewerbung LAK Jagstregion

ben, deren räumlicher Schwerpunkt in der Gemarkung Rainau liegt. Der nahe verlaufende Limes und das „Limestor Dalkingen“ dokumentieren gemeinsam mit dem Kastell die historischen Stätte.

Im Rahmen der LEADER-Bewerbung Jagstregion wurden bereits einige Startprojekte definiert, die weiterhin zum Ausbau der touristischen Bezüge zur Römerkultur dienen können.

Das LEADER-Startprojekt „**Barrierefreier Bucher Stausee**“ (A8) strebt die Entwicklung des Limesparks zu einem erlebbaren Museum an, in dem Naherholung, Sportfreizeit, Kultur erleben, Erlebnistagungen, Schullandheimaufenthalte und Camping möglich sein sollen. Hier ist auch die Ergänzung der regionalen Campinglandschaft vorgesehen, sodass die touristische Region stärker von durchreisenden (Kurz-) Urlaubern im Wohnwagensektor profitieren kann.

(Die Gemeinden Neuler und Ellenberg als zum KEK zugehörige Gemeinden werden hier nicht explizit genannt, da nicht am Jagstufer gelegen.)

15.1.3.2 Der Kocher-Jagst-Radweg

Als zentrale, räumlich erlebbare Verbindung, die die oben genannten Gemeinden verknüpft, hat der Kocher-Jagst-Radweg eine überaus große Bedeutung. Insbesondere die kleineren Gemeinden Jagstzell und Stimpfach mit direkter Lage am Kocher-Jagst-Radweg können durch diesen Frequenzbringer den Anteil an Tagestouristen deutlich steigern.

Daher sind der **Unterhalt und die Attraktivierung des Kocher-Jagst-Radwegs (B1)** in dieser Vertiefung neben der Renaturierung und Aufwertung der Jagstauen der zweite zentrale Baustein. Der Kocher-Jagst-Radweg wurde 2014 vom ADFC mit 4 von 5 Sternen ausgezeichnet. Diese erreichte Qualität gilt es zu halten und zu steigern.

Zu beachten sind folgende Aspekte:

Der Zustand der Wege, Ausgestaltung und Pflege von Haltepunkten entscheiden zum großen Teil über die Attraktivität des Radwegs als Fernradweg. Durch die schon erreichte Popularität und die o.g. Auszeichnung des ADFC ist ein durchgehend angemessener Wegestandard bereits dokumentiert.

Die Arbeitsgemeinschaft Kocher-Jagst-Radweg bzw. die beteiligten Kommunen und Landkreise arbeiten kontinuierlich an der Erhaltung und Aufwertung des Fahrradwegs.

Folgende Institutionen sind Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft:

- Ostalbkreis
- Touristikgemeinschaft Erlebnisregion Ostalb
- Landkreis Schwäbisch Hall
- Hohenlohekreis
- Touristikgemeinschaft Hohenlohe
- Landkreis Heilbronn
- Touristikgemeinschaft HeilbronnerLand
- Heilbronn Marketing GmbH

Im Geltungsbereich der Kernstadt Ellwangen wird die Aufwertung der Fahrrad- und Wanderwege sukzessive durch Maßnahmen wie entsprechender Grunderwerb vorangetrieben. Als Grundlage gilt hier das Radwegekonzept der Stadt Ellwangen (aktuelle Darstellung vom August 2014).⁷¹

Als Wegpunkt auf dem Kocher-Jagst-Radweg und als Scharnier zur Verknüpfung der Jagstufener ist die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen Querung auf Höhe des Bahnhofs nicht zu unterschätzen. Daher wird eine **Fußgänger- und Fahrradbrücke (B2)** vom Bahnhof als Tor zur Innenstadt zu Alamannenmuseum, Sieger Köder Museum und Stadthalle am westlichen Jagstufener als zentrale Maßnahme vorgesehen. So wird auch die Anbindung des Stadtteils Rotenbach und in Verlängerung des Ortsteils Schrezheim verbessert.

Auch im Jagstknie kann eine **Fuß- und Radwegebrücke über den Rotenbach (B3)** die Erlebbarkeit der Auen und der Einmündung von Rotenbach in Jagst deutlich steigern.

Zusätzlich zum ökologischen Vorteil und erhöhtem Schutz vor Hochwasserereignissen durch die Umgestaltung der Auen im Jagstknie (vgl. Maßnahme A3) kann hier auch der östlich entlang der Bahntrasse verlaufende **Kocher-Jagst-Radweg näher an den Jagstverlauf (B4)** gebracht und damit aufgewertet werden.

Im bestehenden Radwegekonzept der Stadt Ellwangen ist ein Radweg als Paralleltrasse zum Kocher-Jagst-Radweg entlang der L1075 durch den Ort Schrezheim vorgesehen. Stattdessen kann der **Radweg in Schrezheim jagstnah geführt werden (B5)** und ein unmittelbares Naturerleben ermöglichen (vgl. Radwegekonzept Stadt Ellwangen).

Zur weiteren Steigerung der Frequenz und Beliebtheit des Kocher-Jagst-Radwegs ist vor Allem auch eine **einheitliche und eindeutige Beschilderung (B6)** von großer Wichtigkeit. Die Beschilderung wird daher auch im Gemeindeleitbild Jagstzell als zentrale Maßnahme formuliert.⁷²

Vor allem um den verbindenden Charakter der Jagst und des Kocher-Jagst-Radwegs klarer herauszustellen, ist ein einheitliches, gemeindeübergreifendes Beschilderungskonzept nötig. Zur Zeit wird durch den Ostalbkreis ein solches Konzept erstellt (Vorlagezeitpunkt unbekannt).

Die im KEK-Raum am Radweg anliegenden Bahnhöfe Schwabsberg, Ellwangen und Jagstzell erhalten zusätzlich zu ihrer Funktion als Infrastruktureinrichtungen für die Anwohner auch für den Kocher-Jagst-Radweg Bedeutung: Durch die stetig in Beliebtheit steigende Kombination von Bahn- und Fahrradreisen können die Bahnhöfe als Tore zur Kocher-Jagst-Landschaft verstanden werden. Hier besteht die Chance, kürzere Etappen des Radwegs von Bahnhof zu Bahnhof zu realisieren. Durch die bereits eingeführten Vergünstigungen und Tarifmodelle für Bahnreisende mit Fahrrädern (kostenloser Radtransport in Bahnen in der Jagstregion und den angrenzenden Landkreisen) werden Kurztouren bereits von den Kommunen gefördert.⁷³

Eine deutlich herausgehobene Darstellung der Bahnhöfe im Beschilderungskonzept wird daher empfohlen.

In dem Maße, wie die Bahnhöfe zu End- und Zielpunkten von Touristen werden, steigt auch die Bedeutung von hochwertiger Gestaltung des Bahnhofsumfelds und die Chance auf **Wertschöpfung**

⁷¹ Stadt Ellwangen, Radwegekonzept, Darstellung vom 21.08.2014

⁷² Jagstzell Gemeindeleitbild Fortschreibung

⁷³ Interview mit Herr Dr. Grupp, Frau Hülle, Stadt Ellwangen am 22.01.2015

durch Gastronomie und Beherbergung (B7). Die Bedeutung der Umfeldgestaltung wurde für den Geltungsbereich der Kernstadt Ellwangen bereits mit der Maßnahme des Brückenparks (A1) und einer verbesserten Querung über die Jagst (B2) adressiert.

Im Beherbergungssektor in Ellwangen finden sich vor Allem nahe der Innenstadt vermehrt höherpreisige Unterkünfte. Aktuell bestehen im Teilort Schrezheim bei einigen Gaststätten Planungen, die vorhandenen Räume auf die Nachfrage durch Radtouristen anzupassen: Der Trend geht zu kostengünstigeren Übernachtungsmöglichkeiten, gleichwohl mit auf den Fahrradtourismus angepassten Serviceleistungen.⁷⁴

Entlang des Kocher-Jagst-Radwegs sind durch die Arbeitsgemeinschaft Kocher-Jagst-Radweg in Zusammenarbeit mit lokalen Gastronomen ausgewählte Gaststätten als RadServiceStationen ausgewiesen, die entlang des Radwegs hilfreiche Services (Flickzeug, Luftpumpe, Werkzeug, Informationen) anbieten.

Das Zukunftsthema E-Mobilität ist am Kocher-Jagst-Radweg bereits platziert: Im Rahmen der RadServiceStationen werden verstärkt auch Akkulademöglichkeiten angeboten. Im Ostalbkreis finden sich bislang 32 Radtankstellen, an denen E-Bikes geladen werden können.

Für den KEK-Raum sind bisher derer sechs zu verzeichnen, alle auf Ellwanger Gemarkung:

- Brauereigasthof „Roter Ochsen“ im Zentrum von Ellwangen
- Gasthaus Rose-Pension in Schrezheim
- Gasthof Kronprinzen im Zentrum von Ellwangen
- Klozbücher „DAS LANDHOTEL“ in Eggenrot
- Landgasthof Hirsch in Neunheim
- Seegasthof Espachweiler am Espachweiler See⁷⁵

Diese **Angebote zur Elektro-Mobilität sollten gefördert werden (B8)** und im Rahmen einer durchgängigen Beschilderung und Bewerbung des Kocher-Jagst-Radwegs (Aktualisierung bestehender Infolyer, Karten etc.) vermerkt werden. Insbesondere auf diese Servicestationen sollte in einem abgestimmten Beschilderungskonzept (B6) ebenfalls deutlich hingewiesen werden.

Im Hinblick auf die bereits eintretenden demografischen Veränderungen hin zu einem steigenden Durchschnittsalter in der Bevölkerung muss das Thema E-Fahrrad-Mobilität als große Chance verstanden werden, das wachsende Interesse an Fahrradtourismus auch langfristig zur Generierung von touristischem Einkommen für die Region zu nutzen.

Im KEK-Untersuchungsgebiet finden sich neben dem Kocher-Jagst-Radweg weitere Radwege, so unter Anderem der Grüne Pfad, der Limes-Rundweg und der Sieger-Köder-Radweg, welcher zur Zeit in Überarbeitung ist. In den anliegenden Ortschaften besteht berechtigte Hoffnung, das durch den Kocher-Jagst-Radweg geweckte touristische Interesse auch auf die weiteren Fernradwege und die dortigen Attraktionen zu lenken. Deshalb wird eine stärkere **Verknüpfung des Kocher-Jagst-Radwegs mit den kreuzenden und davon abgehenden Fahrradrouten (B8)** empfohlen. Insbesondere der Kreuzungspunkt von Kocher-Jagst-Radweg und Limes-Rundweg stellt eine strategische Weiche dar, an der verstärkt auf den Bucher Stausee, das Limes-Tor Dalkingen und die im Rahmen

⁷⁴ Interview mit Herr Dr. Grupp, Frau Hülle, Stadt Ellwangen am 22.01.2015

⁷⁵ <http://www.kocher-jagst.de>

von LEADER formulierten Projekte, beispielsweise den Ausbau von Campingtourismus am Bucher Stausee, hingewiesen werden sollte.

Ein derartiger Ausbau des Radwegs und die Kopplung mit bestehenden Radwegeschleifen, die nahegelegene Attraktionen und das Ellwanger Seenland anbinden, ist ebenfalls im Sinne von LEADER, das die Qualifizierung bestehender Wege als Ziel ausweist.

15.1.3.3 Weitere Verknüpfungen und tangierende Maßnahmen

Im Bereich der Kernstadt von Ellwangen wird die Aufwertung von zentralen Verknüpfungen empfohlen.

Auf die Maßnahme einer Fußgänger- und Fahrradbrücke vom Bahnhof Ellwangen als Tor zur Innenstadt zu Alamannenmuseum, Sieger Köder Museum und Stadthalle am westlichen Jagstufer als Wegpunkt auf dem Kocher-Jagst-Radweg (B2) wurde bereits hingewiesen.

Weitere zentrale Maßnahmen ist die Aufwertung der Unterführung von der Innenstadt zu den Schießwasen. Diese und die neuzuschaffende Fußgänger- und Fahrradbrücke (B3) sind mit der Renaturierung der Jagstau auch im direkten Umfeld des Bahnhofs abzustimmen.

Die Aufwertung der bestehenden **Unterführung (C1)** südlich des Bahnhofs Ellwangen an der Bachgasse verbessert die Anbindung von Altstadt zu Jugendzentrum, Stadtmühle (Sitz des Kolping-Bildungszentrums Ellwangen) und herzustellendem Brückenpark.

Langfristig sind die freiräumliche Anbindung und Aufwertung der **Schießwasen (C2)** sowie ein möglicher **Stadthallen-Neubau (C3)** an der Rotenbacherstraße direkt nördlich der Schießwasen wichtige Schwerpunkte, die ebenfalls eine Aufwertung der anliegenden Auen und hochwertige Jagstquerungen begünstigen.

Auf Höhe Schrezheim fehlt zur Anbindung des ehemaligen Kasernenareals an den Bahnhof Schrezheim und die in Schrezheim vorhandene Infrastruktur eine **fußläufige Querung über die Jagst (C4)**. Eine damit verknüpfte **Neuordnung und Aufwertung des südlichen Stadteingangs (C5)** über die Reinhardt-Kaserne ist wünschenswert. Eine hochwertige direkte fußläufige Verbindung zum Sprachenzentrum, Bildungscampus, LEA und Nebenzentrum Sport ist für die dort verorteten Funktionen und die Aufwertung des Kasernenareals von hoher Bedeutung. Insbesondere im Hinblick auf die langfristige Entwicklung des technischen Bereichs ist eine bessere Verknüpfung vonnöten.

Die exakte Lage einer Querung der Jagst sollte mit den bestehenden kommunalen Planungen zu einer eventuellen Verlegung/Reduzierung der Bahnübergänge sowie dem aktuellen Radwegekonzept der Stadt Ellwangen synchronisiert werden.

Das LEADER-Startprojekt „**Limeslinien lesen – Archäoskope und visuelle Hervorhebung der Landschaft (C6)**“ in Rainau zielt auf eine bessere Vermittlung von der Gestalt und dem Aussehen des antiken Grenzverlaufes, in dem „Archäoskope“ (Visier-Sichtgeräte) aufgestellt werden und für die Besucher eine fokussierte Sicht auf den Limes bieten. Durch weitere Aktionen soll der Limes in der Landschaft deutlicher hervorgehoben werden. Die Planung von Archäoskopen ist für die Limesanrainergemeinden Hüttlingen, Rainau und Ellwangen vorgesehen, ein Schwerpunkt wird jedoch in Rainau zu erwarten sein.

Das bestehende Angebot auf den vorhandenen acht **Campingplätzen (C7)**, drei in Ellwangen sowie fünf in Ellenberg, sollte zur Ausweitung des touristischen Angebots insbesondere an den Seen der KEK-Kommunen weiterhin ausgebaut und überregional beworben werden. Die Verknüpfung mit den

regionalen Fahrrad- und Wanderrouen sowie Aufnahme in das aktuell entstehende Beschilderungskonzept bietet sich an.

Langfristig ist die Verknüpfung der Marke Kocher-Jagst-Radweg mit dem Ellwanger Seenland, regionalen Produkten und regionalen Übernachtungen im Paket anzustreben, um so regionale Wertschöpfung zu betreiben.

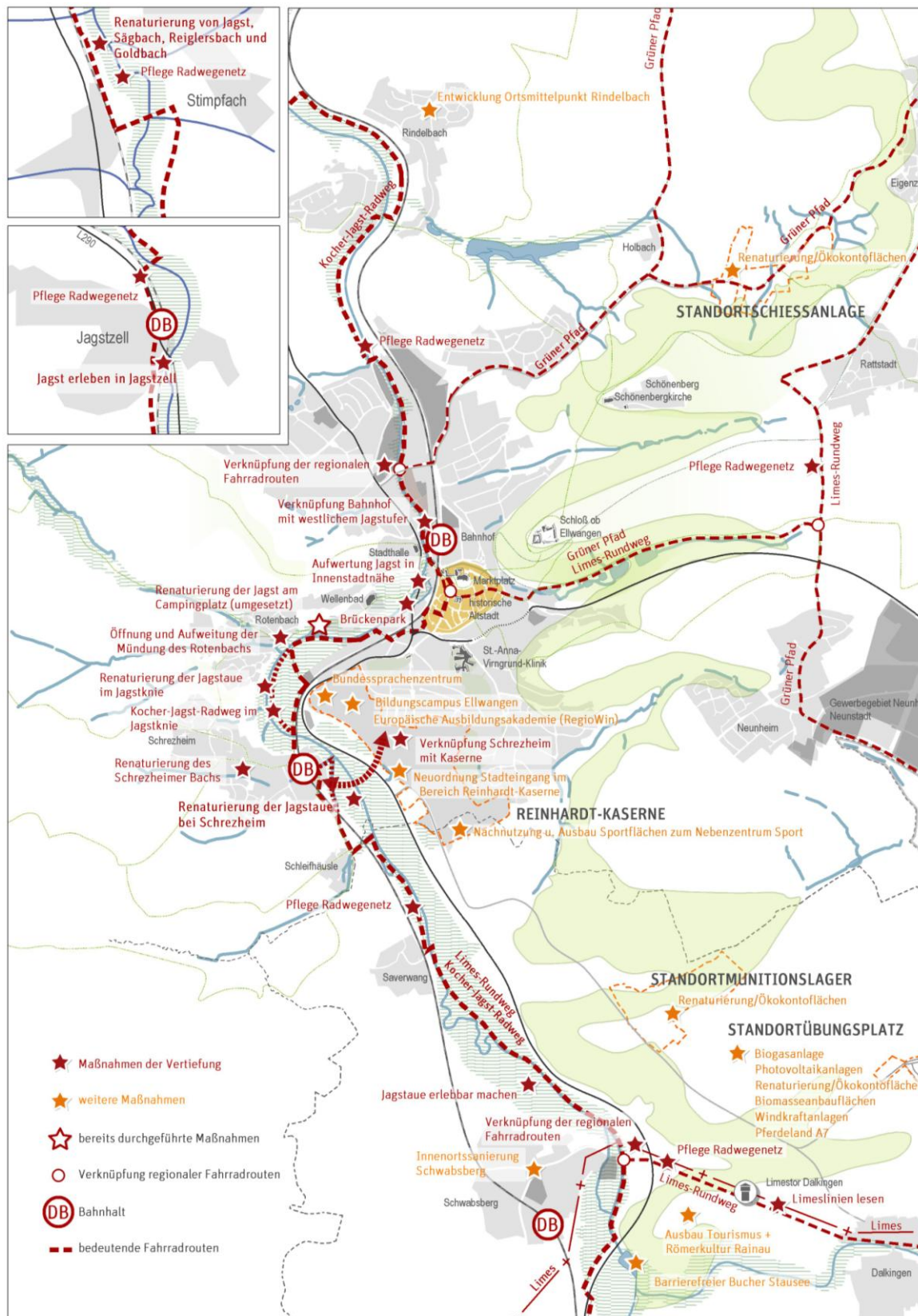


Abbildung 45: Maßnahmenübersicht Vertiefung Tourismus

15.1.4 Relevanz für Entwicklungsstrategie

Als ein von drei Bestandteilen des Leitbilds EnergieLANDSCHAFTWissen spielt die Aktivierung der landschaftlich-touristischen Potenziale eine wichtige Rolle in der regionalen Positionierung der KEK-Gemeinden. Nicht nur kann auf das wachsende touristische Interesse an der Region und generell die Zunahme an (Kurz-)Urlaube von innerdeutschen Besuchern aufgebaut werden, von hoher Bedeutung ist auch der Mehrwert für die Region als Lebensstandort und deren Bewohnern. Die Erhöhung der sogenannten weichen Standortfaktoren ist eine zentrale Maßnahme in der langfristigen Regionalentwicklung der Kommunen im Wettbewerb um Fachkräfte und Einwohner.

Eine Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen zu den Jagstauen und dem Kocher-Jagst-Radweg stellt keine einseitige Tourismusförderung zu Lasten der Bewohner und Umwelt dar, sondern kommt diesen im gleichen Zuge zugute. Dies dient zur Markenbildung für die KEK-Kommunen und ist im besten Sinne eine nachhaltige Tourismusentwicklung.

15.1.5 Impulswirkungen für die Regionalwirtschaft und Innovationsanspruch

Die Aktivierung des touristischen Potenzials in der Region durch ein touristisches Leitbild und konkrete Maßnahmen kann auch ökonomische Impulse für die Region bringen. Neben der ökonomischen Wertschöpfung trägt eine gemeinsame Außendarstellung auch zu einer größeren Wertschätzung der Region insgesamt bei und führt so zu einem ideellen Mehrwert.

Mit dem Tourismus in der Region ist eine nicht unerhebliche Zahl von Arbeitsplätzen verbunden. Eine Steigerung der touristischen Attraktivität des KEK-Gebiets führt auch zu steigender Beschäftigung, zu mehr Kaufkraft und steigenden Steuereinnahmen für die Kommunen. Arbeitsplätze entstehen dabei nicht nur im Gast- und Beherbergungsgewerbe selbst, sondern auch in anderen dienstleistungsorientierten Branchen, die im Bezug zu touristischen Angeboten stehen. Dieser Effekt ist bereits heute durch die zentrale Lage des Kocher-Jagst-Radwegs in Ellwangen zu beobachten. In diesem Sinne kann durch den Ausbau des Tourismus mit Landschaftsbezug nicht nur die Ausstrahlung der Region verbessert, sondern auch ökonomische Wertschöpfung in zahlreichen Bereichen generiert werden.

Die Durchquerung des Kocher-Jagst-Radweg der Kernstadt Ellwangen hat deutliche Auswirkungen auf lokale Gastronomie und Beherbergung, die von den Tagestouristen profitieren.

Vor dem Hintergrund der steigenden Beliebtheit von Wander- und Fahrradtourismus ist die Attraktivierung des Kocher-Jagst-Radwegs eine wirtschaftliche Chance für die Region und insbesondere die anliegenden Ortschaften. Einen ähnlichen Effekt können durch eine stärkere Anknüpfung an den Kocher-Jagst-Radweg auch die anderen regionalen Fahrradrouten wie der Sieger-Köder-Weg, Limes-Radweg und der Grüne Pfad haben.

Eine Aufwertung und Erlebarmachung des Ökosystems Jagst trägt zur Wertschöpfung in doppelter Hinsicht bei. Zum einen werden ökologische Mehrwerte für die Schutzgüter Boden, Wasser, Klima, Luft, Lebensräume und Landschaftsbild generiert und zum anderen hat eine Landschaft, die Mehrwerte für den Tourismus offeriert, auch ökonomisch positive Auswirkungen auf die Region.

Die Aufwertung und Erlebarmachung von Jagst und Jagstauen ist inhaltlich eng mit dem Ausbau des Tourismus mit Landschaftsbezug und dem Ellwanger Seenland verknüpft. Es bestehen zahlreiche Wechselwirkungen zwischen den Projektansätzen, die sich positiv auswirken können. So steigert eine touristische Vermarktbarkeit von Naturschutzmaßnahmen die Akzeptanz und Durchsetzbarkeit solcher Projekte. Desweiteren ist der Tourismus im Jagsttal auf eine attraktive Landschaft angewiesen und profitiert somit stark von der Renaturierung und der Erlebarmachung von Ökosystemen.

Nicht zuletzt dienen die angeführten Maßnahmen zur Stärkung der Raumschaft insgesamt, indem sie die Lebens- und Wohnqualität für die Bewohner langfristig nachhaltig verbessern. Eine solche Stärkung der „weichen“ Standortfaktoren wiederum ist der Anwerbung und Bindung von Fachkräften dienlich.

15.2 Projektumsetzung

15.2.1 Akteure, Projektlaufzeit, Kosten und Finanzierung

Im Folgenden werden die Details der Maßnahmen tabellarisch nach den Themenfeldern

- Renaturierung des Flusslaufs der Jagst
- Kocher-Jagst-Radweg
- weitere Verknüpfungen und tangierende Maßnahmen

wiedergegeben.

Themenfeld A: Renaturierung des Flusslaufs der Jagst

lfd.Nr.	Maßnahme	Laufzeit	Akteure	Kosten ⁷⁶	Finanzierung
A1	Herstellung Brückenpark u. Jagstrenaturierung Kernstadt Ellwangen	ab 2018	Stadt Ellwangen, Wasserverband Obere Jagst	300.000 Euro	komm. Haushalt?
A2	Renaturierung der Mündung des Rotenbachs, Fußgängerbrücke	ab 2018	Stadt Ellwangen, Wasserverband Obere Jagst, Landwirte, Anrainer	20.000 + 100.000 Euro Brücke	komm. Haushalt?
A3	Renaturierung der Jagststau im Bereich des Jagstkniees	ab 2018	Stadt Ellwangen, Wasserverband Obere Jagst, Landwirte, Anrainer	265.000 Euro ohne Grunderwerb	komm. Haushalt?
A4	Renaturierung Schrezheimer Bach	ab 2016	Stadt Ellwangen, Wasserverband Obere Jagst, Landwirte, Anrainer	ca. 40.000 Euro	komm. Haushalt?
A5	LEADER-Startprojekt „An der Jagstbrücke – Jagst erleben – ökologisch“, Gemeinde Jagstzell	zu terminieren	Gem. Jagstzell in Abstimmung mit LEADER-Regionalmanagement, Wasserverband Obere Jagst, Landwirte, Anrainer	ca. 370.000 Euro	LEADER und Kommunen
A6	Renaturierung Auenbereich von Jagst, Sägbach, Reiglersbach und Goldbach, Gemeinde Stimpfach	ab 2016	Gem. Stimpfach in Abstimmung LEADER-Regionalmanagement, Wasserverband Obere Jagst, Landwirte, Anrainer	ca. 70.000 Euro	LEADER und Kommunen
A7	Renaturierung Jagst und Röhlinger Sechta, Gemeinde Rainau	ab 2016	Gem. Rainau in Abstimmung LEADER-Regionalmanagement, Wasserverband Obere Jagst, Landwirte, Anrainer	ca. 40.000 Euro	LEADER und Kommunen
A8	LEADER-Startprojekt „Barrierefreier Bucher Stausee“	2015-2019	Zweckverband Erholungsgebiet Rainau-Buch, Wasserverband Obere Jagst, Landwirte, Anrainer	versch. Einzelprojekte zwischen 100.000 - 500.000 Euro	LEADER und Kommunen

⁷⁶ Quellen zu Kostenangaben: Bewerbung zur Landesgartenschau 2014 (2009); LEADER-Bewerbung LAK Jagstregion „Bürger gestalten ihren Lebens(t)raum“ (2014); Unterlagen zur wasserbaulichen Maßnahmen der Jagst im Stadtgebiet Ellwangen, Stadt Ellwangen; komplettierende Schätzungen durch pesch partner architekten stadtplaner, basierend auf vorgenannten Quellen

Themenfeld Kocher-Jagst-Radweg

lfd. Nr.	Maßnahme	Laufzeit	Akteure	Kosten	Finanzierung
B1	Attraktivierung des Kocher-Jagst-Radwegs	durchgehend	Kommunen und Landkreise in Abstimmung mit der Arbeitsgemeinschaft Kocher-Jagst-Radweg	verschiedene Teilprojekte	LEADER innerhalb der LEADER-Kulisse, kommunale Mittel
B2	Herstellung Fußgänger- und Fahrradbrücke über die Jagst auf Höhe Bahnhof, Stadt Ellwangen	ab 2018	Stadt Ellwangen	ca. 100.000 Euro	komm. Haushalt?
B3	Herstellung Fußgänger- und Fahrradbrücke über den Rotenbach	ab 2017	Stadt Ellwangen	100.000 Euro	komm. Haushalt?
B4	Verlegung des Kocher-Jagst-Radwegs in das Jagstknief	ab 2019	Stadt Ellwangen	40.000 Euro	komm. Haushalt?
B5	Führung des Kocher-Jagst-Radwegs bei Schrezheim entlang der Jagst	ab 2017	Stadt Ellwangen	ca. 25.000 Euro	komm. Haushalt?
B6	Einheitliches Beschilderungskonzept des Kocher-Jagst-Radwegs, alle KEK-Gemeinden	in Bearbeitung durch Ostalbkreis	Kommunen und Landkreise in Abstimmung mit der Arbeitsgemeinschaft Kocher-Jagst-Radweg		LEADER innerhalb der LEADER-Kulisse, kommunale Mittel
B7	Förderung Gastronomie und Beherbergung entlang des Kocher-Jagst-Radwegs, alle KEK-Gemeinden	ab 2015	Kommunen und Landkreise in Abstimmung mit der Arbeitsgemeinschaft Kocher-Jagst-Radweg, betroffene Gewerbetreibende, Gaststätten	verschiedene Teilprojekte	LEADER innerhalb der LEADER-Kulisse, kommunale Mittel
B8	Förderung von Elektro-Mobilität	ab 2015	Kommunen und Landkreise in Abstimmung mit der Arbeitsgemeinschaft Kocher-Jagst-Radweg, betroffene Gewerbetreibende, Gaststätten	verschiedene Teilprojekte	LEADER innerhalb der LEADER-Kulisse, kommunale Mittel
B9	Verknüpfung des Kocher-Jagst-Radwegs mit regionalen Fahrradrouten	ab 2015 bzw. nach Beschilderungskonzept	Kommunen und Landkreise in Abstimmung mit der Arbeitsgemeinschaft Kocher-Jagst-Radweg	verschiedene Teilprojekte	LEADER innerhalb der LEADER-Kulisse, kommunale Mittel

Themenfeld Weitere Verknüpfungen und tangierende Maßnahmen

lfd. Nr.	Maßnahme	Laufzeit	Akteure	Kosten	Finanzierung
C1	Aufwertung der bestehenden Unterführung Bachgasse Kernstadt Ellwangen	ab 2018	Stadt Ellwangen	min. 300.000 Euro	komm. Haushalt?
C2	Anbindung und Aufwertung der Schießwäsen	ab 2020	Stadt Ellwangen	unbekannt	komm. Haushalt?
C3	Neubau Stadthalle Ellwangen	2025 ff.	Stadt Ellwangen	25 Mio. Euro	komm. Haushalt, ggf. Förderung
C4	fußläufige Jagst-Querung bei Schrezheim zur Kaserne	ab 2018	Stadt Ellwangen	ca. 100.000 Euro	komm. Haushalt?
C5	Neuordnung und Aufwertung des südlichen Stadteingangs bei Reinhardt-Kaserne	ab 2020	Stadt Ellwangen	abhängig von Teilmaßnahmen/Nutzungen Kaserne	komm. Haushalt?
C6	LEADER-Startprojekt „Limeslinien lesen – Archäoskope und visuelle Hervorhebung der Landschaft“	2015-Ende 2016	Verband der Limes-Cicerones e.V. mit Kommunen, Landkreisen	ca. 400.000 Euro	LEADER innerhalb der LEADER-Kulisse, kommunale Mittel
C7	Ausweitung des touristischen Angebots der Campingplätze, Verknüpfung mit regionalen Fahrradroutes	ab 2016	Kommunen, Betreiber	unbekannt	LEADER innerhalb der LEADER-Kulisse, kommunale Mittel, Betriebsmittel

15.2.2 Finanzielle Tragfähigkeit/ ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit

Schon heute entwickelt sich der Tourismus im Untersuchungsgebiet mit steigenden Übernachtungszahlen gut. Die Zunahme erfolgt dabei nicht nur im klassischen Gastgewerbe, sondern insbesondere im Herbergsbereich sowie im Campingtourismus.

Innerhalb der neun sogenannten Reisegebiete in Baden-Württemberg ist der Ostalbkreis der „Reise-region Schwäbische Alb“ zugeordnet. Stimpfach als Gemeinde im Landkreis Schwäbisch Hall liegt im Gebiet „Nördliches Baden-Württemberg“.

Sowohl im Bereich der Übernachtungen als auch der Ankünfte kann der Ostalbkreis und die Stadt Ellwangen Zuwächse verzeichnen. Der Anteil der Ankünfte/Übernachtungen von ausländischen Gästen ist dabei überproportional gestiegen.⁷⁷

Auch die Aufenthaltsdauer der ausländischen Gäste folgt einem positiven Trend. Insbesondere im Bereich Rad- und Wandertourismus ist ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. Die Übernachtungszahlen im klassischen Übernachtungsgewerbe (Hotels, Hotel garni, Gasthöfen, Pensionen) ist zugunsten einer Zunahme der Übernachtungen in Erholungs-, Ferienheimen und Jugendherbergen rückläufig.

Der touristische Saisonalitätskoeffizient im Ostalbkreis fällt moderat aus, d.h. das Verhältnis zwischen Spitzenmonaten und schwachen Monaten entspricht in etwa dem Landesdurchschnitt. In Gemeinden mit touristischen Besonderheiten sind dagegen die saisonbedingten Schwankungen deutlich ausgeprägter.

Aufgrund der dargestellten Potenziale im Raum und der synergetischen Wechselwirkungen der Maßnahmen auch mit der Vertiefung Bildungscampus kann für die Region finanzielle Wertschöpfung erwartet werden.

Ökologische Nachhaltigkeit ist durch die inhaltlich-programmatische Ausrichtung dieser langfristig angelegten Vertiefung gewährleistet.

⁷⁷ Interview mit Herr Dr. Grupp, Frau Hülle, Stadt Ellwangen am 22.01.2015, Daten der Stadt Ellwangen

16 FAZIT

Für den Konversionsraum Ellwangen/Rainau wurde auf Grundlage der Vorgaben eines Handlungsleitfadens des Ministeriums für ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) ein „Konversionsentwicklungskonzept (KEK)“ erarbeitet. Auf Basis einer thematisch breiten Analyse von Strukturen und Entwicklungen des Konversionsraums sollten im Sinne einer Potenzialanalyse Projekte bestimmt werden, die relevante regionalwirtschaftliche Impulse auslösen können.

Im Rahmen der Basisanalyse wurden die folgenden Themenbereiche vertieft untersucht:

- Siedlungsstruktur und Infrastruktur
- Landschaftsraum
- soziodemografische Rahmenbedingungen
- ökonomische Rahmenbedingungen
- Infrastruktur der Daseinsvorsorge (Bildungseinrichtungen, Gesundheitseinrichtungen, Einrichtungen für Senioren)
- Technologie, Cluster, Innovation
- Immobilienmarktanalyse (gewerbliche Immobilienmärkte, Wohnungsmarkt)
- Tourismus, Freizeit, Sport

Die Konversionliegenschaften mit den Teilbereichen Reinhardt-Kaserne, Standortschießanlage, Standortmunitionslager und Standortübungsplatz wurden im Anschluss untersucht. Eine SWOT-Analyse schließt die umfangreiche Bestandsaufnahme ab.

Aus der Analyse folgend wurden die Handlungsfelder definiert:

- Arbeitsmarkt und Fachkräfte
- Gewerbe
- Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Bildung
- Wohnen
- Mobilität
- Tourismus, Sport und Freizeit
- Regenerative Energien und Innovationen
- Natur und Umwelt

Zu den Handlungsfeldern wurde jeweils eine Vielzahl von Projektansätzen formuliert. Entsprechend den Vorgaben des Handlungsleitfadens für die Erstellung des KEK wurden aus diesen sodann drei Projektansätze vertiefend betrachtet.

Aus den Ergebnissen der umfassenden SWOT-Analyse, in der sich die genannten Handlungsfelder und Herausforderungen widerspiegeln, wurde ein Leitbild entwickelt, das die thematische Schwerpunktsetzung der Projektansätze definieren soll. Das Leitbild **EnergieLANDSCHAFTWissen** setzt sich aus drei zentralen Querschnittsthemen zusammen, die bereits eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Region spielen und künftig den weiteren Entwicklungsverlauf wesentlich mitbestimmen werden.

Mit dem Abschluss des KEK ist der Konversionsprozess nicht abgeschlossen, sondern geht vielmehr in die Umsetzung. Der breite Ansatz des KEK ist als Rahmen auch für weitere Projekte geeignet, über die erst in der weiteren Umsetzung entschieden werden kann. Die formulierten Ansätze und das Leitbild dienen während der Konversion als Leitlinien.